Sc. mil. . 234 u

<366213665900l4

<366213665900l4

Bayer. Staatsbibliothek

Militärisches

Handbuch

zur schnellen Orientirung

in

allen Kriegsvorfallenheiten

und den mit solchen

in Berührung kommenden Gegenständen.

Nach den besten Werken bearbeitet,

alphabetisch geordnet, und mit einem Inhaltsverzeichnisse, einem Anhange fremder Kunstwörter, dann dreizehn lithographirten Oktav-Tabellen versehen,

durch

Michael Schoené,

kaiserl. königl. Oberstlieutenant.

Wien, 1838.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/01/134

Seiner Excellenz

dem Herrn

Leonhard,

Grafen von Rothkirch und Panthen,

Ritter des Marien-Theresien- und des russisch-kaiserlichen St. Wladimir-Ordens dritter Klasse, k. k. wirklichem geheimen Rathe und Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 12., beauftragt mit der Leitung der Geschäfte des k. k. General-Quartiermeisterstabes

in

tiefster Ehrfurcht

gewidmet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bibliothek

Eure Excellenz!

Nur das Gefühl, in beiliegendem Elaborate für meine Waffengefährten etwas Nützliches in's Leben gerufen zu haben, gehoben durch Hochdero mir zu Theil gewordene Anerkennung, kann meinen Muth rechtfertigen, wenn ich es wage von Hochdero Geneigtheit, diesem kleinen Werke Euer Excellenz gefeierten Namen vorsetzen zu dürfen, Gebrauch zu machen.

Möge es mir gelingen Hochdero Wohlwollen auch ferner würdig zu bleiben, so wie sich stets

glücklich schätzen wird mit unbegrenzter Verehrung verharren zu dürfen

Euer Excellenz

unterthänigster

Michael Schoené,
k. k. Oberstlieutenant.

Vorwort.

Lange kämpfte ich mit mir selbst über die angemessenste Art des Vortrags in diesem Handbuche, aber endlich überzeugte ich mich, daß ein alphabetisch geordnetes System seiner gedrängten und doch deutlichen Darstellung, so wie des leichten Orientirens wegen, hier wohl das Zweckmäßigste seyn dürfte; — und dieser Meinung blieb ich denn auch getreu, suchte mich aber von dem gewöhnlichen Schlage ähnlicher Werke dadurch zu entfernen, daß nicht allein jene in der Kriegsatmosphäre auftauchenden Benennungen einander in dieser Progression folgen, sondern auch alle hier ansprechenden Erklärungen und Handlungen, in eben dieser Ordnung, und zwar bis zum kleinsten Detail, entwickelt erscheinen.

Diesemnach findet man von oben über, und links seitwärts neben jedem abgehandelt werdenden Artikel die Bezeichnung desselben, als Hauptschlagwort mit besonders deutscher Schrift angemerkt; dann aber ebenfalls links seit- aber mehr einwärts dessen nähere Behandlung durch sogenannte Nebenschlagwörter in der nämlichen alphabetischen Folge aus einander gesetzt.

Auch trug man Sorge, daß, wenn bei einem Hauptschlagworte ein Gegenstand zwar aufgeführt, aber nicht gehörig erläutert wurde, das Gesuchte bei dem jederzeit hier angedeutet-taktisch-verwandten Artikel gewiß aufgefunden werden wird.

Wiewohl ich mir die möglichste Abrundung dieses Werkes zum Ziele setzte, so fand ich es doch angemessen, demselben einen kleinen Anhang fremder Wörter beizufügen, die entweder in sol-

chem ohne weitere Erklärung vorkommen, oder welche, als beinahe unvermeidlich, schon lange das Bürgerrecht in der Militärsprache erlangt haben, — so wie auch ein Inhaltsverzeichniß, welches, obschon zum Aufsuchen beinahe überflüssig, doch dem Leser zum schnellern Überblicke des im Bande Abgehandelten dienen soll.

Überdieß habe ich noch, weil Begriffe von Fortifikation, militärischer Aufnahme, Zeichnen und Terrainkenntniß, theils sehr schwer, theils gar nicht ohne bildliche Darstellung aufgefaßt werden können, einige Tabellen angeheftet, welche die nöthigsten in ihre Bereiche einschlagenden Abbildungen ersichtlich machen.

Endlich glaube ich, bei möglichster Beschränktheit des Raumes im Werke doch so viel gesagt zu haben, daß jeder Offizier darin einen Leitfaden für alles auf den Krieg Bezug Nehmende auffinden, und auch das Buch des gemäßigt großen Formates wegen leicht bei sich tragen könne.

Unbegrenzt glücklich werde ich mich fühlen, wenn die gütige und nachsichtsvolle Aufnahme dieses Produktes einer angestrengten aus den vorzüglichsten Autoren und sonstigen Hilfsquellen geschöpften Arbeit die geneigte Anerkennung meiner Herren Kriegs-Kameraden dahin aussprechen wird, daß wenigstens mein bester Wille mit der Möglichkeit rang, in den Strom so vieles bestehenden Nützlichen auch einen kleinen Tropfen mit einfließen zu lassen.

Alphabetisches Pränumeranten-Verzeichniß.

A

	Exemplare
Albrecht, Erzherzog, Infanterie-Regiment Nr. 44	38
Alexander I., Kaiser von Rußland, Infanterie-Rgmt. Nr. 2	33
Auersperg, Graf, Cürassier-Rgmt. Nr. 5	18
Augustin, Freyherr, Artillerie-Rgmt. Nr. 3	59

B

Baaden, Großherzog, Infanterie-Rgmt.-Nr. 59	19
Bakonyi, Freyherr, Infanterie Rgmt.-Nr. 33	22
Banal, (1) Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 10	23
Banal, (2) Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 11	17
Beamte k. k. und Private	50
Benczur v., Infanterie-Rgmt. Nr. 34	40
Bertoletti, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 15	51
Bianchi, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 63	34
Boccalari v., Grenadier-Bataillon	18
Bombardier-Corps	87
Borosini v., Grenadier-Bataillon	14
Brambilla v., Grenadier-Bataillon	4
Brooder Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 7	27
Bürger der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien:	
1. Bürger Grenadier-Division	12
1. — Regiment	13
2. — —	7
Bürger Scharfschützen-Korps	15
— Kavallerie-Division	7

C

Cadeten-Compagnie zu Grätz	4
Cadeten-Compagnie zu Ollmütz	34
Canal v., Grenadier-Bataillon	1
Carl Albrecht, König von Sardinien, Husaren-Rgmt. Nr. 5	17
Carl Ferdinand, Erzherzog, Infanterie-Rgmt. Nr. 51	44
Carl Ludwig, Erzherzog, Infanterie-Rgmt. Nr. 3	17
Carl Ludwig, Erzherzog, Uhlanen-Rgmt. Nr. 3	19
Ceccopieri, Graf, Infanterie-Rgmt. Nr. 23	26
Fürtrag	770

	Exemplare
Übertrag	770
Coburg (Sachsen) Ernest Herzog, Uhlanen-Rgmt. Nr. 1	18
Coburg (Sachsen) Ferdinand Prinz, Husaren-Rgmt. Nr. 8	5
Comunität Panczowa und Landwehr	17
Czaikisten-Bataillon	33
D	
Deutschbanater Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 12	289
Dewary v. Kronenfeld, Grenadier-Bataillon	5
Don Miguel, Infanterie-Rgmt. Nr. 39	21
E	
Eberan, Grenadier-Bataillon	8
Emil, Prinz v. Hessen und bei Rhein, Infanterie-Rgmt. Nr. 54	17
F	
Festungskommando zu Arad	2
— „ Brood	3
— „ Gradisca	3
— „ Josephstadt	1
— „ Peschiera	4
— „ Triest	1
Feuerwerks-Corps	31
Fiquelmont, Graf, Dragoner-Rgmt. Nr. 6	19
Fitzgerald, Chev. v., Chev. Leg.-Rgmt. Nr. 6	12
Fleischer v. Eichenkranz, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 35	32
Franz Carl, Erzherzog, Infanterie-Rgmt. Nr. 52	44
Franz Joseph, Erzherzog, Cürassier-Rgmt. Nr. 2	16
Franz Ferdinand d'Este, Erzherzog, Infanterie.Rgmt. Nr. 32	55
Friedrich, Erzherzog, Infanterie-Rgmt. Nr. 16	2
Friedrich Wilhelm, König von Preußen, Husaren-Rgmt. Nr. 10	18
Fuhrwesens-Corps	47
Fürstenwärther, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 56	26
G	
Garnisons-Bataillon Nr. 2	5
Garnisons-Bataillon Nr. 4	15
Gelüh, Grenadier-Bataillon	7
Gendarmerie-Rgmt.	6
Generäle (Herrn) verschiedenen Ranges	77
Generalquartiermeister-Stab	13
Geppert, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 43	23
Gerold, Grenadier-Bataillon	13
Giraldi v., Grenadier-Bataillon	13
Gollner, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 48	39
Fürtrag	1710

	Exemplare
Übertrag	1710
Gradiscaner Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 8	22
Gränz-Bau-Directionen	2
Gustav v. Wasa, Prinz, Infanterie-Rgmt. Nr. 60	38

H

Hardegg Heinrich, Graf, Cürassier-Rgmt. Nr. 7	12
Hardegg Ignatz, Graf, Cürassier-Rgmt. Nr. 8	4
Haugwitz, Graf, Infanterie-Rgmt. Nr. 38	21
Helbig v., Grenadier-Bataillon	11
Hessen-Homburg, Prinz, Infanterie-Rgmt. Nr. 19	21
Hoch- und Deutschmeister Infanterie-Rgmt. Nr. 4	24
Hohenegg, Graf, Infanterie-Rgmt. Nr. 20	39
Hohenlohe-Langenburg, Prinz, Infanterie-Rgmt. Nr. 17	14
Hohenzollern-Hechingen, Prinz, Chev. Leg.-Rgmt. Nr. 2	38

J

Jäger-Bataillon Nr. 1	14
Jäger-Bataillon Nr. 2	9
Jäger-Bataillon Nr. 4	12
Jäger-Bataillon Nr. 5	7
Jäger-Bataillon Nr. 7	25
Jäger-Bataillon Nr. 8	14
Jäger-Bataillon Nr. 9.	8
Jäger-Bataillon Nr. 10	17
Jäger-Bataillon Nr. 12	7
Ingenieur-Academie	1
Johann, Erzherzog, Dragoner-Rgmt. Nr. 1	3
Joseph, Erzherzog, Husaren-Rgmt. Nr. 2	30
Joseph, Erzherzog, Palatinal-Husaren-Rgmt. Nr. 12	22

K

Kaiser Chevaux Legers-Rgmt. Nr. 1	1
Kaiser Husaren-Rgmt. Nr. 1	30
Kaiser Jäger-Rgmt. Nr. 1	20
Kaiser Infanterie-Rgmt. Nr. 1	41
Kaiser Uhlanen-Rgmt. Nr. 4	7
Kinsky Anton, Graf, Infanterie-Rgmt. Nr. 47	46
Koudelka, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 40	31
Künigl Graf, Artillerie-Rgmt. Nr. 1	27
Fürtrag	2328

L

	Exemplare
Übertrag	2328
Langenau, Freyherr, Infanterie=Rgmt. Nr. 49	15
Latour (Baillet de) Graf, Infanterie=Rgmt. Nr. 28	26
Leiningen Westerburg, Graf, Infanterie=Rgmt. Nr. 31	18
Leopold Ludwig, Erzherzog, Infanterie=Rgmt. Nr. 53	39
Leopold, Prinz beider Sicilien, Infanterie=Rgmt. Nr. 22	18
Liccaner Gränz=Infanterie=Rgmt. Nr. 1	12
Lilienberg, Graf, Infanterie=Rgmt. Nr. 18	32
Louvrier, Grenadier=Bataillon	12
Lucca, Carl Ludwig, Herzog v., Infanterie=Rgmt. Nr. 24	23
Ludwig, König von Baiern, Dragoner=Rgmt. Nr. 2	15
Ludwig Joseph, Erzherzog, Infanterie=Rgmt. Nr. 8	59
Luxem v., Infanterie=Rgmt. Nr. 27	18

M

Mandl, Artillerie=Rgmt. Nr. 2	26
Marine=Ober=Kommando	1
Mastrovich v., Grenadier=Bataillon	4
Mayer v. Heldensfeld, Freyherr, Infanterie=Rgmt. Nr. 45	30
Mazzuchely, Graf, Infanterie=Rgmt. Nr. 10	53
Mihailewich v., Infanterie=Rgmt. Nr. 57	15
Militär=Akademie zu Wiener Neustadt	22
Militär=Kommunität zu Semlin	5
Mineurs=Corps	19
Minutillo, Freiherr, Dragoner=Rgmt. Nr. 3	25
Montours=Haupt=Kommission zu Stockerau	1
— Kommission zu Ofen	2
— — zu Jaroslau	1

N

Nassau, Herzog Wilhelm, Infanterie=Rgmt. Nr. 29	16
Negroni v., Grenadier=Bataillon	5
Nikolaus I., Kaiser von Rußland, Husaren=Rgmt. Nr. 9	29
Nostitz Rinek, Graf, Chevaux Legers=Rgmt. Nr. 7	18
Nugent, Graf, Infanterie=Rgmt. Nr. 30	10

O

Oguliner Gränz=Infanterie=Rgmt. Nr. 3	29
Ottochaner Gränz=Infanterie=Rgmt. Nr. 56	41
Fürtrag	2967

P

	Exemplare
Übertrag	2967
Palombini, Freyherr, Infanterie=Rgmt. Nr. 36	16
Parys, Grenadier=Bataillon	14
Paumgarten, Freyherr, Infanterie=Rgmt. Nr. 21	14
Peterwardeiner Gränz=Infanterie=Rgmt. Nr. 9	40
Pionnier=Corps	28
— Corps=Schule	49
Polizeywach=Corps in Wien	1
— — — Mailand	1
Pontonnier=Bataillon	2
Prohaska von Guelphenburg, Freyherr, Infanterie=Rgmt. Nr. 7	42

R

Rainer, Erzherzog, Infanterie=Rgmt. Nr. 11	27
Richter von Binnenthal, Freyherr, Infanterie=Rgmt. Nr. 14	14
Rosenbaum, Grenadier=Bataillon	11
Rothkirch und Panthen Leonhard, Graf, Infanterie=Rgmt. Nr. 12	44
Rukawina von Widovgrad, Infanterie=Rgmt. Nr. 61	41
Russo von Aspernbrand, Freyherr, Artillerie=Rgmt. Nr. 5	32

S

Sappeurs=Corps	7
Schneller von, Chevaux Legers=Rgmt. Nr. 6	21
Schwarzenberg Carl, Fürst, Uhlanen=Rgmt. Nr. 2	21
Simm, Artillerie=Rgmt. Nr. 4	28
Söldenhofen Söldner v., Infanterie=Rgmt. Nr. 23	20
Stephan, Erzherzog, Infanterie=Rgmt. Nr. 58	20
Sternfeld v., Grenadier=Bataillon	8
Strassoldo Graf, — —	12
Szekler 1. Gränz=Infanterie=Rgmt. Nr. 14	43
— 2. — — — Nr. 15	35
— Husaren=Rgmt. Nr. 11	43
Szluiner Gränz=Infanterie=Rgmt. Nr. 4	10

T

Toscana, Großherzog, Dragoner=Rgmt. Nr. 4.	22
Trapp, Freyherr, Infanterie=Rgmt. Nr. 25	51

U

Ungarische adelige Leibgarde	23
Fürtrag	3707

V

	Exemplare
Übertrag	3707
Victorini, Grenadier-Bataillon	6

W

Waquant-Geozelles, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 62	57
Walachisches (1) Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 16	14
— (2) Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 17	32
Walachisch-illyrisches Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 13	86
Wallmoden-Gimborn, Graf, Cürassier-Rgmt. Nr. 6	7
Warasdiner Creutzer Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 5	44
— St. Georger Gränz-Infanterie-Rgmt. Nr. 6	11
Watlet, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 111	73
Wellington, Herzog, Infanterie-Rgmt. Nr. 112	35
Wengersky, Graf, Grenadier-Bataillon	7
Wernhardt, Freyherr, Chev. Leg.-Rgmt. Nr. 3	6
Wilhelm, König von Niederland. Infanterie-Rgmt. Nr. 26	22
Wimpffen, Freyherr, Infanterie-Rgmt. Nr. 13	20
Windischgrätz, Fürst, Chev. Legers-Rgmt. Nr. 4	15
Würtemberg, König, Husaren-Rgmt. Nr. 6	10

Z

Zagitzeck v., Grenadier-Bataillon	10
	4162

Militärisches

Handbuch.

Adjutantendienst.

Adjutantendienst.

Eigenschaften hiezu.

Die einem Adjutanten täglich obliegenden Verrichtungen und vorkommenden Begebenheiten, welche er von seinem Standpunkte aus, mit einem schärferen Auge überblicken kann, als andere Offiziere, verbunden mit einer ununterbrochenen Übung im Geschäftsgange, eignen seine Stellung zur wahren Kriegsschule, sowohl für die Ausbildung in den verschiedenen Diensteszweigen, als in der Kriegswissenschaft selbst, und geben ihm einen großen Vorschub zur Auszeichnung auf der militärischen Laufbahn.

Der Adjutant soll nebst der vollkommenen Diensteskenntniß eine lesbare orthographische Schrift und einen gut geordneten, bündigen Styl in seinen Aufsätzen haben, dann geschickt im Situations-Zeichnen und Tabelliren seyn. Er muß viele körperliche Gewandtheit besitzen, ein richtiges Augenmaß haben und gut reiten können. — Die Kenntniß mehrerer Sprachen und besonders jener, die in der Armee heimathlich sind, nebst der deutschen, als Dienstsprache, erfordert die Nothwendigkeit.

Eine biedere Denkungsart und ein wahres Ehrgefühl soll ihn beleben, und Verschwiegenheit, Verläßlichkeit und Unbefangenheit in seiner Geschäftssphäre, ein untadelhaftes Betragen, Vorsicht, Überlegung, und Kraft, sich bei jedem Anlasse kaltblütig beherrschen zu können, sollen ihm eigen, — dann Tapferkeit, Geistesgegenwart und Umsicht, bei jeder Gelegenheit seine treuen Begleiter seyn.

Die reine und angewandte Taktik nebst ihren Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften sind ihm unerläßlich.

Er muß von einer dauerhaften und besonders gesunden Leibeskonstitution seyn, um alles Ungemach ertragen zu können.

Obliegenheiten desselben.

In seinen Dienst greifen die Parole und Befehle ein, die er seinem Chef zu überbringen hat; — er fertigt ab, und macht die Dienstrepartitionen; — er muß den Stand seines Truppenkörpers genau kennen; — er wird mit Befehlen, Rapporten ꝛc. versendet.

Pünktlichkeit in Verfassung der Stand- und Dienst-Tabellen, der Eingaben ꝛc., so wie überhaupt das Protokolliren aller dieser und anderer Dienstespiecen liegen in seinem Berufe.

Wo es der Dienst erfordert, soll er der Begleiter seines Chefs seyn.

Er darf nie in Verlegenheit kommen, über alles schnelle Auskunft zu geben, und soll seinem Vorgesetzten zur Beförderung des Dienstes eifrig an die Hand gehen.

Nicht genug ist es, Befehle vollzogen zu haben, sondern es muß auch immer die Meldung erfolgen, wie und wann sie vollzogen worden seien; wird er selbst verhindert, etwas zu rapportiren, so muß es doch durch jemand andern geschehen.

Alle erhaltenen Befehle muß er buchstäblich befolgen, jedoch macht es seinem Gefühle Ehre, wenn er die, manchmal in der Hitze des Diensteifers gesprochenen Worte eines Vorgesetzten durch Ausdrücke zu mäßigen sucht, die dem Sinne des Auftrages nichts benehmen.

Auch in Kriegszeiten, wo öfters ein Augenblick die Umstände verändert, bleibt es oft der Einsicht des Adjutanten überlassen, früher erhaltene Aufträge der Lage der Dinge anzupassen, wobei er aber immer nur das Wohl des Dienstes vor Augen haben muß.

Ordnung in denselben.

Um allen nachtheiligen Folgen zu begegnen, müssen jederzeit die Dienststunden genau eingehalten werden.

Nie soll er etwas verschieben, was gleich geschehen könnte.

Alle einlaufenden Verordnungen, Befehle, Eingaben, Briefschaften ꝛc. müssen mit Ort und Tag, auch öfters mit der Stunde ihres Einlangens bezeichnet (präsentirt) werden; eben so ist in allen erledigten Aktenstücken der Tag der Erledigung vorzumerken.

Nach der Registraturführung eines Adjutanten wird man immer den Maßstab entdecken, in wie weit er fähig ist, seine Gedanken zu stellen und zu ordnen.

Adjutantendienst.

Ordnung in demselben.

Protokolle und Journale sind mit größter Genauigkeit evident zu halten. Den Termin zur Einsendung der Eingaben und Tabellen, hat sich der Adjutant immer zu vergegenwärtigen; hierzu dient ihm ein Vormerkungsbogen (Repertorium).

Alle Aufträge müssen der Reihenfolge nach, wie sie ihm gegeben sind, vollzogen werden.

Vorsicht in demselben.

Mit Aktenstücken kann er nicht genug vorsichtig seyn; alles Wichtige hat er streng unter Schloß zu halten, alles Entbehrliche gleich zu vernichten; nie soll er etwas ihm Anvertrautes aus den Händen geben, und seiner Umgebung, sie möge auch noch so verläßlich seyn, — etwas von Belang mittheilen.

Die Auswahl der Gesellschaft und des Umganges muß sehr behuthsam geprüft werden; denn mancher wird sich vielleicht in das Vertrauen des Adjutanten einzuschmeicheln suchen, um ihm seine Geheimnisse zu entlocken.

Er muß suchen, jeden Verdacht von sich abzulehnen, der bei vorkommenden Fällen ein gewisses Mißtrauen in seine Person erwecken könnte.

Der Adjutant muß sich artig gegen Jedermann benehmen und niemals in dem Tone einer Anmaßung sprechen, denn dieses führt gewöhnlich zu keinem guten Ende.

Intriguen, in welche sich derselbe einlassen würde, dürften meistentheils ihn selbst ihrem Interesse aufopfern.

Endlich darf nur die Beförderung des allerhöchsten Dienstes der Leitfaden für seine Handlungen seyn.

Allarm.

Allarm.

Bei jeder Gelegenheit rückt die Truppe auf das Allarmzeichen, welches bei Tag in Schießen, Trommeln, Blasen und Rauchsäulen, bei der Nacht aber in Signalen durch brennende Stangen, Raketen, Feuer u. s. w. besteht, mit Sack und Pack in der größten Geschwindigkeit auf den bestimmten Allarmplatz aus.

Blinder

Den blinden Allarm führt oft ein Zufall herbei, zuweilen veranlaßt man aber selbst einen solchen, theils um die Wachsamkeit und Beweglichkeit der eigenen Truppe zu prüfen, theils aber auch durch eine andere Aufstellung und Vertheilung, als es bei einem wirklichen Allarm geschehen würde, die feindlichen Kundschafter zu täuschen.

*

Um den Feind durch recht viel Lärm zum Ausrücken zu bewegen, bedient man sich des Geschützes und anderer Lärmsignale. Eine Kleinigkeit genügt oft, denselben zu allarmiren.

Wer erinnert sich nicht an Hannibals Ochsen mit ihren Feuerbüscheln; an das mit Lunten behangene Pferd bei der Belagerung von Grave?

Im Lager besetzen die Bereitschaften auf das von den Vortruppen gegebene Zeichen die Formirungslinie, und man sendet Patrouillen nach allen Richtungen aus; im Standquartiere aber läßt man nur in dringenden Fällen auf den Allarmplatz ausrücken, weil sonst der Feind durch ein beständiges Hin- und Hermarschiren die Truppe zu ermüden suchen würde, und außerdem es auch die Vorsicht erfordert, solche so viel möglich vor dem Gegner verdeckt zu halten.

Das Allarmfeuer, s. Signal, Lärmfeuer.

Auf einem Allarmplatze muß man sich gehörig vertheidigen können, ohne beim Rückzuge abgeschnitten zu werden.

Erlaubt es das Terrain, so legt man ihn lieber vor- als rückwärts der Quartiere, um den widrigen Eindruck zu vermeiden, den eine rückgängige Bewegung auf das Gemüth des Soldaten macht; — in diesem Falle darf er aber für den Feind nicht eher erreichbar seyn, als für die eigene Truppe.

Ist es möglich, so bestimmt man einen vor- den andern rückwärts, um, wenn man vom erstern abgeschnitten würde, doch den zweiten benutzen zu können.

Hat man in der Nähe der Quartiere eine Anhöhe oder ein Defilée, so benützt man diese nach Beschaffenheit der verschiedenen Umstände zu Allarmplätzen.

Liegt aber ein solcher Platz nicht sehr nahe an den Truppen, so formirt sich die Infanterie in dem Orte selbst, und rückt dann geschlossen vor, die Kavallerie aber außerhalb desselben.

Wäre ein Platz auf Musketenschußweite entfernt, so wird während der Formirung der Truppen, derselbe mit leichter Infanterie und Kavallerie besetzt, und den Truppengattungen werden verschiedene Wege dahin angewiesen.

Auch sind die Versammlungsplätze so zu wählen, daß die

Allarm-Zeichen. Allarm-Stange. Allarm-Platz.

Infanterie beim Antreten durch das Hin- und Herreiten der Kavallerie, nicht gehindert werde.

Es ist sehr nothwendig, daß man solche Plätze oft wechsle, auch muß sie ein Jeder einzeln genau kennen.

Die Allarmstange, s. Signal, Allarmstange.

Sonstige Allarmzeichen, s. Signal.

Angriff.

Eine Stellung bietet verschiedene Angriffspunkte dar. Jene nämlich: worauf sich ihre Stärke stützt, und welche deßwegen auch ihre Schlüssel genannt werden. Diese erfordern die meiste Entschlossenheit beim Angriffe, liefern aber auch nie ein vollständiges Resultat im Falle des Gelingens, obschon öfters große Aufopferungen damit verbunden sind. — Dann solche, welche man nicht vermeiden kann, um dem Gegner mit Vortheil beizukommen; hierher gehören jene, welche die feindliche Front flankiren, oder die einen Rückzug gefährden können, und endlich jene Punkte, welche die meisten Blößen geben, z. B. nicht gut gesicherte Flügel einer Position ꝛc. ꝛc.

Angriff.

Der konzentrische Angriff hat meistens den Vorzug; und besser ist es, mit mehreren Kolonnen zugleich, als mit einer einzigen sehr starken, irgendwo einzudringen, anderwärts aber Reserven aufzustellen, um die Diversionen des Feindes auf die Flanken dieser Kolonne zu verhindern; denn die zu gleicher Zeit vorrückenden Körper umfassen durch diese Bewegung jede mögliche Stellung, die der Feind gegen eine derselben beabsichtigen könnte.

Kleine Korps bilden zum Angriffe gewöhnlich nur eine oder zwei Kolonnen.

Man kann eine feindliche Stellung in der Front und in den Flanken angreifen; der erste Fall findet statt, wenn man ihm seit- oder rückwärts nicht beikommen kann, oder der Feind zum Kampfe gezwungen werden soll; der zweite Fall faßt zwar den Gegner auf einer sehr empfindlichen Seite; die Sache ist aber gefährlich; denn da man ihn außer dem Schußbereiche umgehen muß, so kann er von unserer Absicht benachrichtiget, sich näher auf seine Kommunikationslinie zurückziehen, folglich zu unserem Nachtheile eine günstigere

Stellung erhalten, oder aber, wenn die Entschlossenheit zu seinen Vorzügen gehört, uns selbst umgehen.

Nach einem Aufmarsche rücke man gleich gegen den Feind vor, ohne sich, außer im Nothfalle, lang mit einer Kanonade abzugeben, weil solche nur den erstern schützen und den Angriff vorbereiten soll, eigentlich aber in den Bereich der Postengefechte gehört.

Wenn man auch nur einen Punkt zum Angriffe wählt, so beschäftige man doch den Feind auf mehreren wichtigen Punkten durch Tirailliren und Scheinangriffe, um seine Aufmerksamkeit zu täuschen. Ist man beim Angriffe schwächer als der Gegner, so benutze man die schräge Linie, und werfe sich auf dessen Flanken; der angreifende Flügel muß jedoch nach Zulassung des Terrains alle Waffengattungen zur Unterstützung haben, der zurückgesetzte aber soll durch Naturhindernisse, am besten durch Defiléen oder Berge, welche man mit Geschütz besetzt, gedeckt seyn.

Wer ohne Rücksicht auf Stärke am schnellsten und entschlossensten angreift, der trägt gewöhnlich den Sieg davon, weil eine in Bewegung gesetzte Kraft wirksamer, als im ruhigen Zustande ist.

Nichts überrascht mehr und erreicht eher den Zweck, als eine dem Feinde ungewöhnliche Erscheinung.

Will man einen Angriff auf eine feindliche Stellung machen, so geht gewöhnlich eine verhältnißmäßig starke Avantgarde aus Infanterie und Kavallerie bestehend, der Kolonne so weit voran, daß sie von dieser unterstützt werden kann, sichert ihren Marsch, wirft die feindlichen Vorposten zurück und trachtet jene Punkte zu nehmen, die zu einem ungestörten Aufmarsche und zur Deckung eines möglichen Rückzuges geeignet sind; dann umschwärmt sie die feindliche Aufstellung in einer Tirailleurskette und beschäftigt den Feind, während dessen der Kommandant die Beschaffenheit der erstern und ihre vorzüglichern Angriffspunkte rekognoszirt.

Ohne sich dem wirksamen Kanonenfeuer zu sehr auszusetzen, marschirt die Kolonne, und zwar, bei einem konzentrischen Angriffe, in zwei Treffen auf, wovon das zweite stärker als das erste ist, und hinter sich eine gut organisirte Reserve hat; bei einer mehr exzentrischen Angriffslinie bleibt aber das zweite Treffen ganz weg.

Gut ist es, wenn die Flügel der Schlachtordnung an Moräste, Flüsse u. dgl. Naturhindernisse gelehnt werden können, und diese in ihrer Verlängerung bis an die feindliche Linie

reichen; sind aber keine solche Stützpunkte vorhanden, so stellt man hinter die bloß gegebenen Flügel Kavallerie-Abtheilungen en échelon auf.

Gleich nach dem Aufmarsche wird, wenn anders keine Terrainhindernisse den Anprall erschweren, geschlossen und rasch gegen den Feind vorgerückt; sollten aber diese Hindernisse durch ein starkes feindliches Feuer noch erschwerender werden, so läßt man die Artillerie auf die zweckmäßigsten Punkte auffahren, durch sie den Angriff vorbereiten, und wenn der Feind erschüttert ist, und auf den erspähten Angriffspunkten genug geschwächt zu seyn scheint, wird die Attake im offenen Terrain mit geschlossener Front der Art gemacht, daß man dem Gegner auf Schußweite einige Dechargen gibt, und dann mit dem Bajonette auf ihn eindringt.

Die Reserve folgt der Truppe entweder hinter der Mitte oder dem Flügel, welcher vorzüglich zum Angriffe bestimmt ist, bereit, in dem wichtigen Augenblicke den entscheidenden Schlag zu führen, oder bei einem unglücklichen Ausgange, der Truppe als Bollwerk zu dienen.

Hätte aber der Kommandant die Absicht, eine andere Angriffsart einzuschlagen, so setzt er seine Angriffskolonne in Bewegung, beginnt die Attake mit der Avantgarde, entwickelt nach und nach mehr Streitkräfte ins Gefecht, zwingt den Feind, bedrohten Punkten zu Hülfe zu kommen, sucht durch Erlangung verschiedener Terrainvortheile sich dem Gegner zu nähern, entlockt ihm seine Absichten und zertheilt seine Kräfte, bis endlich der entscheidende Schlag der Reserve auf den gewählten Punkten erfolgt. Dieser Schlag setzt aber folgende Bedingnisse fest: nämlich die Erkennung des wahren Punktes, auf den er gerichtet seyn soll; des rechten Momentes, wann er zu führen ist; die gute Disposition der aufgestellten Reserven und endlich die Geschicklichkeit, des Feindes Aufmerksamkeit von dem wahren Angriffspunkte abzulenken.

In durchschnittenen Gegenden vertreibt die vorgeschobene Tirailleurskette die feindlichen Plänkler, welche vor ihrer Stellung hinter Bäumen, Hecken, Zäunen ꝛc. ꝛc. debandiren, und beunruhiget dann von diesen genommenen Punkten aus, selbst die feindliche Linie, in so lange, bis geschlossene Abtheilungen mit Feuer und Bajonett der Sache einen Ausschlag geben.

Das Weitere, s. Schlacht, Schlachtordnung.

Angriff.

auf eine Arrieregarde.	Wie man eine Arrieregarde anzugreifen hat, s. Arrieregarde, Angriff.
mit der Artillerie.	Wie man mit der Artillerie angreift, s. Artillerie, Angriff.
mit der Avantgarde.	Der Angriff mit der Avantgarde, s. Avantgarde, Angriff.
auf Batterien.	Wie man feindliche Batterien und Kanonen angreift, s. Artillerie, Angriff.
der befestigten Örter.	Wie man einen befestigten Ort angreift, s. befestigter Ort, Angriff.
der Berge.	Wie Berge und Gebirgspässe angegriffen werden, s. Berg, Angriff.
der Brücken.	Wie man Brücken angreift, s. Brücken, Angriff.
eines Defilées.	Der Angriff auf Defiléen, s. Defilée, Angriff.
eines Dorfes.	Wie man ein befestigtes Dorf angreift, s. eines befestigten Ortes Angriff und eines Dorfes. Wie man ein offenes Dorf angreift, s. Dorf, Angriff.
falscher	Was ein falscher Angriff ist, s. Scheinangriff.
durch Feuern.	Wie man sich mit dem Feuern benimmt, s. Artillerie, Feuern.
auf eine Fouragirung.	Einen Angriff auf eine Fouragirung zu machen, s. Fouragirung, Angriff.
auf Häuser.	Siehe befestigter Ort, Angriff eines Hauses.
der Jäger, Schützen und Tirailleurs.	Diese streiten meistens aufgelöst (en débandade), in einer durch Terrain, Feind und zu deckenden Gegenstand bestimmten Kette 2c. 2c. S. noch Infanterie und Kavallerie, dann Tirailliren. Ihre Bestimmung ist, die feindlichen Plänkler vor der Fronte entfernt zu halten, bei einer Vorrückung solche zurückzuwerfen, des Feindes Stellung auszuspähen, seine Aufmerksamkeit zu täuschen, seine Flanken zu bedrohen, und endlich den Angriff der Haupttruppe bis zum bestimmten Augenblicke maskirt zu hal-

Angriff der Infanterie gegen Kavallerie. — Angriff der Jäger, Schützen und Tirailleurs.

ten; beim Rückzuge die feindlichen Plänkler zurückzuhalten; während des Marsches die Flanken zu decken. Sie durchdringen dichte Waldungen und erklettern die höchsten Felsen; in sehr koupirten Gegenden finden sie ihr Element.

Sie formirt Quarrées, Bataillons- oder Divisions-Massen en front, en échelon oder en échiquier, gewöhnlich mit Geschütz an den Winkeln oder zwischen ihren Intervallen, feuert nie über 300 Schritt auf den Feind, und schickt auf 30 Schritt Tirailleurs vor, welche sich bei der Kavallerie-Attake unter die Bajonette des ersten Gliedes der Quarrée-Winkel, als ihrem schwächsten Punkte werfen; diese Plänkler werden aus dem ersten Gliede der Seitenflanken entsendet, und solche wieder durch ihre Hintermänner ersetzt.

Wenn die Infanterie das Feuer bis auf die letzten Augenblicke spart, so ist die Wirkung auf die Kavallerie um so zerstörender.

Infanterie-Gefechte werden meistens durch Kolonnenbewegungen und nicht durch Linien gewonnen; im offenen Terrain wird jedoch sowohl gegen Infanterie als Artillerie der ausgedehnten Feuerfähigkeit und geringen Tiefe wegen in die Front aufmarschirt.

Wenn man schon nahe genug ist, so sucht man dem Feinde im Feuern vorzukommen.

Soll mit dem Bajonette angegriffen werden, so rückt die Truppe auf ungefähr 150 Schritt, die beiden Flügel durch nachfolgende Unterstützungen staffelartig gedeckt, und unter einer zurückgesetzten Reserve nach Beschaffenheit der Entfernung im ordinären oder Doublirschritte bis ungefähr auf 60 Schritt vom Feinde vor, und stürmt dann mit dem größten Ungestüm in dessen Linie.

Fechtet man stehenden Fußes (en ordre de bataille), so findet meistens das geregelte, und nur, wenn dies unmöglich ist, das Bataille-Feuer statt.

Soll der Sturm empfangen werden, so gibt man dem Gegner ungefähr auf 60 Schritt das letzte Bataillonsglieder-Feuer, und dringt dann mit dem Bajonette in den Vorrückenden ein; oder man zieht Nutzen von einem 60 oder 80 Schritt vor der Front bestehenden Hindernisse, gibt dem Feinde im

Angriff.

mit der Kavallerie überhaupt.	der Infanterie gegen Infanterie.	Augenblicke der Berührung desselben eine Bataillonsdecharge, und fällt dann das Bajonett.
		Wird der Feind verfolgt, so läßt man im Avanciren chargiren; dieses kann in gerader Linie, en échelon und en échiquier geschehen. Greift man den Feind en masse oder en colonne an, so bereiten auch Plänkler an der Spitze den Angriff vor; geschieht dieses von mehreren Kolonnen, so treten ihre Tirailleurs mit einander in Verbindung.
		Bei einem Rückzuge en front wird im Retiriren chargirt; geschieht dieses en colonne oder geschlossen, so wird sich verhältnißmäßig wie vorwärts benommen, nur tritt hier überall das Gliederfeuer ein.
	der Infanterie mit Artillerie.	Die Artillerie verstärkt den Angriff, so wie die Vertheidigung der Infanterie in gleichem Maße.
		Diese kann mehr wagen, dreister agiren, und auch bei Rückzügen länger aushalten, wenn Artillerie sie unterstützt.
	der Infanterie mit Kavallerie.	Beide Waffen unterstützen sich wechselweise nach Zulassung des Terrains bei Angriff und Vertheidigung: doch ist diese Unterstützung folgenreicher im kleinen als im großen Gefechte.
		Die Kavallerie greift nach Umständen in Linie, en échelon und en échiquier an; aber ihr Angriff wirkt am vorzüglichsten, wenn der Feind aus einem Defilée, einem Dorfe ꝛc. ins Freie debouchirt.
		In Linie stehen die Eskadronen mit kleinen Zwischenräumen neben einander, die übrigen 2 Arten, s. Schlachtordnung.
		Je heftiger der Kavallerie-Angriff, desto gewisser der Sieg; und jene Reiterei, welche solchen stehenden Fußes erwartet, ist gewiß verloren.
		Sie richtet ihren Angriff gewöhnlich auf jene Punkte in der feindlichen Stellung, welche die meisten Blößen geben.
		Sowohl gegen Kavallerie als Infanterie setzt sie sich durch den Schritt in Bewegung, in welchem sie bis 150 solcher zurücklegt, sodann aber in den Trab fällt; ungefähr 200 Schritt vom stehenden und 400 Schritt vom entgegenkommenden Feinde geht sie in den Galopp über; nach beiläufig 50 Schritt wird dieser verstärkt, und endlich auf 80 Schritt von

Angriff
- mit der Kavallerie überhaupt
- der leichten Kavallerie auf die schwere.
- der schweren Kavallerie auf die leichte.
- der Kavallerie gegen Artillerie.

der feindlichen Linie läßt man die Pferde im stärksten Karriere laufen; nun werden wegen der stärkern Anstrengung der letztern die Reihen und Glieder etwas mehr als gewöhnlich geöffnet.

Beim geschlossenen Angriffe bleiben alle Offiziere in ihren Abtheilungen, und die vor der Front befindlichen Stabsoffiziere mit ihren Adjutanten und Trompetern ziehen sich auf die Flügel ihrer Divisionen.

Im Handgemenge ist der Säbel ihre Hauptwaffe, womit sie den Gegner ins Gesicht und über die Hände hauen, und immer dessen linke Seite zu gewinnen suchen sollen.

Die Sammlung der Kavallerie nach einem mißlungenen Angriffe auf Infanterie und Geschütz soll, wenn möglich, außer dem feindlichen Feuerbereiche geschehen.

Soll nie von vorne, und nie gleich mit dem Choc geschehen, sondern letztere ist durch die Flankeurs überall, und besonders in den Flanken so lange zu necken, bis sie Blößen gibt, und in Unordnung kommt, dann aber greift man sie mit Ungestüm an.

In einem Defilée darf man sie nie attakiren, weil man ihr nicht in den Flanken beikommen kann.

Wird die leichte Kavallerie von der schweren im Choc angegriffen, so theilt sie sich aus einander, und Flankeurs beunruhigen die Flanken der Angreifenden.

Erstere muß stets geschlossen seyn und ihre Flanken decken; die feindlichen Plänkler werden durchs Feuer entfernt.

Bei jedem Angriffe sucht sie den Feind zu überflügeln. Ist er geschlagen, so verfolgt sie ihn mit Flankeurs und sammelt die Eskadronen.

Wird die schwere Kavallerie angegriffen, so fällt sie den Feind im Choc an.

Sprengt er sie aus einander, so formirt sie sich in der größten Geschwindigkeit wieder und erneuert den Angriff.

Kommt die Kavallerie an das feindliche Kanonenfeuer, so setzt sie sich in Galopp, im Kartätschenfeuer aber in Karriere.

Angriff der Kavallerie zu Fuß.

Will man weit vorgelegene Defiléen vor Ankunft des Feindes besetzen und vertheidigen, so detachirt man eine Kavallerie-Abtheilung mit Karabinern, die bis zur Ankunft der Infanterie deren Stelle ersetzt.

Angriff der Kavallerie mit Geschütz.

Beim Angriffe bedarf die Kavallerie des Geschützes weniger als bei der Vertheidigung und einem Rückzuge.

Das Kavalleriegeschütz maskirt man mit Reiterei, bis man auf die Kartätschenschußweite angerückt ist, dann öffnet sich die Kavallerie, und während des Feuers sucht solche dem Feinde in die Flanke zu fallen.

Vor der Front steht das Geschütz in der Richtung der Intervallen; wie es zu spielen anfängt, rückt die Kavallerie langsam nach; wankt der Feind, so geschieht der Angriff; weicht er, so wird er durch Avantgarde, Geschütz und Haupttruppe verfolgt; nähert er sich aber, so greift ihn die Haupttruppe an, und das Geschütz wird durch die Reserve gedeckt.

Angriff der Kavallerie gegen Infanterie.

Hier findet der Angriff **en front, en échelon** und **en échiquier** ebenfalls statt.

Ist der Feind geworfen, so wird er verfolgt; wird die Kavallerie geschlagen, so halten die Offiziere die äußern Flüchtlinge an, und sammeln sie wieder.

Am meisten Eintrag macht sie der Infanterie, wenn sie ihre Quarrées und Massen in den Winkeln angreifen kann: oder wenn diese Lücken und Unordnung zeigt, oder wenn es ihr möglich wird, derselben in Rücken und Flanken zu fallen.

Angriff eines Konvoi.

Wie man einen Konvoi angreift, s. Konvoi, Angriff.

Angriff im Marsche.

Ein Kommandant, der eine Truppe führt, welche gut manövrirt, muß immer suchen, den Feind auf dem Marsche anzugreifen, dieser möge auch noch so sehr überlegen seyn.

Wenn sich zwei Feinde auf dem Marsche begegnen, siegt gewöhnlich der, welcher auf den andern am kühnsten losgeht.

Wenn der Feind ein Defilée passirt, so attakire man ihn in der Front, während ein Detachement ihm in den Rücken geht.

Angriff.

in der Nacht.	gegen eine Patrouille.	solchem auf Piket zu begegnen.	im Rückzuge.	auf eine Schanze.
Wenn der Feind in der Nacht angreift, so ist es nicht rathsam, ihm entgegen zu rücken, weil man in der Ungewißheit über seine Stellung leicht in einen Hinterhalt fallen kann. Seine Dispositionen aber wahrnehmen zu können, werfe man Leuchtkugeln rückwärts seiner Aufstellung. Selbst bei seinem Rückzuge verfolge man ihn mit Umsicht, nur mit einem kleinen Theile der Truppe, und nicht sehr weit. Will man selbst angreifen, so benehme man sich wie beim Überfalle.	Gegen eine Patrouille, s. Patrouille.	Wenn man auf einem Pikete angegriffen wird, s. Vorposten, Angriff.	Nach einem Rückzuge des Feindes wird ein schneller Angriff selten mißlingen, weil der Geschlagene meistens dekontenancirt ist.	Siehe Schanze, Angriff.

Scheinangriff.

Ein Scheinangriff ist von dem wahren nur darin unterschieden, daß er zwar mit Festigkeit, doch mit weniger Truppen als der letztere unternommen, und wenn der erste Anfall abgeschlagen würde, dieser mit Nachdruck fortgesetzt wird.

Man richtet einen solchen Angriff gegen Punkte, für die der Feind besorgt zu seyn, Ursache hat. Die Wahl eines Punktes, dessen Verlust dem Feinde keinen Schaden bringen könnte, oder von dessen Haltbarkeit er wegen seiner Festigkeit sicher ist, wird den verhofften Zweck nicht herbeiführen.

Verschwiegenheit ist bei Scheinangriffen äußerst nöthig, ja selbst die Truppe darf nicht wissen, was geschehen soll.

Manchmal tritt der Fall ein, daß die Truppen jene Punkte, die man nur zu bedrohen Willens war, wegnehmen; bei einem solchen Falle muß der Kommandant den daraus entstehenden Nutzen würdigen, und nach Umständen einen Scheinangriff in den wahren zu verwandeln wissen.

Angriff. Scheinangriff. Unterschied.

Bei einem Scheinangriffe ist das Vorzüglichste, dem Feinde die Schwäche seiner Truppen zu verbergen; man muß also vor Allem zu verhüthen suchen, daß sich keine feindliche Parthei oder Kundschafter unserer Kolonne nähere; man läßt daher, um durch die Verlängerung des Zuges zu täuschen, in größern Distanzen marschiren, und allenfalls noch aus dem dritten Gliede Züge formiren.

Ungeachtet es sich bei einem Scheinangriffe mehr darum handelt, den Feind zu beschäftigen und ihn festzuhalten, als ihn zu vertreiben, so ist doch zur Verbergung unserer Absicht oft nöthig, durch den Angriff eines Dorfes, Waldes u. dgl. den Feind glauben zu machen, es sei auf etwas Ernsthaftes abgesehen.

Der wirkliche Angriff darf nicht früher, als der Scheinangriff geschehen, um dem Feinde Zeit zu lassen, gegen letztern Truppen zu detachiren.

So wie sich die Abtheilungen den feindlichen Vorposten nähern, werden auch kleine Detachements leichter Truppen vorgeschoben, die von verschiedenen Seiten zugleich mit Ungestüm eindringen, indessen das Gros außer dem feindlichen Artilleriefeuer aufmarschirt.

Zu einer falschen Attake, die bei Tage geschieht, wird der Feind solche Posten wählen, deren vorliegendes Terrain waldig, bergig oder durchschnitten ist, um seine Bewegungen und die Schwäche seiner Truppe zu verbergen.

Wenn er in einem solchen postirt, lange mit dem entscheidenden Anfalle der Infanterie zaudert, und sich bloß mit Kontremärschen und Schießen beschäftigt, so ist es gewiß ein Scheinangriff.

Wo der Feind mit Gewalt durchdringen will, wird er eine Kolonne nach der andern vorschieben, damit sie sich unterstützen können, er wird sich unsern Augen nicht verbergen; will er aber nur versuchen, wo er leicht durchdringen könne, so wird er ein kleines Detachement schicken, und selbes entweder gar nicht unterstützen oder anprellen lassen.

Kann es nicht leicht eindringen, wird er es zurückziehen, oder er unterstützt es mit einem zweiten, noch stärkern

Detachement, welches er beim ersten Angriffe seitwärts verborgen hält, beim zweiten aber vorschickt, und wenn auch dieser zweite Angriff mißlingt, beide zurückzieht.

Angriff. Scheinangriff.

	von dem wahren unterschieden	Nachts.
		in einer Postirung.

Um einen nächtlichen wahren Angriff von einem, der nur darauf abgesehen ist, unsere Standhaftigkeit zu prüfen, unterscheiden zu können, bemerkt man, ob der Feind keck auf uns losgeht, oder aber mit der größten Stärke zurückbleibt und nur einen Theil seiner Truppe vorwärts schickt; — durch Patrouillen kann man dieses leicht erfahren.

Ersteres deutet auf einen wahren Angriff, letzteres nur auf einen Allarm.

Stellt er sich in coupirtem Terrain auf, ohne schnell anzugreifen, führt er sein Geschütz auf Stellen, von denen er es leicht wieder abführen kann, und nicht auf solche, wo sie die meiste Wirkung thun, und feuert doch stark, so deutet es auf einen Scheinangriff.

Eben so läßt sich dieser Schluß machen: Wenn der Feind vor einem Posten stehen bleibt, welchen er umgehen könnte, und keine Detachements in dessen Rücken und Flanken sendet.

Rückt er still an, und attakirt, ohne viel zu feuern, so ist es sicher der wahre; im Gegentheile, wenn er viel feuert, ohne anzurücken, der falsche Angriff.

in einer Schlacht.	Angriff in einer Schlacht, s. Schlacht, Angriff.
einer Schlucht.	Eine Schlucht anzugreifen, s. Angriff eines Berges.
einer Stadt.	Eine Stadt anzugreifen, s. Befestigter Ort, Angriff einer Stadt.
eines Transportes.	Einen Transport anzugreifen, s. Konvoi, Angriff.
durch Überfall.	Durch Überfall angreifen, s. Überfall.
durch Umgehen.	Will man den Feind umgehen, s. Schlacht, Tournieren.

Unterhandeln während dessen.	Wenn der Feind während unsers Angriffes zu unterhandeln sucht, so muß man sich an dem Vorrücken dadurch nicht hindern lassen, indem öfters so etwas geschieht, um Zeit zu gewinnen, sich verstärken zu können.
durch die drei Waffengattungen.	Nur die angemessene Verbindung der drei Waffengattungen mit einander, kann im Gefechte einen guten Erfolg sichern, denn die Infanterie soll das Gefecht führen, die Artillerie demselben Nachdruck geben, und die Kavallerie solches fruchtbar machen.

Der Scheinangriff wird am besten durch Feuerlinien und Artillerie, der wahre hingegen durch Massen, am wirksamsten in die Flanken dirigirt.

Arbeiter.

Arbeiter sind im Kriege sowohl zur Herstellung der Straßen und Kolonnenwege, s. Avantgarde, als auch zum Angreifen und Vertheidigen fester Plätze und Verschanzungen, deren Aufbaue, und zu verschiedenem anderen Gebrauche nothwendig.

Bei einem Angriffe dieser Objekte, wozu sie mit Schaufeln und Krampen versehen sind, wird ihre Stärke nach der vorkommenden Arbeit bestimmt, so wie auch die der dabei unentbehrlichen Zimmerleute, welche Äxte, Sägen, Brecheisen ꝛc. mit sich führen.

Werden solche Gegenstände durch Hindernisse geschützt, so räumen sie diese letzteren weg, wobei die Arbeiter sich als Handlanger brauchen lassen.

Ist an einem Graben ein Niedergang zu machen, so stechen diese den äußern Grabenrand ab, und werfen die Erde in den Graben; oder machen nach einem eingenommenen Platze, sowohl Graben, als Brustwehre für Kavallerie und Artillerie praktikabel.

S. Schanze, Angriff. Befestigter Ort, Angriff.

Bei Erbauung der Schanzen stellt man gewöhnlich von Klafter zu Klafter am inneren Rande des Grabens einen Mann mit der Schaufel auf, gibt, das sandichte Terrain ausgenommen, wo nur Schaufeln nöthig sind, auf 2 derselben immer eine Krampe zum Vorarbeiten; bei einem sehr steinigen Boden aber muß die Zahl der Werkzeuge gleich seyn.

Soll ein Graben über 6 Schuh breit werden, so bestimmt man auch eine zweite Reihe Arbeiter an dem äußeren Rande desselben;

Arbeiter.

dann verwendet man zum Stampfen und Ausgleichen der Erde zur Brustwehre, für eine Klafter 1 Mann; zur Faschinenbekleidung oder zum Ebnen der Erde an den Böschungen, für dieselbe Ausmaß 4 Mann; zum Rasenlegen 6 Mann, dann zum Stechen des Rasens so viel Leute, als man Werkzeuge besitzt.

Ferner rechnet man auf eine Klafter 1 Schubkarren oder 2 Körbe zur nöthigen Gebahrung der Erde.

Hierzu kommen noch Blei-Handschlägel, Beile, Äxte, Faschinenmesser, Sägen ꝛc., die man nach Bedürfniß verwendet; s. Verschanzung, Bau derselben.

Armee.

Armee.

Die Armee ist eine, aus allen, dem jeweiligen Zeitgeiste entsprechenden Waffengattungen und zum Kriegführen unentbehrlichen Individuen, Branchen und Institutionen zusammengesetzte, taktisch organisirte und abgerichtete Streitmasse, die theilbar bis zur Einheit, den Befehlen eines Oberhauptes untergeordnet steht, unter dessen Leitung sie sich im Frieden zum Kriege ausbildet.

Ihre Stärke ist relativ.

Bei allen civilisirten Nationen machen heut zu Tage die drei Waffengattungen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie die Hauptbestandtheile einer Armee aus.

Der sie kommandirende General heißt General **en Chef.**

Sie wird eingetheilt: in Flügel- oder Armeekorps, Armeedivisionen; diese wieder in Brigaden und Regimenter.

Die Armeekorps kommandiren in Österreich gewöhnlich Feldzeugmeister oder Generale der Kavallerie; — die Armeedivisionen Feldmarschall-Lieutenants; — die Brigaden General-Feldwachtmeister; die Regimenter Oberste.

Die weitere Eintheilung und Befehligung der Unterabtheilungen, s. Artillerie, Infanterie, Kavallerie und Militär-Etat.

Divisionen.

Eine Armeedivision besteht gewöhnlich aus zwei Regimentern Infanterie und eben so viel Kavallerie mit dem nach Umständen zugetheilten Geschütze; oder aber aus vier Regimentern Kavallerie oder eben so viel Infanterie.

Armee: Korps.

Ein Armeekorps, welches für sich agirt, ist von relativer Stärke mit der ganzen Armee, mit allen Waffengattungen versehen und auch im Verhältnisse ausgerüstet wie diese.

Sie ist demnach das Bild der Armee im verjüngten Maßstabe.

Arrieregarde.

Die Arrieregarde ist ein verhältnißmäßiger Theil einer marschirenden Truppenkolonne; — ihr Zweck ist: den Rücken derselben und auch theilweise ihre Flanken vor dem feindlichen Andrange zu schützen.

Sie muß daher vollkommen selbstständig seyn, weil sie in oft tagelangen Gefechten von der Haupttruppe keine Unterstützung erwarten kann.

Arrieregarde: Aufstellung und Eintheilung der

Ihre Stärke richtet sich nach dem Andrange des Feindes.

Bei kleineren Truppenkörpern bis zum Bataillon nimmt man jedoch gewöhnlich $\frac{1}{3}$ ihrer Stärke an.

Ihre Waffen und Entfernung von der Kolonne bestimmt das Terrain, aber wenn es nur immer die Umstände zulassen, so ist Kavallerie und Kavalleriegeschütz dabei nicht zu vergessen.

Bei kleinen Abtheilungen finden gewöhnlich 600 Schritt, nämlich die dreifache Schußweite, bei einem Bataillon und darüber also, 6- bis 800 Schritt statt; bei größern Truppenkorps wird, ohne Terrain und sonstige Ursachen zu berücksichtigen, die Tiefe der Kolonne als mittlerer Durchschnitt der Entfernung angenommen.

Z. B. die Kolonne bestände aus 10 Bataillons Infanterie, 12 Eskadrons Kavallerie und 4 Batterien Geschütz und marschirte in Zügen 18 Rotten breit, — die Bagage wäre schon vorausgeschickt, so würde das ungefähr eine Länge von 3500 Schritt betragen; und dieses wäre dann auch beiläufig der mittlere Abstand der beiden Körper von einander.

Wenn nun der Abmarsch der Kolonne noch bei der Nacht statt finden sollte, wodurch ohnedies jede Bewegung natürlich gehemmt werden muß, so könnte, wenn Terrain und Umstände hier keinen besondern Einfluß nehmen, dieser Berechnung zu Folge, der Abmarsch der Arrieregarde erst eintreten, wenn die Queue der Haupttruppe schon eine Stunde abmarschirt seyn wird.

Die Arrieregarde wird eingetheilt: in das Gros, den Nach-

Arrieregarde. Aufstellung und Eintheilung der

trab und die Seitenabtheilungen; die Stärke des erstern beträgt die Hälfte der ganzen Arrieregarde, für den Nachtrab wird der vierte Theil und eben so viel für die Seitenabtheilungen angenommen.

Der Nachtrab bildet die letzte Abtheilung; vor ihm marschirt das Gros zu seiner Unterstützung.

Die Seitenabtheilungen haben $\frac{1}{3}$ ihrer Stärke zur Reserve, die in einer angemessenen Entfernung hinter ihrer Mitte aufgestellt ist; bestimmt sind sie: zur Deckung der Flanken.

Diese integrirenden Theile der Arrieregarde sind so weit von einander entfernt, daß sie sich gehörig unterstützen können.

Marsch derselben.

Bei einem gewöhnlichen Marsche ohne feindliche Besorgniß, ist ihre Aufgabe: zu verhüthen, daß hinter der Kolonne weder Bagage noch Traineurs zurückbleiben; durch sie und ihre Seitenpatrouillen wird die Plünderung verhindert und mehr Ordnung im Marsche erhalten.

Wenn man gegen den Feind rückt, so ist ihre Obliegenheit: zu wachen, daß die Queue der Haupttruppe durch feindliche Detachements nicht beunruhigt werde.

Um dieses zu erzwecken, marschiren in offenen Gegenden die Seitenabtheilungen in kleine Patrouillen getheilt, doch aber noch in einem ganzen Körper vereinigt an der Queue des Gros, damit der Arrieregarde-Kommandant sie ganz nahe zu seiner Disposition habe; — in coupirten Gegenden theilen sie sich aber parthienweise aus einander, jedoch so, daß sie sich noch immer wechselweise unterstützen können, und durchsuchen sehr genau alle gefährlichen Schlupfwinkel, wodurch sich allenfalls feindliche Detachements an die Queue der Kolonne drängen dürften; — bei Hohlwegen und Defiléen trachten sie die Höhen zu gewinnen, und halten sich mehr konzentrisch gegen die Marschkolonne.

Überhaupt haben diese Seitenabtheilungen die größte Wachsamkeit in Durchkreuzung der in den Flanken liegenden Gegend zu beobachten.

Rückzug derselben.

Beim Rückzuge soll die Arrieregarde die Kolonne schützen, daß diese ihren Marsch ungestört fortsetzen kann.

Wenn derselbe willkührlich angetreten wird, oder wenn nach einer verlornen Schlacht die Nacht noch einen Rückzug deckt,

Arrieregarde. Rückzug derselben.

kann die Ordnung dessen leicht durch erstere gehandhabt werden; wäre aber während einem unglücklichen Gefechte ein Rückzug im Angesichte des Feindes zu bewirken, so wird dieses eine sehr schwere Aufgabe für den Kommandanten, welcher nun nicht allein gegen physische Unordnung, sondern noch hauptsächlich gegen militärische Immoralität zu kämpfen hat; da in dem Gemüthe des Soldaten der kriegerische Geist zu sinken anfängt.

Kenntniß des Terrains und des gegnerischen Unternehmungsgeistes ist in solchen Fällen, besonders für einen Arrieregardeführer höchst nöthig; ersteres zu erhalten, sollen die Offiziere schon im Vorrücken sich mit demselben vertraut machen und an einen möglichen Rückzug auf dieser Linie denken.

Beim Marsche durch Ortschaften haben die Chargen, um jeder Art Excessen vorzubeugen, besonders darauf zu halten, daß sich bei Todesstrafe Niemand aus Reihe und Glied entferne oder seinen Posten verlasse.

Gewöhnlich machen die Vorposten die Arrieregarde beim Rückzuge, und in diesem Falle werden, während die Hauptkolonne aus dem Bivouak marschirt, die Lagerfeuer unterhalten, die Vorposten nach und nach eingezogen und aus ihnen dieser Körper formirt.

Zum Empfange der feindlichen Tirailleurs auf einem coupirten Terrain löst sich ein Theil des Nachtrabs in Plänkler auf, der andere Theil unterstützt sie; das Gros bleibt in der Stellung, und die Seitenabtheilungen suchen die Flanken desselben zu decken, daß es nicht überflügelt werde.

Öfter vereinigen sich mehrere dieser Seitenpatrouillen, fallen selbst in des Feindes Flanken, und suchen ihn zu Detachirungen zu verleiten, und auf diese Art sein Hauptaugenmerk gegen die Arrieregarde zu theilen.

Das Gros kann nur in Fällen, wo der Ausschlag unbezweifelt gut seyn muß, theilweise aufgelöst werden.

Wenn der, eine Plänklerkette bildende Nachtrab von den feindlichen Tirailleurs so gedrückt wird, daß er sich zurückziehen muß, so lösen sich auch die Unterstützungen in Plänkler auf; hierdurch werden nun zwei Feuerlinien formirt; das Gros

macht die Reserve, und alles zieht sich nach der Regel der aufgelösten Schlachtordnung nach und nach auf dieses zurück.

Rückt die feindliche Avantgarde hingegen in Abtheilungen vor, so werden die Tirailleurs eingezogen, auch Abtheilungen formirt, und der Rückzug geschieht langsam **en échiquier**.

Das Kavalleriegeschütz befindet sich im Gefechte an der Queue und beschießt den Feind im Kartätschenbereiche; wo Haubitzen vorhanden sind, werden solche weiter rückwärts aufgestellt.

Kommt das Geschütz zu sehr ins Gedränge, so sucht man es durch irreguläre Massen und Klumpen zu decken.

Kann man bei diesem Andringen dem Feinde eine Kartätschenladung geben, so zieht sich die Mannschaft schnell rechts und links seitwärts, um den Kanonen mehr Spielraum zu öffnen.

Gewöhnlich wird bei der Nacht marschirt, sich auf vortheilhafte Punkte aufgestellt, und dem Feinde nach Kräften Widerstand geleistet, um dadurch der Haupttruppe einen Vorsprung zu verschaffen.

Ist die Entfernung zwischen der Arrieregarde und der letztern sehr groß, so wird die Verbindung unter einander durch Zwischenposten unterhalten.

Wird die Arrieregarde zu sehr gedrückt, so sendet die Haupttruppe starke Soutiens zurück; auch wird erstere im Nothfalle auf geeigneten Terrainpunkten abgelöst.

Arrieregarde, Rückzug derselben.

durch ein Defilée.

Kommt die Arrieregarde an ein Defilée, welches beträchtlich ist, so darf sie sich ja nicht hineinwerfen lassen, sondern muß durch eine kecke Offensive mit Kavallerie, und wenn man einige Stücke Kavalleriegeschütz aufs Spiel setzen will, um das Ganze zu retten, durch diese unterstützt den Feind möglichst aufzuhalten suchen, während dessen das Gros der Kolonne durch den Engpaß defilirt, jenseits einige Soutiens, wieder von Kavallerie und leichtem Geschütze Posto fassen läßt, selbst aber weiter rückwärts die Hauptaufstellung nimmt.

Hinterhalt beim

Von Seiten des Gros werden an vortheilhaften Örtern Hinterhalte gelegt, und es bleibt dann Sache des Nachtrabs, den Feind hineinzulocken.

Wie ein Hinterhalt angelegt wird, s. Artikel Hinterhalt.

Arrieregarde

Umgehungen dabei vereiteln.

Da eine Arrieregarde bis auf eine halbe Meile seitwärts durch Patrouillen Kundschaft einholen kann, so ist es ihr leicht, in dieser Rayon Umgehungen zu entdecken, und auch zu hintertreiben.

Dieses letztere aber geschieht entweder durch zweckmäßige Barrikaden oder sehr schnelles Entgegenstellen einer kraft- und muthvollen Truppe; hierzu paßt aber besonders wieder Kavallerie und ihr leichtes Geschütz.

Im Nothfalle schlägt man sich durch; wie dieses geschieht, s. Art. Durchschlagen.

Rückzug derselben.

Noch gehört in den Bereich der Arrieregarde das Abtragen und Zerstören der Brücken; die Benützung der Wälder zum Rückzuge; das Besetzen oder in außerordentlichen Fällen auch das Verbrennen einzelner Häuser und Dörfer; das Verlegen der Furthen; das Verrammeln und Abgraben der Straßen, Dämme, Wege ꝛc.

Über alles dieses, so wie über jene Gegenstände, die ein Arrieregarde-Rückzug noch berühren kann, s. Art. Rückzug.

Artillerie.

Die Artillerie ist die dritte Hauptwaffe der Armee, aber auch die kostspieligste.

Sie erschüttert den Feind in der Ferne, nahe dekontenanzirt sie ihn aber so, daß Kavallerie und Artillerie ein leichtes Spiel haben, den Sieg davon zu tragen.

Jedoch tritt bei dieser Waffengattung wieder der Nachtheil ein, daß sie nicht selbstständig ist; denn solche kann im freien Felde nie ohne Bedeckung seyn, die nach Beschaffenheit des Terrains entweder der Kavallerie oder Infanterie obliegt.

Sie besteht aus Kanonen und Wurf- oder Kammergeschütz, aus ihrer Bespannung, aus Geschoß und Pulver; — beides letztere vereinigt, heißt Munition; — aus allen hierher gehörigen Geräthschaften und sonstigen Attributen, als: Pulverwägen, Geschützpatronen ꝛc.; endlich aus der Mannschaft, welche das Geschütz bedient, und den Individuen, die solche befehliget.

Das Wurfgeschütz theilt man in Haubitzen und Mörser (Böller, Mortiers).

Artillerie

Angriff auf dieselbe.

Der Angriff auf Batterien geschieht geschlossen unter Vorsendung der Tirailleurs; doch muß die Truppe sich stets bewegen (oscilliren), um dem feindlichen Feuer möglichst auszuweichen. Kann man dem Geschütze von der Flanke beikommen, desto besser.

Ist man genöthiget, dasselbe in gerader Richtung anzugreifen, so thue man es in möglichst breiter Front.

Oder man suche durch einen verstellten Rückzug den Feind zum Verfolgen zu locken, damit die Batterien nicht feuern können; indessen dringt die Kavallerie im rechten Augenblicke auf Geschütz und Mannschaft ein.

Um mehreres Geschütz zu nehmen, welches sein Feuer auf einen Punkt konzentrirt, suche man es von verschiedenen Seiten zugleich anzugreifen.

Angriff derselben.

Im Anfange des Gefechtes soll das große Kaliber die ganze feindliche Aufstellung in Unruhe und Besorgniß setzen, sich dann gegen die Angriffspunkte vereinigen, das Vorrücken der Batterien auf die wirksamste Schußweite decken, und dann erst ihr Feuer auf das dem Angriffspunkte seitwärts stehende Geschütz und Mannschaft dirigiren. Die leichten Batterien haben mit aller Anstrengung der Infanterie zu folgen, und ihr stärkstes Feuer bis auf 500 Schritt mit Kugeln und Kartätschen so viel möglich konzentrisch auf den Feind zu richten.

Man beschieße Linien schräge, Kolonnen aber gerade; übrigens muß sich die Schnelligkeit der Schüsse in dem Grade vermehren, als die Richtigkeit derselben rücksichtlich des Gegenstandes und der Weite gewinnt.

Zweck derselben.

Der Zweck einer Geschützaufstellung ist: die Bewegungen der eigenen Truppen zu schützen, die feindliche Schlachtordnung aber auf den schwächsten Punkten zu trennen.

Jene Aufstellung ist also die zweckmäßigste, die diesem Grundsatze am nächsten kommt.

Aufstellung

Im Anfange des Gefechtes maskire man die Batterien durch natürliche Gegenstände, die das Feuern nicht hindern, oder doch leicht beseitigt werden können; oder man verdecke sie durch Kavallerie- oder Infanterielinien, welche sich in dem Augenblicke öffnen und seitwärts ziehen, wann der Feind im Kartätschenschußbereiche ist.

Man vereinzele das Geschütz nicht, sondern stelle es zusam-

men, und brauche diese Batterien vorzüglich gegen Punkte, wo eine Kolonne marschirt, oder abbrechen und wieder aufmarschiren muß; auch richte man sie gegen die feindlichen Flanken.

Damit das Geschütz bei einer Aufstellung mehr Raum zur Bedienung erhalte, so lasse man immer von einem Stücke zum andern eine Distanz von 6 Schritt.

Die Sicherung der Flanken der Batterien ist nie zu vernachlässigen.

Niemals stelle man Kanonen gerade hinter eine Truppe, um über sie hinauszufeuern, sonst biethen sie dem Feinde nicht allein eine doppelte Zielscheibe, sondern sie beunruhigen auch die eigene Mannschaft durch ihr Feuer.

Wie man mit dem Kavalleriegeschütz anzugreifen habe; s. Angriff, Kavalleriegeschütz; ferner wie das Geschütz bei einem Angriffe zu verwenden, s. diesen Artikel, Feuern.

Wie das Geschütz bei einer Brücke zu placiren, s. Brücke, Geschütz.

Und wie auf einem Damme, s. Weg, Verschanzen.

Man setze sich 3 bis 600 Schritt hinter das Defilée.

Steht man hinter einem langen Defilée 500 und mehrere Schritt, so bediene man sich der Kugeln und nicht der Kartätschen.

S. weiters Defilée, Geschütz.

Bei einem Dorfe stellt man das Geschütz 300 Schritt hinter die Ausgänge, um alles Debouchiren zu verhindern.

S. weiters Dorfgeschütz.

Wie es bei einem Flusse aufzustellen, s. Fluß, Geschütz.

Und wie in einem Lager, s. Lagergeschütz.

Wie endlich in einer Stadt, s. befestigter Ort, Vertheidigung einer Stadt.

Aufstellung derselben.

bei einer Brücke.	auf einem Damme.	an einem Defilée.	in einem Dorfe.	bei einem Flusse.	im Lager.	in einer Stadt.

bei einem Ausfalle auf die

Bei einem Ausfalle vernagelt man die nicht fortzubringenden feindlichen Kanonen, oder macht sie sonst unbrauchbar; s. Art. Vernageln.

Distanz der

Die Distanz, wie weit das Geschütz trägt, s. Distanz, Schußweite, Wurfweite.

Das schwere Geschütz besteht aus Kanonen, Haubitzen und Böllern. Jedes derselben aus Rohr und Gestell.

Bei der Kanone theilt man das erstere wieder der Länge nach, in das Bodenstück, wohin die Ladung kommt, Zapfenstück als den mittlern und das Langefeld oder Mundstück, als den vordern Theil.

Am Bodenstücke sind von hinten nach vorne: die Traube, der Stoßboden, das Zündloch; am Zapfenstücke die Schildzapfen und Delphinen. Am Langenfeld endlich der vorderste Kopf mit der Mündung, dann die vordern und hintern höchsten Reifen.

Der innere Raum der Kanone heißt Seele; eine gerade Linie durch die Mitte der Seele gedacht, nennt man Achse; der Durchmesser der Mündung heißt Kaliber; der Raum zwischen Kugel und Rohr wird Spielraum genannt.

Bei der Haubitze findet die nämliche äußere Eintheilung statt; nur heißt hier das Zapfenstück, Mittelstück, und das Langenfeld-Zapfenstück. — Inwendig wird die Seele in Kammer und Flug getheilt; erstere ist der Raum für die Ladung.

Bei dem Mörser sind das Mund- Mittel- und Kammerstück. Die Nebenbestandtheile sind: 1. Delphine, 2. Schildzapfen und der Stoßboden. Im Innern findet die Einrichtung wie bei der Haubitze statt.

Das Gestell, worauf das Geschütz gelegt wird, ist entweder Laffette für die Kanone und Haubitze oder Böller; Schleife (Block), für die Bombe.

Es gibt Feld- und Festungs-Laffetten.

Das Geschütz wird eingetheilt: in Feld- und Batterie-Geschütz; ersteres wieder in ordinäres- und Kavallerie-, letzteres in Belagerungs- und Vertheidigungsgeschütz.

Artillerie in Österreich.

Eintheilung und Einrichtung derselben.

Geschütz		Kavallerie-	Batterie-
Ordinäres Positions-	leichtes Feld-		zur Vertheidigung / zur Belagerung

Das Belagerungsgeschütz besteht aus 12, 18, 24pfündigen Kanonen, aus 10pfündigen Haubitzen, aus 10 und 30pfündigen Bomben-, dann aus 60pfündigen Steinmörsern.

Das Vertheidigungsgeschütz ist von Eisen und besteht aus 6, 12, 18pfündigen Kanonen, 6pfündigen Coehornischen-, dann aus 60- bis 100pfündigen Steinmörsern.

Das Kavalleriegeschütz hat 6pfündige Kanonen und 7pfündige Haubitzen.

Es ist nur in seiner Einrichtung von dem gewöhnlichen Geschütze unterschieden.

Jede derlei Kanone hat 6 Kanoniere, und eine Haubitze 5 derselben und 2 Bombardiere. — 5 Mann sitzen auf der Laffete hinter einander, der 6. reitet auf dem vordern Pferde der Bespannung; ein Bombardier ist auch zu Pferd.

Die Kanonen und Haubitzen sind jede mit 6 Pferden bespannt.

Jedem Geschütze sind 4 Packpferde mit Munition, die zwei berittene Knechte führen, zugetheilt.

Die fahrende Artillerie legt in jeder Minute 350 Schritt, in 9½ Minuten 3500, in 25 Minuten 7000 und in einer Stunde 21,000 Schritt zurück.

Da dieses Geschütz sich sehr geschwind bewegt, so kann man dem Feinde damit nahe an den Leib rücken, und es ist besonders vorzüglich zu Vorpostens- und Kavalleriegefechten.

Hierher gehören 3- und 6pfündige Kanonen und 7pfündige Haubitzen.

Dieses besteht aus 12- und 18pfündigen Kanonen und 10pfündigen Haubitzen.

Dann haben noch die Fuß- und Kavallerie-Raketenbatterien, so wie die 1 und 3pfündigen Csaiken-Kanonen hier ihren Platz, s. Batterie und Raketen.

Im Kriege bildet die Artillerie: Feldbatterien und Unter-

stützungs-Reserven, eine Haupt-Reserve, Depots und Reserven im Lande.

Die Batterien werden eingetheilt und haben ihre Benennung: nach der Gattung der Truppen, nach der Größe derselben, nach dem Kaliber des Geschützes und endlich nach ihrer Verwendung.

So sagt man z. B. die Kavallerie-Divisions-6pfündige-Haubitz-Rikoschet-Batterie.

Eine Batterie besteht gewöhnlich aus 4 Kanonen und 2 Haubitzen.

Die Unterstützungs-Reserven sind der Disposition des Feldherrn anheimgestellt.

Die Hauptreserve ergänzt den Abgang der ersten wieder; — hier sind auch die schweren Munitionswägen zugetheilt.

Die Artilleriedepots haben die Reserven mit Munition zu versehen.

Die Reserven im Lande ergänzen den Abgang der Mannschaft.

Jedes Geschütz hat seinen Munitionskarren und seine Protze, auch sind bei demselben noch 2 Avancirstangen, ein Hebebaum und Setzer, dann ein Mundklotz und Kapelle zur Verwahrung der Mündung und des Zündlochs vorhanden.

Ein 3pfünder und sein Karren wird jedes mit 2 Pferden gezogen; ein 6pfünder und sein Karren jedes mit 4, die 12pfünder mit 6, und dessen Karren mit 4, ein 18pfünder mit 8, eine 7 und 10pfündige Haubitze, so wie deren Karren aber mit 4 Pferden bespannt.

Zur Transportirung des schwereren Geschützes müssen Wägen und Pferde im Verhältnisse mit dem Gewichte und den Wegen stehen.

Aus Kanonen werden gewöhnlich Kugeln und Kartätschen geschossen; aus Haubitzen und Böllern wirft und schleudert man und zwar: aus erstern Granaten und Leuchtkugeln, aus letzteren Bomben, Brandkugeln, Granaten, Pulversäcke ꝛc. ꝛc. Auch werden aus Haubitzen Kartätschen geschossen.

Brand- Kugeln.

Die Brandkugeln dienen zum Zünden, deren Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Dampf- Kugeln.

Dampfkugeln werden geschossen und geworfen, und dienen zum Signalisiren, um den Feind von einem Punkte zu vertreiben.

S. Signal, Dampfkugeln, deren Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Artillerie. | Eintheilung und Einrichtung derselben in Öster= | Feuerballen. | Glühende Kugeln. | Leucht= Kugeln. | Pech= fackeln. | Pech= faschi= nen. | Pech= kränze. | Pulver= säcke. | Raketen.

Die Feuerballen dienen, um die Gegend, wo der Feind steht, oder einen andern Punkt, plötzlich zu er=leuchten.

S. Distanz, Wurfweite. Ihre Zubereitung, s. Pyrotechnie.

An diesen Feuer= oder Leuchtballen ist ein sogenann=ter Fallschirm angebracht, der sich bei 24° Elevation des Geschützes öffnet, und den erstern längere Zeit schwe=bend in der Luft erhält.

Die glühenden Kugeln werden dahin geschossen und geworfen, wo brennbare Materialien sind; ihre Be=stimmung ist zu zünden. Ihre Zubereitung, s. Pyro=technie.

Die Leuchtkugeln haben die Bestimmung, wie die Feuerballen, und mit ihnen wird auch signalisirt. S. Signal, Leuchtkugeln. Ihre Zubereitung, s. Py=rotechnie.

Man wirft die Pechfackeln unter den stürmenden Feind; deren Verfertigung s. Pechfackeln.

Pechfaschinen werden geworfen, und dienen zum Anzünden; deren Zubereitung s. Pechfaschinen.

Die Pechkränze dienen zum Leuchten, Signalgeben und Verbrennen der Gegenstände, auf welche sie ge=worfen werden; ihre Zubereitung s. Pechkränze.

Pulversäcke sind zum Zünden und werden geworfen. Ihre Schußweite, s. Distanz, Wurfweite der Pulversäcke; deren Zubereitung s. Pyrotechnie.

Es gibt 1pfündige Raketen zum Anzünden und Signalisiren; — 6 und 12pfündige sogenannte Kriegs=raketen meistens zum Gebrauche in Schlachten; und auch größere, bei Belagerungen anwendbar; erstere 2 Gattungen werden geschossen und geworfen, die letz=tern aber nur geworfen.

Ihre Laffetten heißen Stative. Sie sind in Batte=rien getheilt, die man auch in dem ungangbarsten Ter=rain aufstellen kann. S. Art. Batterien, Distanz, Pyrotechnie=Raketen, Raketen, Signal=Raketen.

Feuern derselben. | Eisenmunition. | reich. | Steinkörbe.

Steinkörbe sind geflochtene Körbe, wo die Steine hineinkommen; sie werden bei Belagerungen gebraucht. S. Distanz, Wurfweite der Körbe.

Die übliche Eisenmunition besteht aus massiven und hohlen Kugeln.

Kanonaden sind nur bei Postengefechten anwendbar, nicht aber, wenn man den Feind angreifen will.

Gegen stehende Truppen feuert man auf die Batterien, gegen anrückende auf die Mannschaft.

Bei dem Vorrücken des Feindes muß man vor, bei seinem Rückzuge über ihn zielen.

Gegen Mauern an Städten, Dörfern und Kirchhöfen, bediene man sich einer schwachen Ladung; es ist besser, die Kugel erschüttert sie nur, als daß sie durchfahre; — ein Gleiches gilt auch gegen Holzwerk.

Hat der Feind Gebüsch vor sich, so daß man den Aufschlag der Kugel nicht beobachten kann, so feuere man allezeit selbst auf 1000 Schritt mit Kartätschen, wobei man eine solche Elevation gibt, daß die Kartätschen über den Busch weggehen.

Kartätschen von kleinem Schrote sind auf 100 bis 200 Schritt sehr mörderisch, während sie sich auf 3- bis 400 Schritt nur auf hartem, ebenem Boden wirksam zeigen.

Lauft man Gefahr, sein Geschütz zu verlieren, so muß man noch zuletzt so viel Kartätschenschüsse mit demselben anbringen, als nur immer möglich ist.

In welcher Entfernung man anfangen könne, sein Geschütz spielen zu lassen, s. Distanz, Schußweite, Wurfweite.

Und wie man diese Entfernung zu beurtheilen habe, s. Distanz.

Steht das Geschütz auf einem Berge, so gibt man ihm zum Rikoschetiren eine schwächere Ladung.

Um zu wissen, wie weit man den Fuß des Berges bestreichen könne, läßt man 6 Fuß vom Auge einen Zollstab, der 1 Fuß lang ist, so halten, daß man über ihn die Grenze des Horizonts sieht; die Sehlinie des untern Endes gibt dann die Richtung, nach welcher man noch mit Kanonen schießen kann.

Artillerie. Kriegsmunition. Geschützpatronen. im Gebirge.

Gegen Truppen, die im Gebirge stehen, sind Raketen sehr gut zu gebrauchen; das W. s. Berg, Artillerie.

Kaliber der Kanonen, s. Kaliber.

Kaliber.

Das Kaliber der Haubitzen und Mörser wird nach ihrem vormaligen Gebrauche, nämlich nach dem Gewichte der steinernen Kugel bestimmt, welche man aus ihnen werfen könnte, so daß die Granate einer 7pfündigen Haubitze 11 bis 12, die Bombe des 30pfündigen Mörsers 54 bis 60 Pfund wiegt.

Die Munition wird in Blei, Bomben, Eisen, Feuersteine, Granaten, Kartätschen, Kugeln, Lunten, Patronen, Pulver- und Schrottbüchsen getheilt.

Bomben.

Die Bomben sind hohle eiserne Kugeln mit Pulver gefüllt und mit Brandröhren und Henkeln versehen; — sie haben ihre Anwendung besonders bei Belagerungen und werden aus Mörsern und Haubitzen geworfen.

Geschützpatronen.

Die Geschützpatronen sind cylindrische, kalibermäßige Säckel, worin entweder die Pulverladung allein enthalten ist, oder auch zugleich die Kugel- oder Kartätschenbüchse.

Beim Feldgeschütze befindet sich die Kugel in der Patrone; die Kartätschenbüchse aber wird auswendig an die Patrone angebunden.

Die Säckel sind beim Feldgeschütze von Wollenzeug, von außen mit Kleister und Firniß überstrichen.

Granaten sind kleine Bomben ohne Henkel, s. Bomben.

Granaten.

Die Granaten werden geworfen und geschleudert, und zwar: um lange Truppenlinien oder Verschanzungen durch Rikoschete zu bestreichen, Truppen hinter Brustwehren, Anhöhen ꝛc. zu beängstigen, das Terrain auf große Weiten unsicher zu machen, dann zum Signalisiren und Zünden.

Es gibt deren dreierlei, als:

Coehornische

6pfündige Coehornische, deren man oft 24 Stück auf einmal aus Mörsern wirft. Sie sind noch bei Festungen im Gebrauch.

Haubitz-

7- und 10pfündige Haubitzgranaten, die man aus Haubitzen wirft und schleudert.

Artillerie | Kriegsmunition. | Granaten. | Spiegelgranaten oder Wachteln.

3pfündige Spiegelgranaten oder Wachteln, deren öfters 40 auf einmal aus Mörsern geworfen werden. Hierüber sehe noch Art. Raketen, Distanz, Wurfweite.

Kartätschen. | Kugeln.

Die Kartätschen bestehen aus eisernen von 3, 6, 12, 18, 24 bis 32löthigen Schrotten in eine Schrottbüchse eingefüllt. Ihre Schußweite, s. Distanz, Schußweite der Kartätschen.

Sie werden aus Kanonen und Haubitzen geschossen.

Die Kugeln sind aus Eisen von verschiedenem Gewichte und etwas kleiner als die Mündung der Kanone, woraus sie geschossen werden. Ihre Größe bestimmt das Kaliber.

Lunten. | Pulver. | Schrottbüchse.

Lunten sind zur Abbrennung des Geschützes, Verfertigung der Pechkränze ꝛc. bestimmt. Ein Weiteres s. Pyrotechnie.

Um mehr Sicherheit, Geschwindigkeit und sonstige Vortheile beim Abfeuern des Geschützes zu erzielen, sucht man an dem Zündloche verschiedenartige Vorkehrungen anzubringen, die aber meistens noch höherer Sanktionirung unterliegen.

Pulver gibt es in Österreich 5 Gattungen: Kanonen, Musketen, Pirsch-, Scheiben-, und Sprengpulver.

Der beste Pulversatz besteht aus 77 Theilen Salpeter, 9 Theilen Schwefel und 14 Theilen Kohlen.

Eine Schrottbüchse ist eine cylinderförmige Hülse nach dem Durchmesser der Kugel mit einer am Boden befestigten runden Platte.

Marsch derselben. | Park.

Außer dem Geschütze, welches die Avant- und Arrieregarde bedingungsweise mit sich führt, ist dasselbe in der Kolonne eingetheilt, und nur in sehr coupirten Gegenden befindet sich dessen größter Theil an der Queue der Infanterie.

Ist der Ort zur Aufbewahrung des Geschützes, der Munition und der zum Batteriebau nöthigen Gegenstände.

Personalstand, Befehlig. u. Bedienung derselben.

Das gesammte Artilleriepersonale in Österreich besteht: in Feld- und Garnisonsartillerie, dem Zeugwesen, der Pulver- und Salpetererzeugung, sammt ihren Künstlern, Handwerkern und sonstigem Personale.

Die Feldartillerie besteht aus Regimentern, aus dem Bombardier-, dem Feuerwerkskorps, dann dem Feldzeugamte; das W. s. Militär-Etat.

Die Bewaffnung der Artillerie besteht in Säbeln.

Die Kanoniere werden zum sämmtlichen Geschütze verwendet.

Die Bombardiere zur Direktion der Haubitzen und Mörser, und auch mit dem Feuerwerkskorps zur Verfertigung der Feuerwerksprodukte, als: Raketen, Leuchtkugeln ꝛc. ꝛc.

Ein Artillerie-Direktor (gewöhnlich ein General) kommandirt die gesammte Artillerie im Felde.

Ein Stabsoffizier die Reserve-Artillerie und das Belagerungsgeschütz.

Ein Hauptmann mehrere Batterien.

Ein Subaltern-Offizier oder Oberfeuerwerker eine Batterie.

Ein Unterfeuerwerker die zwei Haubitzen in der Batterie.

Ein Korporal zwei Kanonen.

Die Stabs- und Oberoffiziere sind, mit Ausnahme der Fähnriche, dieselben der Infanterie, doch hat das Feldzeugamt Ober- und Unterzeugwarte im Stande.

Die unteren Chargen der Artillerie, des Bombardier- und Feuerwerkskorps, dann des Zeugamtes sind: Ober- und Unterfeuerwerker, Ober- und Unterfeuerwerksmeister, Munitionäre, Feldwebel und Korporale.

Die Garnisons-Artillerie hat den Dienst in den Festungen zu besorgen, und besteht aus 14 Distrikten. Hierher gehört das Oberzeugamt, welches Belagerungsgegenstände erzeugt.

Das Feldzeugamt hat die Lieferung der Feldrüstungssorten in seinem Wirkungskreise.

Auch sind Zeughäuser, Gewehrfabriken, Schmieden, Pulvermühlen, Salniterhütten ꝛc. nicht zu vergessen.

Sämmtliches Geschütz mit seinen Pulverwägen und sonstigen Einrichtungen und Geräthschaften, wird durch Bombardiere, durch das Feuerwerkskorps und durch Kanoniere bedient.

Bei einem 3pfünder sind 7 Artilleristen, und bei 2 Stück ein Reservemann zugetheilt; bei einem 6pfünder 9 Artilleristen, worunter ein Reservemann; bei diesem Kaliber setzt sich, um Bewegungen vor- oder rückwärts schneller vollziehen zu können, die ganze Bedienungsmannschaft auf Kanone, Karren- und Bespannungspferde; zu einem 12pfünder gehören 11 Artilleristen, zu einem 18pfünder deren 12 und 1 Reservemann; endlich zu einer

Reserve.

7pfündigen Haubitze 2 Bombardiere und 7 Kanoniere, und zu einer 10pfündigen 2 Bombardiere und 9 Kanoniere.

Die Mörser werden von Feuerwerkern, Bombardieren und Kanonieren bedient.

Das Kavalleriegeschütz ist wegen seiner Beweglichkeit auch sehr tauglich zu Reserven.

Die Bedeckung muß sich nie ganz nahe hinter, oder neben das Geschütz, sondern in einiger Entfernung seitwärts, und wenn es möglich ist, gedeckt aufstellen.

Schuß-weite.

Schußweite, s. Distanz, Schußweite.

In Ansehung der Ladung sind die Schüsse dreierlei Art, nämlich: blinde, Kugel- und Kartätschenschüsse.

In Betracht der Richtung aber: Kern-, rasirende, steigende und fallende, Bogen-, gerade, schräge, Brikol- und Rikochetschüsse.

Schüsse aus Kanonen und Haubitzen.

Steigende	Sinkende	Schräge	Gerade	Rasirende	Kern-	Rikochet-	Brikol-	Bogen-

Ein Bogenschuß entsteht, wenn man mit der gewöhnlichen Ladung des Kernschusses den Gegenstand nicht erreichen kann; hier muß das Geschütz über denselben gerichtet werden.

Der Brikolschuß hat eine schwache Ladung und springt von dem Gegenstande ab, auf den gezielt wird, um einen andern verdeckten zu treffen.

Ein gerader Schuß trifft den Gegenstand senkrecht.

Beim Kernschusse macht die Achse der Seele des Geschützes mit dem Gegenstande, wornach man zielt, eine gerade Linie.

Rasirend wird der Schuß genannt, wenn der Stand des Geschützes mit dem Gegenstande beinahe in gleicher Linie ist.

Der Rikochetschuß hat eine schwache Ladung und gefährdet längs einer Linie durch mehrere Geller, alles, was er berührt.

Ein schräger Schuß trifft den Gegenstand nach der Seite.

Beim sinkenden Schusse ist der Zielpunkt niedriger, als die Stellung des Geschützes.

Ein steigender Schuß findet statt, wenn der Gegenstand höher als die Stellung des Geschützes ist.

Artillerie

das Transportiren des Feldgeschützes.

Das dumpfe starke Rollen der Laffeten über eine Brücke unterscheidet einen Kanonentransport von anderen Wagen; — will man dieses vermeiden, so bestreut man die Brücke mit Stroh 2c. 2c.

Eine	3pfünd.	Kanone	d.	Fußbatterie	benöthiget	im	Fahren	11	Schritt
»	6	»	»	»	»	»	»	16	»
»	12	»	»	»	»	»	»	22	»
»	18	»	»	»	»	»	»	27	»
»	7	»	Haubitze	»	»	»	»	15	»
»	10	»	»	»	»	»	»	15	»
»	6	»	Kanone	d.	Kavalleriebatterie	»	»	21	»
»	7	»	Haubitze	»	»	»	»	20	»
»	Koppel		Packpferde	»	»	»	»	4	»
Ein	2spänniger		Munitionswagen			»	»	11	»
»	4	»		»		»	»	17	»
»	Paar		Packpferde			»	»	5	»
Raum zwischen Kanonenwagen						»	»	3	»

Das Weitere, s. Konvoi.

Das Geleise ist bei allen österreichischen Artillerie-Fuhrwerken gleich, nämlich: 3 Schuh, 7 Zoll Wienermaaß.

Wie schwer ein Pferd ziehe, s. Konvoi, Ladung.

Überfall.

Wie man sich mit dem Geschütze bei einem Überfalle zu benehmen hat, s. Überfall, Geschütz.

Vernageln oder sonst unbrauchbar machen.

Statt dem schlechten Vernageln ist es besser, Räder und Achse zu zernichten, oder:

Man schlägt einen viereckigen, stählernen Nagel mit aller Gewalt ins Zündloch; wenn er nicht weiter hinein zu bringen ist, bricht man ihn so kurz wie möglich ab, dann stößt man mit dem Setzer einige Male in die Mündung, den Nagel umzubiegen.

Hat man Zeit und Gelegenheit, in das vernagelte Stück einen Propf von Lehm, oder einen Keil von hartem Holze zu stecken, und obendrein eine mit Filz umwickelte Kugel mit Gewalt zu stoßen, so wird die Kanone unbrauchbar; — oder:

Man gibt ein Stück Rasen bis an das Bodenstück hinein.

bei Verschanzungen.

Wie man sich des Geschützes bei dem Angriffe einer Verschanzung zu bedienen habe, s. Sturm.

Artillerie	Würfe			Ihrer Wirkung nach, gibt es: hohe oder niedere, Bomben- Stein- Wachtelwürfe, dann dergleichen mit verschiedenen Feuerkörpern aus Böllern.
				Aus Haubitzen wird geworfen und geschleudert; ersteres, wenn das Geschütz so stark elevirt ist, daß die Kugel nach dem Niedersinken liegen bleibt; letzteres, wenn diese Elevation noch das Fortgellern derselben verursacht.
		aus Böllern	mit Bomben.	Zum Einwerfen und Anzünden der Gebäude und Festungswerke.
			hohe oder niedere.	Die ersteren schlagen hoch herab in Gebäude; die letzteren haben die Bestimmung, durch ihr Zerspringen, Truppen zu beschädigen.
			mit Steinen.	Ihre Wirkung ist dem Wachtelwurfe gleich.
			mit verschiedenen Feuerkörpern.	Als Feuerballen, Brandkugeln; sie dienen zum Beleuchten und Zünden.
			mit Wachteln.	Sie vertreiben Truppen aus Festungswerken ꝛc.; doch sind sie nur auf kurze Distanzen ganz wirksam.
		aus Haubitzen.		Hierüber s. Eintheilung ꝛc. ꝛc. Granaten, Leuchtkugeln in diesem Artikel.
				Beim Schießen ist die Elevation des Geschützes auf 45° mit der größten Schußweite verbunden, und beim Werfen bringt dieser Grad auch die stärkste Wirkung hervor.
	Zeuggarten.			Ist die Niederlage der, zu ober- und unterirdischen Annäherungen erforderlichen Materialien.

*

Tabelle.

Wie tief eine Geschützkugel von verschiedenem Kaliber auf gewisse Entfernungen in eine Brustwehre von mittlerem Erdreiche zu dringen fähig ist.

Kaliber der Kugeln	Auf			
	300 Schritt und darüber	400 Schritt und darüber	800 Schritt und darüber	1200 Schritt und darüber
	Schuhe			
24pfünder	8—10	7½	5	4
12 „	7	5½	4	3
6 „	6	4½	3	2½
3 „	5	3½	2½	1¼
7pfündige Haubitze .	4	3½	3	—

Je fester aber die Erde, desto weniger dringt natürlich die Kugel ein.

Das Eindringen der Kugel in gutes Mauerwerk kann man zu $\frac{1}{5}$, in schlechtes zu $\frac{1}{4}$ des Durchdringens der Erdentiefe annehmen.

Glühende Kugeln dringen so tief ein als die kalten.

Ausfall.

Die Ausfälle geschehen gewöhnlich in der Absicht, Lebensmittel in den Platz zu schaffen, und die feindlichen Kanonen zu vernageln.

S. Artillerie, Vernageln; dann

Sich der Batterien zu bemächtigen, Laffetten und alle feuerfangenden Sachen zu verbrennen; s. Konvoi, Verbrennen; sodann Streifkommando.

Avantgarde bei demselben.

bei einer Belagerung.

Wie sich die Avantgarde bei einem Ausfalle zu benehmen, s. Avantgarde, Ausfall.

Gegen das Ende einer Belagerung muß man Ausfälle mit dem größten Theile der Garnison machen.

Man wählt hierzu die Zeit, wann der Wind gegen die Belagerer weht, um ihre Werke desto eher in Brand stecken zu können.

Ausfall. bei einer Belagerung. aus einem Dorfe. Vertheidigung gegen denselben.

Die Avantgarde hat sich gleich der Vorstädte und vorliegenden Häuser zu bemächtigen, damit sich die zum Ausfalle bestimmte Truppe formiren könne.

Leitern, die sich leicht an die Palissaden des bedeckten Weges anbringen lassen, setzen die Infanterie in den Stand, ganz unvermuthet auf dem Glacis in Schlachtordnung zu erscheinen.

Die Brücke, über die man marschiren muß, belegt man mit Mist, um weniger gehört zu werden.

Die Ausfälle aus Dörfern haben nur dann statt, wenn der Feind Blößen gibt, oder wir stärker sind, als er.

Liegt der Ort, den man besetzt, sehr nahe auf einer Anhöhe, so muß man den Ausfall dann machen, wenn der Feind durch das Ersteigen des Berges ermüdet und außer Athem ist.

Man verfolge ihn nicht weit, sondern ziehe sich bald wieder in sein Dorf zurück.

Eröffnet sich eine Garnison den Weg durch die Posten, ohne etwas weiteres zu unternehmen, so ist ihre Absicht, Nachricht einzuholen, oder abzuschicken.

Dieses verhindert man durch einzelne herumstreifende Reiter.

Sieht man Leute mit Sensen, Wagen, Tragthieren u. dgl.; so ist es auf eine Fouragirung abgesehen.

Ist aber die Zahl der Ausfallenden im Verhältnisse zur Besatzung sehr groß, so dürfte der Feind einen bedeutenden Coup machen.

Man darf sich mit dem Feinde, der einen Ausfall macht, nicht zu nahe am Geschütze der Festung einlassen.

Kommt selber dem Laufgraben nahe, so steige man zu seiner Vertheidigung auf die Brustwehre; das übrige s. noch Vertheidigung.

Avantgarde.

Da es Bestimmung der Avantgarde ist, den Marsch einer Kolonne von vorn und zum Theil auch seitwärts zu decken, so muß sie nothwendig aus einer verhältnißmäßigen Stärke bestehen, und so organisirt seyn, daß sie diesen Zweck erreichen könne.

Sie hat ihren eigenen Kommandanten und ist selbstständig. Man bildet sie nach dem Terrain und nach dem Maßstabe ihrer Verrichtungen aus mehreren Waffengattungen, wobei das Kavalleriegeschütz nicht vergessen werden darf, welches schon, wenn diese Vortruppe die Stärke von 400 Mann erreicht, anfängt, seine Rolle zu spielen.

Ihre Entfernung von der Hauptkolonne setzt die nämlichen Bedingungen voraus, wie bei der Arrieregarde.

Ihre Stärke kann ungefähr $\frac{1}{3}$ Kolonne seyn, wenn besondere Umstände solche nicht herabsetzen.

Avantgarde

Angriff einer feindlichen Arrieregarde.

Die Arrieregarde eines sich zurückziehenden Feindes muß von der Avantgarde immerwährend geneckt und angegriffen werden; jemehr aber dieses geschieht, desto weniger Ruhe genießt die Haupttruppe; — hierdurch wird solche endlich abgemattet und verliert den Muth, sich standhaft zu vertheidigen.

Um aber diese anzugreifen, läßt man das feindliche Hauptkorps abmarschiren, und fällt sodann mit leichten Truppen den Nachtrab an.

Oder man sucht sie mit Kavallerie zu umgehen; oder man greift sie mit mehr Kolonnen zugleich an der Queue und Flanke an.

Angriff bei einem Ausfalle.

Die Avantgarde eines Ausfalls aus einer Festung, welcher in der Regel einige Stunden vor Tagesanbruch geschieht, schickt ihren Vortrab in der größten Stille bis an die Formirungslinie vor; alle feindlichen Posten werden niedergestoßen, keine Gefangenen gemacht, und so lange möglich, jeder Allarm vermieden; das Gros folgt dem Vortrabe unterstützend nach.

Geschieht ein solcher Ausfall der Approvisionirung wegen, so hat die Avantgarde solche zu decken, andere dazu bestimmte Mannschaft aber vollziehet diese.

Angriff der Brücken.

Über eine Brücke wird schnell gesetzt, jenseits aufgestellt, bis die Ablösung vom Gros erfolgt.

Um eine vertheidigte Brücke zu nehmen, bei welcher man nicht durch das Wasser setzen kann, beschießt man solche von beiden Seiten durch Tirailleurs; das Gros stürmt dieselbe, verfolgt den Feind, aber nur höchstens auf 300 Schritt.

Angriff der Brücken.

Ist das Wasser zu übersetzen, so macht man gegen die Brücke einen Scheinangriff und nimmt den Feind in die Flanke.

Ist die Brücke abgetragen, und der Fluß nicht zu passiren, so beschieße man den Feind sehr stark von der Seite, — zieht er sich zurück, so übersetze man einzeln die Brückenbalken, und suche durch Zimmerleute die Brücke schnell wieder herzustellen, daß das Gros hinüber komme.

Aufgaben der Avantgarde.

Ihre Hauptobliegenheiten sind: alle Hindernisse, welche den Marsch hemmen können, zu beseitigen, den Feind so früh als nur möglich zu entdecken, seine Bewegungen zu beobachten, die Gegend, durch welche marschirt wird, vom Feinde zu reinigen, und die Kolonne vor einem Überfalle zu sichern; das heißt bei einem Zusammentreffen mit dem Gegner das Feld so lange zu behaupten, bis die Haupttruppe schlagfertig ist, und dann den Rückzug auf diese fechtend, und mit Kraft und Muth zu bewirken.

Aufstellung und Bildung derselben.

Die Bildung der Avantgarde geschieht entweder aus Abtheilungen der marschirenden Truppe selbst, oder aber man verwendet die Vorposten dazu.

Die Waffengattungen, aus denen sie komponirt ist, werden so geordnet, daß sie sich wechselseitig unterstützen können.

Sie wird eingetheilt: in das Gros, den Vortrab, und Seitenpatrouillen; erstere kann ungefähr $\frac{5}{8}$, der Vortrab $\frac{1}{8}$ und die Seitenpatrouillen mit ihren Reserven $\frac{2}{8}$ der ganzen Avantgarde betragen, aber auch diese Eintheilung unterliegt besondern Verhältnissen.

Der Vortrab entsendet noch eine kleine Abtheilung als Vorläufer und diese wieder ihre Patrouillen vor- und seitwärts.

Die Entfernung der Avantgarde von der Kolonne s. Arrieregarde.

Die Distanzen zwischen den Abtheilungen unter sich müssen aber so bemessen werden, daß sie sich wechselseitig Schutz zu gewähren im Stande sind; — also auch hier hat ihre Stärke, der Boden, die Truppengattung ꝛc. Einfluß.

Beim Gros befindet sich der Avantgarde-Kommandant, und leitet die vordern- so wie die Seitenabtheilungen. Letztere sind meistens in kleine Patrouillen getheilt, doch noch geschlos-

Avantgarde.

Aufstellung und Bildung derselben.

sen mit ihren Reserven an der Tête des Gros zur Disposition des Kommandanten aufgestellt.

Als Hauptregel wird übrigens angenommen, daß die Avantgarde von der Haupttruppe immer so weit entfernt seyn solle, daß diese unter ihrem Schutze keine feindlichen Neckereien zu besorgen habe, und im Stande sey, bei einem förmlichen Angriffe des Feindes sich in eine schlagfertige Verfassung zu versetzen.

Defilée-Deckung derselben.

Wenn die Avantgarde einer vorrückenden Truppe ein kleines Defilée decken soll, so besetze sie dann die Kanten, und stelle sich am Ausgange desselben bogenartig so auf, daß die Truppe unter ihrem Schutze debouchiren kann.

Ist aber das Defilée bedeutend, so darf es eine Truppe nicht eher passiren, bis es nicht genau durchsucht werde, alle Seitenstraßen in demselben gesperrt sind, und die Avantgarde nicht wenigstens eine Viertelstunde jenseits vorgeschoben, Posto gefaßt hat.

Marsch derselben.

In der schon erwähnten Aufstellung, Zimmerleute oder Pioniere an der Spitze des Gros, und Artillerie gut bespannt, und im schlagfertigen Zustande, tritt die Avantgarde den Marsch an, und setzt ihn auch so im offenen Terrain fort.

In vielen Fällen wird der Vortrab verstärkt, um bei allenfallsiger Trennung ihrer Detachements solche durch Patrouillen aufsuchen zu können.

Sehr gut ist es, wenn bei dem Vortrabe sowohl, als bei den Seitenpatrouillen sehr verläßliche Offiziere eingetheilt werden.

Auch ist es entsprechend, wenn man bei Tage Kavallerie als Vorläufer ꝛc.; bei der Nacht aber Infanterie vorpoussirt.

Wenn von den Vorläufern etwas Feindliches bemerkt wird, so bleiben sie stehen; die Offiziere von dem Vortrabe oder den Seitenpatrouillen untersuchen den Vorfall genau, und melden es dem Avantgarde-Kommandanten.

Ist es ein falscher Lärm, so wird weiter marschirt; sollte aber der Feind sich wirklich nähern, so läßt man die Avantgarde aufmarschiren, die Artillerie Posto fassen; greift entweder der Feind mit Tirailleurs, in welche sich der Vortrab und die Patrouillen, wie schon erwähnt, theilweise auflösen, oder nach

Avantgarde.

Marsch derselben.

Umständen geschlossen an, und drückt den Gegner zurück, oder vertheidigt sich wenigstens bis zum gemessenen Augenblicke.

Wenn während des Marsches Reisende oder Deserteurs auf den Vortrab stoßen, so benimmt man sich s. Vorposten. Verhaltungen.

Eben so werden die Gefangenen behandelt, s. Vorposten. Verhaltungen.

Jeder Avantgarde-Kommandant muß mit guten Bothen versehen seyn, und ein Verzeichniß der zu passiren habenden Dörfer bekommen.

Stoßt die Avantgarde bei der Nacht auf den Feind, so gibt sie ihm eine Decharge und dringt mit dem Bajonette auf ihn ein.

Die Avantgarde schickt auch manchmal, échelonsweise Detachements voraus, den Feind zu rekognosziren, und wenn er nicht stark ist, zurückzutreiben, während sie ihren Marsch fortsetzt.

Bei Engpässen werden die Höhen während des Marsches einer Kolonne durch Flankeurs aus der Avantgarde so lange besetzt gehalten, bis sie von andern nachfolgenden aus der Kolonne wieder abgelöst worden. —

In der Nacht werden diese Flankeurs vermehrt; — sie marschiren nahe an einander, und halten oft, um zu horchen; sie dürfen sich auch nie durch einen Fluß oder Morast von der Haupttruppe trennen.

Anhöhen.

Anhöhen müssen schnell durch Vorläufer und Patrouillen in gleicher Höhe erstiegen werden.

Ein Fußsteig im Gebirge hat für den Plänkler den Werth einer Straße in der Ebene.

über eine Brücke.

Zu passirende Brücken, werden wie Defiléen behandelt.

über eine zerstörte Brücke.

Kommt die Avantgarde an eine zerstörte Brücke, so schickt man gleich einige Schwimmer über den Fluß, theils um die Gegend auszuspähen, theils aus den nächsten Häusern das zur Wiederherstellung derselben nöthige Holz herbeizuschaffen.

Avantgarde.

durch ein Dorf.	durch einen Engpaß.	durch eine coupirte Gegend.	auf einem Kreuzwege.	bei Nacht.	in der	durch einen Wald.
In einem Dorfe geht ein Plänkler von der Avantgarde und fünf Schritte hinter ihm der zweite, voraus, sie hält so lange an, bis sie Rapport hat, daß nichts Feindliches darinnen sei; nun läßt sie sich dann noch Häuser und Scheuern öffnen, durchsucht alles, und stellt sich jenseits zur Deckung der Kolonne auf, und zwar wie bei einer Defilée-Passirung.						
	Marschirt eine Kolonne durch einen Engpaß, so haben sich diese Patrouillen auf die Seitenwände desselben zu ziehen, und sie längs denselben zu côtoyiren; — auch sollen mehrere Patrouillen etwas tiefer das Gebirge durchkreuzen, damit der Feind die Queue der Avantgarde von einer Flanke nicht überfallen könne.					
		Während des Marsches in einer coupirten Gegend rücken die Seitenpatrouillen in die Höhe des Vortrabs, und dehnen sich rechts und links so aus einander, daß sie, sich wechselweise unterstützend, alle Schlupfwinkel der Gegend aussuchen können; — ihre Reserven sind hinter ihrer Mitte auf eine angemessene Entfernung zurück, und bestehen aus der Hälfte ihrer Stärke mit Offizieren an ihrer Spitze; auch muß unter ihrer vollkommenen Deckung die Haupttruppe aufmarschiren können.				
			Wenn die Vorläufer an einen Kreuzweg kommen, so bleiben zwei Mann stehen, und erwarten den Vortrab. Nachdem derselbe angelangt, entsendet der Offizier auf diesem Wege einige Leute bis auf einen freien Platz, von wo sie eine weite Aussicht haben; — bis zu deren Meldung bleibt alles schlagfertig stehen; diese zwei Mann werden in der Folge von Abtheilung zu Abtheilung abgelöst.			
				Bei Nacht und Nebel dürfen sich die einzelnen Abtheilungen und Patrouillen nicht sehr weit vom Gros entfernen, damit unter diesen Abtheilungen keine Trennung entstehe, und sich der Feind etwa einschleichen könne.		
					Um dieses noch mehr zu vermeiden, geben sich diese Abtheilungen leise Zeichen durch Pfeifen, Klatschen ꝛc.	
						Bei einer Walddurchstreifung löst sich ein Theil des Vortrabs in Plänkler auf, das Gros bildet die Reserve.

Avantgarde. — Marsch derselben durch einen Wald.

Wenn es die Umstände erlauben, ist hier ein Soutien von Kavallerie sehr gut.

Große Waldblößen werden umgangen, damit der Feind, der auf der entgegengesetzten Seite aufgestellt seyn könnte, sein Feuer nicht auf die Mitte derselben konzentrire; — kleine werden schnell überschritten.

Ist ein Wald nicht sehr groß, so läßt man ihn umtraben, um zu sehen, ob etwas seitwärts hineinmarschirte, welches man leicht an den Pferdspuren und Fußstapfen erblickt.

Ist ein Wald aber sehr groß, so sucht man das Terrain nur auf einige 100 Schritt neben der Heerstraße ab.

Avantgarde. — Rückzug derselben.

Sollte der feindliche Angriff auf eine Avantgarde so stark seyn, daß sie sich zurückziehen müßte, so geschieht dieses nur sehr langsam, und entweder nach Art der Tirailleurs beim Rückzuge, oder aber mit geschlossenen Abtheilungen en échiquier, wenn nämlich der Gegner geschlossen vorrücken sollte.

Bach.

Bäche werden alle kleinen fließenden Gewässer genannt.

Über ihre Wichtigkeit in militärischer Hinsicht, s. Wasser, Überschwemmung. Auch dienen solche, wenn sie beherrschende Ufer haben, oder durch sumpfige Gegenden fließen, kleinen Truppenkörpern zum Deckungsmittel.

Bagage.

Bagage. — Die Bagage (Gepäck), s. Konvoi.

Barrikade.

Barrikade. — Brücken-

Um eine hölzerne Brücke unbrauchbar zu machen, nimmt man, und zwar auf unserer Seite die Bohlen weg, — oder man bringt Gräben und Aufwürfe vor derselben an, oder man belegt sie mit brennbaren Materialien und zündet diese auf irgend eine Art an.

Bei steinernen Brücken gibt man Minenkasten in die Pfeiler, mit Pulver gefüllte Kreuzrinnen in die Bögen, die man dann in der Mitte anzündet.

Defiléen-Furthen-

Die Defiléen verhauet man, zieht an denselben tiefe Gräben und verrammelt sie mit umgeworfenen, oder mit Mist gefüllten Wägen, von denen man die Räder wegnimmt.

Macht man durch große Steine für Pferde und Fuhrwerk unpractikabel, oder durch umgekehrte in verschiedene Reihen gesetzte Eggen; oder durch Bäume, welche man nach der Wasserbreite, die zugespitzten Gipfel gegen den Feind, oder gegen den Strom, wenn derselbe reißend ist, richtet, und tief eingräbt.

Schlagbaum, Schleußen u. Gänge.

Wenn man die Thore verrammelt, so vernagelt man den Schlagbaum.

In Ermanglung eines Schlagbaumes rammet man 2 Pfosten vor dem Eingange ein; und befestiget über sie einen dritten.

Schleußen und Gänge werden mit großen Steinen, Erde und Mist leicht verstopft.

Spanische Reiter

Die spanischen Reiter bestehen aus 12 Fuß langen, von 6 bis 9 Zoll im Gevierte starken Balken; die von 6 zu 6 Zoll übers Kreuz hindurch gesteckten Federn, sind 9 Fuß lang, 1½ bis 2 Zoll stark, und 3 Zoll breit. Sie werden entweder bloß an beiden Enden zugespitzt, oder mit eisernen Spitzen versehen; man verbindet sie durch Ketten, oder angenagelte starke Latten. In felsigtem Boden, oder wenn es an Zeit fehlt, Palissaden zu setzen, stellt man sie in die Gräben, um dem Feinde das Herabspringen zu verwehren.

Als Barrieren an den Eingängen gibt man ihnen 9 Fuß Länge, und jeder der Seiten des Baumes 6 Zoll Breite; die Federn sind 1½ Zoll stark, und 5 Fuß lang. Befestiget man den Balken mit dem einen Ende auf 3 Fuß hohe eingegrabene Säulen, so wird die Bewegung des spanischen Reiters durch ein, am andern Ende angebrachtes Rad erleichtert.

Man läßt in diesem Falle bloß die senkrecht stehenden Federn durchgehen, die horizontalen hingegen befinden sich nur auf der auswärts gekehrten Seite; inwendig sind sie abgeschnitten, damit die Vertheidiger um so näher an sie herantreten, und dem Feinde das Abhauen wehren können.

Thor-

Will man ein Thor nur auf einige Zeit verrammeln, so stellt man lange mit Sandsäcken gefüllte Kästen daran, hinter die man Querriegel legt.

Barrikade.

Thor=

Thore, die verschlossen bleiben sollen, werden mit Mist, den man mit Erde vermengt, verstopft, und die Fallgitter herabgelassen; auch rammelt man, je nachdem sich die Flügel der Thore aus= oder inwendig öffnen, vor= oder hinter dieselben, Baumstämme, die dicht neben einander mit dem einen Ende tief in die Erde gegraben, mit dem andern aber gegen dasselbe gespreitzt werden, die Zwischenräume füllt man mit Erde oder Mist.

Wege

Die Wege sperrt man mit Mist, oder Lastwägen, von denen man die Räder abzieht. Quer über den Weg stellt man Eggen und Pflüge und pfählt sie an. Fässer mit Steinen und Erde gefüllt, die man über einander setzt, spanische Reiter, Gräben und Wolfsgruben, abgehauene Bäume über einander geworfen, Holzhaufen u. dgl. erfüllen den nämlichen Zweck. Im Gebirge kann man durch ein von der Höhe herabgestürztes Felsenstück die Wege für das Geschütz unbrauchbar machen.

Wenn man die Wege verbarrikadirt, so sucht man durch die Gärten Kommunikation zu erhalten, die man durch Gesträuche und Bretter maskirt.

Batterie.

Batterie.

Nicht allein mehrere vereinigte Stücke Geschütz haben diesen Namen, s. Artillerie, Batterie; auch die erbauten Erdwerke für die Artillerie selbst, ehe sie noch mit Geschütz besetzt sind.

Es gibt Füß= und Kavallerie=, dann noch Fuß= und Kavallerie=Raketen=Batterien.

Befestigter Ort.

Befestigter Ort.

Angriff.

Hierunter versteht man Häuser, Dörfer, Städte ꝛc., welche durch Kunst in Vertheidigungsstand gesetzt werden.

Der Angriff auf einen solchen Ort darf nie ohne Artillerie geschehen, — und am leichtesten wird er auf der Seite gelingen, die der Feind für die sicherste hält.

Durch einen blinden Allarm, oder durch Kundschafter, kann man aber erfahren, welche Punkte am schwächsten besetzt sind.

Über diesen Gegenstand s. noch Art. Sturm und Überfall.

Befestigter Ort.

Angriff eines mit einer Kirche und Kirchhofe versehenen befestigten Dorfes.

Die verschiedenen Angriffsabtheilungen mit der Absicht ihres Kommandanten vertraut, müssen sowohl die genaueste Verbindung unter sich unterhalten, als auch jeden Vortheil, der sich ihnen im Laufe des Gefechtes darbiethet, möglichst benutzen.

Beim Angriffe selbst geht voran: eine Plänklerkette mit ihren Soutiens, zugleich mit ihnen Arbeiter und Zimmerleute; — ist der feindliche Widerstand zu stark, so sucht man die Zäune, Hecken und alle Punkte, wo man eindringen will, in einer Entfernung von 3 bis 400 Schritt durch Kartätschen zu reinigen, oder durch Umgehungen wegzunehmen; — ist dieß ohne Erfolg, so lösen sich die Unterstützungen ebenfalls auf, und dringen mit dem Bajonette ein; die Reserveabtheilungen folgen ihnen geschlossen nach.

Die aufgelösten Abtheilungen dürfen sich von dem feindlichen Feuer aus den Gärten und Häusern nicht abschrecken lassen, sondern müssen laufend in dieselben eindringen, und so die ersten Ortsabschnitte wegnehmen.

Nun wiederholt sich das Feuer der Tirailleurs, — man sprengt mit Hülfe der Arbeiter und Zimmerleute Thüren und Thore, durchbricht Zäune und Verrammlungen, und räumt alle Hindernisse aus dem Wege.

Ist man glücklich im Angriffe, so verfolgt man den Feind aufs äußerste, und läßt ihm keine Zeit, sich wieder zu sammeln.

Mißlingt aber dieser Angriff, so suchen die Tirailleurs so viel möglich gedeckt, den Feind in so lange zu beschäftigen, bis die Haupttruppe die Attake mit mehr Kraft wiederholen kann.

Die Kolonnen dieser Truppe, welche bisher der Avantgarde auf ungefähr 150 Schritt gefolgt sind, dringen nun in allen schon gebahnten Wegen ein, greifen jede sich im Orte vorfindende geschlossene Truppe mit Ungestüm an, und eröffnen im Innern alle möglichen Kommunikationen.

Auf die nämliche Entfernung hinter ihnen folgt die Hauptreserve, welche die Obliegenheit hat, bei einem unglücklichen Ausgange des Gefechtes den Rückzug zu decken,

Befestigter Ort. — Angriff eines mit einer Kirche und Kirchhofe versehenen befestigten Dorfes.

bei einem glücklichen aber, durch die Haupteingänge auf den Platz des Dorfes zu eilen, dort die feindliche Reserve zurückzuwerfen, und sich selbst fest zu setzen, um den Besitz des Orts zu sichern, dessen äußerer Rand gegen die feindliche Seite zu, unterdessen von den vorgerückten Truppen besetzt wird.

Das Geschütz hat die Aufgabe, das feindliche zu demontiren, Häuser und Mauern zu beschießen, und wie vor gesagt, in der Nähe gegen jene Truppen, die den Umfang des Dorfes besetzen, mit Kartätschen zu wirken, um dadurch den Sturm vorzubereiten.

Kavallerie kann hier nur zur Deckung der Flanken und bei der Reserve zur Aufnahme dienen.

Sind in einem Orte Kirchen, Kirchhöfe und die an selben liegenden Straßen besetzt, und verbarrikadirt, so suche man in den Flanken oder ganz rückwärts derselben einen Zugang, indem man Zäune niederreißt und Mauern durchbricht.

Weicht der Feind, so nimmt man seine verlassene Stellung ein; — zieht er sich auf den Kirchhof, — so rückt man in mehreren Kolonnen an, ängstigt ihn mit Granaten, und stürmt die Umfangsmauer.

Sucht der Gegner Zuflucht in der Kirche, so beschießt man sie mit Kanonen und Haubitzen, und agirt gegen die Thüren.

Ein befestigtes Haus greift man mit Geschütz an, — mit klein Gewehr feuert man gegen die Schießlöcher, oder man sucht mit Leitern das Dach zu ersteigen; oder man sprengt einen sich hartnäckig vertheidigenden Feind in die Luft.

— Angriff einer Stadt.

Eine Stadt anzugreifen, errichtet man in der Nacht Erdwerke, zur Deckung des Geschützes, bei Tagesanbruch sucht man Bresche zu schießen, wobei man die Mauer so viel möglich unten fassen kann.

Die gegen die Thore gerichteten Kanonen stehen nicht über 500 Schritt von ihnen entfernt. Gegen das Innere der Stadt braucht man Haubitzen. — Äxte für die Thore, Leitern für die Mauern müssen bei der Hand seyn. Kaval-

lerie hat sich an gewissen Punkten aufzustellen, um dem Feinde den Rückzug aus der Stadt abzuschneiden.

Ist das Thor durch Werke gedeckt, so werden solche wie jede andere Verschanzung angegriffen. S. Sturm — Überfall, Angriff.

Verrammlungen werden mit Kanonen demolirt. — Bloß versperrte Thore öffnet man durch Kanonen, aus welchen auf kurze Distanz auf die Riegel derselben geschossen wird, oder man schlägt sie mit Äxten ein. — Die hier exponirte Mannschaft wird durch ein lebhaftes Feuer gedeckt. — Unter diesem Feuer rücken die Angriffskolonnen, durch eine Plänklerkette geschützt, gegen den Stadtgraben vor. — Die Kavallerie folgt in gehöriger Entfernung nach.

Wie man nun den Graben ausfüllt, s. Grabenausfüllen.

Während man das Thor forcirt, wirft man Granaten in die nächsten Häuser und Straßen.

Detachements, die den Feind überall mit dem Bajonette vertreiben, wo er sich setzen will, schickt man vor, andere, worunter Kavallerie, ziehen sich rechts und links, um sich der Räume zwischen der Stadtmauer und den Häusern zu versichern. — Hinter ihnen folgen Arbeiter und Zimmerleute, welche die übrigen Thore sprengen, und alle Vertheidigungsanstalten des Feindes nach Möglichkeit zernichten.

Auch in jede Gasse von Bedeutung schickt man Truppenabtheilungen, welche Führer bei sich haben, um sie in der Stadt zurecht zu weisen. — Diese erhalten durch kleine Detachements, die sie im Vorrücken in jeder Gasse zurücklassen, die Verbindung mit dem Thore. —

Die gemeinschaftliche Vereinigung wird auf dem Hauptplatze bestimmt.

Hier sucht man durch einen Scheinangriff des Feindes Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, während man auf einer andern Seite die Leitern anlegt.

Nach dem Eindringen werden gleich die Thore geöffnet.

Befestigter Ort. — Angriff — eine Stadt — durch Leitersteigen.

Befestigter Ort.

Befestigung eines Dorfes.

Ausfall.

S. Ausfall. Dorf.

Dieser soll nur dann Statt haben, wenn er mit überlegener Macht unternommen werden kann, oder wenn der Angreifende besondere Blößen geben sollte.

Die Ursachen, warum man ein Dorf befestigt, sind: 1) Wenn es zur Aufnahme eines Detachements dienen, und ein Magazin oder Depot decken soll, 2) wenn es in der Postirungskette liegt, die Position deckt, oder eine Invasion in des Feindes Land begünstigt, und dann, wenn es auf der Front oder in der Flanke einer Stellung liegt, an deren Erhaltung uns viel gelegen ist.

Nur dann darf man glauben, sich in den Dörfern halten zu können, wenn sie in einem freien Terrain liegen, einige massive Gebäude und mehrere mit Ziegeln gedeckte Häuser haben, endlich mit Gärten, Mauern, Hecken, Gräben, Teichen, sumpfigen Wiesen, eingeengten Bächen ꝛc. umgeben sind, welche dem Feinde das Annähern erschweren.

Eine Kirche nebst Kirchhof, dessen Mauer in gutem Stande ist, und breite Straßen geben eine gute Vertheidigung.

Die runde oder eckige Form ist leichter zu vertheidigen, als die länglichte.

Vor allem ist es nöthig, sich mit dem Terrain aufs genaueste bekannt zu machen.

Man untersucht: ob sich der Feind etwa unbemerkt einschleichen könne, — ob beherrschende Anhöhen in der Nähe, die Zugänge bequem, — wie die Ufer der vorbei- oder durchfließenden Bäche beschaffen? ob ihr Anschwellen keine nachtheiligen Folgen habe, — wie man die Truppen unterstützen, oder im Nothfalle zurückziehen könne?

Dann berücksichtigt man alle Vortheile, die das Terrain darbiethet.

Sonach macht man die Zugänge, die ins Dorf führen, unbrauchbar, — reißt die entlegenen Häuser nieder, — die Hecken, Bäume, Gesträuche, — kurz alles, was dem Feinde Gelegenheit geben könnte, sich dahinter zu verbergen, wird weggehauen, und nur die 3 Fuß hohen Baumstämme gelassen, die den Feind hindern, geschlossen anzu-

			greifen. Hat man Zeit, so macht man Abschnitte, Verhaue und Gräben, wo sie sich anbringen lassen.
			Steinerne mit Schiefern oder Ziegeln gedeckte Häuser, vorzüglich die an Ausgängen des Dorfes oder gegen das Feld hinstehenden, werden mit Schießlöchern versehen; die Gassen mit Mistwagen oder starken Traversen, vor welchen man Gräben zieht, versperrt, und durch crenelirte Häuser flankirt. — Die Kanonen setzt man hinter diese Barrikaden, oder auf Gerüste.
			Die Vertheidigungswerke der Ausgänge bestehen in Fleschen, mit allen möglichen Anlagen von Hindernissen. Die Mannschaft wird hier so wie hinter verpalissadirte Gärten und Gräben postirt, oder hinter starke mit Sturmpfählen verwahrte und hinter den Zäunen angebrachte Brustwehren, die man vorwärts derartig durchschneidet, daß sie das Feuer nicht hindern.
			Die Kanonen stellt man so, daß sich ihr Feuer kreuzt.
			Die innere Kommunikation auf der ganzen Einfassung des Dorfes wird erleichtert. Ist sie durch Hecken gedeckt, so darf man letztere nicht absichtlich wegräumen, nur jene werden, so wie alle übrigen Hindernisse, beseitigt, welche unsere schnelle Bewegung hindern könnten.
			Kirche und Kirchhof wird befestiget.
			Sind die Häuser nicht massiv, so lohnt es sich nicht der Mühe, sie in Vertheidigungsstand zu setzen; dann bleibt nichts übrig, als nach der Stärke des Detachements mehrere Erdwerke aufzuwerfen; nur muß man sie so weit vor das Dorf setzen, daß man sie nicht verlassen darf, wenn dasselbe in Brand gerathen sollte.
			Hat man wenig Truppen, so begnügt man sich, die Eingänge mit Barrikaden oder kleinen Werken zu maskiren.
			Erfordert es die dringende Nothwendigkeit, so verbrennt und zernichtet man alles, was man nicht besetzen kann.
			Oder man befestiget nur die Kirche, den Kirchhof, das Schloß, oder ein abseits liegendes steinernes Gebäude; oder man befestiget nur einen Theil des Dorfes, und scheidet sich von dem andern mit Linien ab; alle dahin führen=

Befestigter Ort. | Befestigung eines Dorfes.

Befestigung eines befestigten Ortes.

eines Dorfes.

den Zugänge werden bedeckt, und auf den Rückzug der Bedacht genommen.

Kann ein Dorf gar nicht befestigt werden, so baut man eine Redoute auf eine nahe Höhe, die man mit dem Dorfe in Verbindung setzt, und legt die Leute in die nächsten Häuser; gegen den Feind hin werden Hindernisse angebracht, rückwärts aber die Kommunikationen offen gelassen.

Liegen die zu verschanzenden Dörfer in der Vorpostenskette, so brauchen sie keine Einfassung; es ist genug, wenn man Front und Flanken verschanzt, — rückwärts bleiben sie geöffnet.

Hat das Dorf die Lage, um an einem Schlachttage einem Flügel zur Stütze zu dienen, so, daß es der Feind, bevor er die Armee angreifen kann, nehmen muß, welches größtentheils der Fall seyn wird, wenn es vor der Front einen ausspringenden Winkel macht; so benimmt man sich wie bei andern Dörfern, mit Rücksicht der Zeit, die ein, oder mehrere Werke zu errichten erlaubt; hinten bleiben sie offen; man füllt die Gräben und Hohlwege aus, und die Einfassungen der erstern werden der Erde gleich gemacht.

eines Gartens.

Sind die Gärten groß, und mit lebendigen Zäunen umgeben, so führt man die Werke hinter ihnen auf; einen Graben zieht man vor, den andern hinter den Zäunen, und haut diese weg, damit sie das Feuer der Verschanzung nicht decken.

eines Schlosses.

Besteht die Einfriedigung aus solidem Materiale, so s. Befestigung eines Kirchhofs i. d. Artikel.

eines Hauses oder Schlosses.

Stroh- und Schindeldächer werden abgerissen, an die Ziegeldächer bringt man Öffnungen und Gerüste an, um jene, so es erklettern wollen, mit dem Bajonette zu empfangen. Überall, vorzüglich an den Ecken werden Schießlöcher eingehauen.

Im untersten Stockwerke sind diese wenigstens 7 bis 8 Schuh über den Fußboden anzubringen, damit der Feind seine Gewehre nicht durchstecken kann; man versieht sie mit Auftritten von Brettern; die Fenster werden verrammelt,

Befestigter Ort. — Befestigung eines Hauses oder Schlosses.

so auch die Thüren bis auf eine, durch die man die Kommunikation erhält, s. Barrikade, Thor.

Die Stockwerke und Hofmauern werden krenelirt, wie auch die Ställe, wenn sie gemauert sind, zum Feuern eingerichtet.

Auf die Balkone und Balüstraden legt man Sandsäcke, und vertheidigt sie.

Aus dem Erdgeschoße nimmt man die Treppen weg, und steigt auf Leitern ins erste Stockwerk, wenn man jenes verlassen muß; — man durchlöchert den Fußboden, um durchschießen zu können, und belegt ihn auch mit Mist.

Wassergefäße werden hier und da aufgestellt.

Vor die Eingänge der Kirche, legt man Fleschen oder Tambours an.

Befestigter Ort. — Befestigung einer Kirche.

Die Kirchthüren werden verrammelt, und mit Schießlöchern versehen; auch dürfen sie nur eine kleine Öffnung behalten, daß ein Mann durchkommen kann. Hinter hohe Fenster kommen Gerüste; niedrige werden bis auf 7 bis 8 Fuß vom Boden verrammelt.

Ist die Mauer nicht zu dick, so versieht man sie mit Schießlöchern, s. Schießlöcher. Außerdem feuert man durch die Fenster.

Die Sakristei und vorspringenden Winkel werden krenelirt. In das Dach kommen Öffnungen; sowohl in der Mitte, wie längs der Mauer macht man Löcher in die Decke, um auf den eindringenden Feind Steine, Balken ꝛc. werfen zu können.

Befestigter Ort. — Befestigung eines Kirchhofes.

Wird ein Kirchhof auf Schußweite nicht beherrscht, und hat er eine gute Mauer, so gibt er eine zweckmäßige Vertheidigung.

Man versieht ihn in dieser Absicht 7 bis 8 Fuß außerhalb des Erdhorizontes mit Schießlöchern. Dazu errichtet man Gerüste, wozu man die Kirchstühle verwendet; hat man kein Materiale, so wirft man einen Theil der Mauer nieder und verwendet die Trümmer zu Auftritten; — die nahen Häuser reißt man nieder.

Außer der Mauer macht man einen breiten und tiefen Graben, und die Erde davon verwendet man zum Glacis.

Befestigter Ort. — Befestigung einer Stadt. — eines Kirchhofes.

Vor den Graben legt man Baumstämme mit ihren Zweigen und Spanische-Reiter.

An die Ecken bringt man Fleschen an; s. Verschanzung, Flesche.

Alle gegen den Kirchhof führenden Wege und Fußsteige werden verrammelt; s. Barrikade, Wege; und zwar so, daß sie von dem Feuer desselben bestrichen werden können.

Die Kanonen stellt man da auf, wo sie am besten wirken; hiezu bricht man die Mauer bis zur Kniehöhe der erstern ab, oder stellt sie auf Gerüste und Erdauswürfe.

Vor Befestigung einer Stadt besichtigt man ihre Lage und Umgebung, Beschaffenheit der Mauern und Thore und die zunächst der Stadt liegenden Gebäude.

Alles, was den Feind verbirgt, wird auf Kanonenschußweite rasirt; — nicht einmal die Vorstädte verschont man, wenn sie sich nicht vertheidigen lassen.

Kann man einen kleinen Fluß zur Überschwemmung benützen, desto besser; s. Wasser, Überschwemmung.

Gute Mauern, die von keiner Anhöhe beherrscht werden, lassen viel für die Vertheidigung hoffen.

Die Thore auf der feindlichen Seite werden gesperrt und verbarrikadirt; s. Barrikade, Thor.

Von außen zieht man einen tiefen Graben, welcher palissadirt, und wenn möglich, noch mit einem Verhaue gesichert wird.

Eine Öffnung gegen den Feind bleibt offen, doch mit einer Flesche versehen, deren Ausgang bewegliche Spanische-Reiter schützen; s. Barrikade, Spanische-Reiter.

Man schneidet Schießlöcher in die Thore; 20 Schritt hinter denselben legt man Brustwehren an.

Man versieht die Kanäle, die durch die Mauer gehen, mit Gittern. — Schleußen und ähnliche Gänge werden mit Erde und Mist verstopft; die im Stadtgraben stehenden Bäume hauet man ab.

Befestigter Ort.

Befestigung einer Stadt.

Liegen Häuser zu nahe an der Stadtmauer, so deckt man sie ab, und belegt sie mit Mist oder reißt solche nieder.

Schloß und Kirche werden befestigt; man braucht sie als Citadelle. Die Eckhäuser an den Thoren bekommen Schießlöcher, und werden abgedeckt; — man verbindet sie durch Traversen, die über die Straßen gehen; diese haben einen Graben vor sich.

Die Straßen werden verrammelt, und behalten nur schmale Durchgänge. Der Wall wird mit Spanische-Reiter besetzt. Allarmplätze werden für die Truppen bestimmt. Die Hauptwachen werden befestigt, und überhaupt wird alles in einen Zustand gesetzt, welcher dem Feinde Widerstand biethen kann.

Dessen Verwendung ist bei Angriff und Vertheidigung in diesem Artikel zu entnehmen.

Die Kavallerie kommt in ihrer Verwendung bei Angriff und Vertheidigung vor.

Man wirft die Vorposten zurück, verfolgt sie bis an die Eingänge der Thore, erforscht das Nöthige, sucht Gefangene zu machen, — fragt diese aus; auch nimmt man in dieser Hinsicht Zuflucht zu Landleuten, die öfters in den Ort kommen; oder man allarmirt den Feind von allen Seiten, so wird er uns Blicke in seine Vertheidigungsart und Stärke werfen lassen; — oder man macht auf einem Punkte einen Scheinangriff, während geschickte Offiziere den Ort umgehen und das Innere zu erspähen suchen.

Durch Kundschafter muß man bereits wissen, wie die Umgegend des Ortes beschaffen ist; — wie der Dienst darin gehandhabt wird, und welche Blößen er darbiethet.

Dieses vorausgesetzt, rückt man nun in aller Stille durch Umwege auf eine angemessene Distanz vor denselben in einen Versteck, rekognoszirt, wenn möglich, noch einmal die Lage des Ortes. Mit Anbruch der Nacht rückt man aus seinem Schlupfwinkel, legt sich so nahe wie möglich an den Posten in Hinterhalt, und beginnt dann den Sturm, s. Sturm.

Befestigter Ort.

dessen Überfall.	denselben rekognosziren.	Kavallerie bei demselben.	Geschütz

Bei einem nächtlichen Angriffe muß man der Truppe nebst dem Feldgeschrei noch ein anderes Zeichen geben.

Ein Einverständniß im Orte selbst erleichtert die Einnahme sehr, jedenfalls muß man aber sehr verläßliche Bothen haben, die überall Bescheid wissen.

So wie man in den Ort eindringt, versichere man sich der Rückzugslinie.

Befestigter Ort. — Vertheidigung eines Dorfes. — Dessen Überfall. — Verwahrung dagegen.

Nahe am Orte gelegene Wälder verhaue man; in der Nacht gehen häufige Patrouillen. Ober- und Unteroffiziere visitiren zu ungewissen Zeiten die Posten und Schildwachen. Außerhalb des Ortes sucht man Avisoposten aufzustellen. Nächtliche Bereitschaften rücken auf bestimmten Punkten aus. Man verbiethet den Einwohnern, Nachts auszugehen, und gegen die feindliche Seite zu, Licht zu halten. Alle verdächtigen Menschen werden aus dem Orte geschafft. Mehrere Leute lasse man nicht auf einmal zum Thore hinein. Die Wägen passiren dasselbe einzeln und in gewissen Zwischenräumen. Endlich handhabe man alle Vorsichts- und Polizei-Maßregeln.

Die Truppe wird in 3 Theile getheilt; der Vortrab zur Vertheidigung der Umfangslinie, die Haupttruppe zur Unterstützung und Ablösung der Vertheidiger und zur Vertheidigung der innern Abschnitte, die Reserve auf dem festesten Punkte des Dorfes zur Aufnahme und Deckung. Der Umfang des Dorfes gegen die feindliche Seite und wo es nöthig ist, wird durch Infanterie besetzt, welche **en débandade** Mauern, Zäune und Hecken vertheidigt. Die Gassen und größeren Plätze vertheidigen geschlossene Abtheilungen. In die Häuser werden Plänkler postirt. Die Haupttruppe ist hinter den Abtheilungen der Vortruppen auf den Trennungs- und Kreuzungspunkten der Gassen. Die Hauptreserve steht wo möglich auf einem freien Platze, der die hartnäckigste Vertheidigung erlaubt, und die Rückzugslinie deckt.

Die Kavallerie ist rückwärts hinter den Flanken der Reserve aufgestellt; ihre Aufgabe ist: vor Umgehungen zu sichern, und nach abgeschlagenem Angriffe den Feind zu verfolgen.

Befestigter Ort. — Vertheidigung eines Dorfes.

Das Geschütz stellt man auf die angemessensten Punkte; es wird am vorzüglichsten beim Ausgange der Straßen oder an dominirenden Punkten placirt, und durch einen Aufwurf gedeckt. — Ebenso kommt etwas Geschütz gedeckt über die äußersten Zäune hinaus, und leistet hier den hartnäckigsten Widerstand.

Bei Annäherung des Feindes auf ungefähr 300 Schritt, richten Tirailleurs ihr Feuer aus den Gartenzäunen auf den Feind; erreicht der Gegner diese Zäune, so gehen geschlossene Abtheilungen in seine Flanken, und vertreiben ihn. Die Kavallerie sucht ihn zu umgehen.

Gelingt der feindliche Angriff, so wird die erste Linie verlassen, und der möglichste Widerstand an Häusern, Mauern ꝛc. gemacht; während die Haupttruppe, und selbst ein Theil der Hauptreserve vorrückt, um den Feind wieder zu vertreiben.

Der Rückzug aus den Häusern geschieht auf ein gegebenes Trommelzeichen.

Die Kanonen feuern mit Kartätschen auf den Gegner, wenn er sich auf 30 bis 40 Schritt nähert; und so wird von Distanz zu Distanz mit demselben aufgefahren, bis man die Hauptreserve erreicht, die jetzt den heftigsten Widerstand leisten muß.

Hat man sich Schritt vor Schritt vertheidigend bis beinahe an das Ende des Ortes zurückdrücken lassen, so zieht man die Reserve in die letzten Häuser zur Aufnahme der Besatzung, die sich hier nach und nach sammelt.

Die letzten Abtheilungen stecken das Dorf in Brand und hindern den Feind auf diese Art am Besetzen und Verfolgen.

Was die Vertheidigungsanstalten betrifft, s. Befestigung eines Hauses und Schlosses.

Befestigter Ort. — Vertheidigung eines Hauses und Schlosses.

Ist man auf das Hauptgebäude beschränkt, so verbarrikadirt man das Thor, und stellt die Reserve im Hofe auf.

Wird man gedrängt, so zieht man sich fechtend zuerst in den untern, dann obern Stock des Gebäudes, wo

Vertheidigung einer Stadt.	Vertheidigung einer Kirche und Kirchhofes.	Schloßfes.
		man sich bis zum Rückzuge, der meistens mit Tagesanbruch geschieht, standhaft vertheidigt.
		Man stellt die besten Schützen auf das Dach, oder den Thurm, die Reserve auf den Kirchhof. Umgeht der Feind die Mauer, so zieht sich die Mannschaft so in die Kirche, daß sie die im Tambour aufgestellten Leute nicht am Feuer hindert; die Reserve stellt sich in der Kirche auf, und die Leute feuern aus den früher schon zugerichteten Schießlöchern und Fenstern.
		Man theilt die Truppen in 3 Theile, der eine steht auf dem Markte zur Deckung des Rückzugs, der zweyte bildet kleine, längs dem Walle aufgestellte Reserven, der dritte besetzt die Wälle und gibt die auswärtigen Patrouillen und Vedetten. Die Bürger werden zum Feuerlöschen verhalten. Auf die Häuser gegen das Feld, welche man mit Erde und Mist bedeckt, postirt man Leute zur Vertheidigung.
		Gegen Leitersteigung läßt man Bomben und Granaten in die Gräben fallen, auch schleudert man mit Schwefel bestrichene Faschinen und Pechfackeln auf den Feind, s. Pechfackeln und Pechfaschinen.
		In die Breschen wirft man brennendes Holz, oder man errichtet hinter ihnen Holzstöße, die man anzündet.
		Richtet der Feind seinen Angriff gegen die Thore, so macht man denselben gegenüber bei Zeiten Abschnitte, und empfängt den Gegner mit Kartätschen. Wo es möglich ist, bringt man während dem Rückzuge solche Abschnitte an; kann man aber den Sturm nicht mehr aushalten, so zieht man sich, wenn eine Citadelle vorhanden wäre, in dieselbe.

Belagerung.

Der Angriff auf eine Festung oder ein Fort mittels der Laufgräben, welche sicher zum Zwecke führen, heißt Belagerung.

In ihr Bereich gehören im weitern Sinne: das Berennen, die Blokade, und das mit derselben oft verbundene Beängstigen der Garnison durch das Beschießen mit Haubitzgranaten, die Eröffnung der

Tranchéen, (Laufgräben), s. Tranchée; die Führung der Sappe, s. Sappe, die Anlegung der Minen s. Mine und überhaupt die Behandlung aller sich dem Feinde nähernden Werke (Approchen), das Bombardement, das Breschschießen und der darauf folgende Sturm.

Von Seite der Belagerer: die Vertheidigung; — der Ausfall, der Entsatz, das Kontremininiren; — alle Gegenarbeiten (Kontreapprochen) und endlich die Kapitulation.

Im engen Sinne fängt eine Belagerung erst mit Eröffnung der Tranchéen an, und endigt sich mit der Einnahme des Platzes.

Nach Maßgabe, als man in den verschiedenen Epochen der Belagerung sich der Festung mehr nähert, wird solche jedesmal zur Übergabe aufgefordert.

Ehedem hatte man eine äußere Umschanzung des Lagers vor einer Festung, um sich gegen einen Entsatz zu sichern, und eine Verschanzung, welche der Belagerer gegen Ausfälle der Belagerten aufwarf; erstere hatte den Namen: Cirkumvallations-, letztere Kontravallationslinie.

Die Dauer einer Belagerung kann nicht bestimmt werden, denn sie hängt von den Einflüssen ab, die auf sie Bezug haben.

Wie eine Bresche zu vertheidigen, s. Bresche.

Welche Vorsichten bei einem Waffenstillstande zu beobachten, s. Waffenstillstand.

Wie man sich bei einer Kapitulation zu benehmen hat, s. Kapitulation.

Beobachtung.

Eine Festung beobachten, s. Festung beobachten.

Berennung.

Eine Festung berennen, s. Festung Berennen.

Berg.

Da im Gebirgskriege selten in großen Truppenkörpern gekämpft wird, sondern meistens nur Postengefechte ausführbar sind, besteht die größte Geschicklichkeit ihrer Leitung darin, daß sie sowol im An-

griffe als Vertheidigung durch ihr Zusammenwirken ein entscheidendes Resultat hervorbringen.

Um aber überall den beabsichtigten Einklang hervorzurufen, sind: Trommel-, Trompeten-, Rauch- und Feuersignale an der Tagesordnung.

Der Gebirgskrieg unterscheidet sich aber wesentlich von dem Angriffe und Vertheidigung einzelner Anhöhen, Berge, Thäler und Schluchten, welche wieder in den Bereich der gewöhnlichen Fechtart zurücktreten, und wobei sowohl Artillerie als Kavallerie nach der Praktikabilität des Kampfplatzes aufs Wirksamste verwendet werden.

Berg. Angriff und Gebirgspässe.

Der Angriff wird durch eine starke Kanonade, die das feindliche Geschütz zum Schweigen bringt, eingeleitet. — Die Avantgarde rückt vor, ersteigt die Höhen, drückt die feindlichen Vortruppen zurück, beschäftigt die Haupttruppe bis zur Ankunft der Kolonnen; diese nähern sich theils durch das Terrain gedeckt, theils die offenen Stellen so viel möglich im Schnellschritte durcheilend, und werfen den Feind mit dem Bajonette. — Die Reserve folgt nach.

Sind mehrere Anhöhen hinter einander, so werden sie auf die nämliche Art angegriffen.

Sind aber Anhöhen so gebildet, daß man sie umgehen kann, so führt dieses noch leichter zum Zwecke.

Die Kavallerie unterstützt theils die Angriffsflanken, theils verstärkt sie die Reserve, um von da aus den Feind entweder verfolgen, oder den Rückzug decken zu können.

Diese geschehen entweder, daß die Hauptthäler von den höchsten Punkten ihres Ursprungs gegen abwärts attakirt werden, oder aber, daß man von ihrem Ausgange aufwärts gegen ihren Ursprung vordringt; zum Gelingen desselben biethen aber Demonstrationen und Scheinangriffe (Diversionen), die man aus einfallenden Seitenthälern in die Flanken oder Rücken des Feindes unter Beobachtung der gehörigen Entfernung vom Hauptangriffe und des passenden Momentes unternimmt, hülfreiche Hand biethen.

Da der Besitz der Hauptthäler durch die sie einfassenden Höhen gesichert wird, so muß man, um diesen zu erhalten, die ganze feindliche Vorpostenkette auf einmal allarmiren, jene Posten aber mit voller Kraft angreifen,

Der Gebirge und Gebirgspässe. Angriff.

die einen Hauptzugang decken, die Positionsflügel schützen, oder sonst einen wichtigen Einfluß auf die Stellung haben.

Zu diesen Nebenangriffen verwendet man entweder besondere Detachements, oder die Seitenabtheilungen der Haupttruppe.

Vor dem Angriffe spähen Tirailleurs aus, wie man dem Feinde am leichtesten beikommen könne, und engagiren das Gefecht; ihre Soutiens, die bestimmt sind, dasselbe zu unterstützen, wie genommene Punkte zu besetzen, oder den Rückzug der Plänkler zu decken, müssen immer in Verbindung mit der Haupttruppe im Thale bleiben.

Hat man auf diese Art nach und nach die Nebenhöhen erobert, so wird nun von da aus die feindliche Hauptstellung durch ein lebhaftes Feuer in Front und Flanke genommen, welche während dessen von der eigenen Haupttruppe durch eine heftige Kanonade 2c. 2c. verhindert wurde, ihre detachirten Posten zu unterstützen.

Ist der Feind endlich so weit gebracht, so entsendet man alle disponiblen Truppen, um die Nebenabtheilungen zu verstärken, und richtet dann von allen Seiten den Angriff auf die Haupttruppe, die sich zurückziehend sowohl von einem heftigen Flankenfeuer der Seitenhöhen, als auch dem Frontalfeuer vom Thale aus begleitet wird.

Artillerie im Gebirge.

Die Raketen sind im Gebirge besonders anwendbar, um den Feind zu ängstigen; das übrige Geschütz muß so viel möglich in diesem Terrain beseitigt werden, und nur, wenn der Feind Aus- und Durchgänge zweier Thäler gedrängt passiren muß, hat man dasselbe in kleinen Parthien gegen ihn so aufzustellen, daß diese Thäler der Länge nach beschossen werden können.

Um das Geschütz im Falle der Noth auf das höhere Gebirg zu bringen, versehe man sich mit Winden und Stricken; auch benütze man Tragthiere zur Fortbringung des leichten Kalibers.

Wenn eine Kanone auf einem Berge, um seinen Fuß zu bestreichen, bis auf 10 Grad gesenkt werden muß, so ist dieses Terrain zu keiner Position geeignet.

Kavallerie | Artillerie im Gebirge.

Zu wissen, wie weit man den Fuß eines Berges beschießen könne, so auch, welche Ladung man geben müsse, s. Artillerie, Feuer.

Kann im Gebirge nie in großen Massen, sondern nur theilweise wirken.

Ehe man Berge besteigt, so verabredet man Signale, die von Höhe zu Höhe fortlaufen, und wodurch die Truppen, die im Thale aufgestellt sind, gleich erfahren können, wann die Höhen sicher werden.

Auf dem Marsche durchsuche man alle anstoßenden Wälder und Dörfer mit Vorsicht, ehe man sie betritt.

Die Eingänge der Thäler werden besetzt, damit der Rücken frei bleibt, wenn man sich zurückziehen muß.

Marsch durchs Gebirge.

Geht der Marsch durch einen engen Weg zwischen Gebirgen, so schicke man angemessene Truppenabtheilungen dahin, die sich der beherrschenden Anhöhen, Ausgänge und Thäler bemächtigen; unter deren Schutz man die vorhandenen Straßen und Wege ausbessert, und wenn es nöthig ist, neue Kommunikationen auf die Anhöhen anlegt.

Die Seiten der Hohlwege schärfe man ab, und über die Bäche schlage man Brücken.

Selten führt ein Weg vom Fuße eines Vorgebirgs gerade über solches, sondern meistens können sie nur schief längs ihren Lehnen mit Pferden passirt werden, deßwegen muß man sich die Versicherung verschaffen, daß nichts vom Feinde auf dem Gebirge stehe, weil man sonst seine Flanken bloß geben würde.

Recognosciren.

Hier beobachtet man die höchsten Punkte, — Theilungspunkte, — Hauptrücken, — deren Richtung, — Breite, — Dossirungen, — darauf befindliche Kuppen, — gegenseitige Überhöhungen, — Erdart ꝛc.; Orientirungspunkte, Fix- und Anbindungspunkte. Hauptthäler und Gründe, — deren Richtung, — Böschung der Ränder, — obere und untere Breite, — Beengungen und Erweiterungen, — Tiefe des Grundes, — Bedeckung der Ränder, — Gegenstände auf der Sohle, — Abdachung und Beschaffenheit der letzteren, — Wege nach der Länge und Breite des Grundes, —

Berg. | Rekognoszíren. | Rückzug im Gebirge.

Nebenrücken und deren Vereinigungspunkte, — deren Richtung, Breite ꝛc. Neben- und Beithäler und Gründe, — Einmündungen in einander und in die Hauptgründe, — mit Bemerkung der Winkel, — ihrer Richtung gegen letztere, — Abdachung der Sohle ꝛc. Nur darf nicht vergessen werden, daß bei solchen Rekognoszirungen die Bestimmung des Grades der Praktikabilität jedes einzelnen Gebirgtheiles im Hinblicke auf militärische Operationen eine Hauptbedingung ist.

Richtet der Feind seinen Angriff mit Überlegenheit zuerst auf die Anhöhen, und sind die Vertheidiger endlich genöthigt, seinem Andrange zu weichen, so muß der Rückzug doch nur sehr langsam erfolgen, damit die im Thale aufgestellte Haupttruppe Zeit zur Unterstützung gewinne.

Aber doch dürfen auch diese vom Feinde gedrängten Plänkler und Soutiens sich auf ihren Posten nur so lange halten, als sie nicht Gefahr laufen, von der Haupttruppe abgeschnitten zu werden.

Dringt der Gegner im Thale vor, und lauft man Gefahr, die Verbindung zu verlieren, so zieht man sich unter Berücksichtigung der Flankendeckung, Schritt vor Schritt nach den Höhen zurück.

Das Weitere, s. Rückzug, Gebirg.

Schlucht. | Angriff derselben. | Vertheidigung derselben.

Bei einer Schlucht und Vertiefung richtet sich der Hauptangriff nur auf den Rand derselben; ist dieser genommen, so bezieht es sich auch auf die Sohle der Schlucht.

Die Lage der Schluchten gegen die Hauptstellung, ihre Ausdehnung, dann der Umstand, daß durch sie Straßen und Wege gehen, bestimmen ihre Wichtigkeit; tritt der letztere Fall ein, so werden sie wie Engwege und Defiléen behandelt.

Läuft ein Wasser durch die Tiefe, die eine parallele Richtung mit der Hauptstellung hat, so besetzen solches die Tirailleurs, den Rand der Schlucht die Haupttruppe.

Laufen diese Schluchten schräg gegen die Hauptstellung, so werden Vortruppen auf beiden Rändern, mit etwas Geschütz versehen, dem feindlichen Angriff sehr großen Widerstand leisten.

Umgehen.

Weil diese Operationen viel eher zum Zwecke führen, als offene Angriffe, so sind solche, wenn möglich, auch diesen vorzuziehen, und alles Gesagte ist auch hier zu berücksichtigen. Überdieß bleiben richtige Beurtheilung des Terrains, Kenntniß der Wege, und ein Zuvorkommen im Angriffe, so wie Demonstrationen, um den Feind zu täuschen, immer Hauptgegenstände zur Beherzigung.

Verschanzen.

Berge haben die wenigste Verschanzung nöthig, man verdirbt nur, um sich in Sicherheit zu setzen, die Wege, durch tiefe quer über dieselben gezogene Gräben, und zerstreuet die Erde so, daß sie der Feind nicht wieder füllen kann.

Will man aber den Gebrauch der Wege beibehalten, so bringt man Traversen, Spanische-Reiter und Barrieren an, durch die sich die Ausgänge schlängeln.

Bei Verschanzungen bediene man sich vorzüglich der eingeschnittenen, wie auch der Blockhäuser, und richte solche nach der Gestalt des Berges, und des von ihnen bestrichen werdenden Terrains ein.

Vertheidigung

Die Vortruppen besetzen die Abdachungen der Berge, steile Anhöhen und auch praktikable Abstürze und Füße.

Die Haupttruppe, aus Infanterie und Artillerie bestehend, garnirt (umgibt) den Saum der Höhen, daß sie gedeckt sind, und doch dem Feinde mit ihrem Feuer den größten Abbruch thun könne.

Von hieraus sowohl, als von den Vortruppen wird der Gegner aufs lebhafteste beschossen, und sucht er die Höhen zu ersteigen, mit dem Bajonette zurückgeworfen.

Berge, die aus mehreren bis an die Kuppe sich überhöhenden Abfällen bestehen, lassen eine noch hartnäckigere Vertheidigung zu, weil die feindliche Aufstellung stets durch die eigene beherrscht wird.

eines Gebirgspasses.

Die Gebirgsvertheidigung kann nur in einen Angriff verwandelt, günstige Resultate herbeiführen. Um aber dieses auszuführen, müssen die Reserven auf jenen Punkten aufgestellt werden, von wo aus sie dem vom Feinde bedrohten Theile der Stellung möglichst schnell zu Hülfe kommen können.

Lange Gebirgsdefiléen oder Päße sind in ihrer Ver-

Berg. Vertheidigung eines Gebirgspasses.

theidigung sehr wichtig, und man darf sich bei ihrer Besetzung nicht allein auf ihren Eingang beschränken, sondern man benutzt im Engthale selbst solche Querstellungen, deren Flanken sich an ungangbare Gebirgswände lehnen, und das vorliegende Terrain von ihrer Höhe aus, bestrichen wird.

Auch durch Verschanzungen und Blockhäuser verstärkt man solche Pässe, die tapfer vertheidigt, oft Einfluß auf die Bewegungen der Armee haben können.

Die Flanken solcher Querstellungen sind noch überdieß durch die Besetzung ihrer Seitenhöhen zu sichern, und eben so die in solche Thäler führenden Wege, hohen Punkte, die das Defilée einsehen, oder sonstige Kommunikationen, welche Einfluß auf die Hauptstellung haben; denn nur durch eine solche Besetzung, bis an die steilsten Seitenwände eines Gebirgs, kann eine Umgehung vereitelt werden.

Die Verbindung der Flankenposten mit der Hauptstellung im Thale darf nie vernachlässigt werden; sollte aber dieses das Terrain nicht erlauben, so werden auf den Konvergenzpunkten der Wege besondere Reserven aufgestellt, und ist es nothwendig, zwischen ihnen und ihren Detachements auch noch Zwischen-Reserven postirt.

Berg. Wege.

Nicht so häufig sind im Gebirge Straßen und Wege, wie in der Ebene; und außer diesen Verbindungsmitteln gibt es nur einzelne Flächen in breiten Thälern, welche Bewegungen von größern Truppenkörpern zulassen.

Die Straßen und praktikablen Wege laufen längs den Thälern fort, und nur auf kurze Distanzen führen sie durch Sattel über den Gebirgskamm; aber kein Gebirg ist so unwegsam, daß nicht Saumwege und Fußsteige nach allen Richtungen über die Seitenhöhen gehen und längs des Kammes fortlaufen.

Man muß daher die Thäler schützen, um Herr von den Gebirgsverbindungen zu seyn.

In bergigten Ländern, wo 2 Thäler oder 2 Flüsse parallel laufen, gibt es oft Straßen über die dazwischen liegenden Anhöhen, oder sie sind wenigstens leicht herzustellen.

Beute.

Beute soll nie gemacht werden, ausgenommen, auf Anordnung des kommandirenden Generalen, und dieses geschieht nur in sehr seltenen Fällen, als: Bei der Erstürmung eines festen Ortes nach einer hartnäckigen Gegenwehre, woran die Bewohner ebenfalls Antheil nehmen 2c; auch soll nur ein Theil der Truppen hierzu bestimmt werden, aber während einer Aktion, oder bei Vorrückungen oder Rückzügen hat es schlechterdings nicht zu geschehen.

Will man einen Ort behalten, so muß man ihn nicht plündern, wohl aber seine Leute auf eine andere Art entschädigen.

Stoßt man während dem Gefechte auf Branntwein- oder Weinwägen, so stelle man einen Offizierspoſten auf, oder zerschlage die Fässer und lasse das Getränke auslaufen.

Bivouak.

Bivouak, s. Lager.

Blessirte.

Während eines Gefechtes suchen sich manche Leute unter dem Vorwande, Blessirte zurückzuführen, gern aus demselben zu entfernen, deßwegen müssen die Chargen streng darauf sehen, daß leicht Verwundete sich nicht gleich aus der Schlachtlinie zurückziehen, oder aber, sobald sie von den rückwärts sich befindenden Ärzten verbunden sind, wieder zurückkehren; — schwer Blessirte hingegen nur durch einzelne Leute zurückgebracht werden.

Damit man aber die Ärzte gleich aufzufinden wisse, soll bei ihnen ein kleines Feuer als Signal brennen, auch haben in ihrer Nähe Tragbahren und Wägen mit Strohsäcken ausgerüstet, nebst Bauern, zur Weiterbringung der Blessirten vorhanden zu seyn.

Wo aber Mannschaft von den im Kriege errichteten Sanitäts-Kompagnien gegenwärtig ist, — geht die Pflicht der Transportirung der Verwundeten durch das Sanitäts-Fuhrwesen zu dem Verbandplatz, und von da in die Aufnahmsspitäler, auf sie über.

Blockhaus.

Blockhaus, s. Schanze, Blockhaus.

Blokade.

Blokade, s. Festung, Blokade.

Bollwerk.

Bollwerk, s. Schanze, Bollwerk.

Bombardement.

Bombardement, s. Belagerung.

Bothe.

Gute Bothen sind jedem, der sich in einer unbekannten Gegend befindet, nothwendig; die besten sind: Jäger, Waldaufseher, Raubschützen, Fleischhauer ꝛc.

Hat man dergleichen Leute in seinen Händen, so muß man sie unter gute Aufsicht stellen, jedoch menschenfreundlich behandeln, und bei ihrem Entlassen auch gut bezahlen.

Schon vor einem Marsche muß man diese Bothen um die Defiléen, Schluchten und Moräste befragen, damit man diese umgehen könne.

Nach Maßgabe, als man nun in einem Lande vordringt, müssen die Wegweiser gegen andere vertauscht werden, weil die meisten Landleute die Gegend nur auf eine kurze Entfernung von ihrem Wohnorte kennen.

Bothen, die Kenntniß von allen Wegen im Feindes-Lande haben, sollen auch im Hauptquartiere vorhanden seyn, um sie nicht erst, wenn man sie braucht, suchen zu müssen.

Aus ihnen entlocke man: welche Beamten, Förster, Prediger, Handelsleute ꝛc. von dem Feinde Nachricht haben können? — Dieser Leute bemächtige man sich ebenfalls wie der Bothen.

Hat man das Verlangte aus ihnen herausgebracht, so suche man sie durch andere Fragen zu täuschen. — Aus ihren mehr oder weniger klugen Antworten läßt sich urtheilen: ob sie nicht etwa zu Spionen taugen, wozu sie durchs Geld öfters leicht zu bewegen sind. — Bevor man

sie aber nicht einzeln vernommen, läßt man sie weder unter sich noch mit jemand andern sprechen.

Will man einen Bothen aus einem Dorfe holen, so bleibt man wenigstens auf einen Gewehrschuß vom Orte in einer verdeckten Gegend stehen, stellt Vedetten aus, und schickt bis 4 Mann ins Dorf; diese untersuchen solches erstlich, klopfen dann beim Richter an, und verlangen den Bothen; folgt dieser nicht gleich, so drohet man ihm mit Mord und Brand. Nachts ist es gut, zu diesem Geschäfte eine verdeckte Laterne bei sich zu haben.

Mit dem erhaltenen Bothen nun geht man zur entgegengesetzten Seite des Dorfes hinaus, bis man den Einwohnern aus den Augen ist.

Bei einem Nachtmarsche sind 2 Bothen nöthig; einen von ihnen gibt man dem Vortrabe, den andern dem Gros der Avantgarde über, und macht einige Mann namentlich für sie verantwortlich; diese drohen ihnen mit dem Tode, wenn sie nur Miene machen, entweichen zu wollen. — In der Nähe des Feindes muß man sie sogar binden; dieses geschieht zu unserer und ihrer eigenen Sicherheit, weil der Feind gewiß glauben wird, daß sie zum Bothengange gezwungen worden sind. —

Man deute ihnen ferner gleich an, daß sie ohne Ablösung mitgehen müssen, so werden sie uns den kürzesten Weg führen; — auch lasse man sie nicht eher los, bis sie nicht mehr schädlich seyn können.

Brandkugeln.

Brandkugeln. Ihren Gebrauch s. Artillerie. — Ihre Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Bresche.

Um eine Bresche zu vertheidigen, belegt man solche mit Bäumen, deren Äste zugespitzt sind, und sucht ihre Öffnung durch eiserne Staketen, Spanische-Reiter, Balken und Bretter, die mit langen eisernen Nägeln gespickt sind, zu decken, welche man mit Querhölzern und Ketten befestigt; — oder man wirft Verschanzungen dahinter auf, errichtet Holzstöße hinter ihnen, die man anzündet; — oder man stellt Kasten darauf, die mit Kieselsteinen, Granaten und an einander geketteten Bomben gefüllt werden; — oder man zündet einen

Haufen in Pech getauchter Faschinen, Reisigbündel und Holz an; — die Verfertigung davon s. Pyrotechnie und wirft immer neue Materialien ins Feuer.

Man schleudert auch eine große Anzahl Bomben in die Bresche, die mit kurzen nicht leicht verlöschenden Brandröhren versehen sind. Gewöhnlich begnügt man sich indessen Sturmfässer auf sie zu rollen, und Bomben und Steine auf die Stürmer regnen zu lassen, ein Flankenfeuer aus Kartätschen hinzurichten, endlich einige kleine Abtheilungen Mannschaft hinter Schanzkörbe zu stellen, und durch gut angebrachte Schüsse das Vorrücken der Sappe zu verzögern.

Bresche. Brot. Brücke.

Brot.

Brot, s. Proviant.

Brücke.

Zu den Wasserpassagen gehören vorzüglich die Brücken und Überfahrten; und diese sind sowohl ihrer Anlage als des Materials wegen, woraus sie gebaut, in militärischer Hinsicht wichtig.

Die erstere umfaßt die Örtlichkeit ihrer Existenz mit den hierauf Bezug habenden Vor- und Nachtheilen, dann ihre Form und Bauart; — bei dem zweiten frägt es sich: ob sie von Eisen, Stein oder Holz erbauet sind, um ihre Behandlungsart darnach zu bestimmen.

Nebst den sogenannten festen Brücken gibt es noch bewegliche z. B. Zugbrücken, gewöhnliche Fähren ꝛc. dann solche, die nur für momentane Wasserübergänge gebaut werden, wie Pontons- und Laufbrücken, — und endlich jene, deren man sich in außerordentlichen Fällen bedient, als Floß-, Bock-, Wagen- ꝛc. Brücken, und welche in diesem Artikel auch nicht übergangen werden sollen.

Angriff einer Bock-

Die Infanterie dringt gegen eine Brücke in Kolonnen mit gefälltem Bajonette vor, und wird durch das Feuer einiger Abtheilungen in der Flanke unterstützt; die Kavallerie benützt eine Furth, oder schwimmt durch den Fluß, doch so, daß sie dem feindlichen Feuer nicht zu sehr ausgesetzt ist, und attakirt nach augenblicklichem Formiren des Feindes Rücken und Flanken.

Die Bockbrücken bestehen aus mehreren mit Brettern überlegten Holzböcken, und lassen sich in einem Wasser von 4 Fuß Tiefe anbringen; — ist der Grund morastig, so muß man die Füße des Gestelles versohlen.

Brücke.

Fliegende

Man kann durch einen Floß eine fliegende Brücke bilden, an den man ein langes Tau bindet, es mit dem andern Ende an einen Mühlstein befestiget, und diesen da, wo der Strom am schnellsten ist, in der Mitte hineinwirft.

Ist großes Geschütz zu übersetzen, so muß eine Art von Gerüst auf dem Flosse gemacht werden.

Floß-

Man läßt hiezu 10 bis 20 Bäume im mittleren Durchmesser von wenigstens 12 Zoll fällen, sie von den Ästen reinigen, und dergestalt neben einander ins Wasser bringen, daß immer ein Wipfel neben dem Stamme des andern Baumes zu liegen kommt; sie werden durch Querbalken mit einander verbunden, indem man auf jede Seite der Latte ein Loch in den Stamm bohrt, ein Stück Weide über die Latte herüberzieht, und die beiden Enden der erstern durch hineingetriebene Pflöcke befestiget.

Vier bis 6 solche Latten von 4 Zoll Breite und 2 Zoll Dicke werden dem Flosse Festigkeit genug geben; endlich belegt man sie mit Thüren, Brettern, Fensterläden u. dgl., um die Wagen und Kanonen darauf schieben zu können. — In Ermanglung des nöthigen Holzes reißt man die nächsten Häuser am Flusse nieder.

Geschütz bei einer

Dessen Verwendung, s. im Artikel erklärt.

Herstellen

Wie man während des Marsches schadhafte Brücken herstellt, s. Avantgarde, Marsch.

Hinterhalt legen bei der

Will man hinter einer Brücke einen Hinterhalt legen, so darf es nicht nahe an derselben, sondern ungefähr in der Entfernung einer halben Stunde davon geschehen, weil der Feind, wenn er über die Brücke geht, gewiß die nächste Umgebung rekognosziren wird, bei Fortsetzung seines Marsches aber in der Beobachtung der Gegenstände etwas gleichgültiger werden dürfte.

Kavallerie

S. im Artikel erklärt.

Lauf-

Die Laufbrücken sind schon vorgearbeitet, und werden von den Pionieren, die sie mit sich führen, über Bäche, Gräben, Sümpfe ꝛc. geschlagen; ihre Equipage ist auf 3 Klafter Flußbreite eingerichtet, besteht aus 7 Stück und

Lauf-

noch einigen Reserve-Brücken, 8 halben, 4 ganzen Deckelschiffen. Die Balken kommen 22½ Schuh aus einander; — das Brückenschlagen dauert gewöhnlich eine Stunde.

Pontons-

Die Pontons und die übrigen zum Brückenschlagen nothwendigen Attribute werden durch Pontoniere transportirt und zu ihrem Zwecke über Flüsse und Ströme von denselben verwendet.

Die Entfernung von der Mitte eines Pontons zum andern beträgt 3 Klafter, so, daß für eine Flußbreite von 50 Klaftern nebst den Reserve-Pontons, 18 Stücke nöthig sind. — Man rechnet beim Brückenschlagen 5 Minuten auf jedes Schiff.

Brücke Rekognoszir-

Hier hat man zu untersuchen: Von welchem Materiale sie gebaut sind, wie lang und breit, — welche Tragbarkeit sie haben, — auf welche Art sie vertheidigt werden können, welchen Einfluß der Wasserstand auf sie hat, — wie die Fahrbahn und Auffahrten beschaffen, — ob und welche Fußwege (trottoirs) auf den Seiten vorhanden. — Bei fliegenden Brücken oder Fähren ist die Zeit der Überfahrt zu bestimmen. — Bei Zugbrücken an Festungen sind ihre verschiedenen Vorrichtungen nicht außer Acht zu lassen. — Bei geschlagenen Brücken rekognoszirt man nebst solchen auch den Platz, wo sie geschlagen sind.

Rückzug über eine

Muß man sich über eine Brücke zurückziehen, so geschieht der Abmarsch so, wie es s. Rückzug, Defilée gesagt wird.

Die Zimmerleute machen vorläufig Bänder und Klammern von der Brücke los.

Ist nur noch ein kleiner Theil der Arrieregarde jenseits des Wassers, so fängt man an, die Balken bis auf 2 abzuwerfen; es müssen aber schon Leute mit Hebeln in Bereitschaft seyn, um auch dieses mit den letztern zu thun, wenn der Rest der Mannschaft ganz übersetzt hat.

Auf steinernen Brücken legt man Reisholz, welches die Arrieregarde anzündet, oder man verrammelt sie; s. Barrikade, Brücke.

Hat man eine Schiffbrücke abzubrechen, so bleibt die Arrieregarde so lange in der Brückenschanze, bis solche gerettet ist. —

Die letzten Kähne, auf denen die Arrieregarde übersetzt, werden mit einigen Tauen versehen, um sie, wenn möglich, schneller auf das andere Ufer ziehen zu können; auch müssen

unter dieser Mannschaft Leute seyn, die die Direktion eines Schiffes kennen.

Muß man sich im Angesichte des Feindes zurückziehen, so sind mehrere Brücken nöthig, die sich nicht näher, als auf 300 Schritt liegen dürfen. Sie werden am besten durch kleine Werke gedeckt, deren jedes 150 Mann und 2 Kanonen hält; auch kann man den Rückzug durch einige vor die Front gelegte Redouten erleichtern, deren Besatzung man aber zu verlieren Gefahr läuft.

Nach dem Abbrechen der Brücken verläßt man die Schanzen, und hält den Feind durch Fladerminen; s. Mine, Fladermine — vom Verfolgen ab. S. Brücke, Vertheidigung.

Die Schiffbrücken sind verschiedener Gattung; in militärischer Hinsicht gehören besonders die Pontons-, Lauf- ꝛc. ꝛc. Brücken hieher.

Beim Brückenschlagen ist es nöthig, den Feind über den hierzu gewählten Punkt durch Scheinangriffe, so lange als möglich in der Täuschung zu erhalten.

Zu diesem Behufe wähle man einen gegen uns eingehenden Winkel, wo das Ufer dominirend ist.

Zu beiden Seiten des konvexen Bogens werden Batterien errichtet; — jemehr vorwärts, desto besser; ihre Stellung muß auch weder überhöht seyn, noch schräge beschossen werden können.

Findet man keine Krümmung, so wählt man einen Punkt, wo bloß das dießseitige Ufer das jenseitige beherrscht; ist das letztere mit Hecken bewachsen, so gewährt es den Vortheil, daß die übersetzte Mannschaft sich einigermaßen decken kann.

Das Terrain, auf dem man sich auf der feindlichen Seite entwickeln will, darf nicht mit Morästen, Gewässern, Wäldern u. dgl. durchschnitten seyn; eignet sich dieser Platz zu einem Brückenkopf, desto vorzüglicher.

Fällt auf dem dießseitigen Ufer ein Strom in den Hauptfluß, so ist dieses für die Schlagung der Brücke vortheilhaft, indem die Zufuhr des Übergangsbedarfes dem Feinde um so mehr verborgen bleibt.

Hat der Fluß Inseln, so befestige man sie, und lege darauf Batterien an.

Brücke. Schlagen.

Dämme am dießseitigen Ufer sind meistens günstig zur Placirung des Geschützes, und zur Flankirung des Übergangs.

Hohe und steile Ufer vermeide man möglichst wegen der beschwerlichen Ab- und Anfuhr.

Es ist sehr angemessen, breite Brücken zu schlagen, über die man gleich mit einer starken Front rücken kann.

Ist es thunlich, für jede Übergangskolonne eine besondere Brücke anzubringen, so wird der Marsch hierdurch außerordentlich beschleunigt.

Befürchtet man, daß eine Brücke den Druck des schweren Geschützes nicht aushalten werde, so legt man 3 bis 4 Zoll hoch Stroh über selbe in die Quere, welches man wieder mit einer Schichte Rasen bedeckt.

Brücke. Seil-

Man spannt 2 starke Taue über den Fluß, die von 10 zu 10 Schuh durch Querriegel von einander gehalten werden; über diese Riegel und an die an beiden Enden stehenden, ihm zum Stützpunkte dienenden Böcke — die deßhalb mit Einschnitten versehen sind, werden 6 andere Taue gezogen, und hierauf mit Brettern gedeckt.

Zur Vermeidung des heftigen Schwankens werden von der Mitte der Brücke nach beiden Enden Seile ausgespannt, und scharf angezogen.

Übergang.

Dieser geschieht von der Infanterie im Schnellschritte; die Kavallerie sitzt nach Beschaffenheit der Brücke ab, und führt die Pferde an der Hand; das Geschütz und Fuhrwesen fährt im Schritte.

Sehr wichtig ist es, alle Stockungen im Marsche zu vermeiden.

Den Übergang über einen Fluß, s. Fluß, Übergang.

Verschanzen.

Die Verschanzungen der Brücken werden entweder vor diese, unter dem Namen Brückenkopf (tête de pont) angelegt, welche meistens noch hinter sich, nahe an der Brücke, eine Redoute zur Deckung des Abtragens derselben, hat. Oder aber es wird der feindliche Übergang bloß durch dießseits angelegte Werke gehindert, die entweder die Brücke enfiliren, oder ins Kreuzfeuer nehmen, jedoch wird selbe durch diese Vertheidigungsart meistens zu Grunde gerichtet.

Verschanzen.

Oder, man legt auch bei sehr langen Brücken oder Dämmen mitten auf dieselben Werke an, die die vorliegenden unterstützen.

Oder, man baut dießseits Verschanzungen, welche die Konvergenzpunkte der nächsten Kommunikationswege noch gegen den übergehenden Feind vertheidigen.

Vertheidigen.

Die Vertheidigung der Brücken geschieht entweder, um unser Vorrücken zu befördern, oder dem Feinde den Übergang über selbe zu verwehren; oder aber bei Rückzügen der eigenen Truppe solchen zu sichern. — Im letztern Falle ist eine vorbereitete Verschanzung der beiden Ufer von großem Nutzen. —

Beim eigenen Rückzuge über eine Brücke hat sich die Arrieregarde mit aller Aufopferung so zu benehmen, wie bei einem Defilée, und durch Selbstangriffe auf den Feind, der Haupttruppe den Übergang zu decken.

Ihr Nachtrab besteht aus leichter Kavallerie und Infanterie, welch letzterer das Schwimmen Bedingung seyn müßte, wenn anders die Brücke zerstört werden sollte.

Findet die Vertheidigung aber nur vom dießseitigen Ufer Statt, so muß die Brücke verbarrikadirt, theilweise abgetragen, oder ganz ruinirt seyn.

Das nämliche hat auf Brücken über einen Bach Bezug, der in einer freien Ebene fließt.

Hat man aber hierzu keine Zeit, so werden sie nur beobachtet, wozu die Kavallerie wieder am angemessensten ist.

Das Vorzüglichste bei jeder Brückenvertheidigung bleibt: die Wirkung der Artillerie, welche durch eine diesem Zwecke entsprechende Anlage der Schanzen und Batterien aufs höchste gesteigert werden muß.

Wagen-

Die Wagenbrücken schlägt man über Bäche oder Flüsse, die höchstens die Tiefe von $5\frac{1}{2}$ Fuß haben; die Wagen werden mit Brettern belegt.

Zerstören.

Nebstdem, was schon in dem Artikel Barrikade über das Verbrennen der Brücken gesagt wurde, kann man auch das Brandzeug in Anwendung bringen; nur muß hier noch bemerkt werden, daß die eisernen Brücken, die gewöhnlich gemauerte Landpfeiler haben, gleicher Zerstörung, wie die steinernen unterworfen sind.

Brücke — Zerstören. Zug-

Ohne Befehl dürfen Brücken nicht zerstört werden, da man nicht wissen kann, zu welchem Gebrauche sie vorbehalten sind.

Wie man steinerne Brücken zerstört s. Barrikade.

Hölzerne Brücken, deren Pfahlwerk nicht ganz zerstört ist, sind leicht wieder herzustellen; man sei daher nicht allzu sicher, daß der Feind nicht vorrücken könne, weil man die Brücke abgetragen hat.

Solche aber zu verderben, befestiget man große Bäume an einander, und läßt sie gegen den Strom schwimmen.

Noch besser erreicht man seinen Zweck, wenn man diese Baumstämme in so lange mit Säcken beschwert, die mit Steinen gefüllt sind, bis sie halb unter Wasser gehen.

Oder man füllt Schiffe mit brennbaren Materialien, als: Holz, Rohr, und andern dergleichen Sachen. — Gute Schwimmer führen sie der Brücke zu.

Oder man läßt einige Leute zwischen, oder in die Pontons schleichen, und sie anbohren.

Auch kann man die Brückenwache angreifen, und sie mit Granaten vertreiben, — während dem Gefechte nähern sich die Leute mit Sägen und andern scharfen Werkzeugen auf Nachen der Brücke und zerhauen das Pfahlwerk, oder suchen sie anzuzünden.

Zugbrücken, s. Festung.

Brückenkopf.

Brückenkopf.

Es gibt verschiedene Arten Brückenschanzen, die nach der zu fassenden Truppe, dem Terrain und der nothwendigen Widerstandsfähigkeit möglichst einfach konstruirt werden müssen.

Ihre Bestimmung ist, die Brücke vor dem Zerschießen zu sichern, und ihre Vertheidiger bis auf den letzten Augenblick der Gegenwehre zu decken; endlich soll sie im thunlichen Falle auch vom jenseitigen Ufer bestrichen werden können.

Brunnen.

Beim Rekognosziren untersucht man: ob er Schöpf-, Pump- oder Rohrbrunnen ist, wie viel er Wasser gibt, dessen Beschaffenheit, Entfernung vom Lager, ob er zum Tränken der Pferde dienlich ꝛc. S. n. Wasser, Brunnen und Quellen.

Brustwehre.

Ist eine Erderhöhung, hinter welcher man vor dem feindlichen Schießgewehre sicher ist, und doch an dem Gebrauche des seinigen nicht gehindert wird; dieselbe kann auch in verschiedenen Fällen, ohne gerade eine Schanze zu bilden, für sich aufgeworfen werden.

Das Weitere, s. Verschanzung.

Citadelle.

Citadellen sind feste Plätze, die eine solche Anlage haben, daß sie eine in ihrem Bereiche liegende Festung oder Stadt beherrschen; ihre Bestimmung ist: den sich aus der Festung zurückziehenden Vertheidigern zum Zufluchtsorte zu dienen, und die von ihr dominirten Punkte im Schach zu halten. S. noch, Festung.

Damm.

Ein Damm, s. Weg.

Dampfkugeln.

Dampfkugeln, s. Artillerie. Ihre Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Defilée.

Die Defiléen (Engwege) sind im kleinen und großen Kriege, sowohl im Vertheidigen als Angriffe von größter Wichtigkeit, und erfordern deßwegen auch eine aufmerksame Ansicht.

Es gibt deren zweierlei: nämlich solche, welche zur Verbindung getrennter Terraingegenstände gehören, wie Brücken ꝛc. und solche, welche als Verkettungslinien in den Hindernissen selbst fortlaufen, wie Schluchten; bei letztern sind die Aufgaben oft schwer zu lösen.

Defilée. | Angriff.

Wenn ein kurzes Defilée am Eingange vertheidigt wird, so sind: Erschütterung des Feindes durch eine angemessene Kanonade, dessen Schwächung durch Scheinangriffe in Front und Flanken, das schnelle Vor- und Durchbrechen der Angriffskolonne im entscheidenden Augenblicke, die heftigste, jedoch vorsichtigste Verfolgung des Gegners durchs Defilée, und endlich die Verhinderung jeder Wiederaufstellung im Engwege noch am Ausgange desselben, die vorzüglichsten Mittel zum Gelingen des Angriffs; nur muß man sich während des Vordringens selbst vor Hinterhalt hüthen.

Wird das Defilée am Ausgange vertheidigt, so sucht man, wie schon gesagt, den Feind zu erschüttern, und dessen Kanonen zum Schweigen zu bringen; — ist dieses geschehen, so rückt die Angriffskolonne vor, drängt die feindliche Avantgarde zurück und durchs Defilée, wirft den am Ausgange postirten Gegner, und nimmt daselbst Stellung mit zurückgebogenen und gestützten Flügeln, um das Nachrücken der Haupttruppe zu decken; — diese entwickelt sich nach ihrem Debouchiren rechts und links; — das zurückgebliebene Geschütz sucht in beiden Fällen die Flanken der aufmarschirenden eigenen Truppe zu schützen, den Feind aber im Rückzuge nachdrücklich zu beschießen.

Die Hauptreserve, aus beiden Waffengattungen bestehend, besetzt bis zur gänzlichen Besiegung des Gegners den Eingang des Engweges.

Bei langen Defiléen, die über die Schußweite reichen, ist es äußerst schwer, ja beinahe unmöglich, deren Einnahme anders, als durch Umgehungen oder Überfälle zu erzwecken.

Defilée. | Gebirgspässe.

Wie die Gebirgspässe anzugreifen und zu vertheidigen sind, s. Berg, Gebirgspässe.

Defilée. | Geschütz beim

Wie das Geschütz zu verwenden, s. Arrieregarde, Rückzug. Artillerie, Aufstellung beim Defilée; Defilée, Angriff und Vertheidigung.

Defilée. | Kavallerie am

S. diesen Artikel Angriff und Vertheidigung.

Defilée | Konvoi im | Passiren ein unbesetztes | Recognosziren. | Rückzug aus dem | Sperren. | Verschanzen. | Vertheidigung | hinter dem

Wie man einen Transport durch ein Defilée führt, s. Konvoi, Defilée.

Die Vortruppen und Seitenpatrouillen rücken mit Vorsicht durch das Defilée, stellen sich jenseits bogenförmig auf, und schicken einige Patrouillen gegen den Feind; ein Theil der Avantgarde rückt ihnen nach, und postirt sich gerade vor dem Engwege, der andere besetzt den dießseitigen Eingang, um ihn nöthigenfalls vertheidigen zu können. So wie sich nun die Hauptkolonne nähert, zieht sich auch diese Vertheidigung nach jenseits, um mit den dortigen Vortruppen vereinigt, den Durchgang der Haupttruppe zu decken.

Bei einem Defilée ist zu untersuchen: dessen Länge und Biegung, die Weite des Eingangs, das Terrain am Ausgange; — in wie breiter Front man durchmarschiren könne, und wie man dasselbe bei einer Vertheidigung besetzen, und bei einem Angriffe sich aufstellen müsse.

S. d. Artikel Rückzug, Defilée.

S. Barrikade, Defilée.

Man legt vorwärts quer über eine Verschanzung an, erschwert den Zugang durch Verhaue, Baumstämme, Steine u. dgl. und besetzt rechts und links die Anhöhen, doch hat dieses den Nachtheil, dem Feinde nur eine schmale Front entgegensetzen zu können.

Oder man setzt die Verschanzung hinter das Defilée.

Man vertheidigt ein Defilée entweder vor, innerhalb oder rückwärts desselben, öfters auch gar nicht, wenn es sehr nahe umgangen werden kann.

Diese Aufstellung ist für eine ernsthafte Vertheidigung. Vorposten besetzen den äußern Rand gegen den Feind, beobachten ihn und die möglichen Umgehungspunkte.

Das Geschütz stellt man auf 500 Schritt hinter das Defileé, und schießt mit Kugeln in dasselbe, so wie man es mit Granaten aus Haubitzen bewirft, die etwas seitwärts placirt sind.

Defilée — Vertheidigung — Vor — dem — Hinter — In — —

Die Kavallerie nimmt ihre Stellung auf 40 Schritt vom Ausgange, um den Feind, wenn er debouchirt, wieder zurück zu werfen.

Die Infanterie unterstützt den Angriff der Kavallerie; sie steht in Kolonnen, in einem oder zwei Treffen, ihre Tirailleurs beobachten genau den Ausgang des Defilées, — ihrem Feuer muß jeder Debouchirende ausgesetzt seyn.

Im Defilée vertheidigt man sich nur dann, wenn es nicht umgangen werden kann, und hinlängliche Länge und Breite zur Aufstellung hat.

D. Weitere, s. Berg, Gebirgspaß.

Vor dem Defilée stellt man sich auf: im großen Kriege, nur wenn höhere Kriegszwecke es heischen; im kleinen sehr oft, und zwar:

Wenn es sehr lang ist, — wenn man noch eigene Truppen aufzunehmen hat, die zurück sind, und dann, wenn hinter demselben das Terrain keine Stellung erlaubt.

Die Aufstellung und Vertheidigung richtet sich nach dem Terrain, den Waffengattungen und dem feindlichen Angriffe; wird aber die Truppe zum Rückzuge genöthigt, so geschieht dieser, s. Arrieregarde Rückzug, und dann geht zuerst das entbehrliche Geschütz und die Munition zurück, und nimmt rückwärts Stellung. — Die Hauptkolonne zieht sich durch das Defilée, dann die Infanterie der Arrieregarde durch den Abmarsch von beiden Flügeln, die Kavallerie verhindert den Feind durch kecke Angriffe, solche abzuschneiden, und durch fleißige Patrouillen, sie zu umgehen; — zuletzt sucht eine starke Abtheilung Infanterie die noch exponirten Kanonen zu retten; s. ferner Rückzug, Defilée.

Demonstration. —

Demonstration.

Eine Demonstration unterscheidet sich von einem Scheinangriffe dadurch, daß erstere nur durch Bewegungen und Anstalten, letztere aber durch wirklichen Kampf, ihren Zweck, nämlich: die Täuschung des Feindes, zu erreichen sucht.

Um stärker zu scheinen als man ist, schickt man kleine Detache-

ments aus, die man für stärker gelten läßt, oder macht sie auf andern Wegen zurückkommen; — man bildet große Fronten und Intervallen; stellt sich nur 2 Mann hoch; — besetzt eine Anhöhe so, daß es den Anschein hat, als wenn noch mehr Truppen hinter selber stünden; — man läßt ferner hinter einem Gehölze, die nämliche Truppe hin- und hermarschiren, oder bei Passirung eines bewohnten Ortes einen Theil auf Umwegen zurückkehren, und sich an die Queue anschließen —

Die Kavallerie formirt kleine Abtheilungen, die sich nach Möglichkeit ausdehnen.

Weiter, läßt man Trommeln und Trompeten an verschiedenen Orten zugleich erschallen. S. Art. Kontribution eintreiben.

Will man schwächer scheinen, so läßt man die Abtheilungen näher anschließen, und theilt seine Mannschaft in viele kleine Detachements, die von verschiedenen Wegen an einem bestimmten Punkte zusammentreffen; — jene, welche der Feind sehen kann, müssen ihre Glieder dergestalt vermehren, daß sie eine geringe Front darstellen. Das Weitere von Scheinangriffen, s. Angriff, Scheinangriff.

Depôt.

Ist ein Aufbewahrungsort der Kriegsbedürfnisse; — es gibt Haupt- und Filial-Depôts, welch' letztere von erstern aus, versehen werden, und von denen wieder die verschiedenen Theile einer Armee ihre Bedürfnisse erhalten.

Deserteur.

S. Artikel, Kriegsgebräuche, Vorposten.

Desertion.

Die Desertion entsteht größtentheils, wenn man den Soldaten unbeschäftigt läßt.

Fängt sie an einzureißen, so muß man die Leute sehr stark zu beschäftigen suchen.

Um solche noch möglichst zu hindern, wechselt man beim Zapfenstreiche die Posten, und verbirgt Schleichpatrouillen im Getreide, und an sonstigen Orten, wo sie nicht sichtbar sind.

Detachement.

Ein Detachement ist eine Abtheilung von einer oder mehreren Waffengattungen, und von verschiedener Größe, welche unter Anführung eines geeigneten Kommandanten zu irgend einem feindlichen Zwecke entsendet wird.

Das Weitere, s. Streif-Kommando.

Distanz.

Unerläßlich nothwendig ist ein militärisches Augenmaß (coup d'oeil) zur Terrainkenntniß, nicht allein um Entfernungen, sondern auch Raum und Zeit zu bestimmen, denn wer nicht im Stande ist, Distanzen zwischen 200 und 2000 Schritt zu schätzen, kann gewiß auch keine taktischen Bewegungen auf dem Terrain vollkommen ausführen; aber diese Abschätzung erfordert viele Übung, weil Abwechslung der Farbenfolge, eine starke Beleuchtung, die Düsterheit eines trüben Tages, das Steigen oder Fallen des Terrains, die Einförmigkeit der Flächen von einerlei Farbenton, z. B. großer Wiesen und Wasserspiegel ꝛc. bald eine scheinbar größere Nähe, bald eine größere Ferne darstellen.

Folgt z. B. ein hellgrünes Feld auf ein graues, so scheint der Zwischenraum kürzer, das große Sonnenlicht bringt alles scheinbar näher.

Nebelichte Tage hüllen die Gegenstände ins Dunkle, und stellen sie entfernter dar. Ein breiter Fluß, mit Schnee bedeckte Ebenen, große Sandflächen zeigen eine geringere Breite, — neue Gebäude nähern sehr.

Hat es kurz vorher geregnet, und man hat die Sonne im Rücken, so sehen wir alles viel deutlicher und folglich näher, als es ist.

Wird ein Objekt von einem andern zum Theile bedeckt, so scheint es näher als in der Wirklichkeit.

Gegenstände, über das 6000fache ihrer Größe entfernt, verschwinden dem Auge ganz.

Entfernte Truppenmassen zu beurtheilen, hat man folgende Beobachtungen festgestellt, als:

Auf 2000 Schritt unterscheidet man bei der Infanterie weder Rotten noch Farbe; bei der Kavallerie die Rotten, ohne deutlich zu erkennen, ob es Leute zu Pferde sind. —

Auf 1500 Schritt unterscheidet man die Rotten der Infanterie. —

Auf 1000 Schritt sieht man die Köpfe und die Bewegungen der Schenkel im Marsche. —

Auf 600 Schritt unterscheidet man die Farbe des Rocks. —

Auf 300 Schritt fängt man an, gewisse Merkmale zu erkennen, als: das Gesicht ꝛc. —

Auf 200 Schritt sieht man die Scheidung, wo das Röckl zugeknüpft ist. —

Auf 20 Schritt die Augen als einen Punkt. —

Auf 15 Schritt das Weiße im Auge. —

Abschreiten.

Man rechnet auf eine deutsche Meile 10000 Manns-, oder 8000 Pferdsschritte; letzteres versteht sich nur von großen Pferden. Ein und das Andere muß vorerst geprüft werden. —

Wenn viele hundert Schritte zu zählen sind, so verlasse man sich nicht auf sein Gedächtniß, sondern bezeichne jedes Hundert entweder mit einem Striche in seiner Schreibtafel, oder man nehme kleine Steinchen, und gebe nach ausgemessenen 100 Schritten eins von einer Tasche in die andere.

Augenmaß.

Um ein militärisches Augenmaß zu erlangen, muß man erstlich Distanzen zu schätzen wissen, dieses lernt man durch das Abschreiten sich selbst gewählter Entfernungen.

Man schätze anfänglich auf Wiesen, Äckern und Stoppelfeldern kleine Distanzen von 30 bis 100 Schritt, und schreite sie ab. Man muß dieß aber bei verschiedener Witterung und zu verschiedenen Tagszeiten üben.

Wenn es sich aber um die Schätzung der Entfernung zweier Punkte im hohen, Mittel- und sanften Gebirge handelt, die 2 bis 3 Stunden beträgt, doch vorausgesetzt, daß man dieselben deutlich sehen kann, so benehme man sich folgendermaßen: Man suche die Entfernung zweier in der Gegend ausgezeichneten Gegenstände z. B. zweier Kirchthürme ꝛc. so bestimmt als möglich zu erfahren; diese Distanz wird nun als Vergleichungsmaß zwischen kleinern und größern Distanzen genommen; da es sich hier um Stunden, und wenigstens halbe Stunden handelt, so kommt es wohl auf einige hundert Schritte mehr oder weniger nicht an. — Bei solchen Schätzungen nehme man den Maßstab so viel möglich in der Mitte der zu messenden Punkte, und nie kürzer als eine halbe Stunde an; dann beurtheile man

Distanz. | Augenmaß. | Schall — nach ihm beurtheilen. | Schritte zurücklegen.

weiter, daß von der Höhe in die Tiefe geschätzt, die Distanz immer kürzer scheint, so wie gegentheilig von der Tiefe in die Höhe sich solche länger darstellt; folglich dort etwas zu- und hier etwas abgeschlagen werden müsse.

Man suche auch, so viel möglich, einen solchen Standpunkt zum Schätzen aus, der mit den beiden Endpunkten der zu messenden Linie ein gleichseitiges Dreieck bildet.

Der Schall durchläuft 570 Schritt in einer Sekunde; — sieht man nun ein Geschütz abfeuern, und es dauert 3 bis 6 Sekunden, bis man den Knall hört, so ist man im ersten Falle 1700, im zweiten 3400 Schritt entfernt.

Auf eine Sekunde gehen 2 Doublirschritte.

Zeitmessung zu taktischen Bewegungen:

Fußvolk im	Zahl der Schritte auf eine Minute.	Reiterei im	Zahl der Schritte auf eine Minute.
Ordinären Schritte	90 bis 95	Schritte	120
Manövrir-Schritte	108	Trabe	240
Doublir-Schritte	120	Galoppe	480
		Carriere	600

Das Fußvolk hat, um eine Meile von 10000 Schritt zu machen, bei gutem Wege 1 Stunde 58 Minuten, — die Reiterei 1 Stunde 38 Minuten nöthig; eine Armee oder tiefe Kolonne kann höchstens 80 bis 90 Schritt in einer Minute zurücklegen.

Batterien haben folgende Kolonnenlängen in Schritten:

Batterie	Einzeln		In der Kolonne.	
	auf d. Marsche.	im Manöver.	zu zwei Geschützen.	zu drei Geschützen.
3pfündige	165	138	69	62
6 »	220	186	93	62
12 »	245	206	103	72
18 »	275	226	—	—
Kavallerie	280	252	126	84

Im Lager benöthigt eine allein stehende 6pfündige Batterie 30 Schritt zur Frontbreite, und 146 Schritt in der Tiefe; ist

Schritte zurücklegen.	Quiftanz der österreichischen Feuergewehre.	Schußweite der österreichischen Kanonen.

hinter der Front kein Platz zur Lagerung der Batterie, so wird diese in das Intervall zwischen zwei Regimenter angetragen, damit die eigentlichen Regimentsgassen zur Durchfuhr offen bleiben.

In einer Entfernung bis auf 100 Schritt zielt man dem Gegner auf den Unterleib, zwischen 100 und 200 Schritt auf die Brust, zwischen 200 und 250 Schritt auf den Kopf, und trifft wegen dem Steigen und Fallen der Kugel während Durchschneidung der Schußlinie in allen 3 Fällen die Brust.

Wenn der Soldat erhöht steht, kann sein Schuß noch tödtlich werden, so er bei 300 Schritt den Kopf des Feindes aufs volle Korn faßt. Bergauf aber kann er auf höchstens 200 Schritt durch den nämlichen Anschlag den Gegner verläßlich treffen.

Bei Husaren-Karabinern ist der Visirschuß 60 Schritt, während man auf 30 Schritt auf den Unterleib, auf 100 nach dem Kopfe zielt; doch treffen sie mit Elevation auch noch auf 150 Schritt.

Der Dragoner-Karabiner hat, weil er länger ist, eine größere Schußweite.

Der Kernschuß der Pistole beträgt zwar nur 10 bis 15 Schritt; mit mehr Elevation kann man aber damit auf 25 bis 30 Schritt noch treffen.

Eine Kanone zu richten, muß man die Achse ihrer Seele in die Vertikalfläche des Zielpunktes bringen; man visirt hiebei übers Metall (höchsten Reife), und erhält dadurch den Visirschuß, welcher jedoch der kürzeste von allen übrigen ist.

Will man aber dem Geschütze eine Richtung geben, damit Gegenstände außer der Visirschußweite getroffen werden können, so erhöht (elevirt) man dasselbe nach Graden, und hiezu dienen Aufsatz und Quadrant.

Ersterer für Kanonen und Haubitzen angenommen, ist eine in Zolle und Linien eingetheilte, und am Bodenstücke aufgerichtete Maschine, die immer die Grade der nöthigen Elevation bestimmt, und über welche und das Metall man alsdann den zu beschießenden Gegenstand ins Auge faßt.

*

Distanz. Schußweite der österreichischen Kanonen.

Da aber das Rohr bekanntlich hinten dicker ist, als an der Mündung, und dieser Unterschied schon beim Visirschusse ½ Grad beträgt, so gibt ¼ Zoll Aufsatz beinahe 1 Grad Elevation.

Was die Schüsse mit Kugeln und Kartätschen aus Kanonen betrifft, s. folgende Tafeln:

Mit Kugeln	3 Pf.	6 Pf.	12 Pf.	18 Pf.
Pulverladung in Wiener Pfunden	¾	1½	2½	4½
Schußweite im Kern in Schritten	300	300	300	300
„ übers Metall „	500	500	500	500
Entfernung, auf welche noch Wahrscheinlichkeit des Treffens mit Gellern vorhanden	1500	1800	2000	—
Das Auslaufen in dieser Richtung im günstigen Boden (der Geller- oder Rollschuß)	1800	2200	2400	2400
Entfernung, bei welcher noch einige Wahrscheinlichkeit des Treffens mit Bogenschuß vorhanden . .	1000	1200	1300	—
Größte Schußweite mit Aufsatz . .	1600	1800	2000	2200

Der 24pfünder kann es mit Gellern bis auf 4000 Schritt bringen.

Mit Kartätschen	3 Pf.	6 Pf.	12 Pf.	18 Pf.
Pulverladung in Wiener Pfunden	1	2	3	5
Entfernung, auf welche noch mit einigem Erfolge gefeuert werden kann (Schritte)	300	400	500	500
Größte Tragweite übers Metall; beim 12 und 18pfünder auch mit ½ Zoll Aufsatz	400	500	800	700
Die Lafette erlaubt die größte Elevation in Graden	27	23	21½	21
Die Lafette erlaubt die größte Senkung in Graden	6½	11½	8½	7

Bei der 6pfündigen Kavallerie-Kanone ist die größtr Elevation 14, die größte Senkung 6½ Grad.

Wurfweite des österr.

Im Werfen der Granaten aus Haubitzen bedient man sich der 16, 24, 32 und 40löthigen Patronen und der erforderlichen Elevation des Rohrs, um die Granaten zu werfen oder zu schleudern.

Durch den Wurf trifft man den Gegenstand gleich beim ersten Aufschlage, durch den Schleuderschuß entsteht das Gellern, und die Kugel erreicht erst nach mehreren Sprüngen ihr Ziel.

Die größte Wurfweite mit der Granate aus der 7pfündigen Haubitze, doch ohne sonderliche Wirkung ist 2000 Schritt; bei kleinen Objekten, z. B. an Schanzen kann die Granate nur auf 6 bis 700 Schritt mit Erfolg gebraucht werden.

Beim Schleuderschuß wird übers Metall oder mit 2 Zoll Aufsatz gefeuert, und die größte Entfernung ist dann von 8 bis 1300 Schritt, wobei der erste Aufschlag auf 1 bis 400 Schritt erfolgt, und mit Rücksicht auf das Springen der Granate bis auf 16 ja 1700 Schritt erwartet werden kann.

Mit der 10pfündigen Haubitze wird die Granate mittelst der 24, 36, 48, und 60 löthigen Patrone von 1000 bis 2100 Schritt mit elevirtem Rohre geworfen, und von 8 bis 1700 Schritt bei der Richtung übers Metall ꝛc. geschleudert, nachdem selbe das erstemal zwischen 100 und 300 Schritt aufgeschlagen.

Zum Anzünden gibt man in die Granaten nebst der Sprengladung auch noch kleine Stücke geschmolzenen Zeuges.

Die Lafette erlaubt größte	Elevation	Senkung
Bei der 7pfünd. gewöhnlichen Haubitze	30½ Grad	4½ Grad
» » 10 » » »	25 »	6 »
» » Kavallerie- »	22½ »	5½ »

Schrottbüchsen werden geschossen	mit Erfolg	ohne Wahrscheinlichkeit des Treffens
Mit der 7pfündigen Haubitze auf . .	400 Schritt	700 Schritt
» » 10 » » » . .	600 »	1000 »

Leuchtkugeln schupft man auf 5 bis 600 Schritt und brennen 3 Minuten.

Zum Eleviren der Böller braucht man den Quadranten; dieser besteht aus einem in Grade eingetheilten Viertelzirkel mit einer Wasserwage, einem Lineal ꝛc. und wird an der Mündung des Geschützes festgemacht.

Der Flug, den die Bombe nimmt, heißt ihre Bahn, das Ende dieser Bahn die Wurfweite.

Folgende Wurfweite findet bei den üblichen 10, 30 und 60pfündigen Mörsern Statt.

	Loth Pulver		Distanz		
Mit 10pfünd. Bombenböllern	6½	von	16	bis	22
	13	»	126	»	290
	19½	»	290	»	566
	26	»	409	»	821
» 30 » » »	20	»	24	»	50
	40	»	200	»	364
	60	»	359	»	764
	80	»	400	»	984
» 60 » » »	40	»	47	»	110
	80	»	240	»	425
	120	»	390	»	815
	160	»	500	»	1034

Klafter.

Eine 30pfündige Brandkugel wird aus Mörsern mit 1 Pfund 6 Loth Pulver unter 45 Grad auf 250; eine 60pfündige mit 2 Pfund 8 Loth auf 300 Klafter getrieben.

Einen 30pfündigen Feuerballen schupft man mit 1 Pfund 4 Loth Pulver 270; einen 60pfündigen mit 2 Pfund 4 Loth 300 Klafter.

Die Spiegelgranaten (Wachteln) treibt man mit 14 Loth Pulver 180; die Coehornischen mit 1 Pfund 6 Loth 200 Klafter weit.

Sieben Pulversäcke, deren jeder mit einer 7pfündigen Granate versetzt wurde, werden mit 9 Pfund 10 Loth Pulver auf 190 Klafter geworfen.

Werden geschossen und geworfen; s. Artillerie, Raketen; die 1 und 6pfündigen Raketen schießt und wirft man, über erstere, s. Signal, Raketen.

Die 12pfündige Rakete wird nur geworfen.

Die 6pfündige Rakete erreicht im Schusse mit der Elevation von 0 bis 30 Grad mit einer 2pfündigen Granate versetzt, bis 300 Schritt, mit einer 3pfündigen Granate unter 2 bis 12 Grad bis 400 Schritt. Im Wurfe erreicht sie mit einer 4pfündigen Granate von 12 bis 30 Grad, eine Distanz von 4 bis 800 Schritt.

Eine 12pfündige Rakete mit einer 4pfündigen Granate, versetzt, von 0 bis 24 Grad Elevation geworfen,

Distanz

Wurfweite des österreichischen Geschützes				
der Pulversäcke.	der Granaten.	der Feuerballen.	der Brandkugeln	der Raketen.

zeigt eine Wurfweite von 400 bis 2100 Schritt, mit einer 6pfündigen Granate von 10 bis 30 Grad eine Weite von 600 bis 1400 Schritt.

Die Elevation und Senkung des Schusses lassen bei den Stativen der Raketen einen sehr großen Spielraum zu, deßwegen s. folgende Tafel:

Unter den	mit 6pfünd. Granaten	mit Kartätschen	Brand	mit Leuchtballen
435 Raketen oder Schüsse jeder Laffette der Fußbatterie sind	315	85	30	5
410 Raketen oder Schüsse jeder Laffette der fahrenden Batterie sind	302	78	26	4

Kartätschen mit einer 6pfündigen Patrone von 0 bis 2 Grad geworfen, gehen von 4 bis 500 Schritt; mit einer 12pfündigen aber von 0 bis 2 Grad erhalten eine Wurfweite von 400 bis 600 Schritt.

Eine Brandkugel legt mit einer 12pfündigen Patrone versetzt, 1800 Schritt zurück.

Ein Leuchtball erreicht mit einer solchen Patrone 900 Schritt.

Diese erreichen mit 2 Pfund 12 Loth Pulver geworfen, eine Distanz von 250 Klafter.

Distanz des österreichischen Geschützes — Wurfweite des — der Raketen — der Steinkörbe

Dorf.

Dörfer sind militärisch wichtig, wenn sie einen strategisch- oder taktischen Werth haben.

Den erstern haben jene, die geheime Expeditionen unterstützen, oder indem sie auf die Verbindung zweier taktisch besetzten Stellungen Bezug nehmen.

In der zweiten Hinsicht sind die Dörfer wichtig, die in unmittelbarer Verbindung der aufgestellten Truppe stehen.

Wird ein Ort strategisch besetzt, so kann er sich so lange halten, als der Feind nicht mit Übermacht erscheint; tritt dieser Fall aber ein, so zieht man sich zurück, und beobachtet den Gegner; macht

auch dieser wieder eine retrograde Bewegung, so nimmt man den Posten auf's neue ein — u. s. w.

Die taktische Berücksichtigung eines Dorfes tritt ein, s. Dorfvertheidigung.

Oder wenn Örter an großen Flüssen liegen, die nur von einer Seite dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind, und den Übergang verwehren.

Endlich feste Örter, Klöster ꝛc., von wo aus die feindliche Operationslinie beunruhiget wird.

Dorf

Angriff.

Man muß sich so selten als möglich, in einen Dorf-Angriff einlassen, sondern diesen auf die nebenstehende Truppe richten; ist solche geschlagen, so fällt das Dorf von selbst.

Ist ein Dorf gehörig besetzt, und hat es eine zweckmäßige Unterstützung, so ist es besser, solches nur zu bedrohen, und mit Haubitzen in Brand zu stecken, den Hauptangriff aber auf einen andern Punkt zu richten.

Beim Angriffe eines Dorfes benimmt man sich, s. Befestigter Ort, Angriff eines Dorfes. Doch muß auch hier der Kraftaufwand mit der Beschaffenheit und Vertheidigung des auzugreifenden Ortes im Verhältnisse stehen; so kann z. B. nach Umständen bei beschränkterer Truppenzahl die zum Angriffe bestimmte Mannschaft in 3 Theile getheilt werden, nämlich in Stürmer, Soutien und Reserve; wird der erste Sturm abgeschlagen, so wechseln sie die Rollen, der Soutien löst sich in Stürmer auf, und die Zurückgeschlagenen formiren sich hinter der Reserve, welche nun zum Soutien wird.

Wie man Nachts ein Dorf angreifen soll, s. Überfall einer Kantonnirung.

Anzünden.

Dörfer, die man behaupten, oder durch die man an den Feind kommen will, darf man nie in Brand stecken, wohl aber thut man es, wenn man sich zurückzieht, um den Feind in seiner Verfolgung aufzuhalten. Sie anzuzünden, geschieht mit Granaten, Raketen, Pechkränzen; während dessen alarmirt man die Einwohner, und attakirt die Bedeckung, um sie am Löschen zu hindern.

Ausfall.

S. Ausfall aus einem Dorfe.

Dorf

Besetzen.

Die Besetzung eines Dorfes ist nur dann zweckmäßig, wenn seine Vertheidigung rücksichtlich des umliegenden Terrains möglich, und in Beziehung auf Operation und Stellung nützlich ist.

Dörfer, die in der Ebene liegen, wo der Feind überall eindringen, und mit Kavallerie die aufgestellten Truppen werfen kann, sind nur dann zu besetzen, wenn sie unmittelbar in der Linie der Armee liegen.

Die zwischen der Vorpostenkette liegenden Dörfer sind schwer zu vertheidigen, haben aber die Eignung zur Aufstellung der Soutienposten.

Bei jeder Bewegung muß man auf ihre Unterstützung und Rückzugslinie denken.

Kommt man in ein unbesetztes Dorf, so stellt man gleich Posten aus, die Einwohner zu hindern, dem Feinde von unserer Anwesenheit Nachricht zu geben.

Die Eingänge verwahre man mit Gräben, Pfählen und Wägen, eine Schildwache setze man auf den Thurm, die Pferde stelle man lieber in die Scheuern, als Stallungen.

Um zu allem bereit zu seyn, muß man sich in so wenig Häuser, als möglich vertheilen, und die Offiziere bei ihren Kompagnien einquartiren.

Die Reiter mit ihren Pferden bleiben in einem großen Hofraume, dem Felde so nahe wie möglich.

Man mache des Nachts Patrouillen auswärts.

Der Kommandant wähle sich nicht das größte Haus, weil der Feind beim Überfalle dieses gewöhnlich vermuthet, und sein Hauptaugenmerk darauf richtet.

Man bestimme gleich den Sammelplatz, und hüthe sich die Häuser zu belegen, die keinen andern Ausgang, als nur gegen die feindliche Seite haben.

Abends versammle man alle Leute in einem oder einigen Häusern, am besten, wenn diese abgesondert liegen; hier bleiben sie bis nach Sonnenaufgang.

Fürchtet man aber einen unvermutheten Angriff, so legt man selbst bei Tage die Truppen in nahe Häuser, des Nachts versammelt man sie bei einem Wachtfeuer oder in einem verbarrikadirten Hause.

In großen Dörfern, wo man leicht überfallen werden

Dorf. Besetzen.								

könnte, und nicht Truppen genug hat, alle Ausgänge zu besetzen, zieht man seine Mannschaft in einen Theil desselben zusammen, schneidet sich ab, und errichtet auf einer Anhöhe, oder an einem sonst schicklichen Orte, Redouten, in den nächsten Häusern quartiert man sich ein, und deckt sich mit Gräben und Palissaden.

Dieß gilt jedoch nur für die Infanterie; die Kavallerie muß des Nachts herumstreifen und den Feind nach Möglichkeit zu necken suchen.

Rückt man bei Nachtszeit in ein Dorf ein, so fragt man, während die Leute noch unter Gewehr stehen, da man selbst zu rekognosziren außer Stande ist, den Richter oder sonst jemanden sehr genau um die Beschaffenheit des Ortes und seiner Umgebung.

Nach dieser Angabe stellt man die Posten aus. Besser ist es freilich, mit einer Bedeckung diese Aussagen selbst zu untersuchen.

Hat man Kavallerie, so läßt man in allen Richtungen vorwärts patrouilliren.

Bei Tage verbessert man das Mangelhafte der Disposition.

Muß man sich verschanzen, so fängt man gleich in der Nacht an.

Fouragiren im	Geschütz beim	Kavallerie beim	Kommunikation	Patrouille durch's

Wie man in einem Dorfe fouragirt, s. Fouragirung, in einem Dorfe.

Wie das Geschütz bei einem Dorfe aufzustellen, s. Artillerie-Aufstellung in einem Dorfe. Befestigter Ort, Angriff und Vertheidigung eines Dorfes.

S. Befestigter Ort, Angriff und Vertheidigung eines Dorfs.

Wie man sich Kommunikation in einem Dorfe verschafft, s. Befestigter Ort, Befestigung eines Dorfes.

Wie sich eine Patrouille zu verhalten, die in ein Dorf kommt, s. Patrouille, in einem Orte.

Dorf. Rekognosziren.

Man untersucht, ob es leicht vertheidigt werden kann, oder ob es von nahen Höhen beherrscht wird, ob es feste Gebäude habe, dieser letztern Beschaffenheit und Vertheidigungsfähigkeit, die Gassen und ihre Beschaffenheit, die Wege und Brücken in und außer dem Orte, die Einfriedigungen, die Zahl der Einwohner und ihre Beschäftigung, endlich Länge und Breite des Dorfs.

Dorf. Rückzug aus dem

Man gibt den Offizieren Sammelplätze an; die Vertheidiger ziehen sich auf ein gewisses Trommelzeichen, oder ein anderes vorher bestimmtes Signal zurück.

Thut es Noth, so stecken die letzten Abtheilungen den Ort in Brand.

Dorf. Überfall

Wie man ein Dorf zu überfallen, s. Überfall eines Dorfes, dann, befestigter Ort, Überfall.

Dorf. Vertheidigen.

Ein Dorf darf nur dann vertheidiget werden, wenn es durch das Feuer oder durch die Stellung der auswärtigen Truppen in der Flanke gesichert, und nur so weit entfernt ist, daß sich der Feind zwischen ihnen und der Position nicht eindringen kann.

Dann vertheidige man die Dörfer, welche in der Linie oder nahe vor selber liegen; die hervorspringende Winkel einer Position bilden; aus denen die Front attakirt werden kann — die an Debouchéen liegen, durch die der Feind herausbrechen muß; — die derlei Zugänge bestreichen; die an einem Defilée sind, welches der Gegner zu passiren hat; die sich hinter den Vorposten befinden.

Beim Vorrücken werden von der Avantgarde jene Dörfer, welche ein Defilée bilden, oder decken, durch welche die Kolonne gehen muß, so lange besetzt gehalten, bis die Têten der Kolonne anrücken; ein ähnliches geschieht beim Rückzuge, wo derlei Dörfer entweder von der Tête der Kolonnen, — wenn es sich darum handelt, diese aufzunehmen, oder bloß von der Arrieregarde — wenn man den Marsch decken und die Retraite fortsetzen will, — besetzt werden. Bei einem Seitenmarsche gilt es von allen Dörfern, durch die der Feind debouchiren und uns in die Flanke kommen kann.

Das übrige, s. Befestigter Ort, Vertheidigung eines Dorfes, ferner, Überfall, Vertheidigung.

Durchschlagen.

Wenn kein anderes Mittel zur Rettung einer Truppe mehr übrig ist, so muß sie noch den Versuch machen, sich durchzuschlagen.

Dieses hat immer nach jener Seite zu geschehen, wo nach dem Durchkommen auch Sicherheit gewonnen wird.

Die Bewegung der Kavallerie muß in diesem Augenblicke an Wildheit gränzen, deßwegen ist ihre Trennung von der Infanterie schlechterdings nothwendig; auch wird sie, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu täuschen, einen andern Weg als jene, einschlagen.

Ihr Durchbruch geschieht in Kolonne, in Abtheilungen von Zugs- bis zur Eskadronsbreite — dieses erleichtert die Schnelligkeit und imponirt auch mehr.

Kommt sie gut durch, so darf sie auf die Infanterie nicht vergessen. Diese formirt Quarées aus Bataillonen, das Geschütz wird in die Mitte genommen, — es fahren immer 2 Stücke knapp neben einander, dicht umgeben von Tirailleurs; — alles rückt im Sturmschritte vor; — ungefähr auf 70 Schritt vom Feinde gibt die Tête eine Salve, und nun bahnt man sich mit Ungestüm und der möglichsten Kraftanstrengung den Weg durch die feindliche Stellung.

Ist man glücklich durchgekommen, so machen die hintersten Kompagnien gleich die Arrieregrde.

Rekognosziren. | Ebene | Entsatz. | Epaulement.

Ebene.

Sind die Ebenen fruchtbar, so sind sie auch von vielen Kanälen und Einzäunungen durchschnitten; in sandigen Gegenden sind die Hecken wenig belaubt; — im festen Erdreiche sehr schwer zu durchdringen.

Entsatz.

Der Entsatz einer Festung, s. Festung, Entsatz.

Epaulement.

Epaulement ist ein Erdwerk zur Deckung der Kavallerie, s. Verschanzung, Epaulement.

Fallbaum.

Fallbaum, s. Befestigter Ort, Angriff einer Stadt und Festung, Fallbaum.

Fallgatter.

Fallgatter, S. Befestigter Ort, Angriff einer Stadt und Festung, Fallgatter.

Faschine.

Gebrauch derselben.

Zu den Faschinen nimmt man Weiden-, Erlen-, und Birken-, nicht aber Tannen-, oder Kiefernsträuche.

Man macht sie zur Bekleidung der Feldverschanzungen von 6, 10, 12, wohl auch, wenn man Sträuche genug hat, bis 15 Fuß lang: es ist besser, sie länger als kürzer zu machen, indem man beinahe gleich viel Zeit zu beiden braucht.

Jene, die bei einem Angriffe zur Füllung des Grabens gebraucht werden, macht man nur 6 Fuß lang, und schnürt sie fest.

Ihre Dicke ist zwischen 8 und 12 Zoll, die Knoten der Binde kommen einwärts, und wenn die Faschinen auf einander gelegt werden, so stehen erstere über einander.

Fausse-braie.

Fausse-braie. Ein Werk zur Grabenvertheidigung einer Festung. S. Festung, Fausse-braie.

Feldarzt.

Nach Maßgabe seines Ranges, erweitert sich auch der Kreis seiner Pflichten.

Ein jeder Arzt aber, soll mit der innerlich- und äußerlichen Heilkunde vertraut seyn und die Leiden der Kranken und Blessirten in Spitälern und auf dem Schlachtfelde durch eine unermüdete Aufopferung seiner selbst zu lindern suchen, denn im letztern Falle hängt oft von dem ersten Verbande und der darauf folgenden Sorgsamkeit, das Schicksal von Tausenden ab.

W. s. n. Blessirte, Militär-Etat.

Feldspitäler.

Die Feldspitäler werden im Kriege in drei Klassen getheilt, diese sind: Aufnahms-, Haupt- und Unterlags-Feldspitäler.

Aufnahms-

Die Aufnahmsspitäler sind von der Armee nur wenige Stunden entfernt, und erhalten ihre Fournituren und Requisiten, ihr Aufsichts-, Wart- und Heilungspersonale von den Truppenkorps, bei welchen sie aufgestellt sind.

Haupt-

Das Haupt-Feldspital hat einen Hauptmann mit einer verhältnißmäßigen Anzahl von Offizieren zur Ordnungshaltung zugetheilt, und liegt in der Mitte der Unterlagsspitäler.

Jedes Armee-Spital hat seine eigene Nummer; für die Feld-Apotheke ist überall Sorge getragen.

Öfters werden auch Haupt-Feldspitäler, die ihre Filialen haben, errichtet, und zu diesen gehören wieder ihre Aufnahms- und Unterlags-Spitäler.

Unterlags-

Die Unterlagsspitäler sind weiter rückwärts und so viel möglich im Mittelpunkte der Aufnahmsspitäler; hier ist schon ein Hauptmann mit mehreren Offizieren zur Aufsicht bestimmt.

S. n. Feldarzt.

Festung.

Ein Ort, der mit Werken und Gebäuden umgeben ist, die für immer geeignet sind, ihn sowohl durch eine verhältnißmäßige Besatzung, als durch alle in den Krieg einschlagenden Bedürfnisse gegen feindliche Angriffe zu schützen, und sich auf geraume Zeit mit allem Nachdrucke und Vortheile zu halten, und zu vertheidigen, heißt eine Festung.

Bei der Anlage einer Festung treten drei Hauptberücksichtigungen ein; als: die Lage des Ortes, die Anlage der Werke, und die Vertheidigungsmittel.

Das Befestigungssystem erlebte schon viele Epochen, — so waren z. B. in der alten Befestigung nach Erfindung des Geschützes, allein runde Thürme mit den Mauern in Verbindung, und bildeten auf diese Art Bollwerke mit ihren Courtinen; aber nach Maßgabe, als die Artillerie vervollkommnet wurde, mußte auch nach und nach die Fortifikation mit Vertheidigungswerken bereichert werden: verschie-

dene Systeme traten hervor, bis endlich im siebenzehnten Jahrhunderte: Vauban und nach ihm Coehorn ein großes Aufsehen in dieser Kunst machten, und vielen Festungs-Anlagen das Daseyn gaben; nach ihnen folgten nicht unberühmt: Cormontaigne, der Marschall von Sachsen und Montalembert im achtzehnten, dann Carnot ꝛc. ꝛc. im neunzehnten Jahrhundert.

Die Festungen werden in 3 Klassen getheilt; — die des ersten Ranges haben 12 Polygonsfronten und dienen zu Hauptwaffen- und Depôtplätzen für ganze Armeen, liegen meistens an den Hauptkonvergenzpunkten der Straßen, Ströme, Thäler ꝛc. und ihre Besatzung steigt von 10 bis 20000 Mann; — die des zweiten Ranges haben 8 bis 10 Fronten und 4 bis 8000 Mann Besatzung; — die des dritten Ranges sind von 6 bis 7 Polygonsseiten und erfordern 2 bis 3000 Mann zur Vertheidigung.

Außer diesen gibt es aber noch Festungen unter 6 Vielecksfronten, mit mehr oder weniger als 1000 Mann besetzt; — hierher gehören Citadellen und Forts.

Die Hauptbefestigungsarten sind: die Kreisanlagen, in welchen der Hauptwall in dieser Gestalt aufgeführt ist; — Polygonsbefestigungen mit lauter ausspringenden Winkel; — Zangenanlagen, hier finden Abwechselungen aus- und eingehender Winkel statt; — endlich Bastionsbefestigungen, wo die ausspringenden Winkel der Vielecke, Bollwerke bilden; diese letztere ist übrigens die gebräuchlichste.

Auch glaubt man hier, die sogenannten Winkelthürme in Anregung bringen zu müssen; — diese sind rund und mit mehreren Stockwerken für's Geschütz versehen; ihre oberste Etage, die größtentheils im Graben steht, bildet ein zangenartiges 12 Eck für's kleine Gewehrfeuer, auf welchem der besagte Thurm angebracht ist.

Die nach ihrem Erfinder benennten Maximilianischen Thürme in Österreich, finden hier ihren Platz, s. Maximilianische Thürme.

Festung.

Ausfall. Ausfall aus einer Festung, s. Ausfall.

Beobachten. Wenn eine Festung nicht belagert werden kann, so beobachtet man sie.

Der Hauptzweck des Beobachtungs-Korps ist: die Unternehmungen der Besatzung im Rücken der Armee zu verhindern.

Das Beobachungs-Korps soll meistens aus Kavallerie beste-

Festung. | Beobachten. | Beschießen | Brennen | Blokiren der | Entsatz | Rekognosziren

hen, und beiläufig der Hälfte der Besatzung an Stärke gleich seyn; — doch spricht auch hier das Terrain für die verhältnißmäßige Mischung der Waffengattungen.

Bei Tage sind die äußersten Posten dieses Korps auf Kanonenschußweite, bei Nacht auf Musketen-Portée von der Festung entfernt.

Sie verhindern die Ausfälle, lassen sich aber nie außer dem Kanonenbereiche von dem Platze mit dem Feinde ein.

Öfter ist mit der Blokade auch das Beschießen der Festung mit Haubitzen verbunden, besonders wenn man weiß, daß die feindlichen Vorräthe nicht in Kasematen untergebracht sind; — das Beschießen geschieht gewöhnlich bei der Nacht.

Wenn man eine Festung belagern oder blokiren will, so sucht man ihr so schnell als möglich alle Verbindungen mit dem Lande abzuschneiden und die Zufuhren zu verhindern; man braucht hierzu Kavallerie, welche sich eiligst auf die bedrohte Festung wirft, und jede Kommunikation bis zum Eintreffen des Einschließungs- oder Belagerungs-Korps, hindert.

Bei dem Blokiren (Einschließen) hat man die Absicht, den Feind näher einzuschließen, und auf sein eigenes Approvisionnement zu beschränken.

Das einschließende Korps muß also auch stärker als das beobachtende, ja so stark als die Besatzung der Festung selbst seyn; es umschließt so viel möglich den Feind, erbaut außer der wirksamen Schußweite, Redouten, um demselben bei Ausfällen mehr Widerstand zu leisten, und ihn zur Übergabe zu zwingen; gewöhnlich kann sich das Blokade-Korps noch mit einem rückwärts stehenden andern verbinden; — es stellt Posten aus, theils gegen die Festung zu, und theils gegen die Seite, woher der Feind kommen kann.

Rückt ein Entsatz an, so thut der Beobachter wohl, ihm einige Stunden weit entgegen zu gehen.

Blokirt man aber, so darf man sich nur im größten Nothfalle zu diesem Endzwecke entfernen, weil die Besatzung die Gelegenheit benützen würde, während der Abwesenheit Lebensmittel in die Festung zu schleppen.

Man untersucht: ob die Festung Kommunikationen zu Wasser und zu Lande deckt, welche die Operationslinie der

Recognosziren.

Armee ausmachen; — wie sie zu verproviantiren, wie der Entsatz einzuführen ist; ob sie zur Anlegung eines Hauptdepots, oder zum Stützpunkte der Armee geeignet sei; — wie ihre Werke beschaffen, und welche vorhanden sind; ob sie Kasematten, Kasernen, Magazine, Minen, Kontreminen hat; — ob eine Citadelle vorhanden; — ob ihre Umgebungen auf Kanonenschußweite der Vertheidigung nützen oder schaden können, ob nahe vorbeifließende Wässer vorhanden.

Bei feindlichen Festungen sucht man zu erfahren, wie sie zu berennen sind, welche Kommunikationen zwischen den Quartieren anzulegen, und wie sie abgeschnitten werden könnten.

Festung.

Vertheidigung.

Zur Vertheidigung muß man vorräthige Arbeiter für Ingenieure und Artillerie haben.

Alle nöthigen Professionisten werden in die Stadt gezogen, jeder derselben muß einen Vorrath dessen haben, was in sein Handwerk einschlägt; das Werkzeug der Maurer, Schmiede und Zimmerleute muß in gutem Stande seyn.

Man kappt die Weiden- und andere in der Nähe der Stadt befindlichen Bäume, damit es dem Feinde an Faschinen fehle, ab.

Ein Vorrath von Balken, Ziegeln, Kalk und Brettern wird möglichst herbeigeführt.

Bombenfreie Pulvermagazine muß man unter dem Walle haben; alle feuerfesten Gewölbe werden für Depositorien und Archive in Beschlag genommen.

Alles Getreide aus der Gegend kommt in die Stadt.

Vor jedem Hause und auf jedem Dache soll eine Kufe mit Wasser stehen, die Löschgeräthschaften haben im guten Stande zu seyn.

Kein Mist darf aus der Stadt geführt werden, man bringt ihn in die äußern Werke, die Häuser bei einem Brande damit zu belegen.

Laternen müssen die ganze Nacht in allen Gassen ꝛc. brennen.

Das Pflaster wird aufgerissen, und auf die Seite geschafft.

Schanzzeug und Karren werden verfertigt.

Tabak, Reis, Linsen, Bohnen, Erbsen, Graupen, Hirse, Heidekorn, Weizen, Gerste, Hafer, Hopfen, Mehl, Branntwein, Käse, Stockfisch, Häring, Öhl, Essig, Wein, Butter, Salz, Eier, gepöckeltes und geräuchertes Fleisch,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Schmalz, Talk, Rind- und Schweinfetten; — Medikamente, chirurgische Instrumente u. s. w. müssen vorräthig seyn.

Man untersucht das Vieh, ob es gesund ist.

Man läßt sich den Etat der Kassen, Mund- und Kriegsvorräthe, und alles, was zum Schiffbau tauglich, vorlegen.

In jedem Luxusgarten läßt man Gemüse bauen.

Was man zur Sicherheit des Grabens zu thun habe, s. Graben-Sicherheit.

Des Magistrats Pflicht ist, anzuzeigen, wie lange jede Familie mit Lebensmitteln auslangen könne, — jeder Bäcker muß einen unangreiflichen Brotvorrath für den Nothfall haben; — Vorrath von Holz muß da seyn.

Man legt des Nachts kleine Hinterhalte auf einige hundert Schritte, um den rekognoszirenden Feind aufzuheben.

Schanzkörbe, Fässer und Faschinen dienen zu einer Verschanzung vor den ausspringenden Winkeln des bedeckten Weges; man macht sie in der Nacht, und besetzt solche mit Schützen und leichten Kanonen, um die Laufgräben um so mehr zu beschießen. S. Artikel Befestigter Ort, Besetzung dann Vertheidigung einer Stadt.

Will man eine Festung auch durch ein besonderes Korps vertheidigen, so muß man sich nicht vor, — sondern hinter derselben aufstellen.

Die vorzüglichsten Werke und Benennungen, die in einer Festung vorkommen, sind:

Festung zu vertheidigen.

Werke und sonstige Vertheidigungsgegenstände.

Bedeckter Weg.

Dieser ist ein breiter Weg auswärts zwischen dem Graben und der äußersten Brustwehr.

Bollwerk.

Das Bollwerk (Bastion, Boulevard), s. Schanze, Bollwerk.

Enveloppe.

Mantel, ein Außenwerk, welches um den ganzen Hauptwall, oder doch vor einer ganzen Front fortlauft, es ist zangenartig und schützt den Hauptwall gegen direktes Feuer.

Fallbaum und Fallgatter.

Richten sich nach der Breite der Brücke; der Baum ist 4½ Fuß, das Gatter 11 Fuß hoch, s. Befestigter Ort. Angriff einer Stadt.

Festung. Werke und sonstige Vertheidigungsgegenstände.

Kourtine.	Kontregarde.	Kavalier.	Kasematten.	Kaponiere.	Hauptwall.	Hornwerk.	Graben.	Glacis.	Gegenminengänge.	Gallerie.	Fausse-braie.

Der Fausse-braie (Niederwall) ist ein, niedriger als der Wall, angebrachtes Außenwerk beim Graben, um solchen im Innern zu vertheidigen.

Ein zur Kleingewehrfeuer-Vertheidigung und Flankirung des Grabens bombenfrei eingerichteter Ort; — beim Minenbau ein unterirdischer Gang.

Gegenminengänge sind gemauerte Gänge, die unter dem Graben fortgehen; durch sie entdeckt und zernichtet man die Minen des Feindes.

Glacis ist die sanfte Abdachung, die sich von der Brustwehre des bedeckten Weges aus, gegen das Feld verliert.

Graben mit seinen Anlagen, als: Eskarpe, Kontreeskarpe ꝛc.

S. Verschanzung, Graben.

Er ist von Stein erbaut, seine Bestandtheile s. Verschanzung, Brustwehre.

Das Hornwerk ist ein langes Werk mit zwei Halb-Bollwerken, einer Kourtine und 2 Flanken; seine Bestimmung ist: Anhöhen und Flüsse zu vertheidigen.

Das Weitere davon s. Schanze, Brückenkopf, Hornwerk.

Kaponiere, ist der Raum zwischen zwei Brustwehren, der von der Poterne (Thürchen) einer Tenaille, vom Hauptplatze zur Kontreeskarpe führt; und diese zwei Brustwehren vertheidigen das Innere des Grabens.

Die Kasematten (Mordkeller), sind unter dem Hauptwalle gebaut; in ihnen sind Truppen und Geräthschaften gedeckt; sie vertheidigen den Graben.

Der Kavalier (Katze), ist eine hochgelegene Batterie, um das Feld zu bestreichen.

Vorwall, ist ein Werk, welches das Feld vertheidigt, und deckt Bastionsfacen und Flanken, vor dem es angebracht ist.

Mittelwall, ein Theil des Walles, welcher zwei Bastionen verbindet.

*

Werke und sonstige Vertheidigungsgegenstände.

Kronwerk.	Kunette.	Lünette.	Orillon.	Ravelin.	Redoute.	Schlagbaum.	Schlagbrücken.	Tenaille.	Thor.	Vorwerke.	Waffenplatz.	Wallgang.

Das Kronwerk ist ein breites, langes Werk mit einem ganzen und 2 halben Bollwerken, 2 Kourtinen und 2 Flanken, es hat die Form einer Krone; man erbaut es zur nämlichen Absicht, wie das Hornwerk, nur ist sein Umfang größer.

Das Weitere davon, s. Schanze, Brückenkopf, Kronwerk.

Die Kunette ist ein tiefer Graben, welcher noch in der Mitte des großen Grabens angebracht ist.

Lünetten (Brillen), sind Außenwerke auf dem bedeckten Wege; sie bestehen aus 2 Facen und 2 Flanken.

Ist das runde Eck einer Bastion, wodurch der zurückgezogene Theil einer Flanke gedeckt wird.

Der Ravelin besteht aus 2 Facen, und ist von einer Kourtine angelegt; er vertheidigt Thore und Brücken der Festung.

Hat ein Ravelin noch 2 kleine Facen, so heißt er Halber-Mond, der beiläufigen Form wegen.

Ist eine Anlage, welche ein Werk von hinten deckt.

Der Schlagbaum soll, wenn er niedergelassen wird, von der Erde so hoch entfernt seyn, daß kein Pferd darüber springen kann.

Schlagbrücken müssen so groß seyn, daß sie aufgezogen, die Thore decken.

Eine Tenaille wird im Graben vor einer Kourtine angelegt und dient zu dessen Vertheidigung. S. Verschanzung, Tenaille.

Thore werden gewöhnlich 10 bis 12 Schuh hoch und eben so breit gemacht, das kleine Thürchen in demselben ist 5½ Schuh hoch, 3 Schuh breit.

Liegen außer dem Glacis des Platzes, und haben unter andern die Bestimmung, den Feind vom Orte entfernt zu halten.

Waffenplätze sind die Räume der aus- und eingehenden Winkel des bedeckten Weges; sie dienen bei Ausfällen der Mannschaft zum Sammelplatze.

Wallgang, ist der Gang auf dem Walle hinter der Brustwehre.

Feuer | Feuerballen. | Fladderminen. | Flesche. | Fluß

Rekognosziren.

Feuer.

Sieht man in der Nacht einen hellen Rauch von einem kleinen Feuer, so ist man nicht mehr weit davon.

Rührt sich ein Feuer langsam, so ist es bloß zum Scheine gemacht.

Verschwinden die Feuer des Nachts in beinahe gleichen Zwischenräumen, oder bewegen sie sich, als wenn sie hüpften, so hat sich der Feind in Marsch gesetzt und defilirt in Abtheilungen vor dem Feuer vorbei.

Brennen nach einigen Minuten die Feuer wieder ordentlich, so ist nur ein Detachement abgerückt.

Feuerballen.

Ein Feuerballen, dessen Gebrauch, s. Artillerie. Seine Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Fladderminen.

Die Art, eine Fladdermine anzulegen, s. Mine, Fladdermine.

Flesche.

Flesche, s. Verschanzung, Flesche.

Fluß.

Ströme und Flüsse sind wegen ihrer Beschaffenheit und des durch solche entstehenden Einflusses auf militärische Operationen, von großer Wichtigkeit.

Anlaufen

Flüsse, die im hohen Gebirge entspringen, wo der Schnee erst in der Mitte des Sommers schmilzt, ergießen sich gewöhnlich im März und April, und wieder im Juli oder August; solche aber, die in einem meist ebenen oder nur mäßig hohen Lande entstehen, schwellen bloß im Winter oder beim heftigen Regen an.

Fluß. | Geschütz beim | Kavallerie beim | dessen Lauf. | Rekognoziren. | Rückzug.

Dessen Aufstellung, s. in diesem Artikel; dann Brücke.

Bei einem Flußübergange beweisen die Raketen eine große Vorzüglichkeit.

Deren Verwendung, s. im Artikel und bei Brücke.

An steilen Ufern ist das Wasser verhältnißmäßig tiefer.

Befindet sich die Strombahn in der Mitte, so ist da am ehesten, auch bei Hauptflüssen, eine Durchfahrt.

Geht sie nahe am Ufer weg, so wird dieses steil und ausgebrochen.

Man untersucht seinen Lauf, seine Schnelligkeit und Richtung, dessen Breite, Grund, Arme, Insel mit ihrer Gestalt, seine Beschaffenheit, Eigenheit und Nebenumstände; — die wirklich mögliche Passage und was darauf Bezug hat, die Wege, welche zu und längs dem Flusse führen; endlich alles, was in militärischer Hinsicht dessen Umgebung berührt.

Der Rückzug geschieht im Angesichte des Feindes, oder in Abwesenheit dessen; im ersten Falle ist er schwer, denn er kann entweder den Theil der Truppe, welcher nach dem Abmarsche des andern, auf dem feindlichen Ufer noch zurückbleibt, mit Übermacht anfallen, und zernichten; oder aber er setzt leichte Kavallerie in der Flanke der Rückzugslinie über den Fluß, welche den Theil der Truppe, der sich schon über die Brücke zurückgezogen hat, aufzureiben sucht, ehe ihnen Hülfe gesendet werden kann.

Deßwegen setzt man zuerst die Infanterie der Reserve und des zweiten Treffens, auch mit ihr eine große Anzahl Kanonen und Haubitzen über das Wasser, und dieß Geschütz sucht dann nach seinem Übergange die Flanken des Feindes, und wenn möglich, auch seine Front auf das nachdrücklichste zu beschießen, alsdann kommt die Infanterie des ersten Treffens, mit ihr das übrige Geschütz; der Abmarsch geschieht von beiden Flügeln rückwärts. Die Kavallerie vertheidigt die Flanken schwimmend.

So wie auf der feindlichen Seite die Basis der Aufstellung

Rückzug.

kürzer wird, desto mehr muß man sie mit Geschütz zu decken suchen.

Die letzten Bataillone gehen unter dem Schutze ihrer Tirailleurs über die Brücke zurück, und zerstören die letzten Pontons.

Die leichte Kavallerie macht die Arrieregarde, und schwimmt zuletzt über den Strom.

Die Nacht allein begünstigt diese Rückzüge.

Oder man benimmt sich wie bei Brücken.

Ist der Feind von dem Rückzuge etwas entfernt, so muß man diesen sehr geheim halten. — Man vollzieht ihn, wenn möglich über mehrere Brücken, indem man theilweise unter den schon berührten Bedingungen, die Truppe übersetzt.

Überfall.

Einen Überfall auf das jenseitige Ufer zu machen, s. Überfall, Fluß.

Fluß.

Der Flußübergang geschieht entweder in Schiffen, auf Flößen, schwimmend, oder mittels geschlagener Brücken, davon die erstern Arten jedoch bedenklich sind, weil sie die Kommunikation zwischen Truppen hemmen; derselbe findet auch im Angesichte des Feindes statt, oder aber, wenn dieser nicht zugegen ist. — Im erstern Falle führt die Avantgarde Alles mit sich, was zum Bau der Batterien und zum Schlagen der Brücken nöthig ist.

Übergang über einen

In der Nacht werden auf dem Übergangspunkte, s. Artikel Brücken schlagen; Batterien und Verschanzungen so aufgeworfen, daß unter ihrem Schutze der Übergang geschehen kann.

Mit Tagesanbruch beschießt das sämmtliche Geschütz den Feind, um ihn mit Gewalt vom Ufer zurückzuwerfen.

Unter einem setzt Infanterie und Kavallerie, theils durch Furthen, theils schwimmend und auf Nachen über das Wasser und fällt dem Feinde in die Flanken.

Ist nun unter diesen Vorbereitungen das Brückenschlagen gelungen, so rückt zuerst die Infanterie durch den Abmarsch aus der Mitte, über dieselbe, nimmt eine konvexe Stellung, und sucht ihre Flügel an das Ufer zu stützen.

Sollte während des Aufmarsches der Feind angreifen wollen, so wird er durch Kavallerie und Bajonett zurückgeworfen.

Fluß. Übergang über einen

So wie man das feindliche Ufer erreicht, werden gleich die nöthigen Verschanzungen und ein Brückenkopf angelegt.

Nun bringt man nach und nach das schwere Geschütz nach jenseits, so wie sämmtliche Bedürfnisse für die Truppen.

Im zweiten Falle wird alles, den Übergang Betreffende, sehr geheim gehalten.

Der Marsch zum Übergangspunkte muß sehr vorsichtig bewerkstelligt und der Übergang selbst Nachts ausgeführt werden; deßwegen läßt man während der Bewegung durch Patrouillen auf dem Wasser alles jene beseitigen, was einen Verrath unterstützen könnte.

Hier tritt die Nothwendigkeit ein, das Eintreffen der verschiedenen Waffengattungen an dem Übergangspunkte so zu berechnen, daß mit Anbruch des Tages das ganze Manöver sein Ende erreicht.

So wie die Truppen nach geschlagener Brücke am jenseitigen Ufer anlangen, werden allsogleich Verschanzungen aufgeworfen; sollte aber der herbeigeeilte Feind früher angreifen, als diese beendigt sind, so eilt man in die Gräben und leistet demselben den größten Widerstand.

Auch muß man, um diesem zuvorkommen, alle am jenseitigen Ufer liegenden Häuser, Dörfer, Wälder aufs Eiligste besetzen und nach Umständen auch verschanzen.

Will man zu Schiffe den Angriff machen, so benimmt man sich auf die nämliche Art; nur muß man mit dem ganzen Detachement am feindlichen Ufer nicht eher aussteigen, bis die Gegend genau durchsucht ist.

Zur Sicherung der Schiffe und Schiffsleute läßt man eine Wache zurück; erstere werden an einander befestiget, und mit der Spitze gegen das Land gewendet; befürchtet man Gefahr, so legt man die Fahrzeuge nicht sehr nahe an das Ufer sondern in einiger Entfernung davon vor Anker.

Um zu Pferd den Übergang zu machen, bemerke man Folgendes: Wo einzelne Reiter durch die Heftigkeit des Stromes weggerissen werden würden; wird man mit ganzen Eskadronen durchschwimmen können, indem sich durch ihr Zusammenhalten die Gewalt des Wassers bricht.

So passirte Ludwig XIV. bei Tollhuß in Holland mit

Fluß | Übergang über einen | Vedetten beim | Verschanzen. | Vertheidigen.

15,000 Mann Kavallerie den Rhein schwimmend; dann erst wurden für die Infanterie Brücken geschlagen.

Nicht gerade, sondern diagonaliter nach dem Strom geritten; — vor sich hin, oder gegen den Strom gesehen; — nach ihm sehen, macht Schwindel.

Im Schwimmen das Pferd nicht viel mit dem Zügel geleitet, beim breiten Wasser den Pferdkopf etlichemal leicht mit der Trense gehoben.

Die Füße aus den Bügeln, — sich an der Mähne gehalten, den Leib ins Wasser gelassen, erleichtert dem Pferde das Gewicht; — wird man aus dem Sattel gewaschen, nur die Fassung nicht verloren, das Pferd zieht den Reiter mit sich fort.

Um Pferde über das Wasser zu bringen, setze man auf 2 oder 3 derselben Leute, welche gut schwimmen können, die übrigen folgen von selbst, man darf sie nur an der Linie führen; auch muß man trachten, daß die Köpfe der hintern, den Sattel oder den Rücken der vordern überragen.

Über die Art, einen Fluß zu passiren, durchsehe man die Abhandlungen **Brücken** und **Furth**.

Wie die Vedetten an einem Flusse auszustellen, s. **Vorposten, Vedetten**.

Hierüber s. **diesen Artikel**, dann **Brücke, Verschanzen** und **Schanze**.

Zur Behauptung eines Wasserpasses stellt man sich vor selben, nur in vorliegendem ganz ebenen Terrain, bei schmalen Wässern macht man eine Ausnahme.

Zu seiner Vertheidigung stellt man sich hinter ihn, es wäre denn das vorliegende Terrain geeignet, den feindlichen Übergang zu begünstigen.

Da der Übersetzungspunkt des Feindes nicht bekannt ist, so läßt man durch eine Vorpostenkette und ihre Patrouillen das ganze bedrohte Ufer bewachen, die wahrscheinlichen Übergangsplätze stärker besetzen, hinten aber in einem oder 2 Treffen die Haupttruppe so aufstellen, daß sie überall schnell ihre Hülfe mitheilen könne; — wenn möglich, schiebt man auch einige Avisoposten über das Wasser. —

Fluß vertheidigen.

Die Rückzugslinie muß gedeckt seyn.

Die Hauptübergangspunkte als z. B. gegen den Feind konvexe Krümmungen ꝛc. ꝛc. werden verschanzt, eben so nahe Wälder, Dörfer ꝛc. und alles zur strengsten Vertheidigung eingerichtet.

Fliegende Korps oder Abtheilungen verwendet man zur Deckung entlegener wichtiger Punkte.

Alle nach dem Feinde zu, gehenden kleinern waldigten Gebüsche, und alle Orte, wo von der feindlichen Seite ein schiffbarer Fluß in den zu passirenden fällt, dann Inseln, die den feindlichen Übergang unterstützen können, sind sehr wichtige Punkte, welche man stark mit Mannschaft bedrohen, die letzteren aber auch verschanzen muß.

Ob zwar an wahrscheinlichen Übergangspunkten Verschanzungen erbaut werden, so bleiben sie doch bis zum wirklichen feindlichen Übergange, weil sie nicht gehörig vertheidigt werden können, ohne Geschütz; hievon machen jedoch die wichtigsten eine Ausnahme.

Alle Fahrzeuge bringt man auf die Seite der Vertheidigung oder versenkt sie.

An die Stellen, wo leicht zu landen, schlägt man Pfähle, — wirft Bäume mit ihren Zweigen in das Wasser, und hängt Körbe und Säcke mit Steinen gefüllt daran; man gräbt Wolfsgruben, und rasirt alles, was dem Feinde Schutz gewährt.

Eine genaue Rekognoszirung der Ufer, wird das einzuleiten Nöthige an die Hand geben. s. Ufer, Rekognosziren.

Gewöhnlich schützen leichte Batterien, die man auf Konvergenzpunkten mehrerer Wege bis auf eine Stunde vom Strome rückwärts aufstellt, denselben auf 3 Stunden Ausdehnung in die Länge.

Die Schnelligkeit in Hülfeleistung zu unterstützen, stellt man auf verschiedenen Punkten Kavallerieposten zu schnellen Meldungen auf, und errichtet Allarmstangen, braucht Raketten, Leuchtkugeln, Signalschüsse ꝛc. ꝛc.

Daß der Feind einen Übergang beabsichtige, kann man schon aus seinen Vorbereitungen dazu erkennen.

Besser ist es aber dem Gegner zu verwehren, daß er sich

Fluß. Vertheidigen.

nach dem Übergange ausbreite, indem man den übergesetzten Theil erfüllt, als daß man den Übergang selbst verhindern wollte.

Unternimmt der Feind den Übergang auf einer Schiffbrücke, so sucht man mit der Artillerie die Pontons zu zertrümmern, während die Infanterie auf die Arbeiter feuert; auch unternimmt man selbst einen theilweisen Flußübergang, um dem Feinde in den Rücken zu fallen, und läßt große Flöße oder Brander gegen die Brücke schwimmen.

Gelingt die Übersetzung, so zerstört man aufs Eiligste alles, was ihm Vorschub leisten könnte, — sucht diesen theilweis mit Kavallerie und Bajonett aufzureiben, indessen die Reserve am Übergangspunkte das Gefecht mit aller Kraft engagirt, und unterhält. — Behauptet der Feind seine genommene Stellung, so zieht man sich endlich zurück.

Das Weitere, s. Brücke, Rückzug.

Fort.

Fort.

Der kleinste feste Platz; es dient öfters einer Festung zum Vorwerke, kann aber auch für sich bestehen.

Der Unterschied zwischen Fort und Citadelle ist der: daß, wenn ersteres erobert wird, die Festung noch immer Vertheidigungsfähigkeiten genug hat, vom Verluste einer Citadelle aber auch jener, der von ihr beherrschten Festung abhängt. S. n. Festung.

Fourage.

Fourage.

Hierunter versteht man alles, was zur gewöhnlichen Fütterung der Pferde dient. Man hat Heuportionen zu 8 und 10 Pf. schwer, erstere gehören im Frieden, letztere im Kriege, doch auch mit Ausnahme zu ärarischer Verpflegung, — auf ein Pferd wird ferner 6 Pf. Hafer und 3 Pf. Streustroh angenommen.

Folgende Tabelle zeigt eine Berechnung auf einen Tag von 5 bis 100,000 Pferden, nach dem Kriegsfuße verpflegt:

Erforderliche Pferdportionen auf einen Tag von 5 bis 100,000 Pferden	Hafer		Heu		Stroh	
	Metzen	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.
5	—	30	—	50	—	15
10	1	12	1	—	—	30
20	2	24	2	—	—	60
30	3	36	3	—	—	90
40	5	—	4	—	1	20
50	6	12	5	—	1	50
60	7	24	6	—	1	80
70	8	36	7	—	2	10
80	10	—	8	—	2	40
90	11	12	9	—	2	70
100	12	24	10	—	3	—
1000	125	—	100	—	30	—
2000	250	—	200	—	60	—
3000	375	—	300	—	90	—
4000	500	—	400	—	120	—
5000	625	—	500	—	150	—
6000	750	—	600	—	180	—
7000	875	—	700	—	210	—
8000	1000	—	800	—	240	—
9000	1125	—	900	—	270	—
10,000	1250	—	1000	—	300	—
20,000	2500	—	2000	—	600	—
30,000	3750	—	3000	—	900	—
40,000	5000	—	4000	—	1200	—
50,000	6250	—	5000	—	1500	—
60,000	7500	—	6000	—	1800	—
70,000	8750	—	7000	—	2100	—
80,000	10,020	—	8000	—	2400	—
90,000	11,250	—	9000	—	2700	—
100,000	12,500	—	10,000	—	3000	—

Fouragirung.

Unter Fouragirung versteht man im engen Sinne, die durch das Militär veranlaßte Herbeischaffung der zur Fütterung der Pferde erforderlichen Bedürfnisse, welche entweder grün oder trocken seyn können, im weiteren Sinne begreift sie auch die Überkommung des Bedarfs für die Mannschaft, als: Mehl, Brot, Holz, ꝛc.

Bei ersterer holt man die Bedürfnisse von Äckern und Wiesen ab, bei letzterer aus Dörfern, Städten ꝛc.

Unter grüner Fouragirung versteht man Gras, Klee und alle Gattungen Feldfrüchte; sie geschieht vor, — hinter der Front, oder auch in den Flanken, allgemein oder theilweis.

Zuerst berechnet man den Bedarf, und dann rekognosziret man die Fouragirungs-Gegend genau, um deren Flächeninhalt zur Vertheilung zu bestimmen, erwägt die Nähe des Feindes, untersucht das Terrain zur Aufstellung der Fouragirungsbedeckung, und überhaupt zu allen nöthigen Dispositionen.

Um aber zu erfahren, wie viel Futter ein Feld liefern könne, schreite man ein Stück desselben von mittlerer Qualität und in der Größe von 5 Quadrat-Schritten ab, und bemerke, wie viele Pferde von dieser Fläche zu ernähren möglich ist, da 1 solches täglich 50 Pf. grünes Futter benöthiget, — aus diesem Resultate läßt sich dann sehr leicht der Vorrath für die vorhandenen Pferde auf Tage berechnen.

Da ferner 4 Mann 1 Joch Frucht in 12 Stund. leicht abschneiden können, so macht man hierdurch seinen Überschlag für die Anzahl Forageurs.

Den Fouragirungsbünden gebe man eine Größe, daß sie leicht durch die Pferde im Gleichgewichte getragen werden können.

Um vor der Front zu fouragiren, marschirt man vor Tagesanbruch ab; in den übrigen Fällen Nachmittags.

Die Fouragirung darf höchstens 1½ bis 2 Meilen weit vom Lager geschehen.

Man fouragirt von außen hinein, und bestimmt den Leuten die Stunde, wann sie fertig werden müssen.

Von dem Orte an, wo man fouragirt, muß man verschiedene Wege eröffnen, und alle wichtigen Punkte müssen besetzt werden.

Zuerst wird jene Gegend fouragirt, die dem Feinde am nächsten ist.

Nur im äußersten Nothfalle geschieht die trockene Fouragirung in den Ortschaften selbst, sonst müssen die Bewohner angehalten werden, solche vor dasselbe heraus zu schaffen.

Fouragirung — Angriff auf eine — Dorf — zu — Marsch

Man marschire Abends vorher auf den Platz, von dem man Nachricht hat, daß er fouragirt werden solle, lege sich in Hinterhalt, und warte, bis die Fourageurs in voller Arbeit sind, etwa bis sie die Bünde machen, und ihre Pferde auf die Weide gehen lassen, dann falle man mit dem Bajonette über sie her.

Leere Wagen müssen mitgenommen werden, um die abgeworfene feindliche Fourage wegzuführen.

Soll der Angriff auf eine trockene Fouragirung geschehen, so muß man mehr Infanterie und Geschütz haben, weil die fouragirende Mannschaft nicht so zerstreut, sondern größtentheils vor den Dörfern beisammen bleibt, und auch die Aufstellung der Vertheidigungsmannschaft konzentrirter ist.

Um zu wissen, wie viel Fourage ein Dorf zu liefern im Stande sei, lasse man sich den Viehstand anzeigen; denn, wenn ein Ort mehrere 100 Stück Vieh z. B. 5 Monate lang überwintert, so braucht man nur noch zu erfahren, wann die Überwinterung angefangen hat, und dann die Anzahl Vieh mit den Tagen der noch übrigen Monate multipliziren, um die vorhandenen Fourage-Portionen zu finden; von diesen kann man nun beruhigt die Hälfte requiriren.

Will man wissen, was ein Dorf an Körnern geben könne, so muß bekannt seyn, was es aussäet, so wie auch der eigene Bedarf desselben; dieses vom erstern abgezogen, gibt den Vorrath; aus statistischen Quellen läßt sich dieses leicht erheben.

Eine ausgedroschene Garbe von 18 bis 20 Pf. wird in Österreich für eine volle Portion Hafer und Heu gerechnet.

Ein gestrichener Metzen Hafer, Kukurutz oder Wicken gibt 8, Gerste oder Linsen 10, Korn 12 Pferdeportionen.

In jedem Orte, wo fouragirt wird, stellt man Wachen zur Verhinderung der Exzessen aus.

Die Infanterie umschließt das Dorf, die Kavallerie stellt sich rück- und seitwärts auf.

Wenn für ein Armeekorps fouragirt wird, so führt gewöhnlich ein General das Kommando über das Ganze, und von jedem Regimente ein Stabsoffizier über seine eigenen Leute.

Bei großen Fouragirungen ist Kavalleriegeschütz sehr nothwendig. Auf einem Fouragirungsmarsche werden leichte Kavallerie-Detachements zur Sicherheit auf alle Seiten ausgeschickt

Fouragirung

Marsch zur

Voraus des Zuges marschirt die Bedeckung mit ihrer Avantgarde und allen Vorsichten, nach ihr die Fourageurs mit Seitenpatrouillen, hinten folgen verschiedene kleine Detachements als Arrieregarde.

Rückmarsch von der

Wenn ein Regiment mit Fouragiren fertig ist, rückt es vorsichtig ein.

Nach gänzlicher Beendigung zieht der Kommandant nach und nach die Posten an sich, und deckt die rückkehrenden Fourageurs.

Die Infanterie marschirt zuerst, dann die Kavallerie, und die nämlichen Vorsichten werden angewendet, wie beim Hinmarsche.

Stellung zur

Die Patrouillen, die der Avantgarde voraus gegen den Feind geschickt wurden, rücken langsam nach.

In der Nacht auf dem Fouragirplatze angekommen, formirt man eine Kette aus den verschiedenen Waffengattungen, die sich wechselseitig unterstützt, in der Mitte befindet sich der Kommandant mit der Hauptreserve; — kleinere werden auf verschiedenen Punkten, wo es nöthig ist, aufgestellt, so wie mehrere Posten auswärts gegen den Feind die Gemeinschaft mit einander haben müssen.

Man verlegt sie in Häuser, Dörfer, Schlösser, Mühlen, Gehölze, an Bäche und in bedeckte Gegenden.

Auch legt man über die Kette hinaus Infanterie in Hinterhalte; — die Reiterei zertheilt man zu 30 bis 40 Mann, überdieß sendet man noch überall reitende Patrouillen aus.

Die Brücken und alle Pässe, durch die der Feind passiren muß, werden gut besetzt, auch postirt man Truppen an den Dörfern, hinter die Zäune, Hohlwege ꝛc. ꝛc.

Überfall einer

Wie man eine Fouragirung zu überfallen hat, s. Überfall, Fouragirung.

Vertheidigung der

Bei einem feindlichen Angriffe wird ihm kräftig Widerstand geleistet, sein Rückzug nicht weit verfolgt, der eigene aber in der größten Ordnung vollzogen.

Die Fourageurs müssen bei einem entstehenden Allarm nicht gleich eingezogen, und die Fouragirbünde nicht weggenommen werden, sondern es wird mit der Arbeit fortgefahren, bis der Kommandant das verabredete Zeichen zum Rückzuge gibt.

Fouragirung im Winterquartiere.

Wie in den Winterquartieren zu fouragiren ist, s. Winterquartier, Fourageurs.

Fuhrwesen.

Im Frieden richtet sich der Stand des österreichischen Fuhrwesens nach der Zahl der Transports-Divisionen und Artillerie-Batterie-Bespannungen, deren Unterhaltung die Nothwendigkeit erheischt.

Das Fuhrwesenskorps wird durch Stabsoffiziere, Rittmeister, Ober-, Unterlieutenants und Adjutanten kommandirt.

Das Weitere s. Militär-Etat.

Fünfzig vierspännige Leiterwagen, eine zweispännige Feldschmiede, ein zweispänniger Bagage- und ein vierspänniger Deckelwagen bilden eine Transports-Division.

Jeder vierspännige Wagen sammt Pferden nimmt einen Raum von 6 Klafter 5 Schuh, — jeder zweispännige einen von 3 Klafter 3 Schuh ein; daher eine marschirende Division mit 3 Schritt Zwischenraum sich auf 1045 Schritt ausdehnen muß.

Wenn ein Transport Pulverwagen faßt, die entweder die Tête oder die Queue desselben bilden, so müssen sie Zwischenräume von 20 Schritt haben.

Gewöhnlich legt eine Division vierspänniger Wagen mit 25 Ctr. beladen, täglich 2 deutsche Meilen Vor- und 2, Nachmittags in 10 Stunden zurück.

Um mit einer Division gewöhnlich abzufahren, braucht man ½ Stunde, bis sie im Gange ist.

Im Kriege steht das Fuhrwesen bei der Armee sämmtlich unter einem Stabsoffizier, und wird in 7 Hauptabtheilungen getheilt; als:

Eintheilung dessen in	Divisionen
Artillerie-Bespannungs-	
Backöfen-	
Laufbrücken-	
Pontons-	

Zur Artillerie-Bespannung gehören die des Feldbatterie-, des Kavallerie-Geschützes, der Unterstützungs- und der Hauptreserve.

Die Bestimmung der Backöfen-Division erhellt aus der Benennung.

Ihre Bestimmung ist die Transportirung der Laufbrücken.

Diese haben die Pontons zum Brückenschlagen zu verführen.

Fuhrwesen — Eintheilung dessen — Prozenten- / Sanitäts- / Transports- — Divisionen

Diese dienen zur Ergänzung des ganzen Fuhrwesens.

Sind bestimmt, die Verwundeten und Kranken zu transportiren.

Ihre Obliegenheit zeigt die Benennung.

Die Umstände bestimmen immer sowohl die Anzahl als die Stärke der Divisionen.

Auch bedient man sich im Kriege der gedungenen Fuhren; — diese stehen unter ihrem Kontrahenten, der aber wieder an einen Stabsoffizier angewiesen ist, von dem er die Befehle erhält.

Das übrige, s. Konvoi.

Furth.

Zu den Wasserpassagen gehören auch die Furthen; diese müssen einen festen kiesigen Grund, keine großen Steine, für Kavallerie höchstens 4, für die Infanterie nicht über 3, und beim schnellen Triebe nur 2½ Fuß Wassertiefe haben.

Selten geht eine Furth gerade, größtentheils in schräger Richtung über den Fluß.

Sieht man beim niedrigen Wasser den Fluß schnell zwischen 2 Sandbänken durchfließen, so untersuche man die Tiefe von einer Sandbank zur andern; fast immer wird man hier durchwaten können.

Selbst in den größten Flüssen sind manchmal gute Furthen, die nur auf Strecken von 10 bis 20 Schritt eine Tiefe von 4 bis 5 Fuß haben. Eine solche Furth ist mit leichter Kavallerie zu passiren, und selbst für die Infanterie brauchbar, wenn man über diese Räume Brücken schlägt.

Furth

Der Grund in gebirgigten Gegenden ist mehrentheils mit großen Steinen besäet, somit für die Pferde beschwerlich und für das Fuhrwesen unbrauchbar.

Sand und Kies gibt den besten Grund, er findet sich fast immer in den ebenen Ländern.

Passiren.

In der Nacht markirt man die Furthen mit brennenden Lunten.

Nach einem Regen, großem Wasser oder Schnee muß man sich, wenn auch die Furth schon rekognoszirt worden wäre, nicht ohne neue Besichtigung hinein wagen.

Furth passiren.

Man schlägt zu beiden Seiten Pfähle ein, längs welchen man ein Seil zieht; so können sich die Fußgänger anhalten, und die Pferde nicht ausweichen.

Man schickt zuerst einige Reiter, um die Furth genau zu untersuchen, und marschirt dann in der Ordnung, wie die Truppengattungen sich schlagen sollen; — die ersten machen die Flügel und ziehen sich rechts und links; die später hinüber gehenden füllen den verlassenen Raum in der Mitte.

An der Spitze hat man einige Pontons und Geschütze.

Die Leute halten die Gewehre und Taschen über den Kopf.

Man geht mit der möglichst breiten Front, und so geschlossen als es seyn kann, durch die Furthen; nur wenn das Wasser sehr schnell strömte, müssen sich die Glieder etwas öffnen.

Ober- und unterhalb setzt man gut geschlossene Kavallerie die Gewalt des Stromes zu brechen, und die, so das Wasser fortführt, aufzuhalten; zu ihrer Rettung hält man auch unterhalb einige Nachen bereit.

Die Wasserabwärts passirten Reiter müssen nicht dicht stehen.

Von Zeit zu Zeit unterbricht die Infanterie ihren Marsch, und die Kavallerie zieht sich zurück, damit das gestemmte Wasser ablaufen könne.

Am leichtesten kommt man durch eine Furth, wenn sich eine Reihe Mannschaft an einander hält; man gehe dann in schiefer Richtung hinüber, so wird das Wasser weniger Gewalt haben.

Sind mehrere Furthen nahe an einander, so muß man sich ihrer bedienen.

Sind die Ufer allzusteil, so macht man Absätze.

Furth rekognosziren.

Hier untersucht man ihre Krümmungen, Breite und Tiefe, dann sonstige Beschaffenheit und Veränderlichkeit, der sie unterliegt.

Ihr Niveau beim Anfange und Ende, ihren Grund, dann die Schnelligkeit des Wassers.

Die Entfernung beider Ufer von einander, und ihre Beschaffenheit.

Endlich ob sie der Feind nicht verdorben habe.

Rückzug.

Wo mehrere Furthen sind, vertheilt man sich im Rückzuge in mehrere kleine Kolonnen.

Zuerst geht die Artillerie, dann die Infanterie, und endlich die Kavallerie, welche zugleich die Arrieregarde macht, über die Furth, die man sodann verdirbt.

Dieses Verderben geschieht: daß man Wagen mit Steinen beladen hineinführt, und dann die Räder davon abzieht; oder man gräbt nahe am Wasser einen tiefen Graben; oder man durchschneidet die Furth mit einem solchen nach ihrer Breite; oder man gräbt große Löcher hinein.

Das Weitere, s. Fluß Vertheidigen. Barrikade Furth.

Die Furthen müssen immer mit einer dahinter liegenden Verschanzung gedeckt werden, damit der Feind die Hindernisse nicht wegräumen könne.

Man hält daher zu diesem Behufe Bäume in Bereitschaft, an denen man die Äste läßt, um mit ihnen Verhaue machen zu können.

Garten.

Gärten sind sowohl ihrer Anlage, der in sich fassenden Gebäude und sonstigen Gegenstände, als ihrer Einfriedigung wegen, militärisch wichtig. — S. n. Weinberg.

Einen Garten befestigen, s. Befestigter Ort, Befestigung eines Dorfes, Gartens.

Gebirg.

Eine Verkettung großer Erderhabenheiten in einer oder mehreren Reihen, nennt man Gebirg, — eine einzelne Reihe eines Gebirgs für sich betrachtet, Gebirgsrücken; — endlich die einzelnen Erhabenheiten eines Terrains, Berge. Das Weitere, s. Berg.

Gebüsch.

Ein Gebüsch, s. Wald.

Gefangene.

Wenn ein Detachement Gefangene macht, so läßt man sie schleunig vorausgehen, oder kann dieses nicht geschehen, und es kommt

zu einem Gefechte, so nimmt man ihnen sogar die Messer ab, läßt sie niedersitzen, und den ersten, der aufsteht, todtschießen.

Man trenne sie sobald möglich, und befrage sie einzeln über die zu wissen nöthigen Gegenstände, und zwar im ersten Schrecken, damit sie sich nicht über ihre Antworten unterreden können.

Gefangene.

Die Kriegsgefangenen werden ordentlich rangirt; — neben der Kolonne marschiren und zwar: bei 6 oder 7 Rotten, einige Mann Infanterie oder Kavallerie, welche solche in Ordnung halten, und die niederschießen, welche sich widersetzen oder ohne Erlaubniß aus dem Gliede treten.

Die Haupttruppe der Eskorte marschirt in der Mitte, und hat in außerordentlichen Fällen auch Geschütz bei sich.

Die Avantgarde, Seitenbedeckungen und Arrieregarde benehmen sich nach ihrer bekannten Weisung.

Gegen Gährungen sei man auf der Huth; — jeden Morgen lade man vor den Augen des Transportes die Gewehre frisch; — Gespräche unter den Gefangenen werden nicht geduldet; Nachtquartiere erhalten sie in Häusern oder öffentlichen Gebäuden, wo sie eingesperrt werden; man brennt Licht bei ihnen, und lasse Niemand reden; — die Bewachung muß sehr strenge seyn; auch stelle man Vorposten außer dem Orte aus. Entdeckt man ein Komplott, so werden die Rädelsführer abgesondert und nach Umständen bestraft.

Übrigens sollen die Gefangenen nach Zeitgeist und Völkerrecht menschlich behandelt werden.

Geiseln.

Geiseln.

In Städten sind die ersten Magistratspersonen und reichsten Leute mit ihren Kindern; die Ortsvorsteher, ihre Familien ꝛc. aber in Dörfern, die sichersten Geiseln.

Man behandle sie gut, aber wie Gefangene.

Glacis.

Glacis.

Glacis, s. Festung Glacis, s. Verschanzung Glacis.

Graben.

Obschon bei der Verschanzung die Anlegung und der Nutzen eines Grabens beschrieben wird, so ist doch noch nöthig, die Behandlung desselben bei verschiedenen Vorfallenheiten näher aus einander zu setzen, und hier bei seiner Ausfüllung den Anfang zu machen.

Graben

Ausfüllen.

Die Mannschaft, welche die Faschinen trägt, rückt unter dem Schutze der Avantgarde und ihrer Flankeurs vor; am Rande des Grabens macht sie Halt; — das erste Glied wirft die Faschinen hinein, macht halbrechts und halblinks, und formirt sich hinter der Avantgarde, und so macht es ein Glied um das andere.

Kann man einen Graben nicht ganz ausfüllen, so macht man eine Treppe von Faschinen zum Durchgange der Truppen.

Körbe aus Schilf mit Spreu angestopft; 8 Fuß lange Säcke mit Stroh, Laub oder Mist gefüllt, und in einigen Reihen vor sich hergekollert, leisten den nämlichen Dienst, wie die Faschinen.

Hurden

Die Graben, welche man passiren will, belegt man mit Hurden und sonstigen hier anwendbaren Gegenständen. Das Weitere, s. Art. Hurden.

Sichern

Die trockenen Graben sichert man durch Patrouillen, die sie des Nachts beobachten.

Die nassen Graben untersucht man, um da die mehresten Sicherheitsanstalten treffen zu können, wo sie am leichtesten zu passiren sind.

bei Verschanzungen — beim Sturm

Wie man bei dem Sturme einer Verschanzung den Graben zu passiren habe, s. Sturm.

Wie der Graben an einer Verschanzung seyn müsse, s. Verschanzung eines Grabens.

Granaten.

Granaten.

Wie Granaten zu gebrauchen sind, s. Artillerie Granaten.
Ihre Erzeugung, s. Pyrotechnie.

Hafen.

Ein Seehafen ist ein kleiner Meerbusen, der wegen enger Einfahrt, vortheilhaften Ankergrundes, und hoher Ufer, die Schiffe vor Stürmen schützt.

Rekognoszir.

Man rekognoszirt seine Größe, Tiefe und sonstige Beschaffenheit, die Anlage am Meere, Schiffswerfte, Magazine, seine Befestigung, Verschanzungen ꝛc., dann die rückwärtigen Positionen, so das Innere des Landes am besten schützen.

Haus.

Vertheidigung. | Befestigung. | Angriff.

S. Befestigter Ort. Angriff eines Hauses.

S. Befestigter Ort. Befestigung eines Hauses

und

Vertheidigung eines Hauses.

Heide.

Hochliegendes und mit Heidekraut bewachsenes Land ist immer gangbar; — Niederungen sind entweder morastig oder sumpfig.

Ist der Sand von gewöhnlicher Farbe, so sind die Wege jederzeit gut, ist er aber schwärzlich, so sind solche im Winter und nassen Wetter unbrauchbar.

Hinterhalt.

Hinterhalte oder Verstecke sind nichts anders, als Überfälle, wobei man sich aber mehr leidend verhält, und den Feind in die Falle zu locken sucht.

Trachtet man während einer Schlacht beim Verfolgen oder beim Rückzuge dem Feinde auf diese Art Abbruch zu thun, so erhält die zu diesem Zwecke verborgene Mannschaft den Namen Hinterhalt, in allen übrigen ähnlichen Fällen aber, Versteck.

Man verwende hierzu nach Beschaffenheit des Terrains und des

Zweckes einzelne oder alle 3 Waffengattungen im Einklange mit einander.

Die Ursachen, warum man Hinterhalte legt, sind: Einen feindlichen Transport, von dem man Nachricht hat, zu verderben oder wegzunehmen; — den Feind in seinen Bewegungen zu hindern; — Kouriere oder wichtige Personen aufzuheben; — eine feindliche Parthei zu schlagen, und endlich die Gegend von feindlichen Detachements zu reinigen.

Es gibt mehrere Arten Verstecke, nämlich solche: die der Feind gar nicht ahnet, wie im Partheigängerkriege der Fall eintritt; — jene, die den Feind zum unvorsichtigen Verfolgen reizen, wie im Postenkriege; — dann wenn man durch scheinbare Fehler den Feind zur Wegnahme eines Postens lockt, und endlich, um die Keckheit der feindlichen Vorposten zu bestrafen.

Verstecke mit großen Truppenabtheilungen sind sehr selten, doch liefern die Schlacht von Hohenlinden 1800 und das Gefecht bei Hanau im Jahre 1814 Beispiele davon.

Genaue Kenntniß der Gegend, der Stärke, Marschrichtung des Feindes, die genau berechnete Zeit, und sonst besondere günstige Umstände, vereint mit dem strengsten Geheimnisse, können einen Hinterhalt gelingen lassen.

Verstecke, um kleine Truppen, Transporte, Patrouillen abzufangen, sind meistens sehr glücklich, gegen große Truppenabtheilungen aber, die in strenger Ordnung marschiren, und also ihre Seitenpatrouillen haben, der Entdeckung wegen, sehr schwierig.

Hinterhalt

Der Anfall muß mit der größten Heftigkeit, mit lautem Kriegsgeschrei, und von mehreren Seiten zugleich geschehen. —

Der Führer des Hinterhaltes beobachtet hierzu den günstigsten Augenblick, und läßt dann das Zeichen durch die Trompete oder Trommel geben.

Einen mäßig starken Feind, der uns nicht viel überlegen ist, läßt man passiren, und greift ihn dann im Rücken an; ist er aber viel stärker, als wir, so sucht man ihn wie möglich außer Fassung zu bringen, und einen Theil davon abzufangen.

Eine starke Avantgarde lasse man ja nicht vorbeimarschiren, weil der Angriff von ihr im Rücken zu befürchten ist.

Man verfolge den Feind nicht, sondern eile nach geschehener Sache wegzukommen.

Angriff.

Hinterhalt. Legen. | einer Arrieregarde. | Artillerie beim | an einer Brücke. | Doppel= | Frem= de im | Infante= rie beim | Kavalle= rie beim

Wie von der Arrieregarde beim Rückzuge ein Hinterhalt gelegt wird, s. Arrieregarde=Rückzug. Doch muß sich solche hüthen, nahe an einem Defilée oder Passe einen Versteck anzubringen, weil sonst der Feind leicht mit der eigenen Truppe in dieselbe eindringen könnte.

Diese taugt mehr für Hinterhalte im Großen, als für kleine Verstecke.

Will man sie aber bei solchen doch verwenden, so muß man auf mehrere Rückzugslinien für sie bedacht seyn. Beim Angriffe richtet man dieselbe auf die größten feindlichen Haufen, feuert jede Kanone einmal mit Kartätschen ab, und läßt sie dann schnell ihre Sicherheit suchen.

S. Brücke, Hinterhalt.

Zuweilen legt man mehrere Verstecke hinter einander, und zwar immer in der Entfernung von einer halben Meile an; — hiedurch wird der Feind sehr getäuscht, indem er ganz unerwartet stets in neue Schlingen geräth.

Fremde, die in einen Hinterhalt kommen, behandelt man gut, ohne sie frei zu lassen.

Solche ist am leichtesten zu verbergen, aber ihre Wirkungen sind auch mehr einseitig.

Diese ist bei Verstecken und Hinterhalten die wichtigste Waffe, und gewährt immer die glänzendsten Resultate.

Die Truppe zum Hinterhalte soll nicht sehr stark, aber dafür desto verläßlicher seyn.

Man legt nie einen Versteck auf's Gerathewohl an, sondern in der Gewißheit, daß der Feind eine bestimmte Straße ziehen wird, ausgenommen, wenn man feindliche Patrouillen abfangen will.

Man lege Hinterhalte da an, wo sie der Feind gar nicht vermuthet; sonst werden sie von den Seitenpatrouillen der marschirenden Truppe entdeckt.

Je näher am Feinde, desto mehr Hoffnung für's Gelingen.

Wenn der verfolgende Feind die Arrieregarde sehr drückt, so ist ein Hinterhalt oft von großem Nutzen.

Hinterhalt | Locken in den | bei Ortschaften | Marsch beim | Rückzug aus dem | Terrain zum

Will man den Feind in den Hinterhalt locken, so darf es nicht auf dem geraden, sondern auf Umwegen geschehen, doch so, daß der Gegner am Ende von unserem Verstecke im Rücken genommen wird.

Um dieß zu bewerkstelligen, begeht man aber entweder absichtlich Fehler, oder zeigt sich dem Feinde schwächer, als man ist (Demonstration).

Man versehe sich nicht nur mit Brot und Hafer, sondern auch mit gekochtem Fleische, und sonstig' sich haltenden Lebensmitteln.

Hier versteckt man sich außerhalb derselben, und läßt den Feind hinein; die Infanterie aber bemeistert sich nun auf's schnellste der Ausgänge, und die Kavallerie benimmt sich wie bei Überfall einer Kantonnirung gesagt wird.

Der allgemeine Rückzug ist schon im Voraus zu bestimmen; zur Aufnahme dessen werden Reserven auf gewisse Terrainpunkte bestimmt.

Mißlingt ein Angriff, so entzieht man sich so schnell als möglich dem Verfolgen.

Wird ein Versteck verrathen, so verschwindet man auf das Geschwindeste.

Kommt der erwartete Feind nicht, so geht man in aller Stille zurück, daß die Einwohner nichts gewahr werden.

S. noch Rückzug, Hinterhalt.

Je gebirgigter, zerrissener und durchschnittener eine Gegend ist, desto besser schickt sie sich zu einem Verstecke.

Jeder Versteck muß rückwärts Kommunikationen haben, damit man nicht selbst eingesperrt wird, deßwegen taugen Häuser ꝛc. hiezu nicht.

Je unverdächtiger der Ort, desto besser zum Hinterhalte. Besonders günstig ist jener Boden, welcher den Feind nöthigt, mit schmaler Front zu marschiren.

Wald und Gebirge eignen sich am besten hierzu; — im offenen Terrain sind solche schwieriger, und hier muß man tiefe Wege, Fruchtfelder, Terrainfalten ꝛc. benutzen.

Öfters trifft man mehrere kleine Hügel an, die zur Deckung dienen; oft braucht man nichts weiter, als Ufer von kleinen Bächen, Schilfrohr, Sträuche, einige Dorngattungen ꝛc.

Hinterhatl. Verhalten beim

Die größte Stille und Ruhe sind hauptsächliche Eigenschaften desselben.

Hat man ein Dorf zwischen dem Hinterhalte und dem Feinde, so darf man seine Patrouillen nie über das Dorf hinausgehen lassen.

Man zählt die Leute öfters ab, um nicht durch einen Deserteur verrathen zu werden; entweicht aber ein Mann oder Bothe, so hebt man den Hinterhalt gleich auf, und legt einen andern; — die Zugs-Kommandanten halten ihre Leute in Ordnung, und lassen Niemanden aus dem Gliede.

Gleichfalls müßte man den Hinterhalt verlassen, wenn man von einem vorbeipassirenden Fremden entdeckt worden wäre, und man könnte dessen nicht habhaft werden. — Diesen Zufall zu vermeiden, placirt man rechts und links kleine Reiter-Detachements.

Stellt man sich von mehreren Seiten auf, so müssen die Abtheilungen nicht einander gerade gegenüber stehen, um sich nicht durch ihr eigenes Feuer zu schaden.

Vermeiden den

Vermuthet man einen Hinterhalt, so gibt man ein Paar Schüsse darauf. — Manchmal vermeidet man ihn dadurch, daß man gar keine Avantgarde vor sich hat, sondern geschlossen mit Kolben hoch, einen derlei Ort passirt; der Feind, der sich gewöhnlich bis zur Ankunft der Haupttruppe stille hält, glaubt, die auf solche Art Marschirenden seyen eine Avantgarde, — und man entgeht so dem gestellten Netze.

Begegnet man unter Wegs nur sehr wenigen Bauern, so hüthe man sich: der im Hinterhalte liegende Feind behält sie wahrscheinlich zurück, um nicht verrathen zu werden.

im Walde

Soll er im Walde an einer Straße Statt finden, so theilt man die Partei in mehrere kleine Trupps, und läßt einen Theil des Feindes vorüberziehen; auf den andern stürzt man sich mit dem größten Ungestüme.

Dieses ist aber auch das Benehmen für alle ähnlichen Fälle.

Hohlweg.

Hohlweg.

Man untersucht die Hohlwege: ob sich ihr Abhang nicht abstechen läßt, ob nicht beim Regen oder Schnee etwas zu fürchten, — ob

sich in den Felsen nicht Ritze, oder durch Gesträuch bewachsene Wege befinden, die durch einzelne Leute erstiegen werden können; ferner:

Wie man sie benutzen müsse, wenn sie in der Nähe eines Ortes liegen, den man befestigen will, s. Befestigter Ort. Befestigung eines Dorfes.

Hornwerk.

Hornwerk, s. Festung und Schanze Hornwerk. Verschanzung Hornwerk.

Hurden.

Man bedient sich der Hurden zum Übergange über Graben, Moräste, Wolfsgruben, dann auch zur Bekleidung der Brustwehren ꝛc.; sie bestehen aus Flechtwerk — ihre Länge sowohl als ihre Höhe hängt von dem Gebrauche ab; gewöhnlich macht man sie aber 6—9 Fuß lang und 4—6 Fuß hoch.

Infanterie.

Die Infanterie ist unstreitig die wichtigste Waffe im Kriege, denn sie ficht mit dem Feuergewehre, in einem oder mehreren Gliedern, in Massa, so wie aufgelöst; sie benützt das Bajonett in der Nähe, so wie den Schuß in der Ferne; gleich vortheilhaft zu verwenden ist sie auf dem höchsten Gebirge, so wie in der Ebene, in Morästen und auch selbst im Wasser.

Es ist zwar nicht zu widersprechen, daß ihre Bewegungen nicht so rasch, ihre geschlossenen Angriffe nicht so ungestüm, wie die der Kavallerie; ihre Schüsse nicht so weit tragend und zerstörend, wie die der Artillerie sind: inzwischen übertrifft sie an Leichtigkeit, Widerstands- und Manövrirfähigkeit auf jedem Terrain, so wie im schnellern und sichereren Schießen, alle andern Waffengattungen; auch spricht noch ihre leichtere Abrichtung und Erhaltung ganz für ihren Vorzug.

Man theilt sie in die leichte- und Linien-Infanterie.

Leichte

Diese besteht aus Jägern ꝛc., im Kriege aus Frei- und andern Korps.

In Österreich gehören hieher auch die Grenztruppen, welche mehr oder weniger Schützen in ihrem Stande haben.

Infanterie

Leichte

Die Bewaffnung dieser Truppengattungen besteht, und zwar: für Jäger in leichten Gewehren und Stutzen, letztere mit dem sogenannten Haubajonette; für die Schützen der Grenz-Regimenter, allein in letzterer der beiden Waffen; — für die übrigen aber in Musketen mit dem gewöhnlichen Bajonette.

Die leichte Infanterie streitet hauptsächlich in aufgelöster Schlachtordnung, wiewohl sie auch in der geschlossenen Fechtart geübt wird.

Linien-

Hieher gehören die Linien-Truppen, welche aus Füseliren und Regimenterweise aus einer Division Grenadiere bestehen, von welch' letztern immer 3 ein komponirtes, selbstständiges Bataillon bilden, das von einem Stabsoffiziere befehligt wird.

Ihre Waffen sind die Muskete mit dem Bajonette.

Sie kämpfen meistens geschlossen, wiewohl sie auch **à la débandade** zu fechten abgerichtet werden.

Zur Infanterie zählt man noch die Landwehr- und Garnisons-Bataillons.

Die Unteroffiziere aller Regimenter und Korps, dann die Grenadiere tragen Säbel.

Die Regimenter der Infanterie werden eingetheilt: In Bataillons, befehligt durch Stabsoffiziers, und solche wieder in Divisionen, s. Militär-Etat, die Division in 2 Kompagnien, sämmtlich kommandirt durch Hauptleute, oder Kapitänlieutenants; jede Kompagnie hat 4 Züge, befehligt durch Ober-, Unterlieutenants und Fähnrichs.

Die untern Chargen sind: Feldwebel, Korporale und Gefreite.

Bei den Grenadieren und Jägern sind keine Fähnriche im Stande.

Die untern Chargen bei den letztern sind: Ober-, Unterjäger und Patrouillenführer.

Die Verwendung dieser Waffengattung ist bei allen Kriegsvorfallenheiten sehr deutlich aus einander gesetzt.

Das Weitere über diesen Gegenstand, s. u. Armee, Militär-Etat.

Kaliber.

Kaliber.

Unter Kaliber versteht man sowohl den Durchmesser einer Kugel, als den des Geschützes, wie auch das Gewicht der erstern; so sagt man z. B.: Ein 6, 12, und 24pfündiges Kaliber, s. Artillerie Kaliber.

Kanal.

Kanäle sind künstliche Graben, um Flüsse und Seen zur Beförderung der Schifffahrt zu verbinden, weßwegen sie meistens 3 bis 5 Fuß Wassertiefe, dann 24 Fuß untere und 36 Fuß obere Breite haben sollen; wegen des möglichen Falles einer bedeutenden Wasserhöhe der verbundenen Gewässer sind Schleußen nöthig, die von Holz und Stein seyn können. Auch nennt man den gewöhnlichen Rinnsal eines Wassers, Kanal.

Kantonnirung.

S. Winterquartier.

Kapitulation.

Die Schließung einer Kapitulation ist ein sehr wichtiger Act vor der Übergabe eines befestigten Platzes, und jeder Offizier kann in die Lage kommen, nach einer zweckmäßigen Vertheidigung eines Hauses, Kirchhofs, Schlosses, einer Stadt ꝛc. kapituliren zu müssen.

Da aber in den Kapitulationen manchmal Ausdrücke nach Belieben gedeutet werden, so muß man sich bei Verfassung derselben der größten Deutlichkeit befleißen, und nie die Klausel beizusetzen vergessen: daß bei allen etwa obwaltenden Zweifeln, gegen jede Auslegung feierlichst protestirt werde, durch welche dem diesseitigen allerhöchsten Dienste, auch nur der mindeste Nachtheil erwachsen könne.

Von folgenden Gegenständen müssen die nach Verhältniß der Sache anwendbaren, in einem Kapitulations-Entwurfe aufgenommen werden:

Der freie Ausmarsch mit klingendem Spiele, fliegenden Fahnen und sonstigen Ehrenzeichen, mit einer bestimmten Anzahl Kanonen und Munitions-Karren, mit ganzer Bagage u. s. w.

Den Ort benennen, wohin man auf dem nächsten Wege unter Bedeckung geführt werden will.

Die Vorspann antragen, die man unentgeldlich zu erhalten wünscht.

Die Verpflegung der Truppe, bis an Ort und Stelle vom Sieger abverlangen.

Die feindlichen Überläufer sollen nicht ausgewechselt werden, oder ihnen wenigstens Gnade erwirkt werden.

Man verlangt einen freien Abzug, und leistet, im Falle er abgeschlagen wird, das Versprechen, binnen einem Jahre nicht gegen den Feind dienen zu wollen.

Man bedingt sich bequeme und gesunde Quartiere, ferner: daß die Mannschaft nicht von ihren Ober- und Unteroffizieren getrennt werde, und ihre gehörige Verpflegung erhalte.

Die Zeit, wann die Besatzung ausmarschiren wird, ist zu bestimmen.

Gute Besorgung den zurückbleibenden Kranken, und Verwundeten zu widmen, ist festzusetzen, so wie, daß die Marketender und Handelsleute, die sich im Orte aufhalten, mit ihren Habseligkeiten der Besatzung folgen dürfen.

Daß von solchen jene, die mit ihren Habschaften nicht gleich abkommen könnten, die Bewilligung erhalten, später nachzufolgen.

Daß die Privilegien der Einwohner so wie bis jetzt, ferner anerkannt würden.

Daß die Religions-Ausübung, wie bisher geehrt werde.

Daß die Sicherheit aller Bewohner erhalten werden solle.

Dann wird ein Thor bestimmt, welches die Belagerer, sobald alles ausgeglichen wäre, zwar besetzen sollten, durch welches aber vor dem Ausmarsche der Garnison, Niemand vom Feinde, ausgenommen jene Offiziere und Beamten, die etwas zu übernehmen hätten, in den Ort kommen dürfe.

Weiter wird die Erlaubniß angesucht, einen Offizier mit der Kapitulation an den kommandirenden Generalen absenden zu dürfen.

Endlich verlangt man, daß die Garnison bei der ersten Auswechslung berücksichtigt werden solle.

Wird nun die Kapitulation wirklich abgeschlossen, so zieht die Besatzung zu einem Thore hinaus, der Feind aber, zum andern hinein.

Kasematte.

Kasematten sind bombenfreie Gewölbe, s. Festung Kasematte.

Kavalier.

Kavalier, s. Festung Kavalier.

Kavallerie.

Die Kavallerie ist die zweite Hauptwaffe in der Armee.

Sie spielt beim Vorpostensdienste, bei Eröffnung und Entscheidung eines Gefechtes, so wie bei Verfolgung des Feindes in der Ebene, die Hauptrolle; sie verliert aber an Manövrirfähigkeit nach Maßgabe, als ein durchschnittenes Terrain an Impraktikabilität zunimmt.

Ihr Angriff geschieht in Linie 1 und 2 Mann hoch; in Kolonne und in aufgelöster Schlachtordnung.

Bei allen europäischen Nationen wird sie in leichte und schwere eingetheilt.

Kavallerie

Eintheilung derselben in	Angriff	Beweglichkeit der	am Defilée.
Leichte	Wie man mit der Kavallerie anzugreifen habe, s. Angriff Kavallerie.	Die Beweglichkeit der Kavallerie ist viermal größer, als die der Infanterie.	S. Defilée, Kavallerie.

Die leichte Kavallerie bilden die Chevauxlegers, die Uhlanen und Husaren.

Ihre Bewaffnung besteht in Pallaschen oder Säbeln — bei den Uhlanen auch noch in der Picke für die Nähe; — für die Ferne sind bei allen Pistolen und Karabiner eingeführt.

Der kleine Krieg ist ihr Element; — der Vorpostensdienst, Avant- und Arrieregarde, Patrouillen, Streifkommanden und Überfälle sind in ihrem Bereiche; sie hat demnach die schöne Pflicht zu erfüllen, den Sieg vorzubereiten; bei unglücklichen Ereignissen aber, die üblen Folgen zu mildern.

Sie agirt meistens im Umzingeln des Feindes; Beharrlichkeit im Ausspähen des passenden Augenblicks zum Angriffe mit Umsicht und Gewandtheit verbunden, dann Leichtigkeit im Patrouilliren, sind nothwendige Eigenschaften derselben.

Die Offiziere bei dieser Truppengattung sollen Ge-

Kavallerie | Eintheilung derselben in | Schwere | Leichte

schicklichkeit mit Tapferkeit und Geistesgegenwart verbinden, und der Führer derselben diese Eigenschaften noch durch Genialität und Unternehmungsgeist, dann durch die große Gabe überstrahlen, auf die Moralität und den Geist seiner Untergebenen energisch einwirken zu können.

Die schwere Kavallerie besteht aus Kürassiren und Dragonern.

Ihre Bewaffnung ist Pallasch, Karabiner und Pistole; auch haben Erstere noch einen eisernen Küraß zur Brustbeschützung.

Da diese Truppengattung sich durch Schwere und Kraft charakterisirt, so geschieht ihr Angriff auch mit Ungestüm und geschlossen; — sie attakirt konzentrisch und gerade aus, indem sie ihre ganze Kraft im Chok vereinigt, und hiedurch jeden Widerstand zertrümmert; daher kann sie selbst bei ihrer Vertheidigung nur angriffsweise den Sieg erwarten.

Sie formirt ihrer entscheidenden Kraft wegen, mit der ausgezeichnetsten Infanterie, als: Grenadieren, im Auslande Garden, Eliten ꝛc. am Tage der Schlacht die Hauptreserven, und gibt in Offensiv-Gefechten dem Gelingen den Ausschlag; in Defensiv-Schlachten aber dienen sie als letztes Bollwerk gegen den feindlichen Andrang.

Aus diesem geht hervor, daß der Kommandant einer solchen Truppe, nebst vielen glänzenden Eigenschaften der leichten Kavallerie, besonders den militärischen Überblick (coup d'oeil) im hohen Grade eigen haben müsse; denn von einem einzigen Momente seines Scharfblickes hängt oft das Schicksal ganzer Schlachten ab.

Aber auch die übrigen Offiziere dieses Truppenkörpers sollen sich die Wichtigkeit ihres Berufes immer gegenwärtig halten, und durchdrungen von dem erhebenden Gedanken, selbst großen Antheil an einem erfochtenen Siege zu haben, bei jedem wichtigen Anlasse durch Persönlichkeit und glänzendes Beispiel Zutrauen und Muth der Untergebenen auf's Höchste zu steigern suchen.

Kavallerie — Pferde — Alter erkennen. — Alter derselben. — Abfangen

Eintheilung der

Die Regimenter der Kavallerie werden eingetheilt: in Divisionen, kommandirt durch Stabsoffiziere, diese in Eskadrons, — die Eskadron in 2 Flügel; sämmtliche kommandirt durch erste und zweite Rittmeister; ferner der Flügel in zwei Züge, befehligt durch Ober- und Unterlieutenants.

Hier sind die Unteroffizierschargen: Wachtmeister und Korporale.

Die Größe und Stärke der Pferde stehen mit der Truppengattung und ihrer Fechtart im strengen Verhältnisse.

Etwas Nothwendiges von Pferden für den Krieger:

Abfangen

Eine gute Gelegenheit, die feindlichen Pferde abzufangen, biethet sich dar, wenn sie zur Tränke geführt werden; man muß diese aber kennen lernen, wissen, wie weit sie vom Lager ist, und in welcher Stunde dahin geritten wird; dann legt man sich in Hinterhalt, und überfällt sie im Rückwege.

Alter derselben.

Insgemein lebt ein Pferd 30 bis 40 Jahre.

Die Stuten leben länger als die Hengste, und diese erreichen wieder ein höheres Alter als die Wallachen.

Mit $2\frac{1}{2}$ Jahr verliert das Pferd die beiden inneren Füllenzähne oben und unten.

Mit $3\frac{1}{2}$ Jahr fallen die 2 daran grenzenden Zähne oder Hohlzähne aus.

Mit $4\frac{1}{2}$ Jahr gehen die äußeren Vorder- oder Eckzähne ab.

Alter erkennen.

Die Hacken- oder Hundszähne kommen größtentheils im vierten Jahre ein wenig vor, doch erscheinen sie manchmal 3, 6, 9 Monate später; auch manchmal im dritten Jahre.

Im fünften sind die Bohnen noch bemerklich, und die Hacken, die inwendig sichtbare Höhlen haben, sehr spitzig.

Im sechsten Jahre sind die Bohnen der mittleren Zähne ausgefüllt, aber die Schwärze ist noch nicht sichtbar; die Hacken fangen an, sich zu füllen, und die Eckzähne sind merklich über das Zahnfleisch erhoben.

Ist das Pferd 7 Jahre alt, so ist die Schwärze auf den mittleren Zähnen hinweg, und die Hohlzähne sind,

Kavallerie

Pferde

Alter erkennen.

ohne die Schwärze verloren zu haben, ausgefüllt; auch sind die Hacken noch weniger hohl, als im sechsten Jahre.

Im achten Jahre ist die Schwärze der Hohlzähne verloren, und die Höhlung auf den Eckzähnen gefüllt; diese sind jetzt so lang wie die andern.

Mit 9 Jahren sind alle Zähne glatt und weiß, so daß weder Höhlung noch Schwärze Statt finden.

Bei Pferden, die frühzeitig Hafer bekommen, und aus steinernen Krippen fressen, verlieren sich die Kennzeichen der Bohnen früher, so, daß man manchmal ein siebenjähriges Pferd für ein neunjähriges ansieht.

Nach dem neunten Jahre geben die obern Zähne den Ausschlag, nämlich: vom achten bis ins neunte fangen bei den zwei mittelsten die Bohnen an, sich auszufüllen, vom neunten bis zum zehnten geschieht dieß bei den 2 daran grenzenden, so wie auch die obern Hacken sich zu runden anfangen.

Vom zehnten bis ins eilfte Jahr verliert sich die Bohne auch an den obersten Eckzähnen, und das Zahnfleisch tritt ein wenig zurück.

Nach 11 Jahren sind die Pferde schwer zu kennen, doch kann man ungefähr ihr Alter daraus abnehmen: ob die Hacken mehr oder weniger stumpf, die Zähne länger, weißer und spitziger, die Haare der Augenbraunen weiß, oder nicht weiß sind.

Nach dem siebenzehnten Jahre findet kein Merkmal mehr Statt.

Farben derselben.

Die Farben der Pferde werden in Haupt- und Nebenfarben eingetheilt.

Der Farben sind 4: Schwarz; hieher gehören die Rappen; Weiß, so sind die Schimmel; es gibt deren: Schneeweiße, Apfelschimmel, Spiegelschimmel und Schwarzschimmel; Roth, hieher gehören die Füchse; ihre Unterabtheilungen sind: in Recht-, Schweiß-, Roth- und Lichtfüchsen unterschieden; Braun, hieher gehören die Braunen, als da sind: Kastanien- und Dunkelbraune.

Die Rappen sind meistens zornig, träg, untreu, werden leicht scheu und kollericht.

Farben

Fehler derselben.

Die Schimmel, wenn sie schwarze Augen, rothe Mähnen, Kopf und Schweif haben, sind sehr gut.

Die Schweißfüchse mit schwarzen Mähnen sind die besten ihrer Gattung.

Die braunen sind meistens alle sehr dauerhaft.

Die Fehler eines Pferdes sind: kleine tiefe Augen, zeigen schlechtes Gesicht an; ein Ohr vor, das andere zurücknehmen, ist ein Zeichen der Falschheit, hängende dicke Ohren, deutet auf Faulheit; dicke Lefzen, dicke Zungen, und fleischigte Laden, bezeichnet unempfindliche Mäuler; ein nicht gut geschlitztes Maul taugt nichts; wenn das Knie zu fett oder zu mager ist, taugt es nichts; liegt die Brust zu weit vor, so stolpert es gern, eine enge Brust verursacht einen kurzen Athem; ein Speckhals macht den Kopf schwer; ein zu kurzer Hals neigt sich zum Schlage; ein flacher Widerrüst verursacht, daß der Sattel sich auf den Schultern vorwärts schiebt; ein eingebogener Rücken verräth Schwäche des Pferdes; ein schmales Kreuz deutet auf einen schlechten Bau der Eingeweide; haben die Pferde hohe Beine, so sind sie keiner Anstrengung fähig; sind die Füße krumm, so heißen sie Säbelfüße, — diese sind schwach; ist das Knie vorwärts gekehrt, so heißt es ein Bocksfuß; Pferde mit langen Fesseln sind schwach; mit zu kurzen, unbehülflich.

Weiche Hufe sind spröde; platte sind häßlich und schädlich.

Bei vollen Hufen hinkt das Pferd.

Das Eisenhauen kommt daher, wenn die Füße zu lang sind, und der Körper zu kurz; wenn das Pferd stolpert, so hat es entweder keine Kräfte in der Kruppe, oder die Krone kommt beim Stolpern auf die Erde; beides ist dem Reiter sehr gefährlich; wenn es aber nur ein Anstoßen mit der Zehe ist, so schadet es nichts.

Knicken heißt, wenn der Reiter im Reiten eine Bewegung der Füße empfindet, als wenn das Pferd zusammenbrechen wollte; dieses zeigt eine große Schwäche in den Fesseln an.

*

Kavallerie — Pferde — Vorzüglichkeiten derselben — Krankheiten — Kur — Fluß passiren.

Wie man zu Pferde über einen Fluß setzt, s. Fluß passiren mit Pferden.

Fehler, die durch Zufall entstehen, sind: schlechte Augen, Taubheit, Koppen, Kreuzlahm, Buglahm, Stollbeulen, Flußgallen, Steingallen, Spat, Oberbeine, Piephacken, Leist, Hornspatt, Kernschwinde, Strahlenschwäre, Koller, Dampf und Rotz.

Im Frühlinge und Herbste gebe man ihnen Goldrettig, sie vor der Kehlsucht zu verwahren.

Wenn bei einem Pferde die einzelnen Theile verhältnißmäßig gebaut sind, so sagt man: es sei ein schönes und dauerhaftes Pferd.

Hierzu gehört aber: ein kleiner und magerer Kopf, kleine und schmale Ohren, die nahe beisammen und leicht zu bewegen sind; die Stirn soll rund geformt seyn; das Auge hell, feurig und groß; die Kinnbacken schmal, rund und mager, ihr Abstand von einander muß verhältnißmäßig seyn; die Nase gebogen, die Nasenlöcher länglicht und inwendig roth; das Maul des Pferdes nicht zu sehr aufgeschlitzt; das Kinn sammt der Kinnkettengrube nicht mit viel Fleisch überzogen; der Hals lang, und vom Widerrüst an, gerad in die Höhe steigen; die Mähne soll lange feine Haare haben, der Widerrüst muß hoch und geschmeidig seyn; die Brust breit, die Schultern mager und beweglich; der Rücken rund und eben; das Kreuz stark und rund; die Hüfte dick und fleischigt; der Schweif lang und voll; der Arm der Füße fleischigt, breit und nervicht; das Vorderknie vorne rund; die Kniekehle mehr vor- als rückwärts gekehrt; das Schienbein mehr flach als rund; die Knochen dauerhaft, die Fesseln weder aus-, noch einwärts stehend, der Huf schwarz, unten breiter, im Ganzen genommen hoch, mit einem spitzigen Strahl und dicken Sohlen.

Remonten transportiren

Zum Transporte von Remonten (neuen Pferden) gehören Offiziere, welche sowohl Pferdekenntniß besitzen, als auch ihre Behandlung verstehen. —

Unteroffiziere und Gemeine müssen mit der Wartung vertraut seyn, und erstere bei ihren Abtheilungen strenge Ordnung

zu erhalten wissen, auch unermüdet überall nachsehen, daß Reinlichkeit, Fütterung, Tränke und sonstige Pflege bei den jungen Pferden nach Vorschrift vollzogen werden.

Wie sich die Kavallerie bei einem Rückzuge zu verhalten habe, s. Rückzug, Kavallerie.

Wie sich die Kavallerie bei einer Schlacht zu benehmen habe, s. Angriff, Kavallerie, Stellung.

S. Angriff, Kavallerie, Stellung, Schlachtordnung.

Kirche.

Eine Kirche, s. Befestigter Ort, Angriff eines befestigten Dorfes, Befestigung einer Kirche, Vertheidigung einer Kirche.

Kirchhof.

Kirchhof, s. Befestigter Ort, Angriff eines befestigten Dorfes, Befestigung eines Kirchhofes, Vertheidigung eines Kirchhofes.

Klima.

Muß man längere Zeit in einer Gegend verweilen, so ist es nothwendig zu wissen, wie lange die übermäßige Hitze oder Kälte dauert, wie sich die Einwohner dagegen schützen; man muß die herrschenden Winde kennen, so wie auch ihren Einfluß auf Witterung und Gesundheit, — ob periodische Regengüsse vorhanden, und ob sie Überschwemmungen hervorbringen; ob die Luft schädlich, und endlich, ob Mittel vorhanden sind, diese Schädlichkeit zu heben, oder wenigstens zu mindern.

Kommando.

Kommando, s. Détachement.

Kommunikation.

Militärisch nennt man alle jene Gegenstände Kommunikationen, auf denen man sowohl Truppen, als was zum Kriegführen nöthig ist, von einem Terrainpunkte zum andern zu übersetzen im Stande ist. —

Man theilt sie in Land- und Wasserkommunikationen ein; die erstern bestehen aus bereits vorhandenen oder angelegt werdenden Wegen und Dämmen; die letztern aus schiffbaren Flüssen, Kanälen, und Seen; ferner gehören hierher Gegenden, die für den Marsch wenig oder gar keine Hindernisse darbiethen z. B. Ebenen, lichte Waldungen ꝛc.

Die Landkommunikationen unterscheiden sich wieder in Haupt-, Heer-, Poststraßen; in Landstraßen und Kommerzialwege; in Kommunikationswege und Vizinalstraßen; endlich in Dorf-, Feld- und Holzwege, wovon die letztern nur selten von allen Waffengattungen passirt werden können. Das übrige, s. Detail dieser Wege.

Bei einer Stellung muß man jene Thäler und Wege aufsuchen, welche die kürzeste Kommunikationslinie von einem Posten zum andern, und in das Innere des Landes gewähren; diese Kommunikationen nun setzt man in brauchbaren Stand, und befestiget sie nach Umständen.

In befestigten Örtern eröffne man zur leichtern Vertheidigung sogleich Kommunikationen, s. Befestigter Ort, Befestigung eines Dorfes.

Die Wasserpässe und Übergangspunkte betreffend, s. Artikel Brücke, Furth, Fluß.

Konservation des Mannes.

Bei regnerischem Wetter zündet man nach dem Einrücken ins Lager Feuer an, damit die Leute ihre Montur trocknen können.

In der Hitze darf niemand außer dem Zelte schlafen, eben so wenig des Nachts ohne Mantel aus selbem gehen.

Das Trinkwasser schöpfe man nicht an dem Rande eines Flusses, sondern mehr in der Mitte, und mische solches, wenn es thunlich ist, mit Essig.

In den Quartieren räuchere man mit Wachholder, Schießpulver oder Essig, den man auf einen heißen Stein schüttet.

In den Ofen-Töpfen lasse man nicht kochen.

Man gebe den Leuten kein Stroh, oder Bettzeug, auf welchen Kranke gelegen haben.

Im Frühjahre und Sommer werden die Fieberhaften und mit Entzündungskrankheiten Behafteten gleich ins Spital geschickt; im Herbste können diese schon mehr Bewegung vertragen.

Kontribution eintreiben.

Ein Offizier, der Kontribution einzutreiben kommandirt wird, läßt sich vor seinem Abgehen einen schriftlichen Befehl geben. S. Streifkommando, Instruktion.

Bei diesem Dienste ist es beinahe immer ersprießlicher, stärker zu scheinen als man ist. Wie man dieses aber bewirket, s. Demonstration.

Brücken und Defiléen, die man im Rückzuge zu passiren hat, werden besetzt: man stellt Posten und Schildwachen auf erhabene Orte, zieht eine Kette, und schickt Detachements auf Streiferei zur Beobachtung der feindlichen Truppe.

Die Truppe bleibt in einem Hause, oder noch besser, auf einem Kirchhofe beisammen: Weder Offizier noch Soldat darf sich vom Posten entfernen. Lebensmittel werden zugebracht; man schläft angezogen, und in der Nähe des Feindes bleibt man unter Gewehr. Man fordere nicht zu viel; — die Ortsobrigkeiten und ansehnlichen Bürger nimmt man als Geiseln.

Jedem Soldaten wird eine Gratifikation versprochen und ausgezahlt; dagegen werden die Exzessen vermieden. Wer sich das Geforderte zu geben weigert, zahlt doppelt und dreifach. In Ermanglung des Geldes nimmt man Vieh, Silbergeschirr, Mobilien ꝛc. und wäre auch dieses nicht vorhanden, die reichsten Einwohner als Geiseln, und bestimmt für sie ein Lösegeld.

Brennen muß man nicht, höchstens steckt man, die Einwohner zu schrecken, ein einschichtig gelegenes Haus an.

Sieht, oder vermuthet man mit Grunde, daß sich der Feind in diese Gegend ziehen werde, so nimmt man alles Zugvieh und Getreide mit, und was man nicht fortbringen kann, wird verdorben.

Kein Einwohner darf durch die gezogene Kette.

Kommt der Feind mit Macht, so zieht man sich nach den Sammelplätzen.

Die Kontribution schickt man auf verschiedenen Wegen ab.

Die Brücken werden verdorben; die Defiléen sperrt man; s. Barrikade, Defilée.

Konvoi.

Bei einer Armee findet der Nachschub von Geld, Lebensmitteln, Geschütz, Munition und übrigen Bedürfnissen, theils von der Operationsbasis, und theils von den nächsten Festungen und Magazinen Statt. Hiebei nun ist Vorsicht gegen feindliche Wegnahme oder Zerstörung äußerst nothwendig, und wird nur durch hinlängliche Bedeckung gesichert.

Diese richtet sich nach der Größe des Transportes, nach dem Wege, Entfernung, nach feindlicher Gefahr, und besteht nach Umständen in allen Waffengattungen.

Bei größern Transporten sind Streifparteien und Kundschafter von Wichtigkeit.

Ein Transportsführer muß sein Terrain gut kennen, und Karten und Bothen sind ihm unerläßlich, um eine angemessene Einleitung beim Konvoi treffen zu können.

Konvoi

- Abfahren des
- Abfüttern

Bei einem Transporte von vielen Wagen dürfen nicht alle auf einmal anspannen, es geht abtheilungsweise, und man berechnet die Zeit, wann die Reihe an sie kommt.

Wie viel Raum die Wagen brauchen, s. Artillerie, Transportiren, Fuhrwesen.

In Gegenden, wo Streifparteien zu befürchten, läßt man einen Theil ab- und auf einer gewissen Distanz wieder auffahren; dann kommt der andere Theil, und so geht es wechselsweise fort.

Muß man während des Marsches abfüttern, so wählt man sich eine mit Wasser versehene Ebene, die Wagen fahren neben einander auf, die Pferde werden an der Stange gefüttert, und theilweise unter Bedeckung zur Tränke geführt.

Während dessen stellt man Vorposten aus, und die Truppe raillirt sich in Schlachtordnung.

Konvoi

Angriff eines

Der Angriff eines Transportes steht mit dessen Vertheidigung im umgekehrten Verhältnisse, und ist demnach viel leichter.

Damit er aber gelingt, ist es nöthig, dessen Stärke und sonstige Beschaffenheit, den Zustand der Wege und übrigen Kommunikationen zu kennen; man muß wissen, wann er aufbricht, wie er marschirt, und wohin er seine Bestimmung hat.

Die Angriffstruppe faßt nach Umständen ebenfalls alle Waffengattungen, doch kann sie in ihrer Quantität viel schwächer seyn, und wird demungeachtet bei einer angemessenen Leitung den Sieg davon tragen.

Jene Terrainpunkte, die den Konvoi am Auffahren hindern, der Bedeckung keinen Raum zur Aufstellung darbiethen; ferner durchschnittene, gebirgige und waldige Gegenden, welche die Angriffstruppe so lange als möglich maskiren, sind hierzu am geeignetsten.

Ist die Angriffstruppe schwächer als die Bedeckung, so greift sie die letzten Wagen an, und hat es dann nur mit der Arrieregarde zu thun.

Ist solche aber der Bedeckung gewachsen, so fällt sie Tête, Centrum und Queue des Konvoi zugleich an.

Beim Angriffe selbst beschäftigt man die Vor- und Seitentruppen durch Tirailleurs, macht verschiedene Scheinangriffe, sucht durch Kugeln, Granaten und Raketen die Bedeckung in Unordnung zu bringen; diese vermehren noch einzelne Waghälse, welche in das Innere des Transportes dringen, schießen und Lärm machen, die Fuhrknechte zusammenhauen, die Stränge der Pferde abschneiden ꝛc. — endlich erfolgt der Hauptschlag durch die zu diesem Zwecke bestimmten Reserven.

Ist die Vertheidigungsmannschaft durchbrochen, so zernichtet und verfolgt die Haupttruppe alles so viel möglich, und nur ein kleiner Theil derselben bleibt zur Zerstörung des Transportes zurück.

Auch greift man nach Umständen nur die Flanken eines Konvoi, doch näher bei der Avant- als Arrieregarde an, weil die Wagen dadurch nicht so leicht entkommen können.

Nur bei kleinen Transporten, besonders wenn man Geld-

Konvoi. Angriff

rimessen vermuthet, findet der Angriff auf die Avantgarde selbst statt.

Es ist sehr vortheilhaft, jeden Transport während dem Marsche, und wenn derselbe längere Zeit dauert, den letzten Tag anzugreifen, weil bei erstern die Kraft des Widerstandes getheilt, durch einen längern Marsch aber die Mannschaft mehr abgemattet seyn muß.

Ist man aber nothgedrungen, einen parkirenden Transport in einer Wagenburg zu attakiren, so muß man die Vertheidigungsmannschaft mit Granaten und Raketen ängstigen, förmlich Breschеschießen, und dann mit dem Bajonette vordringen; — sind Pulverwagen vorhanden, so sprengt man solche vor dem Sturme in die Luft.

Übrigens ist dieser Angriff eine schwere Aufgabe, und selbst Friedrich II. wagte nicht die bei Camina 1758 von den Russen formirte Wagenburg anzugreifen, sondern ging vorüber.

Ist eine Truppe sehr schwach, so suche sie durch Muth und Beweglichkeit die Stärke zu ersetzen, verfolge den Transport ohne Unterlaß, verderbe vor der Avantgarde Wege, Brücken ꝛc. necke die Seitbedeckungen und Arrieregarde, laure auf Gelegenheit, einen Theil des Konvoi zu zerstören, oder suche ihn zu verhindern, zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzutreffen.

Die besten Augenblicke zum Angriffe sind Abends, in starkem Regen, Wind, Schneegestöber, wann die Hälfte eines Transports ein Defilée passirt hat ꝛc.

Hat man einen Transport genommen, so sucht man alles wegzuführen, was man kann, das Übrige wird zernichtet und verbrannt.

Eroberte Geldrimessen, bringt man schnell und mit Vorsicht von dem Tummelplatze.

Mit Getränken verfährt man, s. Leute.

Konvoi. Arrieregarde eines Artil-

S. im Kontexte dieses Artikels.

Welchen Raum das Geschütz und Munition einnimmt, s. Artillerie, Transportiren, Fuhrwesen.

Konvoi

Artillerie-Transport

Übrigens hat alles vom Konvoi gesagte, so viel es anwendbar ist, auch hierher Bezug. S. n. d. Artikel Auffahren.

Auffahren

des

Avantgarde

Die Zeit zum Auffahren muß praktisch berechnet werden.

Wenn möglich, wählt man hierzu einen trockenen Ort, nur nicht auf Fruchtfelder.

Findet sich kein Platz zum Auffahren, so muß man sich auf der Straße behelfen, doch alle möglichen Marschvorsichten anwenden.

Es wird auf verschiedene Art aufgefahren, s. Wagenburg.

Wenn ein Artillerie-Transport parkiren soll, so kommt in die erste Linie das Geschütz, in die zweite die Geschützkarren, in die dritte die Vorrathslaffetten und Protzen, die 2spännigen Karren mit Stuck- und Gewehrpatronen; dann kommen die 4spännigen Wagen, ferner die Wagen mit Schanzzeug; die mit sonstigen Requisiten, Eisenwerk ꝛc. beladenen Wagen, so wie die Feldschmieden und Kohlenwagen fahren abgesondert auf.

Bei kleinen Transporten ist die Avantgarde einige tausend Schritte voran, bei größern, mehrere Stunden; das Weitere s. d. A. Eintheilung und Marsch.

Beobachtungen beim

Den Transport möglichst zu verkürzen, im Rückblicke auf das Terrain mit Vorsicht gegen den Feind vorrücken, und Ordnung im Innern zu erhalten, ist strenge Pflicht des Transportsführers.

Wenn Wagen in der Kolonne verschiedener Ursache halber halten müssen, so dürfen die rückwärtigen nicht stehen bleiben, sondern in so viel Reihen als möglich auffahren, dadurch gewinnt man Hände und Pferde, sich auszuhelfen.

Die wichtigsten Wagen sind an der Tête, oder sie fahren in dem Transporte zerstreuet.

Ein gebrochener Wagen wird gleich aus der Kolonne geschafft, wenn nöthig, abgeladen, und das Gepäcke ꝛc. unter die andern vertheilt.

Man fährt im Transporte langsam und im gleichen Schritte.

Bei Passirung eines Hindernisses müssen die vordersten Wagen warten, bis alles angeschlossen ist.

Sind Packpferde beim Transporte, so gehen sie den Wagen voran.

Konvoi. | Defiliée passiren des | Distanz beim | Eintheilung und Marsch des

Die Defiléen, durch die der Feind kommen kann, werden maskirt, jene, durch die der Transport muß, besetzt. Dieses thut entweder der Kommandant jener Seite, von wo der Transport abgeht, oder von der, woselbst er anlangen muß.

Die durch ein Defilée passirten Wagen fahren auf, bis eine ziemliche Anzahl beisammen ist, während dessen sich die Bedeckung auf einen oder mehreren, zur Vertheidigung am meisten geeigneten Posten aufstellt; so wie die Arrieregarde aus dem Defilée ist, wird der Marsch wie vorher wieder angetreten.

S. Artillerie transportiren. Fuhrwesen.

Das Terrain diktirt hier die Komponirung der Waffengattungen; die Größe des Transportes, seine Wichtigkeit, und die Länge seines Wegs, die Stärke derselben.

Gewöhnlich werden zu 150 Wagen ein Bataillon Infanterie, eine Division Kavallerie und mehrere Geschütze bestimmt.

Die Bedeckungstruppe muß vor dem Transporte selbst einen Vorsprung haben, um die Gegend vom Feinde zu reinigen.

Sie besteht aus der Avantgarde, 2 Flankendeckungen, der Arrieregarde, und der Haupttruppe oder Reserve.

In offenen Gegenden macht die Kavallerie die Vor- und Nachhut, die Infanterie die Seitenbedeckungen; im durchschnittenen Terrain ist der größte Theil der Kavallerie bei der Arrieregarde; bei der Avantgarde und Seitendeckungen aber nur etwas davon.

Alle diese Theile der Bedeckungsmannschaft stehen durch Patrouillen in enger Verbindung, richten ihre Bewegungen nach dem Transport, und suchen sich, weil es zur Entdeckung des Feindes nothwendig ist, jeden Tag wenigstens theilweise vorzuschieben.

Einige Stunden vor dem Abmarsche der Bedeckungsmannschaft eines Transportes, entsendet man Kavallerie-Patrouillen; diesen folgt, und zwar an der Tête die Avantgarde mit ihren Unterabtheilungen; hinter diesen eine Abtheilung Pioniere, um das Terrain vorwärts praktikabel zu machen, und nöthigenfalls auch kleine Fortifikationswerke aufzuwerfen.

Die Flankendeckungen rechts und links sind doppelt so weit, als bei einem gewöhnlichen Marsche vorgeschoben, und so organisirt, wie die Avantgarde.

Konvoi

Eintheilung und Marsch des Geldrimessen.

Hinter der Avantgarde marschirt die Haupttruppe mit dem Geschütze.

Die Wagen fahren nun einzeln und dicht neben einander, und wo es möglich ist, auch zu zweien; hier muß aber der Raum so groß seyn, daß bei einem Angriffe auch noch Platz für eine Kanone ist.

In der Mitte der Wagenkolonne marschirt noch eine Abtheilung Pioniere oder Arbeiter, welche den Weg, den die vordern Wagen verderben, wieder herstellen.

Hinter dem Transporte schließt die Arrieregarde; ihre Aufstellung ist die nämliche, nur nahe am Konvoi.

Links und rechts auf beiden Seiten der Wagen reiten kleine Kavallerie-Abtheilungen; auch decken sie Tirailleurs zu Fuß.

Der Transportskommandant versiegelt die Geldfässer nebst dem Kassasiegel noch mit seinem eigenen, und hält eine Münzliste über ihren Werth.

Jeder Geldwagen bekommt nebst der allgemeinen Bedekkungstruppe noch einen Offizier mit einer Kavallerie- und Infanterie-Abtheilung zum Schutze.

Jede Beschädigung hat auf der Stelle hergestellt zu werden.

Ist eine Aus- und Überpackung des Geldes nöthig, so muß man solche mit der größten Vorsicht kommissionel bewerkstelligen, wozu nach Möglichkeit ein kriegskommissariatischer Beamte zu ziehen ist.

Das Weitere s. Dienstreglement.

Kavallerie beim	Infanterie des	Haupttruppe beim	Geschütz beim
S. im Artikel selbst.	S. d. Artikel.	Ist hier unstreitig die Hauptwaffe; das Weitere s. d. Artikel.	S. im Artikel selbst.

Konvoi des Lagerung

Patrouille

Am Ende des Marsches jeden Tags werden von der Avantgarde, Seitenbedeckungen und Arrieregarde Vorposten mit ihren Unterstützungen so ausgestellt, daß sie die Zugänge zum Transporte vertheidigen können; hinter solche kommt die Hauptreserve, und dann alle Wagen in Gestalt einer Wagenburg oder mehreren Massen zu stehen, welche beim Angriffe von Tirailleurs vertheidigt werden.

Die Feuer macht man seit- oder rückwärts nach dem Winde.

S. im Zusammenhang d. Artikels.

Pulverwagen im

Im Parke vertheilt man sie auf einige 100 Schritt in die Wagenburg; dieses ist ein eingreifendes Mittel, um dem Feinde, der ihre Explosion jeden Moment befürchtet, vom ersteren abzuhalten.

Oder man nimmt sie nicht in die Wagenburg, sondern stellt sie einige 100 Schritt von den übrigen Wagen auf; transportirt man lauter Pulver, so stellt man seine Leute nicht in die Wagenburg, sondern so entfernt, daß ihnen die Explosion nicht schade.

Alle Feuer werden ausgelöscht, wo sie vorbei passiren.

Niemand darf sich mit einer brennenden Pfeife nähern.

Bricht ein Pulverfaß, so wird es auf der Stelle reparirt, und das zerstreute Pulver weggekehrt, oder naß gemacht.

Auf einen Pulverwagen dürfen weder Flintensteine noch Eisenstücke geladen werden.

Rekognosziren den

S. Rekognosziren eine feindliche Truppe.

Überfall des

Dieser geschieht von allen Seiten nach seinem eigenthümlichen Karakter, die Vortrupps sind gewöhnlich Kavallerie, die Soutiens Infanterie, und die Reserven gemischt.

Wird man früher entdeckt, so werfen sich die Trupps auf jene des Transportes, und kommen mit ihnen zugleich bei ihren Zügen an. — Die Reserven rücken im Sturmschritte nach.

Gelingt der Streich, so nimmt man mit, was man kann, das Übrige wird verbrannt, unbrauchbare Pferde erschos-

Überfall des	
Verbergen	Verbrennen

sen ꝛc.; wird man zurückgeworfen, so hat man sich vor dem Verfolgen nicht zu fürchten, denn die Bedeckungsmannschaft ist an den Transport gefesselt.

Wenn nach einem heimlichen Marsche bei Anbruch des Tages die Bagage im Angesichte des Feindes defiliren muß, so läßt man zwischen ihr und dem Gegner Strohhaufen anzünden, ihre Kavallerie um sie herum reiten, die viel Staub macht.

Das Verbrennen geschieht durch Brand- und Leuchtkugeln, Raketen oder Pechkränze; auch streut man Stroh unter die Wagen, und benutzt hiezu den Wind.

Die lange Vertheidigungslinie, die ein marschirender Transport erheischt, macht dessen Vertheidigung sehr schwierig, und nur Einsicht und Thätigkeit, dann kluge Vertheilung der Streitkräfte nach Terrain und Absicht, das feindliche Vorhaben zu vereiteln, dann das öftere Auffahren des Transportes, um eine kürzere Defensionslinie zu erhalten, kann denselben retten.

Da die Eintheilung der Streitkräfte obiger Ursachen wegen sehr veränderlich seyn muß, so wechseln oft Avantgarde, Seitendeckungen, und Arrieregarde in ihrer Stärke und Waffengattung.

Gewöhnlich sind die Seitendeckungen am stärksten; nach ihnen folgen die Avant- und dann die Arrieregarde mit ihren Reserven.

Kommt der Feind nicht stark, so schickt man ihm Detachements entgegen, ohne den Marsch aufzuhalten; ist er aber stark, so fährt man da in eine Wagenburg auf, wo er auf eine oder die andere Seite zieht, indessen es sich entscheidet, ob die Vertheidiger den Feind zurückwerfen.

Oder man läßt auffahren, ein Theil beschützt die Wagenburg, die sich bei jedem ernstlichen Angriffe gleich formirt, mit dem größten rückt man dem Feinde entgegen, schickt aber gleich um Unterstützung zu der nächsten Truppe; wird der Feind zurückgeschlagen, so fährt der Transport wieder ab.

Wird man zurückgeworfen, so formirt man sich wieder hinter der Wagenburg.

Fällt man in einen Hinterhalt, so eilt die ganze Bedek-

Konvoi. | Vertheidigung des Wagenburg im | Wagenreise.

kung auf die entgegengesetzte Seite, und bildet eine Wagenburg oder Massen.

Stoßt der Feind auf einzelne Abtheilungen, so stellen diese sich auf, und die nächsten unterstützen sie.

Sollte ein Weg vom Feinde verlegt seyn, so dringt man entweder mit Gewalt durch, oder macht einen Umweg.

Wird eine Transportsbedeckung gänzlich geschlagen, so muß wenigstens so viel als möglich von der Mannschaft und der Bespannung gerettet werden.

Es gibt zweierlei Wagenburgen, eine zum bloßen Lagern, die andere zur Vertheidigung, s. Wagenburg.

In Österreich s. Artillerie-Transportiren.

Nachfolgendes Maß der Wagenspur ist nach der Dresdner Elle angenommen, und die Entfernung der Felgen unten, ohne die Breite derselben gemessen, als:

Berlin und Brandenburg 4 Fuß 8 Zoll; — Böhmen 4 Fuß, — Braunschweig 5, — Dänemark 4 Fuß 10 Zoll, — Danzig 3 Fuß 6 Zoll, — Dresden 4 Fuß, — Frankfurt am Main 4 Fuß 6 Zoll, — Frankreich 5 Fuß, Hannover 4 Fuß 11 Zoll, — Leipzig 4 Fuß 3 Zoll, — Lübeck 4 Fuß 11 Zoll, — Mähren 4 Fuß, — Mecklenburg 4 Fuß, — Moskau 4 Fuß $10\frac{1}{2}$ Zoll, — Niederlande 4 Fuß, — Österreich 4 Fuß, — Petersburg 4 Fuß $10\frac{1}{2}$ Zoll, — Polen 4 Fuß, — Pommern 4 Fuß, — Riga 5 Fuß 5 Zoll, — Schlesien 3 Fuß 6 Zoll, — Schwaben 5 Fuß, — Schweden 4 Fuß 10 Zoll, — Schweiz 4 Fuß 6 Zoll, — Thorn 3 Fuß 6 Zoll, — Thüringen 3 Fuß 10 Zoll, — Ungarn 4 Fuß.

Kourier.

Kourier.

Kouriere sind entweder eigene oder feindliche.

Um die eigenen durch die feindlichen Vorposten zu bringen, vertheile man ihre Eskorte in einiger Entfernung von ihnen so, daß diese alle Patrouillen von denselben ableiten könne.

Die Defiléen, welche er passirt hat, werden besetzt, und im nöthigen Falle so lange vertheidigt, bis es sich vermuthen läßt, er habe einen ziemlichen Vorsprung gewonnen.

Wie man feindliche Kouriere abfängt, s. Überfall.

Krieg.

Der Krieg ist ein großer Wechselkampf zwischen gebildeten Heeren oder rohen Schlachthaufen, welche sich einander gewisse Gegenstände, sie mögen nun moralisch oder physisch seyn, mit oder ohne Kunst und mit voller Kraftanwendung streitig machen.

Man führt ihn angriffs- und vertheidigungsweise (offensiv oder defensiv); man theilt ihn ein:

Nach dem Schauplatze, worauf er geführt wird; in Land- und Seekrieg; ersteren wieder in Gebirgs- und Krieg im offenen Lande.

Nach den verschiedenen Ursachen, warum er geführt wird; so gibt es: Eroberungs-, Religions-, Freyheits- ꝛc. Kriege.

Endlich wird er nach dem Verhältnisse seiner Operationen: in den kleinen und großen Krieg getheilt.

Der erstere ist ein immerwährendes Berühren, Reiben und Treiben kleinerer Abtheilungen und vereinzelter Streitelemente, welche um ihre Armee eine Vorpostenkette bilden; — er ist die Vorbereitung zu dem entscheidenden Schlage der großen Streitmassen.

Der große endlich findet in Armeeschlachten, Festungs- und Volkskriegen Statt.

Hieher gehören also alle Entwürfe, Bewegungen, Märsche, Aufstellungen ꝛc. durch welche zwei einander gegenüber stehende Armeen den Kampf gegen einander beginnen und beenden.

Im offensiven Kriege bestimmt die Strategie dem Feinde jene Punkte wegzunehmen, die ihm am wichtigsten sind, als: Schlüssel seiner Stellung, seines Landes ꝛc.

Die Taktik gibt zu dieser Wegnahme die Mittel an die Hand.

Im defensiven Kriege sucht die Strategie jene Punkte zu bestimmen, deren Besitz uns am längsten den Vortheil einer Vertheidigung gewähren.

Die Taktik biethet uns die Mittel dar, diese wichtigen Punkte zu erhalten.

Der offensive Krieg ist ohne Zweifel der vortheilhafteste, denn er führt am geschwindesten zum Zwecke, und unterwirft die Operationen des Vertheidigers denen des Angreifers; doch gibt es auch wieder Gründe, die für letztern sprechen. Z. B. Wenn eine Armee so geschwächt ist, daß sie ohne Verstärkung nicht offensiv handeln kann, wie Napo-

leon im Jahre 1814, welcher der Riesenkraft der alliirten Mächte nur die Trümmer seiner Armee vertheidigend entgegen stellen konnte.

Der Krieg besteht aus Operationen, und diese sind wieder auf strategische Regeln basirt.

Krieg. Operations-Plan.

Jede Armee, die operirt, muß gewisse Punkte haben, von denen sie ausgeht, auf deren Besitz sich ihre Verbindung, ihre Hilfsquellen, ihre Sicherheit und Waffenplätze gründen; bei dem Defensiven aber, die Aufgabe ihrer Vertheidigung ausmachen; eine Linie durch diese Punkte gezogen, heißt Operationsbasis.

Wenn nun von dieser Basis aus, eine oder mehrere gerade Linien nach einem Punkte gezogen werden, auf welchen man hin operirt, so nennt man solche: Operationslinien.

Der Punkt aber, nach welchem man seine Operationen dirigirt, bekommt den Namen: Operationsobjekt.

Der Entwurf endlich, der auf die Hauptabsicht des Krieges, die Beschaffenheit der beiden Armeen, auf die Stärke und Hilfsquellen, dann auf die Natur des Landes, wo das Kriegstheater aufgeschlagen ist, berechnet wird, heißt: Operationsplan.

Kriegsgebräuche.

Selbst dem Feinde muß man ein gegebenes Ehrenwort heilig halten: also nichts versprechen, was mit diesem nicht im Einklange stehen kann.

Ein gefangener Offizier, den der Feind auf sein Ehrenwort frei herum gehen läßt, darf sich nicht selbst befreien, — er würde sich entehren.

Ein gefangener Offizier, der von einem feindlichen Soldaten geführt wird, darf ihm nicht das Leben nehmen, denn dies wäre eine schändliche Handlung.

Wird man von Belagerten gefangen, so gebe man ja keinen Revers von sich, um frei herum gehen zu dürfen, denn man bleibt dann immer gefangen, wenn auch selbst die Festung von den Unserigen wieder eingenommen würde.

Will man einen Ort mit Kapitulation übergeben, so läßt man

Chamade schlagen, und schickt einen Offizier mit einem Tambour oder Trompeter an den Feind.

Der Kommandant eines Postens soll nie denselben verlassen, um mit dem Feinde selbst zu unterhandeln, denn man könnte sich seiner bemächtigen, und Bedürfnisse durch ihn erpressen.

Sollte der Besatzung einer belagerten Festung der freie Abzug unter der Bedingung angetragen werden, daß selbe während des Krieges nicht gegen den Feind diene, so darf sie auf keinen Fall einwilligen.

Gefangene Offiziers sollen sich nie als Kundschafter gebrauchen lassen, denn ihr Ehrgefühl erlaubt dieses nicht.

Wenn ein Ort mit Sturm genommen wird, hat die Garnison keinen Pardon zu erwarten; wird indeß eine gebildete Truppe wohl von diesem Rechte Gebrauch machen? Das nämliche wird auch von dem Rechte verstanden, eine eroberte Stadt zu plündern, wenn nicht außerordentliche Fälle dieses nothwendig machen.

Wenn Gefangene um Pardon bitten, muß man ihnen selben geben, doch sie entwaffnen; — ist ein Gefangener wehrlos, so muß man ihn nicht mißhandeln, oder seiner unentbehrlichen Kleidungsstücke berauben.

Wenn ein feindlicher Trompeter Ruf bläst, so läßt man ihm das mitgebrachte Paket abnehmen, und 1 Mann bleibt zu seiner Sicherheit bei ihm, bis er das Rezepisse über die Abgabe erhält.

Wenn an einen Offizier vom Feinde ein Brief adressirt wird, so soll ihn dieser zu seiner eigenen Sicherheit unerbrochen an seinen Kommandanten schicken. — Ist dieser Offizier vom Hauptposten entfernt, und die Antwort dringend, so schickt er den Brief nebst der Antwort dem Kommandanten zu.

Trompeter, welche mit Depeschen kommen, und sich zugleich als Deserteure melden, werden zurückgeschickt, wenn der Feind sie reklamirt, — Pferde und Rüstung aber unabverlangt.

Die durch einen Deserteur gestohlenen Sachen werden ihm abgenommen, und dem Feinde zurückgesendet.

Mörder werden auf alle Fälle ausgeliefert.

Sauvegarden, die der Feind an einem Orte zurückgelassen hat, sendet man unverletzt mit einem Trompeter zurück.

Sauvegarde-Briefe darf Niemand, als der Kommandirende en chef ausstellen.

*

Hat ein Ort die vorgeschriebene Kontribution nicht abgeführt, so werden Geiseln genommen, diese müssen zwar sehr strenge beobachtet, aber doch gut gehalten werden.

Daß man für feindliche Verwundete wie für seine eigene sorge, erfordert die Menschlichkeit.

Auch die Repressalien gründen sich auf das Völkerrecht. Es sind gewisse gegenseitige Höflichkeiten und Aufmerksamkeiten üblich, die ein Theil dem andern erweist.

Ein Offizier, welcher ohne Uniform und Ehrenzeichen durch feindliche Posten geht, kann als ein Spion angesehen, und als solcher behandelt werden.

Gegen alle öffentlichen Gebäude, Gotteshäuser, landesfürstlichen Residenzen 2c. beobachte man bei jeder Gelegenheit eine gewisse Aufmerksamkeit.

Kronwerk.

Ein Festungswerk, s. Festung, Schanze und Verschanzung, Kronwerk.

Küste.

Man rekognoszirt ihre Richtung, vorzügliche Krümmungen, und sonstige Eigenschaften, ihre Buchten und Spitzen der Vorgebirge, ihre nahen Inseln, Untiefen 2c. Die Winde, welche man zum Einlaufen benöthigt, und gegen welche man gedeckt ist, wo sie zu vertheidigen, welche Gattung Geschütz anwendbar; was man von den Küstenbewohnern zu erwarten habe, welche Lager und Positionen genommen werden können.

Man stellt das Geschütz so auf, daß die Passagen der Schiffe zum Landungsplatze im Kreuzfeuer bestrichen werden.

Man sucht durch solches Gellerschüsse auf der Wasseroberfläche zu erzielen.

Das Wurfgeschütz bringt Schrecken, Brand und Zerstörung auf die Schiffe.

Rückwärts kommen Geschützreserven, deren Kavallerie-batterien von Reiterei unterstützt, dem gelandeten Feinde schnell entgegenrücken.

Kundschafter.

Niemand soll die Kundschafter, als der sie braucht, kennen, ja sie sich selbst unter einander nicht.

Man muß nie öffentlich mit ihnen sprechen.

Das Mittel, sie treu zu erhalten, ist, daß man sie mehr erwarten läßt, als sie schon erhalten haben.

Wer vorzüglich zum Spion taugt, sind: Juden; — verabschiedete Soldaten; — sie müssen aber die Mundart der Einwohner sprechen, — und außerdem keine Auszeichnung weder an sich, noch an ihrer Sprache haben; — Schenkwirthe, besonders, wenn sie an Straßen wohnen, wo sich der Gang der feindlichen Patrouillen vorbei zieht; — Geistliche; — Bauern oder Leute, die sich in deren Kleider stecken, wozu dann freilich die eigenen Soldaten, wenn ihre Treue geprüft ist, die verläßlichsten sind; — Unterthanen von neutralen Mächten; — Leute, bei denen man im Quartiere gelegen, und sie gut behandelt hat, die vielleicht Verwandte in der feindlichen Linie haben; — man sucht sie durch Schmeicheleien oder Belohnungen zu überreden.

Gleichheit der Religion und Meinung gibt Vorschub.

Mit Geld kann man oft aus einem Bothen einen Kundschafter machen.

Man mag sie nun zu diesem Handwerke gezwungen, oder durch Bestechung geworben haben, so drohe man ihnen im Falle eines Verrathes, ihr ganzes Dorf zu verheeren.

Man halte sich nie an eine einzelne Nachricht, indem der Überbringer leicht ein Verräther seyn könnte.

Man sei gegen sie äußerst zurückhaltend, — mache alle Fragen auf die feinste Art, befürchte immer in ihnen den Verräther, und lasse sie deßwegen streng beobachten.

Erkennt man in ihnen den Verräther, so benutze man sie, um dem Feinde ein entgegengesetztes Vorhaben beizubringen.

Nie traue man ihnen blindlings, — wäre ihre Treue noch so oft in der Probe bestanden.

Trägt sich einer schon als Führer bei einer Unternehmung an, so versichere man sich seiner Person, und binde ihn mit dem Bedeuten: daß, wenn er die Wahrheit gesagt, er reichlich belohnt, bei dem

mindesten Anzeichen vom Verrathe aber, augenblicklich niedergemacht werden würde. —

Man gibt ihnen Losungsworte an die Personen mit, denen sie sich zu vertrauen haben, und bestimmt ihnen Orte, wo sie die Nachricht abgeben sollen.

Kundschafter

Beschreibung dessen.

Bei Spions-Beschreibungen muß man mehr auf die Stimme und bleibenden Merkmale des Gesichtes, als auf die Kleidung Rücksicht nehmen.

In den Rapporten, die man über sie macht, nennt man sie durch Zeichen, — nie mit dem Namen.

Briefe desselben.

Die Briefe verbirgt man in Bauernröcke, die ausgehöhlt sind; — man schneidet sie in schmale Streifen, und nähet sie unter das Knopffutter; — man ladet sie in eine Flinte, und oben eine Kugel darauf.

Man schreibt mit Zwiebeln, Zitronen, Urin; es wird leserlich, wenn man es an's Feuer hält; — auf die Schrift von Milch streuet man Kohlenstaub; auf die von Wolfsmilch, Asche, oder zieht sie durch's Wasser.

Ertappter

Ein ertappter Spion wird nur dann am Leben gestraft, wenn der Feind die Übermacht besitzt; ist man selbst stärker, so zeige man ihm Alles, und schicke ihn ruhig wieder zurück.

in der Festung.

Ein Spion schleicht so lange um eine Festung herum, bis ihm das Hineinkommen möglich wird.

Man bestimmt ihm gewisse Plätze, wo er sich von Zeit zu Zeit einzufinden hat, um sich mit den dazu bestellten Leuten zu besprechen; — zu diesem Behufe muß man mehrere Orte wählen, damit dieser, wenn der eine unzugänglich ist, sich an den andern begeben könne.

Läßt der Feind durch einen doppelzüngigen Spion dem Kommandanten eines benachbarten Platzes falsche Nachrichten geben, damit er Truppen dahin schicke, wo der Feind schwach angegeben wird, so muß man beim mindesten Verdachte durch einige vertraute Leute die Gegend rekognosziren, ehe man sich hinwagt; indessen behält man den Kundschafter bei sich, schmeichelt ihm und behandelt ihn sehr gut. — Hat er die Wahrheit gesagt, wird er belohnt, wo nicht, so wird er aufgehangen.

Kundschafter. | Soldaten als

In des Feindes Land schickt man ausrichtsame Soldaten, welche verkleidet, und unter dem Vorwande, zu handeln, reisen, oder auf einige Zeit unter seinen Truppen Dienste nehmen, und während dem Beobachtungen über dasjenige machen, was ihnen aufgetragen wird.

Kunette. |

Kunette.

Kunette, s. Festung, Kunēttе.

Lager. |

Lager.

Der Ort, den eine Armee im Felde entweder in Hütten oder bivouakirend bewohnt, heißt Lager. In diesem muß man den Truppen die nothwendige Ruhe, doch in so gedrängter Aufstellung sichern, daß die Formirung in Schlachtordnung auf's schnellste erzielt werden könne.

Die Art und Form, ein Lager zu errichten, gehört in die reine; dieses Lager im Rückblicke auf das Terrain zu ordnen, in die angewandte Taktik; endlich dasselbe in Bezug auf höhere militärische Absichten zu bilden, in die Sphäre der Strategie.

Die Lagerkunst (Castrametation) spricht zur Formirung eines Lagers die Bedingungen aus: daß man sich demselben nicht unentdeckt nähern könne, daß die Flanken angelehnt und nicht zu umgehen seyn, — daß ein Kreuzfeuer vor der Front statt finde, und endlich, daß man trachten müsse, dem Feinde nur an ein oder dem andern Punkte den Angriff möglich zu machen, und dieser dann befestiget werden solle.

Kann man nicht verhindern, tournirt zu werden, so müssen mehrere Wege zum Rückzuge offen bleiben.

Ein nasser, morastiger, leimiger Boden soll zum Lager vermieden werden, indem er sehr nachtheilig auf die Gesundheit wirkt.

Lager. | Abstecken.

Gewöhnlich leitet entweder ein Offizier vom General-Quartiermeisterstabe dieses Geschäft, und ein Offizier, ein Feldwebel oder Wachtmeister, ein Korporal von jedem Regimente, dann ein Gemeiner per Kompagnie oder Eskadron werden ihm zugegeben; oder man vertraut diese Arbeit einem geschickten Offiziere von irgend einem Regimente an; das Weitere erklärt das Dienstreglement.

Lager.

Angriff.

Hat das feindliche Lager ausspringende Winkel, so greift man es an diesen Punkten an, — scheint die Front desselben zu stark zu seyn, so wirft man sich auf seine Flanken oder operirt auf seine Kommunikationen, und zwingt den Feind, durch Wegnahme der Zufuhren es zu verlassen.

D. Weitere, s. Stellung, Angriff.

Bedürfnisse.

Holz, Stroh und gutes Wasser muß man in der Nähe haben.

Es ist unumgänglich zu wissen nöthig, woher man die Lebensmittel beziehen, und ob man von dem Magazine nicht abgeschnitten werden könne.

Wie sich mit den Marketendern zu benehmen, s. Marketender und Lager-Polizei.

Befestigen.

Eigentlich soll nur ein Lager befestiget werden, worin man raufen will; in diesem Falle nun wähle man eine unzusammenhängende Verschanzung dann, wenn der Feind, um die Armee anzugreifen, solche schlechterdings zuerst erobern soll; — ansonst aber ziehe man die zusammenhängende vor.

Vor den Waldungen macht man Verhaue in die Flanken, und gibt ihnen eine Anlage, daß sie der Feind im Kanonenfeuer aufräumen muß; wo möglich bringt man auch Überschwemmungen an.

Beziehen.

Das Lagerbeziehen geschieht unter dem Schutze einer früher aufgestellten Vorpostenkette unter Führung des abstekenden Offiziers nach der Reglements-Vorschrift.

Während dessen werden überall die nöthigen Kommunikationen hergestellt, und alle Hindernisse vor der Front und zwischen den Treffen beseitigt.

Holz, Stroh, Wasser wird nach Vorschrift herbeigebracht und die Lagerordnung tritt ein.

Bivouairen im Dorf / Defilée

Geschieht, indem man ohne Hütten oder sonstige Bedeckung unter freiem Himmel lagert.

Im Bereiche des Lagers dürfen keine Defiléen sich befinden, weil diese jedenfalls nachtheilig seyn müßten.

Lange Dörfer muß man nicht mit der Armee durchschneiden, weil sie der Feind anzünden und dadurch unsere Kommunikation gefährden kann.

Lager — im Dorf | Geschütz | Kavallerie | Marsch | Nahe am Feinde | Ordnung.

Dörfer mit haltbaren Häusern und Kirchhöfen, an welche sich ein Flügel lehnt, oder die vor der Front einen ausspringenden Winkel bilden, setze man in Vertheidigungsstand.

Dieses steht zwischen den äußeren Kompagnien der beiden Flügel auf jedes Stück 6 Schritt Frontlänge gerechnet, oder es kommt nach Umständen in Batterien aufgestellt, einige 100 Schritt vor die Front.

In der Ebene kommt die Kavallerie nach Umständen auf die Flügel, oder wird als Reserve an den zweckmäßigsten Punkten aufgestellt.

Dieses hat keine Kompagnie- oder Eskadronsgassen.

Die Hütten bei der Infanterie nehmen, die Fahnenwache mit einer Breite von 20 Schritten eingerechnet, keinen längern Raum ein, als die Waffenlinie; bei der Kavallerie aber, weil die Pferde auch an Pflöcke angebunden werden müssen, einen doppelt so langen.

Die Bezeichnung geschieht in der ersten Linie durch Fähnchen, in den übrigen aber durch Sträucher.

Zwischen zwei Regimentern wird immer eine Gasse von 30 Schritt breit Raum gelassen; d. Übr. s. Dienstreglement.

Bei der Nähe des Feindes verdoppelt man die Vorsicht, sowohl bei den ausgestellten Vorposten als im Lager selbst.

Niemand werden Ehrenbezeigungen geleistet, die Avertissementssignale unterbleiben, und es darf außer dem Allarmzeichen gar kein auffallendes Geräusch Statt finden; — auf dieses Zeichen aber benehme man sich, s. Allarm, und die Offiziere haben sodann ihren Blick auf strenge Ordnung und Fechtbereitschaft der Truppe zu werfen.

Soll aus einem Lager in Geheim aufgebrochen werden, so vermeide man jeden starken Lärm und zünde ja das Lager nicht an, weil dieses die Aufmerksamkeit des Feindes erregen müßte.

Die gebräuchlichen Trommelstreiche oder Trompetenzeichen werden nach Vorschrift auf der Fahnenwache gegeben, — bei der Nacht hören sie aber alle auf.

Nach der Retraite schicken die Fahnenwachen alle Stunden Patrouillen zu den nächststehenden, die auf dem Rückwege die andern Posten visitiren; das nämliche geschieht vom

Lager

Ordnung.

vordern zum hintern Treffen; — alles Verdächtige wird arretirt.

Pferde von einem ganzen Kavallerie-Regimente werden entweder auf einmal oder divisionsweise zur Tränke geführt.

Faßt man in Ortschaften die Fourage, so lasse man es lieber vor dieselben bringen.

Bei der Nacht vermeide man, wenn es nur immer möglich ist, jede Fassung.

Alles was in's Lager handelt, muß einen Paß vom Armee-Kommandanten ausweisen.

Polizei.

Diese überwacht, daß täglich gesunde Nahrung, richtiges Maß und Gewicht vorhanden sei; sie gebiethet strenge Aufsicht über die Marketender und fremde Personen, und Vorsicht gegen Desertion; sie entfernt endlich alles Verdächtige und Gefährliche aus dem Lager.

Rekognosziren.

Das feindliche Lager, s. Artikel Rekognosziren.

Um einen Platz für das eigene Lager aufzusuchen, beurtheile man, welche Strecke es zu vertheidigen habe; — ob es nicht zu umgehen sey — ob man aus solchem dem Feinde allenfalls einen oder mehrere Märsche abgewinnen könne, wie es zu befestigen, wohin der Rückzug genommen werden müsse. D. Weitere s. Rekognosziren.

Stützpunkte für das

Beträchtliche Flüsse, die nicht auf der andern Seite eine dominirende Anhöhe haben.

Große Moräste, die nicht austrocknen; lange Ravins, steile Höhen, deren Fuß beschossen werden kann; lange Dörfer, die von Morästen umgeben sind, oder die von einer nahen Höhe dominirt werden.

Befestigte Orte, Festungen, Seen, unzugängliche Wälder ꝛc.

Die Furthen verdirbt man, die Brücken trägt man ab, oder verschanzt sie durch Brückenköpfe; von Morästen und Teichen überzeugt man sich, daß sie im Sommer nicht austrocknen.

Hierüber, s. Schlacht.

Vertheidigung.

Winterquartiere im

S. Winterquartiere, Lager.

Landsturm.

Ein Aufgeboth aller waffenfähigen Mannschaft eines Landes, heißt Landsturm.

Der Mannschaft, die mit dem Gewehre umgehen kann, gebe man solches, der übrigen Sensen, Mistgabeln, Picken, Prügel ꝛc.

Man setze sie so wenig, als möglich dem Kanonenfeuer aus, verwende sie in Wäldern und koupirten Gegenden, zur Vollendung einer feindlichen Niederlage, wenn solche schon begonnen hat, zu nächtlichen Überfällen und Wegnahme der Batterien, Aufhebung der Kouriere ꝛc. wobei sie sich überall still nähern, dann aber mit einem schrecklichen Lärm über den Gegenstand herfallen müssen.

Landwehr.

Besteht in Österreich: theils aus ausgedienten Kapitulanten, theils aus waffenfähigen entbehrlichen Leuten, die man dazu bestimmt; sie ist den Regimentern einverleibt, und wie solche organisirt, montirt und dressirt.

Ihre Bestimmung ist mit dem Militär zugleich das Vaterland zu vertheidigen; meistens wird sie aber doch im Innern des Landes verwendet.

S. Artikel Infanterie und Militär-Etat.

Leuchtkugeln.

Eine Leuchtkugel, s. Artillerie, Leuchtkugel.
Ihre Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Magazin.

Die Anlage von Magazinen biethet zwar in unfruchtbaren Gegenden und Jahrszeiten, wo Fouragirungen und Requisitionen nicht statt haben können, oder in Fällen, wo eine Zerstörung der Subsistenzmittel vorausgegangen ist, Beruhigung in der Versicherung, und große Vortheile in der Beziehung der Verpflegung dar; inzwischen legt sie aber auch den auf sie basirten Kriegsoperationen einen schleppenden Gang auf — mittlerweile ein wohlgeordnetes Requisitionssystem in gewissen Lagen dem schnellen Vordringen einer Armee zum Operationsziele den kürzesten Weg bahnt.

Magazin.

Nicht anders, als vortheilhaft kann es daher seyn, beide Verpflegsarten dadurch mit einander zu vereinigen, daß man eine Grundlinie von Magazinen anlegt, aus welchen, mit Zuhilfnahme auf dem Marsche errichteter Zwischen- oder Filial-Magazine, die Truppen den Vorschub an Verpflegung erhalten. Bei Ereignissen aber, welche diese Zufuhr verspäten, oder gar unmöglich machen dürften, dem hierdurch eintretenden Mißstande durch billig geleitete Naturallieferungen entsprechend abzuhelfen wäre.

Manöver.

Manöver.

Die Manöver werden eingetheilt: in Übungs- und Kriegs-Manöver; erstere machen den Soldaten zu allen Kriegsübungen geschickt, und nehmen keine Rücksicht auf das Terrain; letztere berücksichtigen Terrain und Feind, und bestehen in Angriff und Vertheidigung.

Ein Kriegsmanöver soll einfach, nützlich, nothwendig, und selbst mitten in der Schlacht in der kürzesten Art ausführbar seyn, dabei der Artillerie so wenig als möglich Blöße geben.

Marketender.

Marketender.

Ein Marketender soll ein gewissenhafter und vertrauter Mann seyn, der beim Verkaufe seiner Viktualien und Getränke genau auf Qualität, Quantität und eine billige Taxe halte — der dem Soldaten nicht Vorschub zur Desertion gebe, verdächtige oder liederliche Menschen beherberge, oder vielleicht gar einen feindlichen Kundschafter mache.

Er bekommt im Lager einen besondern Platz zur Ausübung seines Geschäftes, und seine Handlungen werden durch Dienstoffiziere und Dienstpersonen streng überwacht; s. Dienstreglement, Lager-Polizei.

Marsch.

Marsch.

Die Märsche führen zum Siege — ein Feldherr, der sie zu leiten, und eine Armee, die sie auszuführen weiß, werden gewiß unüberwindlich seyn.

Man theilt sie ihrem Zwecke nach in Versammlungs-, Angriffs-, Rückzugs-, in verborgene Märsche, dann ihrer Richtung zu Folge in Vor-, Rück- und Flankenmärsche.

Ordnung und Geschwindigkeit sind die unentbehrlichsten Eigenschaften eines Marsches; ohne erstere ist der Kommandant nicht Meister seiner Truppe, und in Ermanglung der Geschwindigkeit läuft man Gefahr, seine Absicht zu verfehlen.

Ob in einer oder mehreren Kolonnen marschirt werden solle, hängt von der Stärke der Truppe, von dem Terrain, worauf marschirt wird, und von der Disposition des Aufmarsches ab.

Wenn mehrere Kolonnen marschiren, müssen folgende Beobachtungen statt finden:

Eine genaue Kenntniß der Gegend, um das Kreuzen der Kolonnen zu vermeiden; eine zweckmäßige Vertheilung der Waffen und Stärke nach dem Terrain und der Absicht; — eine richtige Zeitberechnung für ihr Eintreffen an Ort und Stelle; — dann sollen die Kolonnen stets die Verbindung unter sich erhalten, daß eine die andere unterstützen kann; — das Alignement der Têten muß so viel möglich beobachtet werden, daß sie im erforderlichen Falle schnell in Front aufzumarschiren im Stande sind — hierzu ist aber ein gleicher Schritt nöthig; — endlich soll die Artillerie wo möglich auf der Hauptstraße bleiben.

In einer offenen Gegend marschirt die Kavallerie an der Tête, in einer gemischten kommt sie an die Tête und an die Queue, in einem ganz koupirten oder sehr gebirgigten Boden folgt sie der Infanterie.

Nachtmärsche sind so viel möglich zu vermeiden, weil sie mit vielen Hindernissen verknüpft sind.

Die Marschordnung verändere man öfters, und ist man durch mehrere Tage in Bewegung, so gebe man seiner Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Bagage eine andere Eintheilung, daß der Feind seinen Angriff nicht darnach richten kann.

Man marschire gleich so breit ab, als es der zu nehmende Weg erlaubt. Wo die Kolonne rechts oder links sich aus dem Wege biegen soll, mache man Zeichen und des Nachts Feuer; auch wird der zu verlassende Weg quer mit einem Baume gesperrt.

Marsch.

Angriffs-

Zu den Angriffsmärschen gehören alle jene, die den Feind mittel- oder unmittelbar zum Zwecke haben; — ihre Aufgaben sind: Aufmärsche zu Gefechten, Umgehungen des Feindes ꝛc. im Einklange des Ganzen; ihr Karakter muß daher Schnelligkeit, Vorsicht und Verschwiegenheit seyn.

Marsch.

Angriff während dem	Wie man einen im Marsche begriffenen Feind angreift, s. Angriff während des Marsches.
der Arrieregarde.	Was die Arrieregarde auf ihrem Marsche für Verpflichtungen hat, s. Arrieregarde.
der Avantgarde.	Was der Avantgarde obliegt, s. Avantgarde.
Defilée / Brücke auf demselben	Schadhafte repariren, s. Konvoi, Führung.
	Wie man durch ein Defilée zu marschiren habe, s. Defilée, Passiren.
eines Detachements.	Der Marsch eines Detachements, s. Streifkommando-Marsch.
Dörfer auf demselben.	Welche Dörfer man während einem Marsche zu besetzen und zu vertheidigen habe, s. Dorfvertheidigung.
Flanken-	Den Flankenmarsch muß eine angemessene Seitendeckung côtoyiren, und vorsichtsweise marschirt man mit ganzen Distanzen, weil eine Aufschwenkung in die Flanke möglich werden dürfte.
Gebirgs-	Wie man über einen Berg oder durch ein Gebirg zu marschiren habe, s. Berg, Marsch.
Geschütz auf demselben.	Ist ein feindlicher Anfall zu befürchten, so läßt man das Geschütz da, wo es nöthig ist; ist die Gefahr nicht groß, so vertheilt man reitende Artillerie an die Spitze des Marsches, doch immer mit Unterstützung, und hält einige andere Batterien zur geschwinden Vorrückung bereit. Außerdem geht das schwere Geschütz bei schlechten Wegen voraus, und das leichtere folgt, sonst würde Ersteres durch die ausgefahrenen Wege nicht mehr fortzubringen seyn. — In koupirten Gegenden muß der größte Theil des Geschützes an der Queue der Infanterie angeschlossen seyn.
Geschwindigkeit desselben.	Über die Geschwindigkeit der Marschbewegung für die verschiedenen Waffengattungen in Österreich, s. das Exerzier-Reglement. Die Weite der Tagmärsche beruht auf der Waffengattung, der Stärke der Kolonnen, der Güte der Wit-

Marsch.

Geschwindigkeit desselben.

terung und der Marschweite überhaupt. Im Durchschnitte rechnet man bei gemischten Kolonnen und mittelmäßigen Wegen täglich gegen 3 Meilen, für Kavallerie allein, und bei nicht zu langer Dauer desselben gegen 4 Meilen.

Bei kleinen Kolonnen und auf einzelnen Märschen kann die Infanterie oder Artillerie 4, die Kavallerie 5 Meilen zurücklegen. Das Fuhrwesen aber bringt es täglich höchstens auf 3 Meilen. — Auf Eilmärschen kann man, die Ruhezeit mit in Anschlag gebracht, 5 bis 6 Meilen bestreiten. — Auf Wagen 8 bis 10 Mann auf einen gerechnet bis 10 Meilen.

Nächtlicher

Das Land mag beschaffen seyn, wie es wolle, so geht die Infanterie voraus.

Auf jedem Kolonnenwege werden vom Generalquartiermeisterstabe eine Abtheilung Kavallerie einzelnweis längs demselben aufgestellt, die solchen markiren; in Ermanglung deren stellt sich an jeden Scheideweg von Abtheilung zu Abtheilung ein Unteroffizier, von Regiment zu Regiment ein Offizier.

Entfernt vom Feinde gibt man sich mit angezündeten Lunten und einzelnen Trommelschlägen Signale, oder zündet Feuer oder Laternen an, — bleiben viele Leute zurück, so hält man an, und rührt die Trommel.

Die schwersten Truppen läßt man voraus gehen, und hält nach jedem Defilée.

Man sehe darauf, daß die Fuhrwesensknechte nicht schlafen.

Pferde betreffend.

Alle Stunden läßt man die Sattelgurten untersuchen.

Rekognosziren der feindlichen

Man côtoyirt ihn in der Flanke bis an eine Höhe, von wo aus man seine Kolonne beobachten kann; dann zähle man die Bataillons, Eskadrons, Batterien und Bagagewägen, welches man an den Distanzen derselben ersehen kann.

Entweder läßt man die Seitentruppe vorbeipassiren, oder man greift sie an, und der Rekognoszent sucht während dessen seinen Zweck zu erreichen.

Marsch während desselben.

Recognosziren den feindlichen

Wenn die Strahlen der Gewehre gerade auf uns zurückprallen, so marschirt der Feind gegen uns; sieht man solche nur zeitweise, und nur oberhalb der Truppe, so zieht er sich zurück. — Beobachtet man sie von der rechten zur linken Seite, so marschirt er rechts, und umgekehrt, so marschirt er links.

Ruhen während desselben.

Zum Rasten wählt man sich eine Gegend, wo trinkbares Wasser sich befindet; nahe am Feinde werden die Ufer des Baches untersucht. — Die Truppe marschirt auf, die Offiziere bleiben an den Flügeln ihrer Abtheilungen; — man zieht eine Vedettenkette; die Leute setzen ihre Gewehre in Pyramiden; die Wagen fahren in mehrern Reihen hinter einander auf, — die Pferde werden aber nur an der Stange gefüttert, und theilweise unter Bedeckung zur Tränke geführt; von den Tragthieren werden die Päcke abgeworfen.

Hat man aber den Feind sehr nahe, so darf Niemand aus dem Gliede, und es wird weder gefüttert noch getränkt.

Beim Aufbruche läßt man sie theilweise richten und abrücken.

Rückwärts-

Hier muß die Arrieregarde der Kolonne die nöthige Sicherheit geben, und der Aufmarsch geschieht meistens auf die Queue der Truppe.

Rückzugs-

In diesen Märschen liegt das Geheimniß, die Defensive unerwartet in eine Offensive zu verwandeln; die größte Schnelligkeit ist daher ihr Karakter, und die größte Kunst, — während desselben die Moralität einer geschlagenen Truppe zu erhalten.

Schwächer scheinen auf demselben.

Will man schwächer scheinen, als man ist, so verhalte man sich nach der s. Demonstration gegebenen Vorschrift.

Seitenpatrouillen und Seitentrupps auf dem

Diese Seitenpatrouillen sind zur Deckung der Hauptkolonnenflanken bestimmt; sie marschiren zu diesem Behufe öfters meilenweit seitwärts, und werden nach dieser Entfernung und dem Terrain aus den entsprechenden Waffengattungen in angemessener Stärke gebildet; doch hat die Kavallerie mit ihrem Geschütze meistens die beste

Marsch. Seitenpatrouillen und Seitentrupps auf dem Marsche.

Eignung hierzu. — Ihr Marsch geschieht ebenfalls nach der Regel mit einer Avantgarde, kleinen Seitentrupps, dann Nachtrabe, und ihre Bewegungen geschehen im Rückblicke auf die Haupttruppe.

Aber außer diesen Seitenpatrouillen hat noch jede marschirende Kolonne gewisse Seitentrupps, welche mehr an sie gebunden sind, und auf eine angemessene Entfernung in ihrer Flanke das Terrain aussuchen.

Sie werden aus den dem Terrain anpassenden Waffen gewählt, haben ihre Soutiens einwärts gegen die Kolonne, und wenn es nöthig wird, ist etwas Kavallerie — Artillerie bei denselben in Bereitschaft.

Macht die Kolonne Halt, so thun es die Trupps auch, und zwar mit Front auswärts.

Bei großen Terrain-Hindernissen, als: Wald, Seen, Morästen ꝛc. werden sie an die Kolonne gezogen.

Bei Nacht sind starke Kavallerie-Patrouillen von ungefähr 50 Pferden besser als diese Trupps.

Marschirt man in mehreren Parallel-Kolonnen, so treten ihre Seitentrupps mit einander in Verbindung.

Sie machen Lärm, wenn sie den Feind entdecken; — die großen Seitenpatrouillen aber erst dann, wenn derselbe vertikal gegen die Truppe marschirt.

Stärker scheinen auf demselben.

5. Demonstration.

Trennung während desselben.

Wenn Trennungen entstehen, so schickt die zurückbleibende Abtheilung gleich einen oder mehrere Mann vor, die einzeln hinter einander gehend den Weg der Kolonne markiren.

Verborgener

Die Überfälle, Demonstrationen, Diversionen ꝛc. gehören in den Bereich dieser Märsche; sie müssen daher mit Schnelligkeit, Sicherheit, hinlänglicher Stärke und Geheimhaltung, dann unter allen Vorsichten einer Rückzugsdeckung ausgeführt werden.

Verheimlichen den

Einen Marsch zu verheimlichen, schickt man bei zerstreuten Quartieren doppelte Befehle an die Kommandanten, wovon sie einen veröffentlichen, den andern aber

Marsch

Verheimlichen den

zur Ausführung geheim halten; nur darf mit der Bagage und dem Anfange des Marsches keine Disposition getroffen werden, die dem erstern zuwiderliefe.

Vor einem heimlichen Marsche bekommen die Lagerwachen den Befehl, alle Leute herein, aber Niemanden hinaus zu lassen.

Man läßt so lange als es möglich ist, die äußern Wachen stehen, die Kochfeuer unterhalten, und verhindert alles Geräusch.

Man ändert öfters die Wege, um die Deserteurs und Spione irre zu führen; man schickt Parteien aus, alle Leute, die sie auf dem Wege treffen, und die uns verrathen könnten, zu arretiren; beim Tage verkleiden sie sich als Bauern, Jäger, Kaufleute ꝛc., um sich diesen Leuten leichter nähern zu können.

Die beste Zeit zu einem heimlichen Marsche ist eine Nacht ohne Mondschein, in welcher kein Wind von unserer Seite gegen den Feind weht.

Anfänglich schlage man einen falschen Weg ein, lasse kurz nach dem Aufbruche einige Gefangene entwischen; mache auf diesem Wege etwas Kavallerie und einige ungeschmierte schlechte Karren fortrücken, von Stelle zu Stelle werfe man einige Kisten ab, oder stoße ein Pferd nieder ꝛc.

Mittlerweile marschirt die Haupttruppe auf dem wahren Wege fort, und sucht in der größten Stille den beabsichtigten Punkt zu erreichen.

Versammlungs-

Versammlungsmärsche sind von großer Wichtigkeit, denn auf ihrer pünktlichen Berechnung und Ausführung beruht der wichtige Vortheil, daß ein Kommandant seine Truppen zur bestimmten Zeit schlagfertig an jene Punkte bringt, wo sie gebraucht werden sollen.

Vorwärts-

Zum Marsche vorwärts dient hauptsächlich eine angemessene Avantgarde, und gewöhnlich kann man auf halbe Distanzen der Abtheilungen marschiren, weil die Entwicklung der Front meistens auf die Tête geschieht.

Wege repariren während dem

Um Wege zu repariren, hält man auch in der Mitte Arbeiter, die das, was die Vorausgegangenen schadhaft gemacht haben, sogleich wieder herstellen. Das Weitere darüber, s. Weg-Repariren und Konvoi-Führung.

Marschordnung zu Wasser.

Nach der Stärke der Truppe und dem Gewichte der zu transportirenden Gegenstände richtet sich die Anzahl der nöthigen Fahrzeuge.

Die Lastbarkeit der Schiffe wird nach Tonnen, jede zu 2000 Pfund Markgewicht geschätzt.

Man rechnet auf jeden Menschen 1 Tonne, und bei langen Reisen 2 Mann für 3 Tonnen, 1 Pferd mit Geschirr und Futter auf 5, 1 Rind auf 6½ Tonnen.

Geschütz, Subsistenzmittel und Geräthschaften werden ebenfalls nach ihrem Gewichte entworfen.

Die Lastbarkeit eines Schiffes auszumitteln, muß es abgewichtet werden; das heißt: man multiplizirt die 3 Dimensionen, in Schuhen ausgedrückt, mit einander, und dividirt mit 94 in das Produkt; der Quotient zeigt die Anzahl der Tonnen, zieht man hiervon jene für die Mannschaft und den Ballast (das Gewicht, welches nöthig ist, um das Schiff gehörig tief gehen zu lassen) von dem Quotienten ab, so gibt das Resultat die Tonnen an, womit das Schiff noch beladen werden kann.

Die Truppen theilt man in Divisionen. — Die Avantgarde schifft sich ein, ihre Kommandanten werden auch mit Raketen versehen; nun folgt die Truppe mit der gehörigen Munition und ihren Generalen; erstere schiebt man im Schiffe so eng als möglich zusammen, und die eine Hälfte von ihnen hält immer die Quartierwache, während die andere zu 2 Mann in den Hangematten liegt.

Die Generale und Stabsoffiziers bewohnen die Kajüten, die übrigen Offiziers Verschläge unter dem Verdecke, die Soldaten den übrigen Raum desselben.

Die Pferde kommen in den untern Raum, und für das Geschütz, Zugehör und Munition wird die größte Sorge getragen.

Jede Division erhält eine Flagge von besonderer Farbe, zur Aufrechthaltung der Ordnung.

Einen Wimpel von der nämlichen Farbe führen die Transportsschiffe, welche für die Bagage und Pferde der Stabsoffiziers der Division bestimmt sind.

Auch hat jede Division am Borde ihres Generalschiffes noch eine besondere Flagge, die, wenn ausgeschifft werden soll, auf ein Zeichen einer ähnlichen Flagge auf dem Schiffe des Oberstbefehlshabers der Armee aufgezogen wird, worauf sich alle zu dieser Division gehörigen Fahrzeuge, die sich an gewissen Nummern erkennen, zusammenziehen.

In Ermanglung dieser Flaggen werden diese Zeichen zur Ausschiffung, durch Raketen gegeben.

Während der Nacht bezeichnen sich die Schiffe durch die Zahl der ausgehängten Laternen. Der General der ersten Division führt z. B. eine Laterne am großen Maste, und so jede Division fort in der Progression. — Das Schiff des Generalen der Avantgarde hat 5 Laternen.

Jeder ein Schiff kommandirende Offizier erhält ein versiegeltes Paket, welches den Versammlungsort der Schiffe bestimmt, und das er nur im Falle des Abkommens von den übrigen Fahrzeugen kommissionnel eröffnen darf.

Zum Abmarsche gibt der kommandirende General in seinem Schiffe die Signale, alsdann nähern sich die zu seiner Brigade gehörigen Regimenter.

Die Flotte bewegt sich in folgender Ordnung: Zuerst die Avantgarde mit den Leicht-Kranken, die Divisionen Infanterie nach ihren Nummern, die Kavallerie, die Reserve-Artillerie, das Proviantwesen und das Spital.

Während des Marsches müssen die Kommandanten alles in der strengsten Ordnung erhalten, auf alle Ereignisse gefaßt, und zum Ausschiffen bereit seyn.

Zum Ausschiffen werden auf dem dazu bestimmten Boote so viele Abtheilungen als möglich unter einem Offizier formirt.

Das Geschütz der Truppen schifft man gleich nach der Mannschaft aus.

Durch aufgestellte Posten vermeidet man, daß sich die Mannschaft der Divisionen nicht vermischt.

Während der Ausschiffung schließen sich die Schaluppen der Divisionen so viel möglich an ihre Kommandanten an.

Nach der Landung, welche durch die Avantgarde, die die Arbei-

ter hinter sich hat, zuerst erfolgt, formiren die Stabsoffiziers schleunigst ihre Truppen.

Die Schaluppen werden gleich nach der Landung zu ihren Schiffen zurückgeschickt.

Hat ein Schiff keine Transportsgegenstände mehr am Bord, so muß der Kapitän dieß durch das Streichen der Flagge bezeichnen, und seine Schaluppen andern zu Hülfe schicken.

Mit den Generalen und Offiziers des Generalstabs werden auch gleich ihre Pferde ausgeschifft.

Vor der Ausschiffung bespritzt man die Pferde mit Wasser, um sie für die Kälte desselben vorzubereiten.

Mit der Mannschaft wird auch ihre Bagage und Subsistenzmittel, und mit der Reiterei die Pferde zugleich ausgeschifft.

So wie die Schiffe leer sind, stecken sie ihre Wimpel wieder auf, und bleiben in der nämlichen Ordnung bis auf weitere Befehle.

Zur Aufsicht über die Ausschiffung der Fourage und über ihre Vertheilung wird ein Offizier und ein Kriegskommissär ernannt.

Maximilianische Thürme.

Diese haben 3 gemauerte Stockwerke, wovon die 2 untersten im Graben stehen, das 3. aber in der Höhe einer Feldschanze mit flacher Brustwehr von Quadersteinen erbaut, über den Horizont hervorragt; die Platforme, obschon unbedeckt, ist durch eine Vorrichtung zur Vertheidigung des Geschützes sehr gut eingerichtet, s. n. Festung.

Wenn diese Thürme die Umgegend dominiren und rasirend bestreichen, wenn die Festigkeit, ihre Bauart und ein tiefer Graben, das feindliche Breschlegen erschweren, und wenn endlich keine Umgehung derselben statt finden kann, so ist diese Vertheidigungsart allerdings vortrefflich.

Militärische Aufnahme.

Unter dem Ausdrucke Aufnahme versteht man die Kunst, eine gegebene Gegend nach einem gewissen Maßstabe auf dem Papiere ähnlich darzustellen.

Geschieht dieses ohne Instrumente, bloß nach der Ansicht (à la vue), so müssen die geometrischen Grundsätze doch in Gedanken befolgt werden.

In Österreich sind zur militärischen Aufnahme zweierlei Maßstabe eingeführt; — beim ersten wird der Wiener-Zoll in 200 Klafter oder 500 Schritt getheilt, und heißt doppelter, beim andern aber in 400 Klafter oder 1000 Schritt, und wird einfacher Maßstab genannt; s. Tab. V.

Kleinere Maßstabe würden in der Darstellung weniger Gegenstände ersichtlich machen lassen.

Militärische Aufnahme.

Mittelst bestimmter Hauptpunkte etc.	Ohne bestimmte Hauptpunkte etc.

Bei der à la vue-Aufnahme trägt man aus einer guten Karte nach dem angenommenen Maßstabe die wichtigsten Punkte der aufzunehmenden Gegend auf ein Papier; theilt die ganze Figur, nachdem man die Umfangslinie gezogen hat, in Dreiecke oder Parallelogramme, und füllt dann die Situation innerhalb derselben, deren Detail man von den gemessenen Figurlinien durch Perpendikularen, Winkel ꝛc. bestimmt, partienweis aus.

Die Distanzen werden entweder abgeschritten, abgeritten oder abgeschätzt.

Soll man aber eine Gegend aufnehmen, ohne früher gewisse Punkte bestimmen zu können, so begibt man sich auf die dominirenden Anhöhen derselben, zieht auf einem horizontal gehaltenen Brette Visirstrahlen nach allen nöthigen Hauptgegenständen von einem Punkte aus, meßt die Winkel, schätzt die Distanzen, und bildet sich hierdurch ein Skelett, welches dann nach vorbeschriebener Weise behandelt wird.

Ohne früher gewisse Punkte zu bestimmen, umgeht oder umreitet man auch die Konturen einer Gegend in gerader Linie, bestimmt auf dem Wege alle auf dieselben einfallenden oder nicht sehr weit entfernten Gegenstände durch Perpendikularen, und beobachtet immer am Ende einer Konturlinie den Winkel, den sie mit der folgenden macht; — hat man auf diese Art den Umfang der Figur gemessen, so läßt man mehrere die Fläche derselben durchschneidende Perpendikularen auf irgend eine Umfangslinie fallen, und behandelt diese eben so, wie die frühern; so wird nach und nach der solchergestalt bearbeitete Terrainabschnitt eine erträgliche Ähnlichkeit in dem aufgenommenen verjüngten Bilde zeigen.

Militärische Aufnahme. | Ohne bestimmte Hauptpunkte.

Besitzt eine solche Gegend Wege, die an ihren Grenzen hinlaufen, oder sie quer durchschneiden, so nehme man sie statt Perpendikularen auf.

Wenn z. B. die Gegend **ABCDE** Tab. **XII.** ohne vorher bestimmte Fixpunkte aufgenommen werden soll, so stelle man sich mit einem Blatte Papier, das auf etwas Steifes aufgelegt wird, in **A**, und zeichne mit einem Bleistifte auf dasselbe den Weg nach **B**, so weit man sehen kann, vor sich hin, jedoch so, daß eine Strecke von 100 Schritt nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Zoll betrage.

Man schreite oder reite dann diese Linie ab, und zähle die Schritte; während des Weges zeichne man auch alle von hier zu bemerkenden Terrain- und sonstigen Gegenstände, in ihrer Gestalt und Lage, nach diesem angenommenen Maßstabe ein.

Auf diese Art verhalte man sich nach und nach bis zum Punkte **B**.

Sollte aber von **A** nach **B** kein Weg vorhanden seyn, so denke man sich eine gerade Linie, und behandle diese wie schon erwähnt.

Auf dem Punkte **B** angekommen, richte man sich so rückwärts nach **A** und vorwärts nach **C**, bestimme den Winkel in **B** und operire auf dieser Linie so, wie auf der erstern.

Alle vorkommenden Dörfer werden nach geometrischer Anleitung bezeichnet, aufgetragen und beschrieben.

Bei den einfallenden Wegen bemerke man rechts, wohin sie gehen, und links, woher sie kommen.

Den Weg, den die Linie von **C** nach **D** macht, und seine Angrenzungen, messe und zeichne man nach besagter Art, eben so die Entfernung von **D** nach **E**.

Hat man nun bis dahin ziemlich richtig gearbeitet, so wird die Aufnahme von **E** nach **A** mit der Natur keinen großen Unterschied zeigen; wäre es aber doch der Fall, so suche man den Fehler zu verbessern.

Nun reite man, weil die Situation etwas in die Breite ausgedehnt ist, die Linie **2P** ebenfalls messend ab, wie auch die Querlinie **FG** und **HL**.

Militärische Aufnahme. | Ohne bestimmte Hauptpunkte.

Nach dieser Arbeit werden sich die einzelnen Theile der Situation so ziemlich harmonisch mit einander vereinigen, und ein leidentliches Ganzes bilden, welches dem augenblicklichen Zwecke wohl entsprechen dürfte.

Anfangs übe man sich in einem großen Maßstabe, bis man die Fertigkeit erlangt, sich gedrängter auszudrücken. Noch leichter wird man eine solche Aufnahme erzielen, wenn jede Kontur- und Querlinie mit ihren Angrenzungen auf ein Blättchen Papier besonders aufgenommen, und diese dann, so gut es sich thun läßt, in ein Ganzes zusammengepaßt werden.

Die Höhe eines Berges **à la vue** zu bestimmen, suche man nach irgend einer geometrischen Art dessen horizontale Entfernung von dem Aufnahmspunkte zu erhalten.

Nun beobachte man den Winkel, den die Kuppe des Berges mit der Horizontalen macht, trage diesen auf, und errichte am entgegengesetzten Ende dieser Horizontalen eine unbestimmte Perpendikulare, so wird der verlängerte schräge Schenkel des Winkels durch seinen Durchschnittspunkt an der senkrechten Linie die Höhe des Berges bestimmen.

Auch bestimmt man diese Höhe ohne Instrumente, bloß durch das Abschreiten der Abdachung des Berges; und nimmt allgemein an, daß, wenn dieselbe 200 Schritt lang ist, die Höhe eines flachen Berges 20, eines sanften 40, eines steilen 160, und eines jähen 480 Schuh betrage; flach ist aber ein Berg, wenn auf 5 Schritt Abdachung $\frac{1}{2}$ Schuh Höhe statt findet; sanft ist er, wenn diese Höhe 1 Schuh beträgt; steil auf 4 Schuh, und endlich jäh mit einer Höhe von 12 Schuh.

Militär-Etat in Österreich.

Die drei Hauptwaffengattungen, der Generalstab, das Geniekorps, die Kriegsmarine, das Oberste Schiffamt, der Stab der festen Plätze, das Kriegskommissariat, das Verpflegsamt und das Fuhrwesenskorps, sämmtliche mit ihren zugetheilten auf sie bezüglichen und untergeordneten Körpern, Individuen und Anstalten bilden in Österreich den Militär-Etat, dessen oberste Behörde der Hofkriegsrath ist.

Fuhrwesens-Korps.

Die Bewaffnung des Fuhrwesenskorps ist der Säbel.

Es wird hauptsächlich eingetheilt: in Artillerie-Bespannung und Transports-Fuhrwesen.

Über dessen nähere Zergliederung übrigens, s. Artikel Fuhrwesen.

Generalstab.

Dieser umfaßt die ganze Generalität vom Feldmarschall abwärts, s. Armee; den Generalquartiermeisterstab, die General-, Flügel- und Korps-Adjutanten, den General-Auditor-Lieutenant, Stabsauditor ꝛc.

Generalquartiermeisterstab.

Der Generalquartiermeisterstab besteht vom Generalen abwärts aus allen Offizierschargen mit Ausnahme der Kapitäns, Unterlieutenants und Fähnrichs, wie bei der Infanterie.

Dessen Beschäftigung ist: die Leitung und Ausführung aller auf die Bewegungen der Truppen und Heere mit Inbegriff der Feldverschanzungen Bezug nehmenden Anstalten und Vorkehrungen; folglich auch alle zur militärischen Länderkenntniß führenden Aufnahmen, Rekognoszirungen, Denkschriften ꝛc., wie auch in die Kriegsgeschichte einschlagenden Arbeiten.

In das Reich seiner technischen Verrichtungen gehören noch besonders die Herstellung der Kommunikationen, Unterkünfte der Truppen ꝛc., die Instichlegung der Karten und das militärisch-geographische Institut zu Mailand; — seiner Aufsicht ist das Kriegsarchiv anvertraut.

Pioniers.

Das Pionierkorps, bestehend aus 2 Bataillons von 12 Kompagnien zu 120 bis 150 Gemeinen ist ihm untergeordnet. Die Bewaffnung dieser Truppengattung besteht im Feuergewehre und Säbel; ein Theil von ihnen trägt abwechselnd Schaufeln, Krampen und Hacken.

Seine Offiziers sind: Hauptleute, Kapitän-, Ober- und Unterlieutenants; — seine Unteroffiziers: Feldwebels und Korporals.

Dessen Aufgaben bestehen in: Erbauung der Feldverschanzungen; Verbesserung und Anlegung der Wege für die Marschkolonnen, das Schlagen der Laufbrücken ꝛc.

Militär-Etat in Österreich.

Hofkriegsrath

Die General-Genie-Direktion führt die Aufsicht über sämmtliche Festungen der Monarchie, und alle dem Militär-Ärar zugehörigen Gebäude.

Unter ihr stehen:

Das Geniekorps, welches vom Generalen abwärts aus allen Offiziers, wie bei der Infanterie besteht.

Seine Verrichtungen sind: Der Entwurf und die Ausführung aller zur permanenten Fortifikation gehörigen Arbeiten, so wie der Bau und die Erhaltung der Militärgebäude. — Hierher gehören noch:

Geniekorps

Das Mineurkorps, welches sich bei Belagerungen mit Anlegung, Ladung und Sprengung der Minen, — im Felde mit Anlegung der Fladderminen ꝛc. beschäftigt.

Mineurs.

Dasselbe besteht aus 5 Kompagnien von 120 bis 150 Gemeinen.

Die Offiziers sind wie beim Geniekorps.

Seine untern Chargen heißen: Mineurmeister und Mineurführer.

Die Bewaffnung ist Säbel und Pistole.

Das Sappeurkorps bestehend aus 6 Kompagnien ist von der vorbesagten Stärke.

Sappeurs.

Es beschäftigt sich mit Legung der Sappen bei Festungen, wie auch mit andern oberirdischen Arbeiten.

Seine Bewaffnung ist Feuergewehr und Säbel.

Sein Offizierskorps ist dem der Mineurs gleich.

Seine untern Chargen heißen: Sappeurmeister und Sappeurführer.

Unter die Geniedirektion gehören auch die Baudirektionen in der Militär-Grenze.

Der Hofkriegsrath ist der Centralpunkt und oberste Richterstuhl der Armee, von wo aus die allerhöchsten Verfügungen dem Kriegsheere verkündigt werden ꝛc.

Er besteht aus einem wirklichen und zwei Vice-Präsidenten und mehreren Hofkriegsräthen, welche sämmtlich Generale sind.

Dessen Geschäfte sind in 13 Departements eingetheilt, wovon jedes einen Hofrath als Referenten an der Spitze hat, welchem wieder ein Hofsekretär nebst dem nöthigen Konzepts- und Kanzlei-Personale beigegeben ist.

Hierher gehören auch das Präsidial-Bureau, die verschiedenen Archive, Kanzleien 2c.

Unter dem Hofkriegsrathe stehen nebst dem bereits aufgeführten Militär-Etat gleichfalls unmittelbar:

Der Generalstab, s. Generalstab in diesem Artikel.

Die 12 General-Kommanden der Monarchie mit ihren kommandirenden Generalen und Geschäftsdepartements 2c. ähnlich jenen des Hofkriegsraths; dann ihren eigenen Gerichtsstellen (judicium delegatum) unter dem Präsidium des Kommandirenden und Beisitze eines Stabsauditors 2c. oder (judicium delegatum mixtum) wenn auch 2 Landräthe beigezogen werden.

Die General-Genie-Direktion, s. Genie-Korps.

Die General-Artillerie-Direktion, leitet alles, was auf Armatur und Munition Bezug hat. Hierüber s. Artillerie.

Das Marine-Ober-Kommando, s. Marine in diesem Artikel.

Das Oberste Schiffamt, s. diesen Artikel Oberstes Schiffamt.

Das Fuhrwesenskorps, s. diesen Artikel Fuhrwesenskorps; dann Fuhrwesen.

Die Militär-Monturs-Ökonomie-Verwaltung, mit einem Monturs-Inspektor (Generalen), und welcher noch 8 Monturs-Ökonomie-Kommissionen mit ihren Kommanden, Offiziers und Arbeitern untergeordnet sind.

Die Remontirungs-Inspektion mit ihrem Inspektor (Generalen); der Ankauf und die Emporbringung der Pferdezucht ist ihr Zweck; ihr untersteht die Beschell- und Remontirungs-Branche in den verschiedenen Provinzen postirt; — ferner 5 Militär-Gestütte mit ihren Kavallerie-Chargen und Gemeinen.

Das Kriegskommissariat, s. Kriegskommissariat in diesem Artikel.

Das Verpflegsamt, s. Verpflegsamt in diesem Artikel.

Das Universal-Kriegszahlamt mit seinem Zahlmeister 2c. und 18 Kriegs-Zahlämter und Kassen empfängt und zahlt Gelder an

Hofkriegsrath

den Militär=Etat aus; seine Beamten sind: Provinzial=Kriegs=Zahlmeisters, Kontrollore, Kriegskassiere, und Kassa=Offiziers.

Der Stab der festen Plätze, s. in diesem Artikel Stab der festen Plätze.

Das Militär=Appellationsgericht zur Überwachung der untern Militär=Gerichte; auch ist es die Rekurs= und Bestätigungs=Instanz — hat einen Präsidenten (Generalen), einen Hofrath, 12 Räthe, und die sonst nöthigen Beamten.

Die Direktion der Militär=Kirchenangelegenheiten besteht aus einem Bischofe (apostolischer Feld=Vikar); seinen Befehlen gehorchen die Feldsuperioren bei den General=Kommanden, diesen wieder die Regiments= 2c. Kapläne.

Die Oberstfeldärztliche Direktion: der Oberstfeldarzt (Hofrath) leitet Alles sich auf das Militär=Sanitätswesen Beziehende; unter ihm stehen alle Militär=, Feld=, Stabs=, Regiments= 2c. Ober= und Unterärzte, wie auch die Medikamenten=Regie mit ihren Apothekern, Provisoren, Senioren 2c. — ferner die Josephs=Akademie und das Thier=Arznei=Institut, beide zu Wien, mit ihren Professoren 2c.

Die Militär=Akademie und sonstigen Bildungsanstalten s. diesen Artikel, Zöglinge, sonstige Individuen 2c. für den Militär=Etat.

Invaliden=Häuser, deren 5 in der Monarchie, und zwar zu Wien, Prag, Pesth, Pettau, und Padua sind, worin invalide Krieger vom Stabs=Offizier abwärts die belohnende Ruhe genießen.

Im Kriege ist die Leitung der Operationen, und was dahin Bezug hat, dem jeweilig kommandirenden Generalen anvertraut; auch findet dann die Kreirung mehrerer Chargen z. B. eines General=Gewaltigen, Stabsquartiermeister mit seinen Fouriren, Ober= und Unter=Stabswagenmeister 2c. statt, welche dem Hauptquartiere attachirt sind.

Kriegs=Kommissariat.

Die Anweisung und Kontrollirung alles dessen, was die Armee betrifft, ist seine Sache.

Es besteht aus Ober=, Feldkriegs=Kommissären und Adjunkten.

Marine.

Diese steht unter einem Ober-Kommando, welches in verschiedene Departements eingetheilt ist.

Sie hat einen Vice-Admiral (Feldmarschall-Lieutenant) und 2 Kontre-Admirals (General-Majors), dann Schiffs-Kapitäns mit Obersten-, Fregatten-Kapitäns mit Oberstlieutenants-, Korvetten-Kapitäns mit Majors-Rang.

Ihre Schifflieutenants haben den Grad eines Hauptmanns, die Fregattenlieutenants den eines Kapitän, und die Schiffsfähnrichs eines Oberlieutenants.

Zur Marine gehören: das Marine-Artillerie-Genie- und Matrosen-Korps, das Marine-Infanterie-Bataillon, und Kadeten-Kollegium mit 150 Offiziers von allen Graden; dann alle zur Aufsicht, zum Baue, zur Ausrüstung und Besetzung der Schiffe gehörigen Individuen und Arbeiter.

Die Marine-, Genie- und Artillerie-Offiziers haben die nämliche Stufenordnung wie die der Landarmee.

Das Matrosenkorps steht unter einem Schiffskapitän, die Kompagnien werden abwechselnd von Schiffslieutenants kommandirt.

Das Marine-Infanterie-Bataillon hat gleiche Chargen wie die Infanterie.

Die Kriegsmarine besteht aus 3 Linien-Schiffen, 5 Fregatten, 5 Korvetten, 8 Briggs, und 11 kleinern Kriegsfahrzeugen, von welchen jedoch nur die dem jedesmaligen Bedürfnisse entsprechende Zahl ausgerüstet ist.

Oberstes Schiffamt.

Dieses steht unter einem Generalen und den zur Direktion gehörigen Chargen; es hat mehrere Schiffämter, und derlei Posten unter sich, auch gehören hierher das:

Czaikisten.

Czaikisten-Bataillon aus 6 Kompagnien bestehend, welche die Stärke der Infanterie haben.

Diese Truppe manövrirt auf der Donauflottille, und schlägt verschiedene Brücken, wird aber auch zum Kampfe auf dem Lande abgerichtet.

Ihre Bewaffnung ist ein leichtes Gewehr mit einem Haubajonette.

Ihre Offiziers sind wie bei der Infanterie, mit Ausnahme der Fähnrichs, welche Oberbrückenmeister heißen.

Waffengattungen. | Infanterie. | Artillerie. | Verpflegsamt. | Stab der festen Plätze.

Ihre untern Chargen bestehen in Feldwebels, Korporals und Gefreiten.

Die Flotille umfaßt 4 Kanonier-Barken, 4 ganze, 13 halbe und 11 Viertel-Czaiken, sämmtliche mit 42 Stück Geschütz besetzt; — eine halbe Czaike zum Gebrauche der Kriegsraketen vorgerichtet, dann 24 Feldpontons und mehrere sonstige Fahrzeuge zum Brückenschlagen.

Das Pontonier-Bataillon enthält 6 Kompagnien.

Es wird zum Pontons-Brückenschlagen verwendet, und besorgt auf den Gewässern der Monarchie den Transport der Mannschaft, Bedürfnisse 2c.

Dessen Bewaffnung ist Feuergewehr und Säbel.

Die Offiziers, so wie die untern Chargen und Stärke der Kompagnien sind denen der Czaikisten gleich; nur haben sie statt Feldwebels, Unterbrückenmeister.

Oberstes Schiffamt. | Pontoniere. | Czaikisten.

Dieser besteht aus dem Gouverneur oder Festungskommandanten, dem Platz-Personale, und überhaupt aus allen Individuen, die den Festungsdienst befördern 2c.

Die Herbeischaffung, Aufbewahrung und Vertheilung der für die Armee nöthigen Nahrungsmittel, ist seine Bestimmung.

Die hierher gehörigen Beamten sind: Ober- und Verpflegs-Verwalter, Verpflegs-Adjunkten und Assistenten.

Diese besteht aus 5 Artillerie-Regimentern, zu 18 Kompagnien, deren Stand gleich mit dem der Infanterie ist. — Aus einem Bombardier- zu 5, und einem Feuerwerkskorps zu 4 Kompagnien, die einen wandelbaren Stand der Gemeinen haben; — endlich aus der Garnisons-Artillerie und dem Feldzeugamte, s. Artillerie.

Diese besteht aus 43 deutschen Linien-Infanterie-Regimentern zu 16 Kompagnien; — 15 ungarischen zu 22, und 17 Grenzregimentern, eines zu 16, und die übrigen zu 12 Kompagnien; aus einem Jägerregimente zu 24, zwanzig Grenadier-Bataillons zu 6 und 4, 12 Jäger-Bataillons zu 6, und 6 Garnisons-Bataillons zu 6 und 4 Kompagnien.

Die Kompagnien dieser sämmtlichen Truppen haben einen Gemeinen-Stand von 180 bis 200 Köpfen; die

Infanterie. Kavallerie.

Grenzregimenter aber unter dieser Zahl auch 16 bis 20 Scharfschützen.

Deren Stärke ist acht Kürassier- und sechs Dragoner-Regimenter zu 6, sieben Chevaux-legers, zwölf Husaren- und vier Uhlanen-Regimenter; sämmtliche zu 8 Eskadrons oder 4 Divisionen; eine jede der letztern zu 150 bis 180 Gemeinen.

Im Kriege werden noch 70 erste und zweite Landwehr-Bataillons mobil gemacht, deren Cadre aber schon im Frieden besteht; s. Landwehr, — und sowohl bei der Infanterie als Kavallerie erhalten noch Depots-Bataillons, Divisionen, Kompagnien und Eskadrons ihre Bildung.

Die übrigen Regimenter und Korps werden aber alle nach Umständen vermehrt; auch findet die Errichtung von Stabs-Dragonern und einer Sanitäts- oder Stabs-Infanterie zum Dienste im Hauptquartiere und Aufnahme, dann Fortschaffung der Kranken und Blessirten statt; endlich vermehren die Veliten, die in Ungarn organisirt werden, noch öfters den Kriegsstand.

Die deutschen, galizischen und italienischen Regimenter kompletiren sich in ihren angewiesenen Werbbezirken durch die Rekrutirung.

Jedermann aus dem Bürger- und Bauernstande daselbst unterliegt der Konskription, und ist von seinem 19. bis 22. Jahre zur Linie bestimmt, vom 30. bis 50. aber landwehrpflichtig.

In Italien und Tirol ist auch der Adel zum Dienste verpflichtet; das Loos entscheidet hierüber.

Die Dienstzeit ist bei den deutschen und galizischen Regimentern auf 14, bei den italienischen auf 8 Jahre festgesetzt.

Die ungarischen Regimenter ergänzen sich durch Werbung gegen ein bestimmtes Handgeld, und durch Stellung einer festgesetzten Rekrutenzahl vom Lande.

In der Grenze ist jedes diensttaugliche Individuum Soldat.

Zur bewaffneten Macht der Monarchie gehören auch noch folgende Militärkörper:

Militär-Etat in Österreich.

Weiters bewaffnete Körper.

Kaiserliche Leibgarden.

Die Arcieren-Leibgarde mit 60 halbinvaliden Offiziers ohne Chargen. Generäle sind hier als Ober-, und Stabsoffiziers als Unter-Offiziers angestellt.

Ihre Bewaffnung ist der Degen.

Die ungarische Leibgarde, aus jungen ungarischen Edelleuten organisirt; ihre Stärke und Chargen ist der erstern gleich.

Ihre Bewaffnung ist der Säbel.

Beide Garden sind beritten, und verrichten den Dienst bei der Allerhöchsten Herrschaft.

Die Trabanten-Leibgarde; die 110 Gardisten sind halbinvalide Feldwebel, ihre Offiziers Stabsoffiziers, ihre untern Chargen Offiziers.

Ihre Waffen sind gewöhnlich leichtes Gewehr und Säbel, bei großen Paraden die Hellebarden.

Die Hofburgwache aus ausgezeichneten Unteroffiziers bestehend, ist 200 Mann stark, und hat die nöthigen Chargen.

Ihre Bewaffnung ist Säbel und ein leichtes Gewehr.

Sämmtliche Abtheilungen stehen unter einem Garde-Obersten, dem jeweiligen Obersthofmeister des Kaisers; aber jede hat wieder ihren eigenen Garde-Kapitän.

Königlich ungarische Leibgarde.

Ist zum Schutze der Krone und Reichskleinodien Ungarns in einer Kompagnie mit ihren Chargen aufgestellt.

Ihre Bewaffnung ist Feuergewehr und Säbel.

Militär-Polizei-Wache.

Zu Wien, Mailand und Venedig, welche in jeder Station aus Stabs-, Ober- und Unteroffiziers dann Gemeinen bestehen.

Regiment der Gendarmerie.

Ist theils zu Pferde, theils zu Fuß, und hat außer einem General-Inspektor die gewöhnlichen Chargen der Kavallerie.

Diese Truppe ist 950 Mann stark, und dient zur Aufrechthaltung der Polizei im Lombardisch-Venetianischen Königreiche und im südlichen Tirol.

Ihre Bewaffnung ist Säbel und leichtes Feuergewehr.

Alle diese berührten Regimenter, Bataillons und Korps haben ihren Stab von einem oder mehreren Stabsoffiziers und sonstigen Parteien, als: Regiments-Kaplänen, Auditoren, Ärzten, dem

Militär-Etat in Österreich. Mine.

Rechnungs-, und in der Militär-Grenze, dem Verwaltungs-Personale zusammengesetzt.

Außer der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt für 500, der Ingenieur-Akademie zu Wien für 200 Zöglinge, welche beide einem Ober-, einzeln aber einem Lokal-Direkteur (Generalen) unterstehen, finden sich noch folgende militärische Bildungsanstalten: die Pionier-Schule zu Tuln für 150, das Marine Kadeten-Kollegium zu Venedig für 50, die Kadeten-Kompagnie zu Grätz und Olmütz, jede für 150, das Militärknaben-Erziehungs-Institut zu Mailand für 300 Zöglinge, 7 galizische Soldatenknaben-Erziehungshäuser, jedes für 48, und 40 Linien-Regimentsknaben-Erziehungshäuser, jedes mit einem Stande von 48 Zöglingen, Söhnen der obligaten Mannschaft; 2 Grenz-Regimentsknaben-Erziehungshäuser jedes für 50 Zöglinge, zu Naszod und Kezdi-Vásárhely in Siebenbürgen; durch diese Anstalten werden gegen 4000 Individuen zum Soldatenstande erzogen, ohne die militärisch-mathematischen Lehranstalten zu zählen, die in vielen, besonders Grenz-Regimentern und wissenschaftlichen Korps eingeführt sind.

Außer den eigenen Festungen hat Österreich das immerwährende Besatzungsrecht der Festungen Ferrara und Commachio im Kirchenstaate, und von Piacenza in Parma, und theilt mit Preußen das Besatzungsrecht der deutschen Bundesfestung Mainz.

Das übrige hierher Gehörige, s. Artillerie.

Mine.

Minen werden hauptsächlich zur Sprengung der Festungswerke gebraucht.

Was die Anlegung derselben betrifft, s. Fladdermine; doch tritt hier der Unterschied ein, daß, nachdem man mit Hülfe der Approchen 2c. 2c. an die Mauer gekommen ist, eine unterirdische Gallerie bis an den Punkt geführt wird, wo man den Minenofen anlegen will, und daß ferner, nachdem die Feuerführung durch dieselbe bis zu dem Ort des Anzündens geleitet wurde, man diese Minen-Gallerie mit Holz- und Erdsäcken bis auf eine gewisse Weite fest verdämmt.

Mine.

Mine. Fladderminen.

Entdecken.

Zur Entdeckung der Minen bedient man sich eines Schildes von Erz, auf welches man eine metallene Kugel legt, und damit um die Stadt herum geht; bei jedem Schritte wird dasselbe auf den Boden gelegt, und das Ohr darauf gehalten; — wo man ein Geräusch vernimmt, befindet man sich gewiß oberhalb der Gallerie.

Dienen mehr zum Schrecken, als dem Feinde Schaden zuzufügen.

Sie werden von 3 bis 6 Klafter vor dem Graben und zwar an die schwächsten Punkte der Verschanzung angelegt; der Brunnen ist 2½ Fuß im Gevierte, 5 bis 10 Fuß tief, und hat unten seitwärts die Kammer für den Pulverkasten.

Zur Bestimmung der Quantität Pulvers, womit man die Mine ladet, dient folgende Tabelle:

Man bedarf zu einer Fladdermine von der Tiefe	Gemeiner Erde		festen Sandes		gemischter Erde		Thonerde		Erde mit Kiesel vermischt	
	Pf.	Unz.	Pf.	Unz.	Pf.	Unz.	Pf.	Unz.	Pf.	Unz.
6 Fuß	14	12½	17	14	18	15½	20	—	28	2
7 „	22	2½	26	4	26	5½	27	7	31	10
8 „	34	6½	42	3	44	5	46	6½	52	9
9 „	55	9	67	8	71	10	75	13	88	—
10 „	78	9	96	2	100	10	106	4	121	14
11 „	104	12	125	11	132	12	139	13	163	—
12 „	132	10	161	2	170	12	180	4	208	14

Sollte auch das Pulver den Kasten nicht genau ausfüllen, so wird dieß dennoch der Wirkung der Mine nicht nachtheilig seyn, sondern sie vielmehr noch erhöhen.

Die Leitrinne, 2 bis 3 Zoll im Lichten, von Brettern zusammengefügt, wird 2 bis 3 Fuß in die Erde gegraben.

Die Zündwurst wird von Zwilch 1½ Zoll weit gemacht, das Pulver verpicht und trocken erhalten.

6 Arbeiter, worunter 2 Zimmerleute, können eine Fladdermine in 6 bis 7 Stunden verfertigen.

Mittel gegen die

Wenn man bemerkt, daß der Feind arbeitet, so macht man einen breiten tiefen Graben vorwärts der Mauer, verkleidet ihn von beiden Seiten mit Mauerwerk und füllt ihn mit trockenem

Mine. | Mittel gegen die

Holze; — kommen die Mineurs mit ihrem Gange bis an diesen Graben und haben ſie die Mauer durchbohrt, ſo zündet man das Holz an, und bedeckt ihn von oben. Dieſes verbreitet den Rauch in die Gallerie und zwingt den Feind, ſie zu verlaſſen.

Moor.

Moor, ſ. Moraſt.

Moraſt.

Moor. | Moraſt.

Die Entſtehungsurſache der Moräſte iſt: entweder ein niedriger Grund, oder Quellen, oder das Austreten eines Fluſſes.

Nothwendig iſt zu wiſſen: ob ſie im Sommer austrocknen; — Hirten können hierüber die beſte Auskunft geben.

Je dichter die Erlenhölzer ſtehen, je ſchnellern Wuchs ſie verrathen, deſto mehr moraſtiger Grund iſt zu vermuthen.

Wenn die Sümpfe durchaus mit Rohr und Schilf bewachſen ſind, ſo kann man noch auf einigen feſten Grund Rechnung machen, ſo bald aber nur ein ſehr feines Gras darauf wächſt, und zwiſchen ſelbes ein blaues, rothes, gelbes Waſſer durchmengt ſpiegelt, ſo kann man mit Zuverläſſigkeit darauf rechnen, daß es faſt unpraktikabel iſt.

Am Fuße der Vorgebirge ſtößt man gewöhnlich auf Sümpfe.

S. w. Orientiren.

Stürzt man in einen Moraſt, ſo ſpringe man vom Pferde; iſt man ſelbſt bald zum Verſinken, ſo ſtrecke man Arm und Füße aus, um mehr Baſis zu bekommen.

Angriff. | Damm.

Ein derartiger Angriff iſt ſehr ſchwer, und beſonders, wenn er in der Front ſtatt haben ſoll, — da ſich bei jedem Schritte neue Schwierigkeiten zeigen; er muß daher mit vieler Umſicht ausgeführt werden.

Um einem Damme, durch den eine Überſchwemmung geſpannt wird, ſeinen militäriſchen Werth zu benehmen, iſt oft ein Durchſtich, den man heimlicherweiſe anbringt, ſchon hinlänglich.

S. Weg und Damm.

*

Moorgrund.

Brüche ſind von dreierlei Art: die erſte iſt über 4 Fuß tief, meiſtens mit Erlen und mehreren Gattungen Laubholz bewachſen; ſolche trocknen zum Theil im Sommer aus; an wenig Stellen wird klares Waſſer darin gefunden; — Erlen, Linden, Ruſten, Pappeln und alles Weidenholz ſind ihre Kennzeichen, ſ. Orientiren.

Die zweite Art iſt 15 bis 25 Fuß tief, gar nicht zu paſſiren und mit Moos bewachſen, vertrocknete Kienbäume und Moos geben ſie zu erkennen; ſ. Orientiren.

Die dritte Art ſind verwachſene Seen, die man ſtellenweiſe übergehen, auch ſogar überfahren kann; dieſe Paſſagen ſind oft ſchmal und wenig ausgezeichnet; — Binſen und lattiges Seegras ſind ihre Merkmale.

Moraſt.

Paſſiren.

Nach Maßgabe als man den Moraſt gangbar findet, macht man ſeine Marſchordnung; iſt der Grund allenthalben feſt, ſo geſchieht der Marſch in ſo vielen Kolonnen, wie möglich; vor jeder geht eine Abtheilung Arbeiter; jeder Fußgänger trägt 1, der Reiter 2 Faſchinen; — im Nothfalle reichen ſie ſich ſelbe von Hand zu Hand.

Aber auch nach der Beſchaffenheit des Landes, in welches man nach paſſirten Moräſten zu ſtehen kommt, richte man ſeinen Marſch ein; am beſten iſt es, mit gemiſchten Kolonnen von Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Bagage vorzurücken.

Fürchtet man, der Feind möchte uns den Ausgang ſtreitig machen, ſo wird ein gemiſchtes Detachement eiligſt vorausgeſchickt; dieſes bekommt Schanzzeug, Munition und Lebensmittel mit, und verſichert ſich des Ausweges, wo es ſich verſchanzt.

Man kann auch einen Moraſt mittelſt Hurden und Faſchinen, worauf Bohlen liegen, paſſiren, ſ. Graben, Hurden.

Rekognosziren.

Es wird unterſucht: in wie ferne er bei naſſem oder trockenem Wetter unzugänglich iſt, und welche Gattung Truppen oder Fuhrwerk, und wo durchkommen kann.

Vertheidigung.

Dieſe erſtreckt ſich auf alle durch einen Moraſt, Sumpf, Moor, Teich ꝛc. ꝛc. führenden Wege oder Dämme; — die Flanken derſelben beſetzt man durch Tirailleurs; — das Geſchütz ſucht die vorrückenden Kolonnen in Kreuzfeuer zu nehmen.

Wo Kavallerie agiren kann, ſucht ſolche den vorrückenden Feind zurückzuwerfen.

Moraſt

in Wieſen.

In ganz ſandigen Gegenden, beſonders wo ſchwärzlicher Sand iſt, ſind die Wieſen verdächtig.

Trifft man auf denſelben Maulwurfshügel an, ſo hinterlege man ſie ohne Beſorgniß.

Mehrere Wieſen ſcheinen im Sommer zugänglich, und ſind es nicht; man unterſuche ſie genau und ſey mißtrauiſch, wenn das Gras hoch und dicht iſt, oder dieſelben mit gelbgrünem Mooſe bewachſene Stellen haben; iſt dieſes der Fall, ſo ſind ſie beim Regenwetter nicht einmal für die Infanterie gangbar.

Mühle.

Mühle

Durch Mühlkanäle werden öfter Überſchwemmungen herbeigeführt, ſ. Weg, Damm.

Rekognoſziren.

Man bemerkt bei der Rekognoszirung ihre Gattung und Beſchaffenheit, Bauart, ihre Wehren, die Höhe des Waſſers im natürlichen Zuſtande, und bei Anſchwellungen, — wie viel Zeit zum An- und Ablaufen des Waſſers nöthig, — ob eine Überſchwemmung zu bewirken, — ob Häuſer, Bäume ꝛc. ꝛc. in der Nähe vorhanden ſind.

Munition.

Munition.

Was die Munition für die Artillerie betrifft, ſ. Artillerie, Kriegsmunition.

Ausrüſtung der Truppen mit Munition auf den Kriegsfuß.

Bei der Linie, der Grenzinfanterie und der Landwehr erhält der

	Patronen
Unteroffizier	20
Bei der Linie, der Grenzinfanterie und der Landwehr erhält der Gemeine	60
Bei den Jägern, Ober- und Unterjäger mit Stutzen	30
Bei den Jägern — Patrouillenführer und gemeine Jäger mit Gewehre	60
Bei den Jägern — Patrouillenführer und gemeine Jäger mit Stutzen	100
Jeder Scharfſchütz der Grenzregimenter	100

	Patronen
Bei der schweren Kavallerie erhält der Mann	32
Bei der leichten Kavallerie erhält der Mann	38
Die Kavallerie — oder Stutzenführende Kavalleristen . .	20
Für die Pistolen bei der schweren Kavallerie	12
Für die Pistolen bei der leichten Kavallerie	18

An Reserve-Munition für die Artillerie, so wie für die Truppe wird bei der Reserve mitgeführt, und zwar: $\frac{1}{3}$ des Ganzen bei der Unterstützungs-, $\frac{1}{3}$ bei der Hauptreserve und $\frac{1}{3}$ beim Depôt.

Für ein österreichisches Infanterie-Feuergewehr besteht eine Patrone aus einer $1\frac{1}{2}$löthigen Bleikugel und 2 Quentchen Musketenpulver.

Die Stutzen für Jäger und Scharfschützen werden mit einer 1löthigen gepflasterten Kugel und 1 Quentchen Scheibenpulver geladen, welch' letzteres in Pulverhörnern mitgeführt wird.

Die Patronen der Kavallerie-Karabiner haben gleiche Bestandtheile wie die für die Infanterie-Gewehre.

Die Kavallerie-Stutzen ferner $1\frac{1}{4}$löthige Kugel und $1\frac{1}{4}$ Quentchen Scheibenpulver.

Pistolenpatronen haben eine $1\frac{1}{2}$löthige Kugel und 1 Quentchen Musketenpulver zur Ladung.

Hierher gehören noch die Feuersteine. — Ein guter Flintenstein hält 50 Schüsse aus; — bei der Ausrüstung rechnet man auf 20 Schüsse einen Stein; — 100 wägen $2\frac{5}{8}$ Pfund. — Die schwarzbraunen sind die härtesten, und machen die Batterie bald unbrauchbar; — jene, deren Adern krumm laufen, oder wenn solche erdartig oder alabasterfärbig sind, taugen nichts.

Orientiren.

Die Lage der Orte, Berge oder sonstiger Bestandtheile eines Terrainabschnittes nach den 4 Himmelsgegenden bestimmen, heißt: sich orientiren.

Ein kleiner Kompaß ist für einen Soldaten ein vortreffliches Mittel hierzu, weil er nicht allein die 4 Kardinalgegenden zeigt, sondern an ihm auch die Unterabtheilungen: Südost, Nordost, Nordwest und Südwest bemerkt sind.

Ist man aber mit diesem Instrumente nicht versehen, so muß man sich freilich mit andern Hilfsmitteln begnügen.

Um sich zu orientiren, breite man gute Spezialkarten von der Umgebung, wo man operiren will, vor sich aus, richte sie auf irgend eine Art nach den Himmelsgegenden, vergleiche sie mit dem Terrain, und untersuche und bezeichne dann die wichtigsten Gegenstände derselben.

Um aber ohne Kompaß die 4 Kardinalpunkte zu finden, wende man sich am Mittage gegen die Sonne, so hat man Mitternacht im Rücken.

Nachts führt uns die Verlängerung der letzten Sterne des großen Heerwagens auf den Polarstern, den äußersten des kleinen Heerwagens, den man für die Nordseite annehmen kann.

Sich nach einem Feuer oder Schall orientiren zu wollen, taugt nichts.

Orientiren

nach Ameisenhaufen.

Auf der Südseite eines Ameisenhaufens wächst kein Gras.

nach Bäumen.

Die rauheste Seite der Bäume ist ungefähr gegen Norden gekehrt; auf dieser Seite sind sie mehr mit Moos bewachsen und schimmlicht, und ihre Rinde ist meistens geborsten; dieses gilt aber nur von den Waldbäumen, und nicht von den einzeln stehenden, bei denen diese Bemerkung unrichtig ist.

Gegen Norden sind auch die sogenannten Jahrgewächse der Bäume zusammengepreßter; dieß erkennt man, wenn solche abgehauen sind.

Die stärksten und dicksten Baumäste und Wurzeln sind auf der Mittagsseite.

Gemeine Weiden, Pappeln, Salweiden, Aspern und Heimbuchen wachsen auf morastigem Grunde; Eschen auf fettem, Eichen auf lehmigem, Buchen auf festem, Fichten und Tannen, so wie Kienwälder auf sandigem Grunde. Der Boden von Laubholz ist immer fest, sehr oft bergig.

Fluß beurtheilen.

Den Lauf des Flusses und die Gestalt seiner Ufer beurtheilen, s. Fluß, Lauf.

im Gebirge.

Wie sich im Gebirge zu orientiren, s. Berg, Gestalt, und wie die Höhe eines Berges zu messen, s. Berg, Höhe messen.

nach Kirchen.

Bei alten Kirchen befindet sich das Chor auf der Morgenseite.

Orientiren — im Walde. — Moraft zu finden. — nach Steinen.

Einen Moraft aus den Bäumen zu erkennen, s. Moraft.

Gegen Norden sind die Steine mit Moos bewachsen.

Zuweilen gehen in einem Walde die Wege so in verschiedenen Richtungen herum, daß man zuletzt, wenn man ohne Bothen oder Magnetnadel ist, selbst nicht mehr weiß, wo man sich befindet; in diesem Falle beobachtet man an den Bäumen die Nordseite wie schon gesagt; — stellt man sich nun gerade gegen solche, so hat man Mitternacht im Rücken, Mittag vor sich, Aufgang links und Niedergang rechts.

Aus der Holzgattung des Waldes läßt sich auf das Durchkommen schließen: je hochstämmiger die Bäume, um so leichter ist durchzudringen; je dichter der Wald, desto mehr Sümpfe sind zu vermuthen.

Palissaden.

Palissaden.

Die Palissaden sind gewöhnlich 8 bis 10 Fuß lang und 5 bis 7 Zoll dick, oben zugespitzt, und werden 4 bis 6 Zoll weit aus einander gesetzt, und 3 Fuß tief in die Erde gegraben; auch oben mit 8 Zoll langen eisernen Nägeln mittels einer Latte verbunden.

Ein Arbeiter verfertigt deren jede Stunde 3 bis 5 Stücke; 2 Zimmerleute und 1 Handlanger setzen täglich bis 56.

Bekommen sie eine schräge Richtung, so müssen sie der Festigkeit wegen auf eine Schwelle genagelt werden.

Gewöhnlich bringt man solche im Graben an, wo sie aber leicht umgehauen werden können; sicherer stehen sie an der Kontreeskarpe, besonders, wenn man bei einem etwas tiefen Graben die äußere Böschung 5 bis 6 Fuß hoch vom Grunde gerade absticht, so daß die Erde hier bloß von den Palissaden gehalten wird, und diese mit der Spitze noch 3 Fuß vom Rande abstehen; am besten ist es aber, wenn sie auf einer Schwelle ruhen, die am Rande des Grabens angebracht und gut in die Erde verankert ist; denn dadurch, daß sie nur einige Fuß über der Erde stehen, können sie dem Feinde nicht zur Deckung dienen, und von seinem Geschütze nicht viel leiden; auch in Vorgraben verwendet man sie.

Sollen sie bei Tambours als Brustwehren, oder rückwärts offene Schanzen schließen, so macht man sie noch etwas länger und dicker;

rückwärts, und immer zwischen zweien wird eine dünne, und 9½ Schuh lange ungespitzte Füllpalissade eingesetzt.

In felsigen Gegenden bedient man sich anstatt der Palissaden der Spanischen-Reiter; deren Verfertigung, s. Barrikade, Spanische-Reiter.

von Baumwipfeln.

Eingegrabene Bäume, die man vor dem Graben anbringt, geben das tauglichste Hinderniß.

Man nimmt hierzu zugespitzte und durch's Feuer gehärtete Äste, gräbt sie schräg neben einander in die Erde, und befestiget und verbindet sie zusammen; mehrere Reihen solcher Bäume verstärken das Hinderniß. — Felberbäume sind am zweckmäßigsten zu diesem Gebrauche.

Park.

Park, s. Artillerie-Park.

Parlementär.

Hierzu wählt man meistens sehr verläßliche und ausrichtsame Offiziers.

Ein Parlementär, der mit Aufträgen an den Feind gesendet wird, darf sich nicht in Gespräche, noch viel weniger in Trinkgelage einlassen, er muß verschwiegen seyn, und sich einzig auf den Vollzug seines Geschäftes beschränken.

Wie ein feindlicher Parlementär zu behandeln, s. Vorposten.

Parteigänger.

Parteigänger, s. Streif-Kommando.

Paß.

Dieser unterscheidet sich von einem Defilée dadurch, daß er einen Ort anzeigt, der, um zu einem gewissen Punkte zu gelangen, schlechterdings passirt werden muß; — da letzteres aber oft umgangen werden kann.

Tritt der erste Fall auch bei einem Defilée ein, so gehört solches ebenfalls in die Klasse der Pässe, daher die Namen: Gebirgspässe, Wasserpässe u. s. w.

Wegen der Behandlung eines Passes in militärischer Hinsicht, s. Berg, Defilée.

Patrouille.

Die Bestimmung der Patrouillen ist: Sich von der Wachsamkeit der eigenen Truppen zu überzeugen und zu verhindern, daß sich nichts Feindliches durch die Vorpostenkette schleiche, dann, um Nachricht vom Feinde und Kenntniß von der Beschaffenheit eines Terrainabschnittes einzuholen.

Man theilt sie ein: in Visitir-, Schleich-, Kundschafts-, Rekognoszir-, dann Streif-Patrouillen oder Streifkommanden.

Die Waffengattungen, aus welchen eine Patrouille bestehen soll, bestimmt Terrain und Zweck. So kann im offenen und wenig durchschnittenen Lande bloß Kavallerie, in mehr durchschnittenem und auf keine zu großen Entfernungen, allein Infanterie verwendet werden, welcher man einige Reiter beigibt, um durch sie die Verbindung mit den nebenziehenden Patrouillen zu unterhalten, als auch schleunige Meldungen abzusenden, im Hochgebirge, dichten Waldungen und unwegsamen Gegenden kann nur die Infanterie patrouilliren.

Die Wichtigkeit einer Patrouille, ihre Bestimmung, die Schwierigkeiten, welche diese begleiten, die Entfernung und die Zeit ihrer Dienstleistung entscheiden, ob sie ein Ober- oder Unteroffizier führen soll.

Der Patrouillenführer erhält von dem Kommandanten die genaueste Belehrung über seine Sendung. — Geht eine Hauptpatrouille mit einem wichtigen Auftrage weit, so zeichne sich der Offizier die Hauptpunkte jener Gegend aus einer Karte in seine Schreibtafel; — dieses wird ihm zur Orientirung auf seinem Marsche sehr dienlich seyn, und überdieß kann ein gutes Perspektiv, verläßliche Bothen, und ein kluges Ausfragen der Landleute sein Vorhaben sehr erleichtern.

Ein Patrouillenführer muß mit aller Anstrengung den Zweck seiner Sendung zu erfüllen suchen, und in dem, was er selbst sehen oder hören kann, sich ja nicht auf andere verlassen.

Beim Nachrichteinholen vergleiche er mehrere Aussagen, z. B. die eines gefangenen Feindes, eines Kundschafters ꝛc. mit einander, und halte sich dann an das Wahrscheinlichste.

Die Stärke einer Patrouille soll immer mit ihrer Bestimmung im Verhältnisse stehen. Hat man z. B. Städte und Dörfer zu passiren, oder es mit einem sehr unternehmenden Feinde zu thun, oder sonst schwierige Aufgaben zu lösen, so muß dieselbe natürlich stärker

seyn, als in gewöhnlichern Fällen; auch entscheidet hierüber nicht nur die Länge ihres Wegs, sondern noch mehr die Breite desselben, welche durchsucht werden muß. — Eine Patrouille kann demnach auch aus einer halben Kompagnie Infanterie oder einer halben Eskadron Kavallerie bestehen.

Jede hat ihre Avantgarde, die man bei kleinen, Vorläufer (Éclaireurs) nennt, ihre Flankeurs (Seitenbewahrer, Seitenpatrouillen) und theilweise auch ihre Arrieregarde (Nachtruppe, Nachhut).

Der Führer bleibt mit der Haupttruppe in der Mitte.

Terrain und Zweck bestimmen ihre Waffengattungen; oft sind sie gemischt.

So ist die Kavallerie allein für's flache, Infanterie für's durchschnittene, und beide Waffen für ein abwechselndes Terrain zu verwenden; Artillerie kommt nur bei Streifkommanden vor.

Vor dem Abgehen werden Patrouillen streng an Waffen, Munition, Montur, Lebensmitteln ꝛc. untersucht, ihnen das Tabakrauchen und Feuerschlagen verbothen, Stille anempfohlen, und überhaupt über ihre Pflichten belehrt.

Man bestimmt den Patrouillirenden den Weg, den sie zu machen, und um welche Zeit sie wieder zurück zu kommen haben.

Man schickt sie nicht immer auf den nämlichen Weg und zur nämlichen Stunde, und gibt ihnen ungefähr die Richtung an, die sie einzuschlagen haben, im Falle sie versprengt würden.

Die zurückkommenden Patrouillen befragt man über das Terrain, das sie durchgegangen haben, weil eine Patrouille viel und genau sehen muß, ohne gesehen zu werden.

Kommt eine Patrouille nicht zurück, so schicke man eine zweite, und kommt auch diese nicht, so wird es weiter gemeldet, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Auch wenn der Feind stark streift, sende man der Patrouille noch eine Zweite in der Entfernung nach, die sie beobachtet, und alle Vorfallenheiten meldet.

Nie patrouillire man zwischen Dörfern in Feindes Lande, bevor man nicht weiß, ob etwas vom Gegner in denselben stehe.

Während des Marsches hat eine Patrouille auf jedes Geräusch sehr aufmerksam zu seyn, oft stehen zu bleiben, und sich zu Zeiten

mit dem Ohre auf die Erde zu legen, um den Anmarsch irgend einer Truppe schon in der Ferne entnehmen zu können.

Eine Patrouille soll, wenn es anders seyn kann, nicht den Hinweg auch zu ihrem Rückwege wählen. Ist man aber doch nothgedrungen, dies zu thun, so läßt man einige Leute bei Defiléen und Wegscheidungen zurück.

Wird ein Theil oder die ganze Patrouille gefangen, so müssen die Leute einstimmig trachten, den Feind durch falsche Angaben zu täuschen.

Durch Patrouillen lernt man die Dörfer, ihre Entfernung, die Beschaffenheit der Straßen und Wege, mit welchen Truppen man passiren kann, und überhaupt alle wichtigen Gegenstände des Terrains kennen. —

Aus diesem leuchtet also hervor, daß Patrouillenführer ansrichtsame Leute seyn sollen, die sich überall gut zu orientiren wissen.

Patrouille.

Bothe für die — Benöthigt die Patrouille einen Bothen, so suche man sich ihn zu verschaffen, wie der Artikel Bothe sagt.

über eine Brücke. — Bei einer Brücke stoßt man entweder auf den Feind, der sie besetzt hält, und dann benimmt man sich wie bei Brücke, Angriff; oder man passirt dieselbe ungehindert, weil sie nicht vom Gegner vertheidigt wird.

durch ein Defilée. — Die Patrouille reitet oder geht auf einen Punkt, wo sie freie Aussicht hat, sich aber verstecken kann; — 2 Mann rücken auf eine beträchtliche Strecke vor, 2 andere folgen, wann die erstern halten, und vereinigen sich mit diesen; — nun geht wieder ein Mann 2 bis 400 Schritt weiter, — diesem rücken abermals die andern nach, und so geht es fort bis zum Ausgange des Defilées; — während dessen umgehen auch die Seitenpatrouillen den Engpaß, und wenn derselbe gehörig gereinigt ist, stellt sich alles vor ihm auf, und die Haupttruppe der Patrouille folgt nach.

vor dem Feinde. — Bei Begegnung einer feindlichen Patrouille zieht man sich entweder zurück, oder versteckt sich, und läßt sie vorübergehen; — oder man wirft sich seitwärts, und fängt sie ab; — geht dieß nicht, so packe man sie schnell an; dieß gilt vorzüglich des Nachts, oder in engen Passagen; wird man aber durch einen viel stärkeren Feind angegriffen, dem man nicht widerstehen kann, so zerstreut man sich.

Patrouille vor dem Feinde.

In keinem Falle darf man den Feind weiter, als bis auf ungefähr 100 Schritt verfolgen, und dieß aus Vorsicht, um nicht in einen Hinterhalt zu fallen, der sich am ersten vermuthen läßt, wenn sich der Feind schnell zurückzieht.

Bei Entdeckung eines feindlichen Kolonnenmarsches zieht man sich auf dem kürzesten Wege zurück, und vermeidet die Straßen.

Zur Aufsuchung feindlicher Posten sind die hellen, zu ihrem Angriffe die finsteren Nächte vorzüglich.

Retirirt der Feind, so müssen die Patrouillen der Avantgarde mehr seine Tete als Queue beobachten; — ein gleiches geschieht, wenn man den Feind côtoyirt.

Die Patrouillen gegen die feindliche Stellung müssen jede Veränderung und Bewegung beobachten, ob der Feind sich zusammenziehe, ob er Verstärkung erhalte, Detachements abschicke; sich zu etwas vorbereite, Wege und Kommunikationen ausbessere u. s. w.

Bei Erblickung des Feindes ist das Hauptsächlichste, sich verbergen, ihn beobachten, und das Bemerkte von Bedeutung melden.

Rückt der Feind an, so macht man in der Nähe der Feldwachen ein Gepränkel, wenn man auch nicht trifft, damit diese aufmerksam werden.

Gang.

Der Gang der Patrouillen ist netzartig.

Eine große Patrouille theilt sich in mehrere kleine, deren jeder man die Orte anweiset, die sie durchsuchen soll.

Kommt man in eine Gegend, die viele Wege hat, so bleibt man mit der Haupttruppe stehen, und läßt die Wege durch einzelne Leute rekognosziren; — diese müssen aus den Ortschaften zur Versicherung, daß sie da waren, einen Einwohner mitbringen; — hören sie schießen, so ziehen sie sich gleich auf den Hauptposten zurück.

Wenn ein Mann eine Hecke oder einen Graben absucht, so schützt ihn der andere mit fertig gemachtem Gewehre.

Will man den Marsch des Feindes beobachten, so muß man sich Straßen und besuchten Wegen nähern; vorzüglich wählt man einen erhöhten Standpunkt, der eine Aussicht gewährt.

Gang.

Jeder Rückweg muß mit der nämlichen Aufmerksamkeit gemacht werden, als wenn es gegen den Feind ginge.

Bei einem kleinen Berge bleibt der eine unten, bis der andere die Höhe erreicht hat, und ihm ein Zeichen gibt, daß er nichts Feindliches entdeckt habe, — diese Zeichen werden mit der Hand oder mit der Kopfbedeckung zu geben verabredet.

Wenn eine Patrouille auf ihrem Marsche so sehr gedrängt wird, daß sie sich nicht mehr zu ihrer Truppe zurückziehen kann, so retirire sie auf die feindliche Seite.

Landleute und Reisende werden so viel als möglich über Gegenstände, die den Feind betreffen, ausgefragt, und jene fremde Personen, die von der feindlichen Seite kommen, werden ohne weiters mitgenommen.

Patrouille.

Kundschafts-

Eine Kundschaftspatrouille hat zwar viel Ähnlichkeit mit der Schleichpatrouille, doch muß sie schon wichtigere, genau bezeichnete Aufgaben und nach Umständen auch bei Tage, lösen; z. B. Nachrichten über die feindliche Stellung einziehen, Gefangene machen ꝛc.; — sie handelt in dringenden Fällen aktiv, und ihre Stärke muß daher mit ihrer Verwendung im Verhältnisse stehen; unter 15 Mann, deren Führer ein Unteroffizier ist, kann keine gebildet werden; nach Wichtigkeit der Sache vermehrt sich demnach die Mannschaft, und ein Offizier kommt an ihre Spitze — auch sind nach der Eigenschaft des Terrains öfters mehrere Waffengattungen in solcher zu vereinigen.

Hat man die Stelle erreicht, wo man sein Vorhaben ausführen will, so stelle man seine Mannschaft hinter Brücken, Defiléen oder sonstige Gegenstände so auf, daß man sich im Nothfalle eine Zeit lang gegen einen überlegenen Feind vertheidigen kann, und gebrauche dabei alle möglichen Vorsichten. Das Weitere auf eine solche Patrouille anwendbare, s. aus dem ganzen Artikel.

Es ist ein großer Vortheil, wenn sich der Patrouillenführer alles, was er rücksichtlich des Terrains ꝛc. wichtig findet, in seine Schreibtafel aufzeichnet, da schriftliche Wegbeschreibungen, besonders von Patrouillen, die in die Ferne gehen, sehr nöthig sind.

Kundschafts-

Ein Patrouillenführer, der feindliche Nachrichten einholen soll, wird nur, wenn er Schlauheit und List mit Gewandtheit verbindet, seiner Bestimmung vollkommen entsprechen können.

Losung der Patrouille.

Stößt man auf eine Patrouille, welche die Losung oder das Feldgeschrei falsch gibt, so ruft man ihr zu: das Gewehr beim Fuß zu nehmen, selbst behält man fertig, — läßt durch einen Mann die Kleidung und Sprache untersuchen, nimmt ihr die Gewehre ab, und führt sie auf seinen Posten, den man durch einen vorausgeschickten Mann davon verständiget.

Wollte auf den Anruf: Losung her! der Angerufene nicht allein, sondern mit seiner Mannschaft vorrücken, so ruft der andere: Zurück! und geschieht es nicht gleich, so gibt er Feuer.

Eine angerufene Patrouille muß der Vedete oder Schildwache das Feldgeschrei, einer andern Patrouille aber, die Losung geben.

Meldung der Patrouille.

Wenn eine Patrouille einer andern begegnet, die von der feindlichen Seite kommt, so verlangt sie zuerst die Losung, und gibt das Feldgeschrei.

Die förmliche Abfertigung der Patrouillen auf den Hauptposten geschieht ganz nach dem Reglement.

Die Meldungen müssen mit der Expeditionsstunde bezeichnet seyn; sind solche wichtig, werden 2 Mann auf verschiedenen Wegen abgeschickt; d. W. s. Vorposten, Meldung.

Die Örter müssen mit doppelten Namen, nämlich mit dem, den sie auf der Karte führen, und jenem, den ihnen die Einwohner in ihrem Dialekte geben, bezeichnet werden.

Was auf die Sicherheit des Postens Einfluß hat, wird augenblicklich zurück gemeldet.

Muß man eine Meldung mündlich machen lassen, so beauftrage man zur eigenen Sicherheit den, der sie überbringen soll, in Beiseyn eines Dritten.

Nachts-

Man mache die Patrouille nicht mit zahlreicher Mannschaft, aber sehr oft.

Man vermeide die Brücken; muß man sie aber doch passiren, so besetze man solche, wenn man abgeschnitten zu werden befürchtet.

Man benutze den Luftzug; mittelst desselben hört man den entfernten Schall.

Patrouille. Nachts.

Wird man angerufen, halte man sich stille, ohne Antwort zu geben.

Beim Mondscheine halte man sich nur halb so weit aus einander, wie am Tage; in einer finstern Nacht nur so weit, daß man sich ohne laut zu reden hören kann.

Starke Truppen ruft man barsch an, feuert auf sie, und zieht sich zurück.

Schwache Patrouillen fängt man ab, indem man ihnen aus dem Wege tritt.

Nähert sich etwas, so suche man ihm lieber von der Seite, als von vorne beizukommen.

Man vermeide Prügel- oder mit Laub bestreute Straßen, gefrorne Wege u. s. w.

Bei dem mindesten Geräusche wird sich zusammen und seitwärts gezogen.

Patrouille durch eine Ortschaft.

Man sucht durch Fragen zu erfahren, ob der Feind im Orte ist; die Truppe stellt sich einige hundert Schritte vor letzterm auf, 2 Mann rücken dann in dasselbe, die Flankeurs umgehen es; — erstere begeben sich gerade zum Vorsteher, fragen ihn aus, und behalten ihn bei sich; unterdessen untersuchen Plänkler Gassen und Häuser; — ist alles richtig, folgt die Truppe nach; — ist der Feind aber da, so gibt der erste Mann, der ihn sieht, Feuer, — die Truppe rückt heran, und nimmt letztern auf, — vertreibt den Gegner, oder zieht sich dann zurück.

Bei der Nacht rücken Vorläufer durch die Gärten bis an ein Haus, und lauern am Fenster; brennt nirgends Licht, so hält man sich versteckt, bis Jemand aus der Wohnung tritt, der dann angehalten, und ausgefragt wird.

In jedem Fall wird, wenn der Feind im Orte ist, man aber den Ausgefragten nicht vollen Glauben beimessen kann, der Gegner allarmirt, um dessen Stärke kennen zu lernen, damit man seine Maßregeln darnach nehmen könne; — oder, wenn der Ausgefragte bewährt, und man verborgen geblieben ist, so geht ein Mann mit der Meldung zu der Haupttruppe zurück; die andern bleiben auf der Lauer, — und so kann man oft ein feindliches Detachement ganz leicht aufheben.

Hat ein Ort, in den man bei Tage kommt, einen Kirch-

Patrouille. Schleich- Rekognoszir- durch eine Ortschaft.

thurm, so besteige man ihn gleich, jedoch unter Vorsicht, — um sich von da aus, besser umsehen zu können.

Der Truppe verbiethe man in die Häuser zu gehen, und lasse ihr im erforderlichen Falle Erfrischungen auswärts geben.

Die Rekognoszirpatrouille geht öfter auf weite Strecken aus; es ist daher nöthig, daß sie in solchem Falle aus Kavallerie bestehe.

Ihr Auftrag ist immer bestimmt, und bezieht sich sowohl auf die Auskundschaftung des Feindes, als des Terrains, welches er besetzt hat, oder welches wir selbst besetzen wollen. — Da sie aber, um ihren Zweck zu erreichen, oft Gewalt brauchen muß, so ist auch ihre Stärke nach diesem Umstande zu bemessen, und kann unter Führung eines Offiziers bis auf 40 Mann bestimmt werden; d. W. s. Rekognosziren.

Die Schleichpatrouille hat größtentheils die Bestimmung, in der Nähe der Vorposten feindliche Absichten auszuspähen, und seine Bewegungen so viel möglich verdeckt zu beobachten.

Ihre Stärke soll außer dem Patrouillenführer wenigstens noch 5 Mann betragen. Ihre Aufstellung ist: 1 Mann vor- 2 seit- einer rückwärts, und ein Mann gibt auf den beihabenden Bothen Acht.

Alles, was Geräusch macht, als: Zeltflaschen ꝛc. muß sie ablegen. Sie vermeidet so viel möglich, Dörfer, Waldungen, Hohlwege und andere Defiléen, um sich vor Hinterhalten zu hüthen; sind sie aber nicht zu beseitigen, so müssen die Vorläufer das Defilée untersuchen, dann wird erst der Marsch fortgesetzt; s. diesen Artikel. Defilée, Ortschaft, Wald.

Wenn während dem Marsche der Patrouille etwas Verdächtiges aufstößt, so bleibt alles stehen, und 2 Mann nähern sich mit gespanntem Hahne zur genauen Untersuchung des verdächtigen Gegenstandes — wird nichts gefunden, so sucht man demungeachtet auch schon die Umgebung durch, gibt dann das verabredete Zeichen, und der Marsch wird fortgesetzt.

In der Ebene bleiben die Flankeurs nahe bei der Haupttruppe, und werden nur zeitweise zur Untersuchung vorkommender Anstände abgeschickt.

In lichten Wäldern bleiben sie innerhalb des Randes, so, daß sie frei sehen können, ohne selbst bemerkt zu werden.

Die Seitentruppen werden bei allen Überfällen näher an die Haupttruppe gezogen.

Wenn die Vorläufer oder Seitenbewahrer den Feind erblicken, so versteckt sich ein Mann von ihnen zu dessen fernern Beobachtung. — Der andere gibt aber das verabredete Zeichen; — hat der Feind die Patrouille bemerkt, und rückt auf sie an, so geben die nächsten Leute Feuer, und ziehen sich auf die Patrouille, und diese attakirt nun, oder tritt nach Umständen auch den Rückzug an.

An Ort und Stelle angekommen, wo man seinen Auftrag auszuführen hat, stellt man seine Mannschaft verdeckt auf, verrichtet sein Geschäft, und kehrt auf einem andern Wege wieder zurück.

Bei einer sehr finstern Nacht, oder wenn der Boden sehr durchschnitten, oder die Früchte auf dem Felde stehen, kann ein solcher Auftrag gelingen.

Eine Schleichpatrouille handelt nie offensiv; wird sie aber von einer feindlichen Patrouille vorn oder im Rücken angegriffen, so bleibt ihr nichts anders übrig, als sich mit dem Bajonette durchzuschlagen.

Eine solche Patrouille muß ihren Marsch so einrichten, daß, wenn man mit einbrechender Nacht abmarschirt, man eine Stunde vor Tagesanbruch wieder eintreffen könne.

Das weitere Verhalten einer Schleichpatronille, s. im ganzen Artikel.

Beim starken Schnee bleibt man auf der Straße, schickt aber seine Avantgarde weiter voraus, doch müssen Leute bestimmt seyn, die einen Busch oder ein Dorf, welches zur Seite liegt, durchsuchen. Wo man keine Seitenplänkler verwenden kann, marschirt man reihenweis, die Rotten mehrere Schritte aus einander.

Hinlänglich ist es, Wälder und Büsche nur von außen, nach den in den Schnee gedrückten Fußstapfen zu untersuchen, und ihnen bei einer Entdeckung zu folgen.

Es gibt zweierlei Seitenpatrouillen; nämlich die, welche bereits bei der Arriere- und Avantgarde, wie auch in diesem

Patrouille. Schleich- im Schnee. Seiten-

Patrouille.

Seiten-

Artikel berührt worden, dann aber auch jene Seitentruppen, welche Marschkolonnen auf angemessene Distanzen seitwärts côtoyiren; — über diese letztern s. Artikel: Marsch, Seitenpatrouille.

Streif-

Ihre Obliegenheit ist, die Gegend nach allen Richtungen und auf größere Entfernungen zu durchstreifen, um Nachricht vom Feinde einzuziehen; sie legt Hinterhalte, hebt feindliche Patrouillen auf ꝛc. und da sie also in vorkommenden Fällen aktiv handelt, so muß auch ihre Zusammensetzung im Einklange mit ihrer Verrichtung seyn; — wenn es anders die Umstände zulassen, soll sie aus Kavallerie bestehen, d. W. s. Streifkommando.

Visitir-

Die Visitirpatrouillen haben nebst der Obliegenheit, die Wachsamkeit der ausgestellten Feldwachen und Vedetten zu unterhalten, auch zu verhindern, daß sich nichts durch die Zwischenräume der Vorpostentruppe durchschleiche.

Die Patrouillen werden mit einbrechender Nacht von der Reserve gegen die Unterstützung, von solcher zu den Aufnahmsposten geschickt, diese senden sie aber wieder längs der Vedettenkette aus.

Ihr Gang hängt von der Lokalität ab.

Ihre Stärke besteht aus einem Gefreiten und 2, 3 und 4 Mann.

Findet die Patrouille auf ihrem Gange einen Posten verlassen, so bleibt sie so lange da stehen, bis auf ihre Meldung an die nächste Feldwache derselbe wieder besetzt ist.

Solche Patrouillen werden auch oft, um Ruhe und Ordnung im Umkreise zu erhalten, oder herzustellen, verwendet.

Das Weitere hierher Einschlagende, s. aus dem ganzen Artikel.

im Walde.

Einen Wald zu untersuchen, theilt man die Patrouille in so viele Theile, als Hauptwege vorhanden sind, oder aber, im Falle nur einer bestünde, in 3 Abtheilungen; davon bleibt eine in der Mitte, die andern 2 in den Seiten; — vor dem Walde stellt man eine Unterstützungstruppe auf.

Ist der Wald von beträchtlichem Umfange, so rückt nach Maßgabe der Durchsuchung desselben der Soutien auf der Straße langsam nach.

*

Früher aber, als die Patrouille den Ausgang des durchsuchten Waldes betritt, sammelt sie sich innerhalb dessen Saumes.

Pechfackel.

Diese verfertigt man aus Holzbündeln, die mit Wolle bedeckt, mit Pech und Pulver vermischt, in siedendes Öhl getaucht werden. Man steckt sie in Brand, und wirft sie unter die zum Sturme anrückenden Feinde. — Man kann sie auch von Kienholz machen, welches in Pech getaucht, und stark mit Pulver bestreut wird. D. W. s. Artillerie, Pechfackeln.

Pechfaschine.

Diese sind Büscheln von dürrem Birkenholze oder Weinreben, 12 Zoll lang und 2 dick, die inwendig mit Zündlichteln und einigen Stücken Brandzeuge versehen, dann mit, durch Schwefel gezogenem Hanfe fest gebunden, und zuletzt in die nämliche Komposition, wie die Pechkränze eingetaucht werden. D. W. s. Artillerie, Pechfaschinen.

Pechkränze.

Solche dienen zum Anzünden der Brücken und Magazine.

Man verfertigt sie aus kleinen alten starken Faßreifen, die man mit gesottenen Lunten und Stroh der Länge nach umlegt, und mit ausgeglühetem Eisendrahte umwindet; der Kranz wird sonach in gesottenes Pech getaucht, oder auch nur mit Pech übergossen, und mit Pulver bestreut.

D. W. s. Artillerie, Pechkränze.

Pfählchen.

Pfählchen, ihre Erzeugung und Gebrauch, s. Graben, Pfählchen.

Pferd.

Über die Abhandlung der Pferde, s. Artikel Kavallerie.

Position.

Eine Truppenaufstellung mit Benützung des Terrains wird so genannt. S. Stellung.

Posten.

Ist ein zum starken Besetzen wichtiger Theil einer Position. S. Stellung.

Proviant.

Da ein Offizier auch in Proviantsachen kein Fremdling seyn soll, so hat man diese Tafel beigefügt.

Tabelle zur Brot-Erzeugung:

Erforderliche Portionen auf einen Tag für ein Korps von Köpfen	Mehl Ctr.	Mehl Pf.	zu Pf. Brot	Pf. Mehl	Pf. Wasser	folglich aufgegangener Teig	davon trocknet ein Pfund
1000	12	50	1⅓	1	½	1½	⅙
2000	25	—	2⅔	2	1	3	⅓
3000	37	50	4	3	1½	4½	½
4000	50	—	5⅓	4	2	6	⅔
5000	62	50	6⅔	5	2½	7½	⅚
6000	75	—	8	6	3	9	1
7000	87	50	9⅓	7	3½	10½	1⅙
8000	100	—	10⅔	8	4	12	1⅓
9000	112	50	12	9	4½	13½	1½
10,000	125	—	13⅓	10	5	15	1⅔
11,000	137	50	26⅔	20	10	30	3⅓
12,000	150	—	40	30	15	45	5
15,000	162	50	53⅓	40	20	60	6⅔
20,000	175	—	66⅔	50	25	75	8⅓
30,000	375	—	80	60	30	90	10
40,000	500	—	93⅓	70	35	105	11⅔
50,000	625	—	100	75	37½	112½	12½
			200	150	75	225	25
			300	225	112½	337½	37½
			400	300	150	450	50
			500	375	187½	562½	62½
			600	450	225	675	75

Proviant. — Brot. — Zwieback.

Wenn das Brot feucht geworden, so schneidet man es in Schnitten, die man röstet.

Die Bäckereien dürfen nicht über vier Meilen von der Armee entfernt seyn.

Über die Erzeugung des Brotes diene die obige Berechnung.

Bülow hält den Zwieback für zweckmäßiger, als das Brot, welches er den Luxus einer Armee nennt, indem man keine Bäckerei bedarf, die der Armee folgen muß, die Mehlfuhren in's Magazin wegfallen, und ein Wagen auf eine beträchtlich längere Zeit Lebensmittel führen kann, als einer, der Mehl oder Brot aufladet. Die Russen zerklopfen ihn, thun ihn in ein siedendes Wasser mit einem Löffel Mehl und etwas Salz, und essen ihn als Mus.

Pulversack.

Pulversack.

Dessen Gebrauch, s. Artillerie Pulversack; seine Verfertigung, s. Pyrotechnie.

Pyrotechnie.

Feuerwerkskunst, sie lehrt verschiedenartige Feuer zu verfertigen, und vor dem Feinde zu gebrauchen.

Pyrotechnie. — Allarmstange.

Die Allarmstange, s. Allarmstange.

Pyrotechnie. — Brandeln.

Die Brandeln bestehen aus Kupferblech, sind $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $\frac{1}{4}$ Zoll dick, und haben am Ende eine kleine Muschel; dieses Röhrchen wird über einen kugelförmigen Dorn mit einem Feuerwerkssatz dergestalt geschlagen, daß in der Mitte desselben eine sich gegen unten erweiternde Höhlung verbleibt; wenn nun das Brandel in das Zündloch eines Geschützes gesteckt wird, so geschieht die Entzündung desto gewisser.

Pyrotechnie. — Brandkugeln.

Die Brandkugeln bestehen aus einer hohlen Kugel von Sackleinwand gebildet, mit Brandzeug angefüllt, und mit starken Schnüren überzogen, oder in Eisen gefaßt, damit sie überall durchdringen können. Ihren Gebrauch, s. Artillerie, Brandkugeln.

Brandröhren.

Die Brandröhren bestehen aus festem ausgetrocknetem Holze, oben etwas dicker, und unten dünner, als das Brandel; sie sind gewöhnlich 1 Zoll lang, werden mit Mehlpulver, Salpeter und Schwefel gefüllt, erhalten das Feuer an den Bomben und Granaten während des Wurfes, und theilen es dann ihrer Füllung mit.

Brandzeug.

Das Brandzeug macht ein anhaltendes Feuer, und ist zum Zünden besser, als das geschmolzene Zeug. Der Satz besteht aus Harz, Schwefel, Salpeter, Antimonium, Knirschpulver und faulen Stupinen; man füllt die Brandkugeln damit.

Dampfkugeln.

Die Dampfkugeln sind aus Werg rund zusammen gebundene Körper von 12 Zoll im Durchmesser; sie werden öfters in eine Massa von Schwefel, Terpentin, Pech und Wagenschmier getaucht, mit Pulver bestreut, und mit faulen Stupinen umwunden; um sie anzünden zu können, werden 4 Löcher hinein gemacht, und diese mit Zündlichtelsatz gefüllt; — wenn man sich den Augen des Feindes entziehen will, sind sie anwendbar. Das Weitere, s. Artillerie.

Feuerballen.

Sind Leuchtkugeln unter der Stoßplatte mit einer geladenen 3pfündigen Granate, und auf den Seiten mit scharf geladenen Mordschlägen versehen; sie werden aus Mörsern geschleudert, und sind 30 und 60pfündig.

Ihren Gebrauch, s. Artillerie, Feuerballen.

Glühende Kugeln.

Die glühenden Kugeln sind am besten zu verwenden, wenn man brennbare Materien in Brand setzen will, denn sie haben eine größere Schußweite, eine stärkere Kraft, eine genauere Richtung, und kosten am wenigsten; endlich machen sie sich nicht so bemerkbar, wie die Granaten und Brandkugeln. S. Artillerie, glühende Kugeln.

Leuchtkugeln.

Eine Leuchtkugel besteht aus einem runden Sack, von dreifach über einander gelegtem Zwilliche, worin sich der brennbare Satz befindet; dieser besteht aus in Wachs gerösteten Salpeter, Schwefel, gerösteten Sägespänen und Kronpulver, dann aus einer hohlen Platte in Gestalt eines Kugelsegmentes, welche sich unten über den Sack anschließt, und die Stoßplatte heißt; endlich aus einem Netze, welches mit einer starken Schnur um die Kugel gestrickt wird, das man Bund nennt.

Leuchtkugeln. Ihr Gebrauch ist wie der, der Feuerballen, s. Artillerie, Leuchtkugeln.

Lunte. Die Lunte ist ein in einer Lauge von Asche, hartem Holze, und ungelöschtem Kalke, Salpeter und Pferdmist 24 Stunden lang gelinde gesottener und ausgetrockneter Strick; eine Klafterlänge brennt 12 Stunden; 25 Schuh wägen 1 Pfund; sie werden beim langsamen Feuer zum Anzünden der Kanonen verwendet.

Mordschläge. Der Mordschlag ist ein 3 Zoll langer scharf geladener Flintenlauf, der nach dem Ende zu, welches die Ladung enthält, ein Zündloch hat, und spitzig ist; dieses spitzige Ende wird bei den Feuerballen durch die Verstrickung so tief hineingeschlagen, daß nur noch das Ende heraussteht; auch in die Brandkugeln werden sie gelegt, damit sich beiden, wo sie niederfallen, niemand nähern könne.

Pechfackel
Pechfaschine
Pechkränze

Ihren Gebrauch, s. Artillerie. Ihre Zubereitung, s. Pechfackel, Pechfaschine, Pechkränze.

Pechpfanne. S. Pechpfanne, Signal.

Pulversack. Die Pulversäcke sind starke von Papier gepappte mit Zwillich überzogene Hülsen, welche unten einen hölzernen Deckel haben, der ebenfalls unten so viel ausgehöhlt ist, daß eine Handgranate bis zur Hälfte Platz darin hat; dieser Boden hat in der Mitte eine kleine Brandröhre; die Hülse wird mit Pulver und geschmolzenem Zeuge gefüllt.

Raketen. **Kriegs-** Sie bringen fürchterliche Wirkungen hervor; inzwischen eignen sich, weder ihr Wesen, noch ihre großartigen Leistungen zur allgemeinen Kenntniß. S. Artikel Raketen. Artillerie-Raketen, Distanz-Raketen.

Dieses sind Hülsen von Papier mit dem heftigsten Brandzeuge gefüllt, und gegen Durchnässung gesichert. S. noch Artillerie, Raketen; Signal, Raketen.

Quellen.

Weil besonders im Gebirgskriege das Auffinden eines trinkbaren Wassers dem Soldaten oft zum Bedürfnisse wird, so hat man geglaubt, solches hier nicht übergehen zu dürfen.

Um demnach verborgene Quellen zu entdecken, hat man folgende Kennzeichen.

Wachset im Gebirge zwischen den Felsblöcken Schilfgras; — zeigen sich an den Seiten der Felsgebirge Früh und Abends kleine Wölkchen; — sind kleine konkave Plätzchen mit dunkelgrünem Grase vorhanden, so sind nicht tief unter der Erdoberfläche Quellen verborgen.

Oder in Gebirgswäldern auf trockenem Boden liegen meistens Quellen am Fuße der Bergwände.

Wo sich im Karstgebirge Vertiefungen, Weiden, Gestrippe oder gekörnter Sand zwischen Felsstücken findet, — oder wo das Gras ein frischeres Grün hat, — oder wo die am Fuße desselben stehenden Bäume an der Südseite bemoost sind; — wo dieses Gebirge aus Steingerölle besteht, und doch hochstämmig bewaldet ist, — findet man Quellwasser.

Wo sich im Gebirge und in Ebenen, Weichland bildet, liegen in den höhern Umgebungen Quellen verborgen.

Wenn man nach Sonnenuntergang im Niedergebirge, das Schluchten hat, an Erdfällen und Rissen in seiner Lehne, das Gras feuchter bemerkt, als in der Umgebung, so kann man auf Wasser schließen.

Will man wissen, wie tief eine solche Quelle liegt, so stecke man geschälte trockene Weidenpfähle an solchen Punkten über Nacht in die Erde, und sie werden, in der Frühe herausgezogen, das Verlangte zeigen.

Oder man stecke einen Gewehrladstock in den Erdboden, ist das Wasser nahe, — so werden Tropfen an demselben bemerkbar seyn.

Man erkennt den Grad der Verdorbenheit einer Quelle an den

laugenartigen Farben, die ihr Wasserspiegel gleich nach deren Eröffnung spielt.

Um ein schlechtes Quellwasser gut zu machen, stelle man es in Gefäßen in eine frischgegrabene Erdhöhlung, wo es bald einen Bodensatz bilden wird. Das Weitere, s. Brunnen.

Überhaupt suche man solchen Wässern gleich einen Abzug zu verschaffen.

Wie sehr schädlich ein verdorbenes Quell- oder Brunnenwasser einer Truppe und den Pferden werden kann, zeigte der letzte Türkenkrieg, worin Kaiser Joseph sehr viele Menschen, und in Neusatz die Hälfte seines Marstalls durch die Folgen desselben verlor.

Raketen.

S. Artillerie. Die Verfertigung der Signal-Raketen, s. Pyrotechnie.

Sechs Stücke Raketen Stative oder Laffeten bilden eine Fuß- oder Kavallerie-Batterie, wovon jede durch einen Offizier, einen Feuerwerker und 2 Korporals kommandirt, und durch 3 Mann bedient wird; überhaupt sind bei der erstern außer diesen 4 Chargen noch 36, bei der letztern aber 32 Mann zugetheilt.

Unter den Raketenschüssen befinden sich 2, 3, 4, 6pfündige Granaten, Kartätschen, Brandraketen, Feuerballen und Brandkugeln.

Rapportiren.

Beim Rapportgeben und in Meldungen muß man jede Sache gleich in deutlich- und verständlichen Worten vortragen, und alle Umschweife auf's sorgfältigste vermeiden; denn nur die Deutlichkeit kann jedes Mißverständniß beseitigen.

Man darf nie Muthmaßungen für Gewißheit ausgeben, sondern muß sie als Muthmaßungen behandeln, und die Gründe davon aus einander setzen.

Immer hat man das selbst Gesehene von dem Gehörten zu unterscheiden, und dem letztern hinzu zu setzen: ob von Einwohnern, Kundschaftern ꝛc. die Nachricht komme.

Die geringste Vorfallenheit darf in einem Rapporte nicht übergangen werden.

Man muß in denselben nicht allein den Tag des Monats, son-

dern auch den Tag der Woche, und nach Umständen auch die Stunden, in welchen etwas geschehen, anführen. Z. B. Ich habe von einem Deserteur vernommen: daß ein feindlicher Ergänzungstransport gestern den zwölften dieses Vormittags 9 Uhr in dem Hauptquartier zu N. eingetroffen sey ꝛc.

Überhaupt soll ein Offizier immer die Hauptsache bei seinem Auftrage aufsuchen, und in seinem Rapporte solche auch mit Wichtigkeit behandeln.

Wenn er z. B. abgeschickt wird, einen Weg für einen Kolonnenmarsch zu rekognosziren, so muß er in seiner Meldung bestimmt angeben: an welchen Orten in Abtheilungen, und in welcher Breite, oder nur in Reihen zu marschiren wäre; denn dieß ist eine Hauptsache bei diesem Gegenstande.

Mit Bleistift geschriebene Rapporte müssen vor ihrem Abgehen gut angehaucht werden.

Es ist immer besser schriftlich, als mündlich zu rapportiren, man müßte denn selbst der Rapportgeber seyn können.

Offene Rapporte kann man Vorsichtshalber dem Überbringer auch mündlich bekannt geben, damit ein allenfallsiger Verlust derselben, keine Folgen habe.

Beim Rapportgeben, schreiben und nehmen, soll man, wenn möglich, die Karte vor Augen haben; — man faßt die Sache deutlicher, und erhält Lokalgedächtniß.

Mit dem Rapportschicken darf man nicht sparsam seyn, je geschwinder und öfter Rapporte an die Behörde kommen, desto besser für den Dienst ist es.

Bei jedem Rapporte, den man abschickt, muß man die Zeit berechnen, wann er ankommen wird. Träfe er bei der Nacht ein, und wäre die Sache nicht wichtig, so setze man aus schuldiger Achtung auf die Adresse: Nicht nöthig zu erbrechen bis Morgen Früh.

Hätte die Sache Wichtigkeit und Eile, so bemerke man auf selber: Dringend und versiegelt ihn auch nach Umständen mit 2 und 3 Petschaften.

Fordert der Rapport Geheimhaltung, so überschreibe man ihn: Zu eigenen Händen Seiner ꝛc.

Bei einer Besorgniß, der Rapports-Überbringer könne gefangen werden, schickt man deren mehrere an die Behörde ab.

In Meldungen von ausgeführten Unternehmungen, muß man

sehr gewissenhaft seyn, sehr gebunden schreiben, und dem wiederholten Ich, ausweichen.

Nie soll man in Rapporten sagen, was geschehen hätte können, sondern was wirklich geschehen ist.

Rauch.

Wenn zu einer ungewöhnlichen Stunde im feindlichen Lager Rauch aufsteigt, so zeigt es einem Rekognoszenten an, daß der Gegner ausrücken, aber früher kochen wolle.

Schwarze durch einander wirbelnde Rauchwolken lassen das Abbrennen des Lagers vermuthen.

Sich seiner zu Signalen zu bedienen; s. Signal, Rauch.

Ravelin.

Ein Festungswerk. Das Weitere, s. Festung.

Redan.

Sägewerk, ist eine zusammenhängende verschanzte Linie, welche den Namen von ihren sägeförmig angebrachten aus- und einwärts gehenden Winkeln hat, die beinahe rechte sind, und mit ungleichen Seiten regelmäßig mit einander in Verbindung stehen.

Redoute.

Eine geschlossene Schanze. S. Schanze.

Reduit.

Reduit, s. Festung, Reduit.

Rekognosziren.

Außer den Rekognoszirungspatrouillen gibt es noch besondere Rekognoszirungen, die sich mehr auf's Allgemeine erstrecken, und in große und kleine getheilt werden.

Eine Rekognoszirungspatrouille beschränkt sich, wie schon im Artikel Patrouille gesagt, auf kleine, doch bestimmte Aufträge, bei wel-

chen nicht allein die Fragen: ob und wo der Feind stehe, sondern auch, wie er stehe? zu beantworten sind. Die Aufgabe einer Rekognoszirung ist aber ihrer Tendenz wegen wichtigerer Natur, und kann füglich nur durch eigene intelligente Offiziers, oder durch Einwirkung des Generalquartiermeisterstabs bewirkt werden; — auch sind gute Karten und verläßliche Bothen zu diesem Zwecke schwer zu entbehren.

Durch dieses Rekognosziren wird zwar, so wie durch die Rekognoszir-Patrouille das feindliche Terrain, des Gegners Stellung auf demselben, oder ein Terrain, welches wir selbst besetzen wollen, ebenfalls — doch auf ausgedehntere Strecken genau besichtigt und bezeichnet; aber es wird auch durch dasselbe des Feindes Absicht und Widerstandsfähigkeit zu erforschen getrachtet.

Die kleinen Rekognoszirungen werden am besten bloß durch Kavallerie-Detachements bis zu 100 Pferden ausgeführt.

Ein solches Detachement beobachtet auf seinem Marsche die größte Stille, vermeidet nach Möglichkeit volkreiche Straßen und bewohnte Orte.

Man rekognoszirt bei Tage und Nacht, doch in letzterer nur solche Gegenstände, die man theils durch das Gehör auffassen, theils bei dem Scheine der Lagerfeuer der Absicht entsprechend beurtheilen kann.

Um dieses nun zu verrichten, schleicht der Rekognoszent bei Anbruch der Nacht zu Fuß mit einigen vertrauten Leuten so nahe als möglich an den Feind, bemerkt so viel von der Stellung, und was dahin Bezug hat, als er kann; — dieses berichtigt er bei Tagesanbruch, zu welcher Zeit alles in Bewegung kommt, und dem Späher dadurch auch Gelegenheit gibt, Blicke in das Innere des Dienstes und der Lagereinrichtungen zu werfen. — Bleibt auch dann noch etwas zur Berichtigung übrig, so wählt man hierzu die Mittagszeit, wo alles mit Kochen und Essen beschäftigt ist, und selbst wenig Patrouillen gehen.

Hat man genug gesehen, so schleicht man wieder davon, und sucht mit dem Detachement auf einem andern Wege einzurücken.

Kann man auf diese Art aber nicht zum Ziele gelangen, so nimmt man Zuflucht zu den Waffen, allarmirt die feindliche Vorpostenskette, wirft sich auf die Feldwachen, und während ein Theil des Detachements plänkelt, berichtigt der Rekognoszent seine Arbeit.

Durch einen solchen Angriff enthüllt sich auch der feindliche Unternehmungsgeist.

Bei solcher Gelegenheit ist aber nicht zu vergessen, den Leuten auf den Fall, wenn sie versprengt werden sollten, einen Sammelplatz im Voraus zu bestimmen.

Nie soll eine rekognoszirende Truppe ohne Resultat zurückkommen, welches aber um so mühsamer wird, wenn man es mit einem thätigen und umsichtsvollen Gegner aufnehmen muß. Auch sind heut zu Tage solche Rekognoszirungen noch deßwegen äußerst schwer mit Nutzen vorzunehmen, weil man es nicht mehr mit einzelnen Positionen, wie früher zu thun hat, sondern jetzt ganze Armeekörper in Massen zusammen bleiben, und dadurch wenig Einsichtsblößen gewähren.

Soll bei Rekognoszirung eines vom Gegner nicht besetzten Terrains und seiner wichtigsten Gegenstände nur die Vorsicht gegen einen feindlichen Überfall statt haben, so schickt man Patrouillen gegen den Feind, stellt Vorposten mit ihren Unterstützungen aus, und unter diesem Schutze beginnt man dann sein Werk mit aller möglichen Pünktlichkeit.

Zum Behufe dieser Aufnahme zeichnet man sich schon früher aus einer guten Karte die Örter, Flüsse, nach einem größern Maßstabe in ein Brouillon, — den Namen und die beiläufige Lage der erstern, und den Lauf der letztern nebst den hervorstehenden Theilen des Terrains muß man seinem Gedächtnisse einprägen.

Auf dem Skelette, wo man diese Terraingegenstände eintragen will, ziehe man sich Parallelogramme, bei denen sich eine Seite zur andern, wie 3:4 verhält; z. B. hat eine Seite 300, die andere 400 Schritt, so wird die Diagonale 500 betragen.

Dieses gewährt bei jedem Plane den Vortheil, die Entfernung der Terraingegenstände von einander nach allen Richtungen schnell übersehen zu können.

Gebricht es an der nöthigen Zeit dazu, so muß man wenigstens eine Schreibtafel bei der Hand haben, um seine Bemerkungen aufzuzeichnen.

Damit begibt man sich, wie schon gesagt, auf den vorzüglichsten Terrainpunkt, nimmt Alles genau auf, fragt Hirten und Jäger aus den nächsten Ortschaften nach allen Wegen, Wässern, Orten, und

überhaupt nach allen wichtigen Gegenständen, die man sehen kann, und berichtigt auf diese Art sein Croquis so gut als möglich.

Daß man bei solchen Rekognoszirungen alle Gegenstände der aufzufassenden Gegend nach allen Richtungen abreiten muß, versteht sich von selbst; denn, wollte man dieselbe nur von einer Seite sehen, so würde es auch nur zu einem einseitigen Resultate führen. Was man nicht selbst sehen kann, entlocke man möglichst von den Bothen, und jenen Personen, welche über diese Gegenstände die beste Auskunft geben können.

Hier kommt auch noch zu berühren, daß man, um eine Gegend noch deutlicher und zum militärischen Gebrauche anschaulicher darzustellen, die Berge nicht allein im Grundrisse (à vue d'oiseau) sondern auch im Durchschnitte (en profil) zeichnet.

Um ganze Provinzen zu rekognosziren, worin das Kriegstheater aufgeschlagen werden soll, wählt man die Zeit des Friedens oder doch der Waffenruhe. Eine solche Aufnahme erfordert natürlich sehr richtige Karten und Plane der Gegend, so wie beurtheilende topographisch-militärisch-statistische Beschreibungen, als die Grundlage für alle kriegerischen Entwürfe, und gründet dann sein Elaborat auf eine genaue Vermessung oder bloß auf eine Aufnahme nach dem Auge.

Die großen Rekognoszirungen, bei welchen ganze Truppenkörper mit einander in Berührung treten, waren ehemals gebräuchlicher, als gegenwärtig; wäre aber doch eine solche Rekognoszirung gegen den Feind auszuführen, so verwendet man gemeiniglich die Avantgarde dazu, welche, aus allen Waffengattungen stark genug zusammengesetzt, diese Operation am füglichsten vollziehen kann.

In dieser Absicht läßt man die Artillerie und Infanterie schon auf Terrainpunkte rückwärts Posto fassen, um den Rückzug zu decken, während Kavallerie und ihr Geschütz weiter vorrücken, die feindlichen Vorposten zerstreuen, ihre Soutiens über'n Haufen werfen, und ein anhaltendes Avantgardegefecht läßt dem Rekognoszenten einen Punkt gewinnen, um von selbem aus dasjenige sehen, beurtheilen und aufmerken zu können, was ihm nöthig ist. — Es versteht sich, daß man die Dauer der Attake so lange hinausdehnt, bis Ersterer seine Arbeit beendigt hat.

Bei diesen Rekognoszirungen wird auch viel demonstrirt, und der Feind überall bedroht, um hierdurch seine Widerstands- und Unternehmungsfähigkeit nach einem höher gestellten Maßstabe zu würdigen.

Über diesen Artikel s. noch militärische Aufnahme und Zeichnen.

Auch hat man, um nicht zu weitläufig zu werden, die zu rekognosziren nöthigen Gegenstände bei ihren vorkommenden Artikeln in diesem Bezuge abgehandelt.

Requisition.

Eine Requisition hat mehr Bezug auf die Lieferung der Armeebedürfnisse in Natura, so wie die Kontribution auf Geld. Ihre ganze Behandlung aber, s. Kontribution eintreiben.

Retranchement.

Ist eine zusammenhängende Verschanzungslinie; sie kommt aber sehr selten mehr in der Ausführung vor.

Rottiren.

Beim gewöhnlichen Rottiren ergänzt man den linken Flügel des ersten Gliedes aus dem rechten des dritten, und den linken des dritten aus dem rechten Flügel des zweiten Gliedes.

Dem feindlichen Feuer aber ausgesetzt, muß es Hauptbeschäftigung der Offiziers seyn, besonders die Lücken des ersten Gliedes auf das schnellste wieder auszufüllen; denn meistens zieht sich die Infanterie bei einem starken Feuer gegen die Mitte ihrer Bataillons in Klumpen zusammen. — Hierdurch entsteht nun der Nachtheil, daß dem Feinde weniger Kugeln entgegengeschickt werden, die unordentlichen Klumpen aber dem feindlichen Geschütze um so dichtere Körper darbiethen.

Rückzug.

Bei einem Rückzuge ist es nicht allein nothwendig, sich mit Umsicht beim wenigsten Verluste der feindlichen Übermacht zu entziehen, sondern auch den niedergeschlagenen Muth des Soldaten aufzurichten.

Der Kommandant muß schon eher, als der Rückzug erfolgt, für jede Truppenabtheilung die nöthigen Befehle erlassen.

Bei jedem Rückzuge erheischt es die Nothwendigkeit, das Terrain zu kennen, auf welchem derselbe geschieht.

Die Rettung der Fahnen und des Geschützes durch die äußerste Vertheidigung ist strenge Pflicht des Soldaten.

Die beste Art des Rückzugs ist die excentrische.

Braucht man bei einem kurzen Rückzuge die Front nicht zu verkehren, so ist es vortheilhaft; denn der Feind bemerkt es nicht so leicht und es macht auch keinen so ungünstigen Eindruck auf die Truppe selbst.

Von den Têten der Kolonnen besetzt man die Dörfer, wenn sie aufgenommen und ihr Durchzug gedeckt werden soll; von den Arrieregarden aber dann, wenn man nur den Marsch decken, und den Rückzug ungestört fortsetzen will.

Kommt eine Truppe in's Laufen, so sollen die Offiziers, um sie aufzuhalten, sich aus dem Schusse ziehen, die Fahne bei sich behalten, und die Leute mit Namen rufen.

Rückzug

wenn man abgeschnitten ist

So schlägt man sich entweder durch, s. Artikel Durchschlagen, oder man verbirgt sich bei Tage, bei Nacht macht man Umwege und vermeidet Dörfer und Straßen; sollte aber dieß nicht gelingen, so läßt man seine Truppen aus einander gehen, indem man ihnen einen Sammelplatz bestimmt, wo sie sich wieder einzeln einfinden müssen.

Rückzug einer Armee

nach mißlungenem Angriffe, aus einer verlorenen Stellung.

Die Hauptreserve nimmt gleich eine möglichst vortheilhafte Stellung auf dem Wege des Rückzuges ein, damit sich die geschlagenen Truppen hinter ihr sammeln können. Sind diese aufgestellt, so zieht sich die Reserve wieder durch solche zurück, und so wird fortgefahren, bis die Nacht oder die Erreichung einer haltbaren Stellung den nachsetzenden Feind aufhält.

Ist der Rückzug länger fortzusetzen, so wird die Deckung der Haupttruppe der Arrieregarde überlassen, die nun aus den verschiedenen Waffengattungen bestimmt und regelmäßig geordnet, gegen den verfolgenden Feind agirt; das Weitere, s. Arrieregarde-Rückzug.

Das nämliche findet auch bei kleinern Truppenkörpern statt.

So wie eben gesagt.

Rückzug | einer Armee. | einer Arriere-garde. | über eine Brücke. | durch ein Defilée. | aus einem Dorfe. | im durch-schnittenen Terrain. | durch einen Fluß. | durch eine Furth. | im Gebirge. | Hinterhalt beim Geschütz

Man kann auch eine geschlagene Armee in so viele Korps theilen, als es die Gegend erlaubt, welche man durchziehen soll; dann bildet man starke Arrieregarden, die den Feind beschäftigen, die Korps selbst aber, lasse man, wenn möglich, nie etwas Ernsthaftes unternehmen.

Wie sich eine Arrieregarde zurückzieht, s. Arriere-garde, Rückzug.

Rückzug über eine Brücke, s. Brücke, Rückzug.

Wie man sich durch ein Defilée zurückzieht, s. Defilée, Rückzug.

Welche Dörfer man bei einem Rückzuge zu besetzen und zu vertheidigen hat, s. Dorf, Vertheidigen.

Wenn man sich aus einem Dorfe zurückziehen muß, so gibt man das schon mit allen Truppenabtheilungen verabredete Signal dazu; wie man sich aber aus einem Dorfe zurückzieht, s. Dorf, Rückzug.

Geschieht der Rückzug in mehreren geschlossenen Kolonnen durch die Arrieregarde gedeckt; dieses Terrain entspricht dem beabsichtigten Zwecke sehr günstig.

Wie man sich über einen Fluß zurückzieht, s. Brücke, Rückzug. Furth, Rückzug. Fluß, Rückzug.

Rückzug durch eine Furth, s. Furth; Rückzug.

Hier müssen die Arbeiter von der Arrieregarde die Wege unbrauchbar machen, und wenn Gebüsch und Gestripp vorhanden ist, solches, sobald die letzten Abtheilungen vorüber sind, anzünden; das Weitere, s. Gebirg; Rückzug.

Diesem gibt man, wo es möglich ist, die vortheilhaftesten Stellungen, um den verfolgenden Feind von da aus kräftig beschießen zu können.

Die beste Art, den Feind beim Verfolgen im Respekt zu erhalten, ist die Legung verschiedener Hinterhalte durch die Arrieregarde, s. Arrieregarde, Hinterhalt.

Rückzug

Hinterhalt	Kavallerie beim	im offenen Terrain.
		nach dem Sammelplatz
	Verstellter	
		auf Wagen.
	durch einen Wald.	

Oder man stellt einige Leute seitwärts in Wäldern oder auf Bergen auf, die sich nur verstohlen sehen lassen, und den Feind glauben machen, es sey da ein Hinterhalt gelegt.

Das Weitere, s. Hinterhalt, Rückzug.

Die Reiterei benützt jede günstige Terrainstrecke, um den Feind anzugreifen und zurückzuwerfen, damit die retirirende Truppe Zeit zu einer Aufstellung erhalte.

Eine geschlagene Kavallerie darf sich nie auf die Infanterie werfen, sondern nur um selbe herumziehen.

Sie theilt sich in mehrere Trupps, und wird einer davon attakirt, so geht ihm der andere in die Flanke.

Oder sie zieht sich en échiquier, niemals aber en front, zurück.

Geschieht der Rückzug der Infanterie in Massen und Quarrée durch Kavallerie und Artillerie gedeckt.

Auf dem Sammelplatze, den man einer Truppe bestimmt, muß schon ein Offizier im Voraus mit etwas Mannschaft warten, welcher die Fliehenden aufzuhalten und zu unterstützen hat.

Ein verstellter Rückzug, um den Feind irre zu führen, und seine Kanonen wegzunehmen, s. Artillerie, Angriff.

Die Wagen, welche die Infanterie fortbringen, müssen so dicht hinter einander folgen, daß sie beständig eine Kette bilden, welche von allen Seiten durch die Kavallerie gedeckt wird.

Der Rückzug durch einen Wald, s. Gebirg, Rückzug.

Sanitäts-Kordon.

Sanitäts-Kordon.	Ansichten desselben im Allgemeinen.

Um eine Provinz vor pestverdächtigen oder von der Pest ergriffenen Nebenländern zu schützen, muß durch eine zweckmäßige Absperrung jede Möglichkeit verschwinden, daß Menschen oder Thiere über die Grenzen schleichen, oder sonstige Gegenstände hinüber gebracht werden können.

Damit aber die Bewachung einer solchen abgesperrten Gegend, so viel thunlich erleichtert werde, so zieht man alle sich

Ansichten desselben im Allgemeinen.

darbiethenden Hindernisse als: steile Berge, Flüsse, Bäche ꝛc. ꝛc. in diese Grenzsperrungslinie.

Weil übrigens gegen die türkischen Provinzen, woher das Pestübel von jeher den österreichischen Staat bedrohte, ein immerwährender Grenzkordon besteht, so sind die Grundsätze seiner Behandlung unter gewissen Modifikationen auch gegen andere zu sperrende Gegenden anwendbar.

Bestimmung desselben.

Der Zweck dieser Grenzbesetzung ist: Sicherheit, sowohl gegen feindliche und räuberische Überfälle, als gegen den Schleichhandel; Abhaltung der Pestseuche und Schutz für den gegenseitigen Handel.

Aus dieser Bestimmung entspringen nun aber die strengen Maßregeln und Bestrafungen versäumter Aufmerksamkeit in einem Dienste, der um so schwieriger ist, als schon jede Berührung ungereinigter Menschen, Thiere, Waaren und Effekten jenseitiger Gegenden, von dießseitigen Individuen, die traurigsten Folgen nach sich ziehen kann.

Damit aber diesem Übel ernstlich vorgebeugt werde, sind in gewissen Entfernungen längs der Kordonslinie, Reinigungsanstalten (Kontumazen) erbauet.

Kontumazanstalten und an denselben.

Diese Kontumazanstalten mit ihren Filialen: Kastellen, und Skellen (größere und kleinere Verkehrsplätze) besorgen die Reinigung der Gegenstände nach Maßgabe ihrer Einrichtung, durch Beobachtung und Räucherung in verschlossenen Bauten, oder Auslüftung während einer bestimmten Zeit, durch Schwemmung in fließendem Wasser oder Abwaschung in starkem Essig, und sichern hierdurch den Verkehr.

Beamte und sonstige Reinigungs-Individuen handhaben die hier eingreifenden Vorschriften.

Militärische Eintheilung und Besetzung desselben.

Der Kordon ist eine Postenkette, welche sich längs der Militär-Grenze an den türkischen Provinzen hinzieht, und wovon die Mannschaft, theils in Hütten, theils in Czardaken (eine Art Blockhäuser) untergebracht ist.

Die Entfernung dieser Posten von einander, hängt von der Lokalität, von militärischen Ansichten, dann Sanitäts- und sonstigen Rücksichten ab; — übrigens sollen freie Aussicht nach allen Seiten und die nothwendige Verbindung unter sich, Hauptbedingnisse bei ihrer Auswahl seyn.

Militärische Eintheilung und Besetzung desselben.

Die Postenkette des Kordons wird in gewisse Distrikte eingetheilt, welche Stabsoffiziers kommandiren, die wieder den nächsten Brigaden unterstehen; — diese erhalten ihre Weisungen von den betreffenden General-Kommanden, welche die Organe des Hofkriegsraths sind.

Die Kordonsdistrikte theilen sich ferner in bestimmte Strecken, deren Kommandanten: Hauptleute und Subaltern-Offiziers, die in der Linie aufgestellten Feldwebels-, Korporals- und Gefreitens-Posten inspiciren und befehligen.

Die längs des Kordons liegenden Grenz-Regimenter bestreiten in der Regel diesen Dienst, der in der Ausübung mit dem der Vorposten ganz im Einklange steht.

Die Ablösung der Mannschaft geschieht nach eigenen Einführungen der Regimenter, wozu erstere auf gewissen Sammelplätzen zusammenrückt, da von dem Kommandanten visitirt, belehrt und abgetheilt wird, und dann ihre Posten bezieht.

Sanitäts-Kordon.

Die Stärke und Strenge der Grenzbewachung richtet sich in Bezug auf den jenseitigen Gesundheitszustand nach drei angenommenen Perioden.

Wenn nämlich die Gesundheit in den europäisch-türkischen Provinzen von der Pest nicht gefährdet wird, so nennt man diese Zeit: Gefahrlos; aber dessenungeachtet findet die gewöhnliche Postenbesetzung statt, der wechselseitige Übertritt und Verkehr unter Sanitäts-Vorsicht ist erlaubt, und die Kontumazperiode wird, nach Thunlichkeit, verkürzt.

Periode in demselben.

Dringt aber die Pestkrankheit bis in die europäische Türkei vor, so heißt diese Zeit: Verdächtig, und die zweite Periode der Grenzbewachung tritt ein, das heißt, die Posten werden vermehrt, und verstärkt, und die Kontumazen verlängern ihre Beobachtungszeit.

Ergreift die Krankheit eine der nächsten jenseitigen Provinzen, so wird die Zeit: Gefährlich genannt, und die Postenlinie nach der dritten Periode nämlich, auf's stärkste besetzt; die Kontumazausdehnung steigert sich bis zum höchsten Grade, und das Standrecht wird über die Verletzung, sowohl der Militär-Dienstespflichten als der Pest-Polizei-Ordnung verhängt.

Sanitäts-Kordon.

Periode in demselben.

Nähert sich endlich das Pestübel bis auf 3 Meilen von der eigenen Grenze, so werden auf den gefährdeten Punkten Kommunikation und Handel ganz gesperrt.

Sappe.

Sappe.

Die Sappe ist eine lange Reihe neben einander gesetzter Schanzkörbe, welche man auf einmal, oder nach und nach anbringt, und mit Erde füllt, da man hinter ihr, auf 1 Schuh Entfernung einen Graben, 3 Schuh breit und eben so tief aushebt, und diese gewonnene Erde zum Füllen der Körbe verwendet.

Wenn man der Festung zu nahe kommt, und dem heftigen feindlichen Feuer bei Ausarbeitung der Tranchéen durch die Deckung mit Faschinen zu sehr ausgesetzt ist, tritt die Anlegung der Sappe ein.

Sauvegarde.

Sauvegarde.

Die Sauvegarde ist eine Sicherheitswache, die vom Feinde respektirt wird, sobald sie einen Sicherheitsbrief vom kommandirenden Generalen vorzeigt; ihre Stärke ist relativ; oft sind Offiziers an ihrer Tête; sie wird zum Schutze wichtiger Gegenstände, die an den Feind übergeben werden sollen, oder welchen auch dieser seinen Schutz angedeihen läßt, aufgestellt.

Nach der gepflogenen Übergabe und bestätigter Übernahme wird dieselbe wieder mit einem Trompeter an ihre Truppe zurückgesendet.

Schall.

Schall.

Nach ihm die Entfernung beurtheilen, s. Distanz, Schall.

Ein Geklepper, wie das Dreschen, zeigt an, daß man Zelter auf- oder Zeltpflöcke einschlägt.

Eine Wagenkolonne gibt sich durch das Rollen und die Peitschenhiebe zu erkennen.

Das starke, dumpfe Getöse der Laffetten auf den Brücken unterscheidet einen Kanonentransport von einem andern.

Schanze.

Wenn ein Werk für sich allein steht, heißt es gewöhnlich eine Schanze; sind deren mehrere in Zusammenhang, Verschanzung; — inzwischen ist doch alles, eine Schanze betreffende, auch in dem Bereiche der Verschanzung.

Angriff einer

Der Angriff auf eine Schanze oder Verschanzung geschieht folgendermaßen:

Man beschießt dieselbe mit überlegenem Geschütze von Haubitzen und Kanonen, sucht die Mannschaft zu ängstigen, das feindliche Geschütz zu demontiren, und die Brustwehre einzuschießen, damit man mit breiter Front hinein marschiren könne, eben so zernichtet man Palissaden, Spanische-Reiter ꝛc., an dem Orte, wo man einzudringen glaubt.

Ist das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht, hat man eine hinlängliche Bresche geschossen, und ist die Standhaftigkeit der Besatzung erschüttert, so führt man die Sturm-Kolonnen zum Angriffe.

Sowohl diese aber, als der Angriffspunkt selbst, sollen, wenn es möglich ist, bis zum Augenblicke des Angriffs dem Gegner verborgen bleiben.

Die Anzahl dieser Kolonnen hängt von der Beschaffenheit der Schanze, des Bodens, und von der Stärke der stürmenden Truppe ab.

Schon während die Verschanzung beschossen wird, geschieht die Bildung der Angriffskolonnen auf folgende Art:

Voran gehen die Tirailleurs, welche die Besatzung zu beschäftigen suchen; diesen folgen die Abtheilungen, die eigentlich den Sturm unternehmen, und der nachrückenden Kolonne den Weg bahnen; ein Theil von ihnen trägt die zum Sturme nöthigen Geräthschaften, und marschirt im Schnellschritte gegen den Angriffspunkt, füllt den Graben mit Faschinen ꝛc. oder läßt sich bei nicht tiefen Graben mit Hülfe der Gewehre oder Stangen in denselben hinab.

Ihnen folgen die Zimmerleute und erforderliche Anzahl Arbeiter mit Sägen, Äxten, Schaufeln, Stricken ꝛc. ꝛc. — ihre Anzahl wird nach der Wichtigkeit der Operation bestimmt; —

Angriff einer Schanze.

ihre Obliegenheit ist: unter dem Schutze der vorpoussirten Abtheilungen alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

In einer angemessenen Entfernung hinter ihnen marschirt die Sturmkolonne.

Sind die Abtheilungen bereits in dem Graben der Verschanzung, so verbreiten sie sich dergestalt, daß sie gegen das Feuer der Besatzung gesichert sind, und suchen in den Eingang einzudringen, oder die todten Winkel der Verschanzung mit dem ihnen allenfalls gegebenen Werkzeuge, oder auch bloß mit Hilfe des Gewehrs zu ersteigen.

Würden diese Abtheilungen zurückgedrückt, so müßte die Angriffskolonne den Sturm wiederholen.

Die Haupttruppe wird hinter die Angriffskolonne in Schlachtordnung aufgestellt, um sie zu unterstützen, oder ihr im unglücklichen Falle den Rückzug zu decken.

Wäre eine Verschanzung rückwärts offen, so wird solche umgangen, und an der Gorge (Kehle) gestürmt, zugleich aber von derselben die feindliche Reserve beschäftigt.

Wäre hinter der Verschanzung noch eine andere, so muß die sich dahin ziehende Mannschaft lebhaft verfolgt, und sich so mit solcher vermengt werden, daß man zugleich mit ihr in die rückwärtige Schanze eindringen könne.

Schanze.

Blockhäuser sind Schanzen, welche man im Winter besetzt, und deßwegen von Holz konstruirt, und oben eindeckt.

Man setzt die Wände in der Figur eines Kreuzes, einer Redoute oder Sternschanze aus lauter Balken, starken Pfosten oder doppelten Brettern zusammen, — alle 3 Schuh schneidet man in der Höhe von 4 Schuh Schießlöcher für Musketen ein.

Blockhaus.

Auf das erste Stockwerk setzt man auch ein zweites, — zur Decke dient ein Doppelboden mit ungefähr 3 Schuh Erde überlegt. Um das Gebäude herum wird ein Graben gezogen, über den eine Zugbrücke führt. Oben steht eine Schildwache, welche durch einen angebrachten Schlauch, der Besatzung alle Vorfälle zuruft. — Zum Heizen wird inwendig ein Ofen mit einem Rauchfange angebracht.

Ihre Aufstellung ist gewöhnlich vor den Winterquartieren, um einen Zugang zu decken; ihre Bestimmung ist ferner, die Ankunft des Feindes zu signalisiren, und ihn möglichst aufzu-

Schanze. Blockhaus. halten; da sie aber dem Geschütze nicht widerstehen können, so müssen sie durch starke Reserven unterstützt werden.

Bei diesen Schanzen bringt man in einem Vier- oder Fünfecke ꝛc. ꝛc. auf den Winkeln desselben Bollwerke an, und verbindet sie mit Courtinen (Mittelwällen); folgendes ist aber bei Anordnung der Linien und Winkel der Bollwerke zu bemerken:

Man nehme die äußere Seite **AB** Fig. 7. Tab. II. nicht kürzer als 60 Klafter an, damit sowohl die Facen **AL** und **BO** als die Flanken **LG** und **OH** nicht zu kurz ausfallen, und nach dem innern Raume der Bollwerke nicht zu klein werden.

Wenn man also auf die Mitte **D** der äußern Seite **AB** eine Perpendikuläre **DC** errichtet, ihr im Vierecke in $\frac{1}{8}$, im Fünfecke $\frac{2}{9}$ Länge von **AB** gibt, und die Defensionslinie **AH** und **BG** durch **C** ziehet, so werden die Bollwerkswinkel wie **LAN** im Vierecke sehr nahe an 60 Graden, und im Fünfecke noch größer ausfallen. — Gibt man ferner den Facen **AL** und **BO** im Vierecke jeder $\frac{1}{4}$, und im Fünfecke $\frac{1}{3}$ von **AB**, läßt aus **L** und **O** die Perpendikularen **LG** und **OH** auf die Defensionslinie **BG** und **AH** fallen, so geben diese die Flanken, und wenn man **GH** zieht, so hat man die Kourtine, und alles zusammen erhält die oben verlangte Proportion.

Bollwerk. Die Errichtung der Brustwehre ꝛc. ꝛc. s. Verschanzung.

Der Eingang wird durch die Flesche **I** vertheidigt.

Dieses Werk ist aber mehr ein Fort, als eine Feldschanze.

An den Bollwerken kommen folgende Benennungen vor: **AB** die äußere Seite; **DC** die Perpendikulare; **AH** und **BG** die Defensionslinien; **AL** und **BO** die Bollwerksfacen; **LG** und **OH** die Flanken des Bollwerkes; **FG** die Kehle (Gorge); **GH** die Kourtine; **NAL** der Bollwerkswinkel; **ALG** der Schulterwinkel; **LGH** der Kourtinenwinkel; **OHC** der Defensionswinkel.

Der Bollwerkswinkel soll nie weniger als 60 Grade haben, die Defensionslinie nie unter einer Musketenschußweite oder 300 Schritt lang, und der Winkel, den die Flanke mit der Defensionslinie macht, wenn möglich ein rechter seyn.

Das gegen die feindliche Seite gekehrte Ende einer Brücke über einen Fluß, wird meistens mit einer Schanze vertheidigt;

Schanze. Brücken-

man braucht sie hauptsächlich, den Übergang oder Rückzug einer Truppe zu decken.

Ihre Größe und Gestalt hängt vom Zwecke, von der Beschaffenheit der Ufer und von der Breite des Wassers ab.

Flesche.

An einem kleinen Flusse, der keine starke Besatzung nöthig hat, ist eine Flesche zur Deckung hinlänglich. S. Fig. 9 Tab. III. Auch kann man nach Umständen ein Bollwerk hier anbringen.

Eine Flesche A Fig. 2 Tab. I. besteht aus 2 geraden Brustwehrlinien, die gegen die feindliche Seite zu, einen ausgehenden Winkel bilden, und vorwärts einen Graben haben; die Länge der Seitenlinien richtet sich nach der Stärke der Besatzung; — daß eine solche Flesche, wenn sie keine tüchtige Reserve hat, und von der Seite nicht bestrichen wird, von dem Feinde leicht tournirt werden könne, ist leicht einzusehen.

Öfters gibt man den Fleschen auch Flanken, oder schließt sie von rückwärts mit Palissaden, indem man in der Mitte derselben einen Eingang läßt.

Zu Zeiten bringt man rückwärts auch eine Brustwehre mit einem Graben an, läßt in der Mitte eine Öffnung zum Eingange, und legt eine Traverse vor.

Hornwerk.

Das Hornwerk Fig. 10 Tab. III. ist geeignet, eine Vertheidigung mit mehr Mannschaft und auf längere Zeit zu decken; auch dient es zu einer mittleren Brückenschanze.

Noch gehört diese Schanze in den Bereich der Festungswerke. S. Festung.

Kronwerk.

Das Kronwerk ist die Zusammensetzung von 2 bis 3 Festungswerken, und hat die Bestimmung, eine noch größere Truppenzahl zu fassen, und bildet die großen Brückenschanzen, wie Fig. 11 Tab. IV. zeigt.

Unter den Festungswerken ist es das vorzüglichste.

S. n. Festung, Kronwerk.

Redoute.

Die Redouten sind geschlossene Feldschanzen, welche aus 4 oder mehr Seiten bestehen, die nur auswärts gehende Winkel haben.

Unter die regulären werden die viereckigen gezählt, welche entweder 4 gleiche Seiten und 4 rechte Winkel, oder 4

Schanze. Redoute.

gleiche Seiten und 2 spitzige und ebenso viel stumpfe, oder aber, die 4 rechten Winkel und die 2 entgegenstehenden Seiten gleich haben.

Irreguläre sind solche, wenn Ungleichheit in Linien und Winkeln statt findet; Fig. 3. Tab. I. stellt eine reguläre viereckige Redoute vor; Fig. 4. Tab. I. eine sechseckige irreguläre Bergredoute.

An der Seite, wo man am wenigsten vom Feinde zu fürchten hat, macht man den Eingang c Fig. 3. in die Schanze; hinter solchen wird die Traverse d zur Vertheidigung desselben angelegt.

Über den Graben bringt man eine Zugbrücke an, oder man läßt einen schmalen Damm stehen, welcher gehörig verpalissadirt wird.

Man bedient sich der Redouten meistens auf isolirten Posten, wo man befürchtet vom Feinde umgangen zu werden, auch kann man mehrere solche neben einander liegende Schanzen zur wechselseitigen Vertheidigung einrichten.

Die Redouten überhaupt haben ihre Schwäche darin, daß die Graben durch kein Seitenfeuer bestrichen werden können, und daß die Gegend vor den ausgehenden Winkeln ohne Infanteriefeuer ist. Demungeachtet sind sie doch immer vorzüglich, denn sie umfassen mit den wenigsten Linien verhältnißmäßig den größten Raum, sind sehr leicht zu erbauen, und wenn man ihre ausgehenden Winkel mit Platformen versieht, so wie die Graben mit Sturmpfählen und andern Verhinderungsmitteln, so kann der Feind in der Ferne mit Kartätschen beschossen, im Graben aber durch die blanke Waffe, und diese Hindernisse aufgehalten, nur schwer seinen Zweck erreichen.

Bei jeder Schanze, die keine Flankenvertheidigung hat, sind die auswärts gehenden Winkel, wie o Fig. 3. Tab. I. unbestrichen, und es kann dieses Gebrechen nur durch ein wirksames Kartätschenfeuer aus derselben, vermindert werden.

Schanze. Sternschanze.

Die Sternschanzen gehören unter die größern geschlossenen Werke, welche man oft auf wichtigen isolirten Posten anlegen muß.

Gewöhnlich werden vier- bis fünf- und sechseckige Polygons

Sternschanze.

gewählt Fig. 6. Tab. II. und jede Seite **AB, BC** erhält wenigstens 50 Klafter Länge; dann errichtet man aus der Mitte der Polygonsseite die Perpendikulären **GH, LI** ꝛc. ꝛc. einwärts, gibt ihnen, im Vierecke $\frac{1}{8}$, im Fünfecke $\frac{1}{5}$, im Sechsecke $\frac{1}{7}$ von **AB** zur Länge, und zieht die Linien **CI, IB, BH, HA** u. s. w. als die Brustwehrlinien; dadurch entsteht nun die scheinbare Gestalt eines Sternes.

Der Eingang wird an einem eingehenden Winkel, aber so wie bei den Redouten angebracht.

Diese Schanzen haben den Nachtheil, daß sie bei einem großen Umfange der Brustwehre, einen verhältnißmäßigen kleinen innern Raum einschließen, und viel Arbeit verursachen.

Schanze.

Vertheidigung.

Zur Vertheidigung einer Verschanzung steht die Mannschaft 2 Mann hoch hinter der Brustwehre; — das erste Glied auf dem Banket, das zweite hinter solchem; — das erste Glied feuert, wobei sich immer 2 Mann zu unterstützen haben, das zweite ladet die Gewehre, und übergibt sie dem ersten; bei weniger Mannschaft formirt man nur ein Glied.

In der Mitte der Schanze ist eine Reserve aufgestellt; — die Brücke über den Graben wird abgeworfen, und die Bretter werden in die Schanze gebracht.

Der Eingang derselben ist der gefährlichste Ort, wird also sehr tapfer vertheidigt.

Ist die Schanze rückwärts offen, so stellt man eine zweite Reserve hinter selbe auf.

Ist der Feind bis in den Graben gekommen, so stellt sich die Mannschaft des ersten Gliedes auf die Brustwehr an den äußersten Rand desselben, und sucht die Stürmenden, die auf der lockern Erde keinen festen Tritt finden, und beim Kampfe niederer als die Vertheidiger stehen, mit dem Bajonette zu werfen.

Hat der Feind den Rand der Brustwehre erstiegen, so rückt die Reserve gegen den bedrohten Punkt.

Behauptet sich der Feind auf derselben, so bildet die Besatzung ein **Quarrée** oder Masse, und greift den stürmenden Gegner mit dem Bajonette an.

Behauptet sich der Feind aber auch in der Schanze, so wagt die hinter selber aufgestellte Reserve alles, um ihn wieder zu delogiren.

Des Nachts stellt man außer der Verschanzung, Posten auf. — Rückt der Feind an, so bewirft man die Gegend mit Leuchtkugeln, läßt die Mannschaft alsogleich auf die Brustwehre treten, und benimmt sich ferner wie beim Sturme bei Tage.

Schanzkorb.

Die Schanzkörbe macht man 3 bis 4 Schuh hoch, und 2 bis 3 Schuh im Durchmesser, oder auch 6 hoch, 4 weit; man füllt sie mit Erde an; — das Weitere, s. Verschanzung, Schanzkorb.

Schanzzeug.

Die zum Schanzen nöthigen Geräthschäften, s. Arbeiter und Verschanzung.

Scheinangriff.

S. Angriff, Scheinangriff.

Schießlöcher.

Weil es zu mühsam ist, einzelne Schießlöcher durch die Mauer zu brechen, so macht man eine große Öffnung, und füllt sie mit Holz, worein die Schießlöcher eingeschnitten werden.

In Kirchen- oder andern dicken Mauern sind sie 8 Zoll lang, außerhalb 6, innerhalb 2 Zoll breit anzubringen.

Schießscharten.

Sie finden bei Feldschanzen statt, wenn ein bestimmter Gegenstand: als eine Brücke, ein Debouchée ꝛc. ꝛc. mit Kanonen bestrichen werden soll.

Die Brustwehre wird bis zur Kniehöhe, das ist: 3 bis 3½ Fuß nach der Höhe der Kanonenräder fertig gemacht, dann die Mittellinie der Schießscharte in der bestimmten Richtung mit Pfählchen abgesteckt. — Man gibt der Scharte 14 bis 18 Zoll innere, 5 bis 9 Fuß äußere Weite, indem man die Backen von Rasen oder Faschinen

aufführt, wozu man von letztern 6 Stücke braucht; als Blendung wird zuletzt quer über die Scharte eine Faschine gelegt und angepflöckt.

Soll eine Schießscharte zum Rikochetiren oder für Haubitzen angelegt werden, so darf ihre Sohle nicht mit der Abdachung der Krone parallel gehen, sondern sie fängt an der obern Kante der äußern Böschung an; so zwar, daß das Geschütz durch die Schießscharte von keiner feindlichen Kugel getroffen werden kann.

Weil man jedoch den Feind am Rande des Grabens ebenfalls nicht zu sehen und zu beschießen vermag, wird es bei Feldschanzen, die einem feindlichen Angriffe ausgesetzt sind, immer vortheilhafter seyn, auch für die Haubitzen gewöhnliche Scharten zu machen, oder mit ihnen über die Bank zu feuern.

Haben mehrere Kanonen den nämlichen Gegenstand zu beschießen, so läßt man die Richtungslinie ihrer Schießscharten zusammenlaufen; die letztern werden dadurch schräge, übrigens wie die gewöhnlichen gebaut, nur darf die Richtung nicht zu schief seyn, weil sonst die Brustwehre zu sehr geschwächt würde.

Die Mitte einer Schießscharte kommt, wenn mehrere Kanonen neben einander stehen, 20 Fuß von der andern, um Raum zur Bedienung des Geschützes und Stärke für den Kasten zu erhalten.

Schlacht.

Ist ein zweien Armeen gegebenes Thema, dessen Auflösung auf freiem Felde, den Beschluß strategischer Entwürfe durch die Taktik ausgeführt, in's Leben ruft; sie umfaßt in ihrem weiten Sinne, einerseits den Kulminationspunkt von Angriff und Vertheidigung ganzer Armeen, indem sie anderntheils wieder bis zum Scharmützel der kleinsten militärischen Körper, ja, bis zum Kampfe durch Auflösung vereinzelter Männer herabsinkt.

Ihre Abstufungen sind: Treffen, Gefechte, Scharmützel und Kanonaden.

Beim Angriffe muß man des Feindes Absicht errathen, und dessen Marschkolonnen durch anpassende Gegenbewegungen zu verhindern suchen, in der beabsichtigten guten Stellung einzutreffen; bei der Vertheidigung aber soll man trachten, durch die richtige Direktion und durch die schnelle Erreichung der nothwendigen Punkte, oder durch eine zweckmäßige Gegen-

Schlacht.

Angriff und Vertheidigung in der

Aufstellung in der

Bedingungen zur

Doppel-

Dorfbesetzung während der

bewegung des Feindes Absicht zu zernichten, allen Angriffen zu widerstehen, Blößen zu decken, den Feind zu durchblicken, endlich im günstigen Augenblicke, wenn der Gegner selbst Blößen gibt, die Vertheidigung in einen Angriff zu verwandeln, und mit den Reserven einen entscheidenden Schlag herbeizuführen, oder aber im unglücklichen Falle einer Niederlage, sich noch zu decken.

Eine Armee soll nie warten, bis sie der Feind angreift, sondern demselben zuvorkommen, und ihn ohne Zeitverlust mit dem größten Ungestüme anfallen.

Das Weitere, s. Angriff.

Sonne oder Wind im Rücken, geben dem Fechtenden große Vortheile.

Die Aufstellung in der Schlacht. S. Schlachtordnung; Stellung.

Die nothwendigen Bedingungen zu einer Schlacht sollen seyn: Die Ursache, warum sie geliefert wird; die Berücksichtigung der Kräfte und Mittel, die Schlacht zu bestehen, so wie deren Anwendung; die genaue Kenntniß des Schlachtfeldes und der physischen und moralischen Stimmung der Kämpfenden; eine reife Erwägung aller möglichen Vorfallenheiten, vor, während und nach der Schlacht, indem solche sehr einwirkend auf den Geist und Körper des Soldaten seyn können, dann aber auch auf Mittel, diesen Möglichkeiten vorzubeugen, ihnen im wirklichen Falle des Daseyns zu begegnen; endlich muß man im Stande seyn, seine Gesammtkraft gegen die feindliche abwägen zu können.

Dieses ist ein Gefecht, worin man die Armee in zwei Theile theilt, um Feinden, die von verschiedenen Seiten eindringen, die Spitze zu biethen. — Es kann mit Vortheil nur dann statt finden, wenn beide feindliche Korps so weit von einander entfernt sind, daß sie sich nicht unterstützen können. In diesem Falle nun beschäftige man das Eine mit dem kleinern Theile der Armee, indem man das andere mit dem größern schlägt.

Dörfer, wenn man sie besetzen oder befestigen soll. S. Befestigter Ort. Befestigung eines Dorfes. Dorfbesetzen, Angriff.

Schlacht. | Nach der Schlacht in der Eintheilung derselben in | Gefecht. | Kanonade. | Scharmützel. | Treffen.

Es ist ein Unterschied zwischen jenem Gefechte, das bloß der Zufall herbeiruft, und jenem, welches das Schicksal zwischen 2 Armeeabtheilungen entscheidet. In den Bereich des erstern gehört der kleine Krieg, welcher von der Avantgarde geführt wird, und wozu nur ein Theil der Armee zur Unterstützung in Bereitschaft ist.

In den Kreis der Gefechte gehören demnach im ausgedehnten Sinne: Schlachten, Treffen, Scharmützel, Kanonaden; in engerer Begrenzung aber, sind Gefechte weniger als Treffen, und entspinnen sich nur zwischen Truppenkörpern kleiner, als ein Armeekorps.

Eine Kanonade ist ein gleichseitig', bloß aus grobem Geschützfeuer unterhaltener Akt, der bei Armeeaufstellungen noch vor dem Bereiche des kleinen Gewehrfeuers, an der Tagesordnung ist, und also die Schlacht engagirt; oder aber, sie spielt beim Angriffe auf Batterien oder Verschanzungen, im freien Felde, bei Postengefechten oder beim Brescheschießen, bei Belagerungen ꝛc. ꝛc. ihre Rolle.

Das Scharmützel ist entweder ein zwischen den kleinsten Truppenkörpern statt habender Kampf, oder es ist ein zerstreutes Gefecht (Plänkelei), welches zwischen einzelnen Vedetten, Tirailleurs oder Flankeurs ausgeführt wird.

Das Treffen grenzt nach seiner Wichtigkeit an die Feldschlacht, und findet ebenfalls noch zwischen ganzen Armeekorps statt.

Geschütz in der

Um den eigenen Aufmarsch zu decken, beschießt man die feindlichen Batterien; um aber den Aufmarsch des Gegners zu beunruhigen, richtet man das Geschütz gegen dessen Truppen.

Überhaupt aber sucht man das am meisten Gefahr drohende zuerst zu zernichten.

Über diesen Gegenstand s. noch Angriff. Artillerie, Stellung.

Nach der

Wenn man Herr des Schlachtfeldes bleibt, so hindere man die Wiederaufstellung des Feindes nach Kräften.

Sowohl die eigenen als feindlichen Verwundeten werden aufgesucht und gepflegt, die Todten begraben, und Waffen und Rüstung gesammelt.

Schlacht. Nach der

In jedem Falle wird der Stand der Truppen genau untersucht, die getödtete, verwundete und vermißte Mannschaft in einem Verzeichnisse aufgeführt, und jene Individuen, welche sich besonders ausgezeichnet haben, so wie die, welche sich dem Gefechte entzogen, gewissenhaft darin berührt.

S. Artikel Angriff. Kavallerie. Stellung.

Schlacht. Rückzug während der

Rückzug während der Schlacht, s. Rückzug.

Schlacht. Umgehen während der

Will uns der Feind an einem Schlachttage umgehen (tourniren), so umgehe man ihn selbst.

Wie man aber den Feind umgehen solle, s. Art. Umgehen.

In der Schlacht bei Roßbach marschirten die Franzosen rechts ab, Friedrich der Große that es links, setzte seine ganze Kavallerie an die Spitze, und griff mit großem Vortheile an, sobald er den rechten Flügel der Feinde erreicht hatte.

Über das Umgehen, s. noch Signal. Stellung. Umgehen.

Schlacht. Verlängerung der

Wenn man ein detachirtes Korps erwartet, oder wenn man in einen Hinterhalt gelegt, oder wenn eine Umgehung des Feindes in der Ausführung ist, so suche man bis zum günstigen Augenblicke eine Schlacht zu verlängern.

Schlacht. Vermeidung der

Die Lage oder Rettung einer Armee, wie auch politische Rücksichten, können die Vermeidung einer Schlacht erheischen, z. B. wenn sich eine Armee ihren Hülfsquellen nähert, die Ankunft ihrer Reserve erwartet, oder wenn der Zeitpunkt nicht fern ist, daß eine alliirte Truppe sich mit ihr vereinigen dürfte.

Schlacht. Vorbereitung zur

Jeder Schlacht geht eine Vorbereitung voran, die schon den Keim des Gelingens oder mißlingenden Ausgangs in sich faßt; diese besteht aus der Anordnung der Schlacht selbst, und dann aus der nöthigen Anwendung des Geistes und physischer Kräfte aller zu Gebothe stehenden Individuen und sonstigen Hilfsmitteln: wie nämlich der Muth der Kämpfenden gehoben, der geschlagene Feind verfolgt, der eigene Rückzug gedeckt, —

Während der

kurz gesagt, wie in jedem Falle, sowohl Glück als Unglück bestmöglichst benutzt werden solle.

Dieses aber zu erzwecken, rekognoszirt der Feldherr genau die Beschaffenheit des Schlachtfeldes, entwirft seine Disposition (Schlachtplan) nach dem Befund, welcher schon mit dem strategischen Beweggrund im Einklange seyn muß, — macht sich auf alle möglichen Wendungen der Schlacht gefaßt, und bestimmt im Falle des widrigen Ausgangs einen Sammelplatz für die zersprengten Truppen, wo man schon früher ein Repli aufgestellt hat.

Nun prüft der Feldherr die Schlagfertigkeit aller Waffengattungen und deren Aufstellung, weckt ihren Geist durch einige bündige Heldenworte, macht jede Truppengattung aufmerksam auf ihre Obliegenheiten und Vorzüge, und versichert jeder, daß eine tapfere Haltung, Unüberwindlichkeit zur Folge haben müsse.

Nur vor einer Schlacht ist Aufmunterung nöthig; denn in der Hitze des Kampfes selbst, vergißt der beschäftigte Soldat auf seine eigene Gefahr, und spiegelt sich bloß allein an dem glänzenden Beispiele seiner Vorgesetzten.

Die Hauptsache vor einem Gefechte ist: durch Kunst und Berechnung die Direktion der Marschkolonnen zum Schlachtfelde so zu nehmen, daß der Feind schon durch den Aufmarsch, nicht aber durch die kleinlichen Manöver auf dem beschränkten Raume selbst, geschlagen wird.

Werden besondere Befehle gegeben, so muß jeder Truppenkommandant, so weit es nöthig ist, seine Offiziers damit bekannt machen, besonders bezieht sich dieses auf seinen Nachfolger im Range.

Die Truppenkommandanten sehen ferner darauf, daß jeder Mann seine Schuldigkeit thue, und stellen jede eintretende Unordnung schnell wieder her.

Wichtige Befehle und Meldungen müssen durch zwei verschiedene Adjutanten, die man nach und nach abschickt, überbracht werden, weil leicht einer getödtet oder gefangen werden könnte.

Der Angriff mit dem Bajonette wechselt nach Umständen mit dem Feuer.

Schlacht. Während der

Wer zaghafte oder aufrührerische Reden führt, sich dem Gefechte entziehen will, oder sich dem Kommando widersetzt, wird auf der Stelle niedergemacht.

Streng ist darauf zu sehen, daß Niemand eher feuere, als bis es befohlen wird.

Gefangene werden nach ihrer Entwaffnung menschlich behandelt.

Leicht Verwundete begeben sich nach ihrem Verbande gleich wieder in Reihe und Glied; schwer Verwundete werden auf den Verbandplatz gebracht.

Das Weitere, s. Blessirte.

Alle entstandenen Lücken in den Gliedern sind schnell wieder auszufüllen. S. Rottiren.

Verliert ein Kavallerie-Offizier sein Pferd im Gefechte, so bedient er sich des Dienstpferdes von einem gemeinen Manne, dieser aber entfernt sich nicht vom Schlachtfelde, sondern sucht wieder ein feindliches zu erbeuten.

Zerstreuung des Feindes nach der

Zerstreuung des Feindes. S. Verfolgung des Feindes.

Schlachtordnung.

Schlachtordnung.

Die Schlachtordnungen haben sich seit den frühesten Zeiten, verschiedenartig gestaltet.

Der vorzüglichste Zweck jeder Schlachtordnung ist: durch ihr Zusammenwirken entscheidende Resultate, sowohl im Angriffe als in der Vertheidigung hervorzubringen; diesem Hauptzwecke müssen daher alle andern untergeordnet seyn, und jede Aufstellung ist demnach die beste, welche sich derselben am meisten nähert.

Man theilt die Schlachtordnung in die zerstreute und geschlossene; in ersterer kämpfen die Vor-, in letzterer die Haupttruppen.

Die Vortruppe ist bestimmt, den entscheidenden Schlag vorzubereiten, die Haupttruppe ihn zu führen; daher auch zu jener nicht mehr Kämpfer verwendet werden dürfen, als diese, ohne sich zu schwächen, entbehren kann; gewöhnlich nimmt man hiezu den dritten Theil.

*

Schlachtordnung. Gewöhnliche Geschütz in der

Die leichte Infanterie und Kavallerie, dann das leichte Geschütz haben die meiste Eignung zerstreut zu fechten, und decken die Front der Schlachtlinie mit einer Tirailleurskette, ihren Unterstützungs- und Reserve-Posten, die sich nach Beschaffenheit des Terrains gegenseitig unterstützen.

S. Tirailliren.

Das Geschütz ist in Batterien getheilt, doch so: daß ein Stück vom andern, wenn möglich 15 bis 20 Schritt entfernt, und so aufgestellt ist, daß es für den Feind die schädlichsten Wirkungen hervorbringt.

Übrigens basirt sich diese Aufstellung auf die Schlachtdisposition — in deren Erwartung kann es aber auch zwischen den Kolonnen des zweiten Treffens, oder ist dieses in Linie, 30 Schritt hinter solchen stehen.

Die geschlossene Schlachtordnung wird wieder in die gewöhnliche und zufällige unterschieden.

In der erstern stellt man die Infanterie in 1 oder 2 Treffen mit ihren Reserven (corps de reserve) geradlinig hinter einander. S. Angriff.

Die Entfernung eines Treffens zum andern beträgt 2 bis 300 Schritt; — die Infanterie ist in 3 Gliedern rangirt und bildet die Mitte oder das (corps de bataille); — die Kavallerie hat die Aufstellung 2 Mann hoch, theils in beiden Flanken, theils aber bei der Reserve, um gleich für jeden Punkt in der Atmosphäre des Schlachtfeldes, wo es nöthig ist, verwendbar zu seyn; in der Regel bleibt aber doch deren Aufstellung der Ansicht des kommandirenden Generalen anheim gestellt.

Auch theilt man die Schlachtlinie in das Centrum und die beiden Flügel.

Das zweite Treffen hat die Bestimmung das erste abzulösen, oder bei einem Rückzuge, dasselbe, welches durch seine Intervallen bricht, aufzunehmen.

Die Hauptreserve, welche nach Umständen aus allen Waffengattungen zusammengesetzt ist, und gewöhnlich da steht, wo die Stellung die größten Blößen gibt, hat die Aufgabe, den Angriff zu verstärken, entstehende Lücken auszufüllen, geworfene Theile der Schlachtordnung zu unterstützen, und dem Gefechte den Ausschlag zu geben.

Schlachtordnung. Gewöhnliche

Der kommandirende General hat keinen bestimmten Punkt seiner Aufstellung, sondern hält sich da auf, wo seine Gegenwart am nöthigsten ist, und von wo er alles übersehen kann; die übrige Generalität ist nach Umständen vor, hinter, oder in der Flanke ihrer Truppen.

Vom Stabsoffiziere aufwärts, ist alles beritten.

Weil die Kavallerie den Chok zwar macht, aber nie empfängt, und die Infanterie solche in ihren schnellen Bewegungen nicht unterstützen kann, so deckt man die Flanken der Armee noch dadurch, daß man eine Abtheilung leichter Kavallerie in einiger Entfernung des zweiten Treffens en colonne aufstellt; — diese ist nun geeignet, sowohl die Flanken der eigenen Schlachtordnung zu decken, als die der feindlichen zu bedrohen und anzugreifen.

Eine Schlachtordnung ist wie eine verschanzte Linie zu betrachten, wovon das Geschütz die Facen der Bollwerke, die Truppen aber die Kourtine zwischen denselben vorstellen, weßwegen ersteres an den Flanken bei langen Schlachtlinien nach Verhältniß der Distanzen von 800 bis 1000 Schritten, dann in der Linie selbst so placirt wird, daß es alle Punkte vor derselben durch ein koncentrisches Feuer bestreichen könne.

Obschon die gewöhnliche Schlachtordnung gerade nicht die beste zum Angriffe genannt werden kann, so ist sie doch in der Vertheidigung, wenn die Armee verschanzt oder postirt ist, sehr vorzüglich, nur muß man die verschiedenen Waffengattungen gehörig gebrauchen können.

Ferner findet die Unterabtheilung: Flügel- oder Treffenweise Aufstellung statt.

Flügel- Treffen- weise

Bei der erstern sind die Regimenter mit ihren Unterabtheilungen oder die Brigaden ꝛc. hinter einander.

Bei der zweiten aber immer neben einander; auf beide Arten jedoch in mehrere Treffen aufgestellt.

Die Aufstellung kann nun ferner in allen Treffen, in Linie, Kolonne, Massen oder Quarrée, oder aber auch in jedem Treffen, besonders nach einer dieser Formationen statt finden.

Auch findet man noch Anlaß zur Aufstellung der Armee in mehreren Treffen, ja oft bis zu acht derselben, hinter einander; —

weil dieß den Vortheil gewährt, auf die geeignetste Art die Front nach allen Seiten hin, zu formiren, oder zu verlängern.

Inzwischen ist die Stellung in 4 Treffen gewöhnlicher.

Wenn z. B. die Infanterie unter dem Schutze und masirt von der Kavallerie aufmarschiren soll, so bilden die 2 ersten Treffen allein Kavallerie, so wie die 2 letzten nur Infanterie.

In wellenförmigen Gegenden kann auch die Kavallerie durch die Infanterie gedeckt werden, wenn man diese in die 2 ersten Treffen auf Crêten stellt, in die 2 letzten aber die Kavallerie.

Im offenen freien Felde deckt man die Flanken der 4 Treffen durch Kavallerie, und stellt die Infanterie in die Mitte.

In Thälern, oder wo sonst die Kavallerie an den Flügeln am Manövriren gehindert würde, postirt man die Infanterie auswärts, und die Kavallerie in der Mitte.

Um einen Theil der Infanterie unter dem Schutze der Kavallerie über ein ihr ungünstiges Terrain zu bringen, bestimmt man erstere in das zweite und vierte, letztere aber in das erste und dritte Treffen.

Dann formirt man endlich: das erste und vierte Treffen von Kavallerie, das zweite und dritte aber von Infanterie, weil diese Aufstellungsart die einfachste ist, um aus ihr verschiedene zufällige Stellungen zu entwickeln, da das leichtere Ineinanderschieben oder Auseinanderziehen der Truppengattungen durch sie erzielt wird.

Deren Aufstellung, s. in diesem Artikel Angriff.

Gewöhnliche Schlachtordnung. | Reiterei in der

Die zufällige Schlachtordnung ist bloß eine Veränderung der gewöhnlichen, entsteht aus ihr und richtet sich nach dem Terrain, dem Feinde und sonstigen Umständen.

Früher belegte man diese verschiedenen Aufstellungen mit besonderen Namen, als:

Zufällige Schlachtordnung. | Geschlossene in Massen oder Quarrées

Die geschlossene Schlachtordnung (en masse) gewährt viele Vortheile gegen die Kavallerie, besonders wenn die Massen en échelon oder en échiquier aufgestellt sind.

Sie ist sowohl zum Vorrücken als Rückzuge berechnet, aber auf sie wirkt auch die Artillerie sehr zerstörend ein; — sehr vortheilhaft ist es, wenn jede Masse, Artillerie verbirgt.

Schlachtordnung.

in Korps.

Durch die Schlachtordnung in verschiedenen Korps (en corps séparés) wird die feindliche Linie auf mehreren Punkten angegriffen, während der übrige Theil ruht; man macht z. B. durch das Centrum den Angriff, und die beiden Flügel bleiben in ihren frühern Aufstellungen oder umgekehrt.

Mauerartige

Die mauerartige Schlachtordnung (en muraille) ist nur für die Flügel oder für ein Korps Kavallerie; — ihre Tendenz ist: die feindliche Linie durch eine allgemeine zusammenhängende Kraft, ohne irgend ein Intervall zu zeigen, über den Haufen zu werfen.

Schachbrettartige

Die schachbrettartige Aufstellung (en échiquier) ist zum Angriffe und Rückzuge im Angesichte des Feindes anwendbar; jedoch sollen die Schachtheile nie unter einem Bataillon seyn.

Beim Angriffe auf Verschanzungen mit dem Bajonette ist diese Art sehr anzuempfehlen, indem durch die Intervallen immer frische Truppen vorrücken; auch können die rückwärtigen die vordern in ein schützendes Artillerie-Kreuzfeuer nehmen.

Bei einem Rückzuge können die hintern Abtheilungen durch die Intervallen den andringenden Feind mit Kartätschen begrüßen.

Schräge

Schräge Schlachtordnung (en oblique) heißt sie, wenn ein Flügel zum Angriffe vorgeschoben, der andere aber versagt wird; hierdurch erhält man immer frische Truppen zum Angriffe disponibel.

Der Feind wird durch einen Theil der Aufstellung in der Flanke oder im Rücken angegriffen; — hier wirkt mehr der nachdrückliche Chok mit der blanken Waffe, als jedes Feuer.

Senkrechte

Die senkrechte Aufstellung (perpendiculaire) hat die Eigenschaften der schrägen; es wird nämlich ein oder mehrere Punkte der Linie dadurch angegriffen; der nicht angreifende Theil der Armee stellt sich senkrecht hinter den angreifenden, und bildet mit dem erstern die Gestalt eines Winkelmaßes; sie hat ganz die Vortheile der schrägen, und ist leichter als diese zu bewirken.

Aufgelöste

Die staffelartige Stellung (en échelon) dient hauptsächlich dazu, den Feind in die Flanke zu nehmen, oder aber, im Mittel- oder sonst einem Punkte, keilförmig anzugreifen.

Die zangenartige Aufstellung (en tenaille) hat den größten Vortheil im konzentrischen Feuer, welchem sie den Feind aussetzt; man erzielt sie durch Manöver, die den Feind gleichsam umfassen, wodurch derselbe zu einem sehr nachtheiligen exzentrischen Feuer genöthigt wird.

Staffelartige | Zufällige | Zangenartige

Schleußen.

S. Artikel Damm.

Schloß.

S. Befestigter Ort. Angriff eines Hauses. Vertheidigung eines Hauses.

An demselben werden rekognoszirt: die Lage, Größe, Umfang, Befestigung, seine Wichtigkeit, wie es zu vertheidigen, dessen vorliegende Gegend und Zugänge, seine Verproviantirung, dann dessen Verbindung mit der Armee.

Schlucht.

Ihr Angriff und Vertheidigung, s. Berg, Schlucht.

Beim Rekognosziren untersucht man ihre Beschaffenheit, ob sie zum Kolonnenwege anwendbar wäre, oder wie dazu gemacht werden könnte; — zu welcher Jahreszeit sie trocken ist, und in welche Straße sie ausgehet.

Schußweite.

S. Distanz, Schußweite.

See.

Rekognoszirt wird dessen Gestalt, Richtung, Hauptkrümmungen, größte Breite und Tiefe, seine Eigenheiten, ob Landspitzen in ihn hineingehen; — ob solche zu Batterien taugen, ob er ruhig oder stürmisch ist.

Signal.

Man hat Tag- und Nachtsignale, um sich von verschiedenen Punkten aus über gewisse Vorfallenheiten zu verständigen.

Zu den erstern gehören: die Rauchsäulen, Dampfkugeln, ausgesteckte Fahnen und Flaggen.

Nachtsignale hingegen, werden durch Allarmstangen, Pulversignale, Raketen ꝛc. gegeben.

Bombensignale sind für das Gehör und Gesicht, Kanonen- und Flintenschüsse für ersteres, beide aber, bei Tag und Nacht anwendbar.

Telegraphen auf der Hauptoperationslinie bis zur Basis angebracht, würden sehr gute Dienste thun.

Die Offiziers oder Beamten, welche die Signale geben, dürfen nicht abgelöst werden.

Ehe man zu signalisiren anfängt, gibt man eine Losung, die beantwortet werden muß.

Die nebellosen Nächte ohne Mondschein, sind zu diesem Zwecke die besten.

Beim Tage gibt man durch einen dicken Rauch, — Nachts durch helleuchtende Feuer den entfernten Posten die verabredeten Signale.

Die Allarmzeichen werden nur dann gegeben, wenn die Vorposten und Patrouillen melden, daß der Feind mit Truppen und Geschütz anrücke.

Hat man einen feindlichen Bewohner auf seiner Seite, so lassen sich Zeichen mit ihm verabreden.

Wenn man sich in einen Ort mit oder ohne Einverständniß der Einwohner einschleicht, so werden die Signale zum Angriffe von innen und nicht von außen gegeben.

Allarmfeuer. Allarmstangen.

Der Allarmfeuer sollen immer 4, und diese im Viereck angelegt seyn, — hierdurch werden von jeder Seite wenigstens 3 sichtbar.

Ein Nebel könnte die Allarmfeuer zu sehen hindern, wo das Schießen und Schlagen dem Ohre nicht entginge; man muß daher Signale von doppelter Art haben; es sind demnach Allarmstangen und Lärmkanonen aufzustellen.

Die gewöhnlichen Allarmstangen leiden meistens so stark von der Witterung, daß sie nicht brennen, wenn man sie braucht. Besser ist es: Man errichtet an einem erhabenen Orte 10 bis

Signal. | Allarmstangen. | Granate. | Laterne. | Leuchtthürme. | Pechpfanne. | Rakete. | Rauch=

14 Fuß hohe Säulen, die man der Länge nach mit vielem losen Stroh umwindet, daß die obern Schichten dachförmig über die untern herabhängen. Das ganze wird dann mit Pech übergossen, und während es noch warm ist, mit Schießpulver überstreut.

Die in Pech getauchten mit Pulver gepuderten Faschinen von Kiefern= oder Fichtenholz sind auch gut zu Lärmstangen; ihre Zubereitung, s. Pechfaschinen. Doch haben alle den Fehler, daß sie beim starken Platzregen verlöschen.

Eine Brand= oder Leuchtkugel hingegen, in die keine Granate eingelegt ist, und die erst in dem Augenblicke, wenn es nöthig ist, mittels eines langen Hakens an eine eingegrabene Säule aufgehängt wird, kann nie auslöschen, und wird auch beim dichten Schneegestöber, noch auf eine beträchtliche Entfernung sichtbar seyn; deren Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Wenn man eine 10pfündige Granate so hoch als möglich in der Luft zerplatzen läßt, so hört man den Knall weit, sieht bei Tage den Rauch, und bei der Nacht die brennenden Stücke vom Brandzeuge; deren Zubereitung, s. Pyrotechnie.

Eine Laterne auf einem Thurme ist ein gutes Signal.

Leuchtthürme sind sowohl für Schiffe als für Truppen am Ufer des Meeres, zum Signalgeben vorzüglich.

Sicherer als Allarmstangen sind große, eiserne Pfannen mit Wetterhauben auf Stangen errichtet, und auch mit brennbarem Zeuge, der nicht allein auf starke Flammen, sondern auch auf vielen Rauch eingerichtet seyn muß, gefüllt.

Die Bereitung des Brandzeugs, s. Pyrotechnie.

Man zündet sie durch ein Leitfeuer an, welches durch eine blecherne oder gut verpichte hölzerne Röhre gedeckt wird.

Eine einpfündige Rakete sieht man des Nachts 6 Meilen weit, indem sie eine Höhe von 5 bis 7000 Schuh erreicht; — deren Bereitung, s. Pyrotechnie.

Um Signale mit Rauch zu geben, errichtet man einen Haufen brennbarer angefeuchteter Sachen. Auch gehören Dampfkugeln hierher; — deren Verfertigung, s. Pyrotechnie.

Signal | beim Umgehen. | Truppen=

Man gibt seinen Truppen in der Nacht ein Zeichen auf die Kopfbedeckung ꝛc.; nebstdem erhalten sie eine gewisse Losung.

Die zum Umgehen abgesendete Truppe gibt, wenn sie ihren Punkt erreicht hat, ein Signal, doch nur durch ein Paar Raketen, welches man ihnen von vorne mit Kanonen beantwortet. S. noch Stellung, Umgehen.

Spanische=Reiter.

S. Barrikade Spanische=Reiter.

Stadt.

Spanische=Reiter | Angriff.

S. Befestigter Ort, Angriff, Stadt.

Stadt | Befestigung. | Rekognosziren.

S. Befestigter Ort, Befestigung, Stadt.

Man untersucht ihre Größe, Breite und Umfang, die Zahl und Beschaffenheit der Häuser, die öffentlichen Gebäude, Gassen, Märkte, die Vorstädte, Thore, Brücken, Mühlen, Backöfen, Pferdställe, Brunnen, Scheunen; die Zahl der Bevölkerung, der brauchbaren Handwerker, die Nahrungszweige des Ortes, die Kultur, den Handel, ihre Pferde und Rindvieh; ihre Umgebung, Straßen und Wege, Flüsse, Kanäle und Bäche, endlich wie sie zu vertheidigen wären.

Vertheidigung. | Überfall.

S. Überfall, Stadt.

S. Befestigter Ort, Vertheidigung, Stadt.

Staub.

Staub | Rekognosziren.

Aus dem Staube kann man, wenn der Luftzug mit ihm in Verbindung tritt, abnehmen, welche Truppengattung, und wohin sie marschire.

Erblickt man beim ruhigen Wetter eine Kolonne, wobei der Staub leicht ist, und hoch steigt, so ist es Kavallerie, ist er aber niedriger und dicht, Infanterie.

Steinkorb.

S. Artillerie, Steinkorb.

Stellung.

Unter Stellung versteht man sowohl die Form, das Verhältniß der Breite und Tiefe, als auch die Eintheilung und Anpassung eines taktischen Körpers auf das Terrain zu einem vorhabenden Zwecke.

Es gibt offensive und defensive Stellungen.

Aus ersterer beginnt der Angriff, aus letzterer biethet man dem Feinde vertheidigend die Spitze.

Eine gute Stellung soll den Vortheil gewähren, auf einem günstigen Schlachtfelde zu streiten, während sie den Feind auf ein ungünstiges hinweist.

Die Eigenschaften derselben sind: eine freie Aussicht, breite und sichere Kommunikationen der einzelnen Theile unter sich, und mit jenen, mit welchen sie in Verbindung stehen, — nicht dominirt, — den Rücken frei, — die Flanken angelehnt, — eine defilirte Front; — ein Theil durch den andern gedeckt; wenige müssen sich gegen mehrere halten können, — die Ausgänge gegen den Feind sollen offen genug — von ihm aber gegen die Stellung enge seyn; endlich muß man nichts für die Kommunikation mit den Magazinen zu fürchten haben.

Einen großen Vortheil hat bei jeder Stellung derjenige auf seiner Seite, welcher es wagt, dem Feinde mit Festigkeit unter die Augen zu treten; darum ist es gut, diese so nahe am Feinde zu nehmen, daß man ohne viele Vorbereitung zum Schlagen kommen kann. — Man schränkt hierdurch seinen Gegner ein, — lernt ihn besser beobachten, kann früher Nachrichten erhalten, — gewöhnt seine Truppen an die Gefahr, und die Generale sind zu einer größern Aufmerksamkeit in der Wahl ihrer Posten gezwungen.

Strategische Stellungen bedrohen, nehmen ein, oder decken strategische Punkte; — sie gewähren bei Schlachten die Wahrscheinlichkeit des Sieges, oder aber im Falle der Feind solche vermeidet, die Gewißheit, daß er seine frühern Absichten ändern müsse.

Auf 3000 Schritt darf keine dominirende Höhe unbesetzt bleiben.

Nie stelle man eine Truppe in's Thal, ohne Meister von den Anhöhen zu seyn, unter welchen es liegt, und kann man nicht beide Seiten besetzen, so muß es wenigstens mit der einen geschehen.

Man mache sich Herr von Seen und großen Flüssen, und suche seine Kommunikationen auf's Beste zu wählen. S. Kommunikation.

Man vergesse nie, daß, wo eine Ziege geht, auch ein Mensch fortkommen könne.

Sind im Rücken Hindernisse, so muß man doch wenigstens einige Wege zum Rückzuge offen haben.

Wie viel Raum die Infanterie, Kavallerie, und Artillerie braucht, s. Distanz, Truppen.

Den Truppen, die erst kürzlich viel gelitten, theile man einen Platz zu, wo sie weniger vom Feinde zu befürchten haben, damit sie das Andenken an die vorige Schlappe nicht furchtsam mache.

Cyrus stellte seine Tapfersten hinter das Treffen, die zu tödten, welche Miene zum Umkehren machten.

Ist man in die Flanke genommen, so refusire man einen Flügel, und attakire selbst den Feind.

Ist die Front bei einer Stellung unzugänglich, so taugt sie nichts, weil man nicht vorrücken kann.

Eben so ist es ein Fehler, sich in einen ausgehenden Bogen zu stellen.

Gefährlich sind Rideaus, Thäler und Hochberge, die nicht senkrecht auf uns zugehen.

Was man überhaupt bei einer Stellung, ehe man sie bezieht, berücksichtigen müsse, s. Stellung, Rekognosziren, und wie man des Feindes Stellung zu beurtheilen vermöge, s. A. Rekognosziren.

Stellung

auf Bergen.

Wie man sich auf Bergen aufzustellen habe, s. Berg, Vertheidigung.

Beziehung eines Postens in derselben.

Bei Beziehung eines einzelnen Postens denke man an den Rückzug, besonders wenn man sich in einem geschlossenen Orte aufstellt; — man läßt deßwegen rückwärts einen Weg offen, sorgt für die Kommunikation, und besorgt die nöthigen Signale.

bei einer Brücke.

Aufstellung bei einer Brücke, s. Brücken-Vertheidigung.

Stellung								
Rekognosziren.								
der Kavallerie.	mit dem Geschütze.	Dorf in der		an einem Defilée.		an einem Damme.		
Umgehen dieselbe.								

Auf einem Damme, s. Weg, Aufstellen.

Defiléen und Hindernisse lasse man vor sich, und stelle Posten über sie hinaus.

Wenn sie der Feind passirt, empfange man ihn mit einem tüchtigen Feuer, und wenn er sich formiren will, so falle man ihn mit dem Bajonette an; — die Reiterei stelle man 5 bis 600 Schritt noch weiter rückwärts auf.

Das Weitere, s. Defilée, Aufstellung.

In der Stellung selbst, sind die Dörfer nicht gut, besser etwas vor der Front.

Das Übrige, s. Befestigter Ort, Befestigung eines Dorfes, dann Dorfbesetzen.

Wie das Geschütz aufgestellt wird, s. Artillerie-Aufstellung.

S. Schlachtordnung.

Beim Rekognosziren einer zu beziehenden Stellung suche man jene Eigenschaften auf, die, wie schon gesagt, solche vorzüglich machen; — hierzu füge man noch: ob Holz und Wasser vorhanden, und ob das Letztere nicht vom Feinde abgeschnitten werden könne; dann sind alle Wege, Städte, Dörfer ꝛc. ꝛc. zu detailliren, welche um die Stellung herumliegen; alle Fourage bis auf 6 Meilen in der Runde wird bezeichnet, und endlich sind die Stellen für die verschiedenen Waffengattungen in der Position zu bemerken.

Hat man zwischen 2 Flügeln die Wahl, welchen man umgehen wolle, so betrachte man: 1) welcher von beiden der Rückzugslinie näher liegt; 2) in welcher Flanke der Feind eine vortheilhaftere Stellung nehmen kann; und 3) welchem Flügel man sich gedeckt leichter zu nähern vermag.

Verbergen Terraingegenstände unsere Bewegungen, so kann man eine Umgehung bei Tage, sonsten aber nur bei Nacht und Nebel vornehmen.

Gleich nach der Formirung auf des Feindes Flanke, muß der Angriff rasch vor sich gehen.

Stellung. Umgehen dieselbe. | im Walde und Gebirge.

Ist man während eines Gefechtes nicht im Stande, dem Feinde bedeutende Truppen in die Flanke zu schicken, so muß man es wenigstens mit Plänklern versuchen.

Kann man seine Flanken gegen die Umgehung nicht gehörig unterstützen, so setze man sich durch Seitenpatrouillen von den Flankenbewegungen des Feindes in Kenntniß, um bei Zeiten seine Gegenanstalten treffen, oder sich zurückziehen zu können.

Die beste Art, eine Umgehung zu vereiteln, ist ein geschlossener Angriff.

Im Walde oder in einem Gebirge kommt der Hauptposten dahin, wo die Wege zusammenlaufen.

Die zu uns führenden Defiléen sollen in unserem Kanonenschuß-Bereiche liegen.

Das erste, was die Bestimmung der Vertheidigungslinie betrifft, ist: jene Stellen der ordentlichen Straßen, der durchführenden Gründe und der übrigen am leichtesten gangbar zu machenden Gegenden aufzusuchen; dann die, welche bei der wenigsten Arbeit die größte Brauchbarkeit gewähren, und welche die meisten gegen den Feind zu, ausgehenden Seitenwege haben, zu verschanzen.

Sternschanze. | Straße. | Strategeme. | Strategie.

Sternschanze.

Eine Schanze in Gestalt eines Sternes. S. Schanze, Sternschanze.

Straße.

S. Weg.

Strategeme.

Zeigt sich die Strategie in einer auffallenden Irreführung des Gegners, wohin die Demonstrationen und Scheinangriffe gehören, so heißt sie in dieser Gestalt: Strategeme (Kriegsliſt).

Strategie.

Die Strategie (Feldherrnkunst) ist eine Kunst, welche der Taktik den Zweck bestimmt, den sie erreichen soll, ihr aber auch zugleich die Mittel hierzu an die Hand gibt.

Sie ist eine Kunst, die bloß aus Begriffen abstrahirt werden muß, welche theils aus Erfahrungen, theils aus jenen wissenschaftlichen Zweigen entspringen, die die Kriegskunst auf den Gipfel einer möglichen Vollkommenheit heben.

Die Formen, durch welche sie ihre Ideen darstellt, sind: Berechnung der Zeit, des Raumes und der physischen Kräfte.

Die Zeit muß sie berechnen können, wann verschiedene Angriffskolonnen auf dem angewiesenen Punkte eintreffen, und sich formiren sollen.

Der Raum des Terrains muß berechnet werden können, damit die Entwicklung, Bewegung und der Angriff verschiedener bestimmter Waffengattungen ungehindert vor sich gehe.

Endlich muß sie zu berechnen wissen, welche Vereinigung einzelner eigener Kräfte nöthig seyen, um der feindlichen Kraft zu imponiren.

Ein strategischer Terrainpunkt bezeichnet sich durch seine Lage; er liegt in der Verbindung jener Straßen und Linien, auf welchen man den Feind umgehen, oder außer seinem Gesichtskreise bedrohen, oder aber von denen man beim Rückzuge mehrere Rückzugslinien eröffnen oder decken kann.

Eine strategische Stellung, s. Artikel: Stellung.

Streifkommando.

Die Organisirung einer Streifpatrouille oder eines Kommando (Partei) richtet sich nach dem Verhältnisse seiner zur bestimmten Absicht nöthigen Stärke, und des Terrains, worauf agirt werden soll.

Es besteht aus kleinen und großen Abtheilungen, gewöhnlich leichter Truppen, fängt ungefähr bei 50 Mann an, wächst zu 100, 1000, auch 2000, und erhält in ganz kleinen Abtheilungen und einerlei Waffen, den Namen: Streifpatrouille, — in größern Abtheilungen von verschiedenen Waffengattungen: Streifkommando oder Partei; in noch größern Körpern endlich, von allen Waffengattungen zusammengesetzt: Streif- oder fliegendes Korps.

Ein ganzes Korps handelt nach strategischen Ansichten, ein Detachement nach taktischen Regeln.

Nach Beschaffenheit der Wirkungssphäre führt es Kavallerie- Geschütz mit sich, und löst auch nach Umständen kleine Detachements von sich ab.

Seine Aufgaben sind: da, wo der Operationsbereich der Armee, verschiedener Ursachen wegen, seine Grenzen hat, — auf, für das Heer unzugänglichen Punkten der feindlichen Stellung, dessen Operationslinie zu beunruhigen, ihre rückwärtigen Depots zu bedrohen, Transporte aufzuheben, in den Flanken des Gegners, oder in seinem Rücken, oder aber auch zwischen 2 separirt agirenden feindlichen, oder eigenen Armeekorps zu manövriren; — die eigenen Armeeflügel in der Entfernung strategisch zu decken, oder die feindlichen zu beobachten, die Verbindung zwischen 2 Armeekorps zu unterhalten, Kundschaften einzuholen, ein vom Feinde vernachläßigtes Terrain zu besetzen, von allen Bewegungen des Feindes unterrichtet zu seyn, so auch von seinen künftigen Planen; — es soll die Vorbereitungen kennen, die im Rücken des Feindes auf dessen vorhabende Manöver schließen lassen; endlich gehört das Requiriren und Brandschatzen in seine Sphäre, überhaupt muß es dem Feinde in Wegnahme oder Zerstörung aller ihm Vortheil bringenden Sachen und Kriegsbedürfnisse den möglichsten Schaden zufügen.

Glück und Unglück hängen nicht weniger von der Individualität des Detachements, als von dem Talente des Anführers ab, dem, wenn er mit den erforderlichen Kenntnissen des kleinen Krieges, noch Beurtheilungskraft, Erfindungsgeist, Muth und Gewandtheit zum Ausführen vereinigt, und wenn er auch in den schwierigsten Augenblicken seines militärischen Wirkens, Gegenwart des Geistes und Beharrlichkeit, als treue Begleiter, immer in seinem Gefolge haben wird, das schöne Loos der Pflichterfüllung nicht entgehen kann.

Ehedem wurde diese Kriegsführungsart mehr in's Große gespielt, und öfters mit förmlichen Armeekorps, an deren Spitze berühmte Männer von ausgezeichnetem Muthe kämpften; dieses geschah aber mehr auf eigene Faust und ganz unregelmäßig. Später erhielt sie mehr Regelmäßigkeit, und man brachte solche näher in den Zusammenhang der Armee-Operationen.

Offiziers aller Grade, und öfters Stabsoffiziers sind die Anführer solcher Detachements, ja selbst Generale — von Streifkorps.

Der Kommandant agirt unter 2 Bedingungen: entweder ist ihm seine Aufgabe bestimmt diktirt, oder aber, er operirt nach eigenem Ermessen, doch auch dieses immer zum Vortheile des Ganzen; in beiden Fällen ist derselbe aber bloß seinem eigenen Genie überlassen,

weil im Laufe seiner Operationen er für jeden höhern Befehl unerreichbar wird.

Hat er einen bestimmten Auftrag erhalten, so darf er aber auch nicht im geringsten davon abweichen, weil besonders, wenn er einmal im Renommée der Verläßlichkeit steht, welches doch immer sein Prädikat seyn sollte, beinahe darauf zu rechnen ist, daß der Feldherr die Vollziehung desselben schon als eine gewisse Sache betrachtend, wieder andere Anordnungen darauf basiren dürfte.

Ist ihm aber keine bestimmte Weisung ertheilt worden, so erhält seine Existenz in allen ihren Handlungen einen höhern Grad von Genialität, und seine Hauptaufgabe ist dann: den Feind bei jeder Gelegenheit auf's empfindlichste zu necken, und ihm den größtmöglichsten Abtrag zu thun, ohne jedoch, so lange es nur immer seyn kann, seine eigene Kraft auf's Spiel zu setzen, das heißt: mehr durch List und Gewandtheit zu siegen, als sich in förmliche Gefechte einzulassen, weil der Ersatz der verlornen Mannschaft in der Regel gar nicht, oder doch sehr selten, und niemals ganz angehofft werden kann.

Unermüdete Thätigkeit und Beweglichkeit ist aber sowohl zur Erreichung seines Zweckes als seiner eigenen Sicherstellung, sein Haupt-Element; denn nie soll er in der Regel über 12 Stunden auf einer Stelle bleiben; er muß so zu sagen, überall und nirgends seyn, und heimliche Märsche, Schleichpatrouillen, Verstecke und Überfälle gehören zu seinen Unternehmungen; dem Gegner unvorbereitet, desto schmerzhaftere Wunden schlagen zu können, müssen Verborgenheit und Überraschung mit Blitzesschnelle ausgeführt, die Haupteigenschaften des Angriffs ausmachen. —

Betritt der Kommandant eine feindliche Gegend, so erfordert seine erste Obliegenheit, sich in derselben auf's genaueste zu orientiren, wozu aber gute Spezialkarten und vertraute Kundschafter unerläßlich sind, welch' letztere mit den nöthigen Päßen und mit passenden Kleidungen versehen werden müssen; ja jene Gegend, in der man auf diese Art operiren will, ist gleichsam wie ein Netz, mit solchen Leuten zu überziehen.

Um den Feind zu beobachten, ist es viel zweckmäßiger ein Detachement von einigen 100 Mann Infanterie, und ungefähr 100 Mann Kavallerie, als eins, welches mehrere Tausende zählt, zusammen zu setzen; denn es ist bewegsamer, zieht sich bei jeder Über-

macht zurück, und rückt anderswo wieder vorwärts; ein größeres aber kann sich nicht leicht verbergen, und der Feind, der also von seinem Daseyn Kenntniß hat, wird es so irre führen, daß es seinen Zweck nicht erreichen kann.

Auf Nachrichten von Deserteurs und Gefangenen baue man nicht viel.

Wird man zersprengt, so trachte man durch verkleidete Leute seinem Generalen Nachricht zu geben.

Streifkommando. — Angriff des

Wenn der Vortrab den Feind in der Ferne entdeckt, so soll er ihn nicht verfolgen. Stößt man aber unversehens dicht auf einander, z. B. in einem Hohlwege, so gehe man keck darauf los, der Feind mag stark oder schwach seyn.

Die Haupttruppe besetzt gleich rechts und links die Wege und sonstige Terrainvortheile mit der Infanterie, die Avantgarde wird unterstützt.

Verfolgt der Feind unsere Reiter, so wird ihn das Feuer des Fußvolkes zurücktreiben; — zieht er sich zurück, so verfolgt man ihn langsam, bis man sich durch Patrouillen, die man auf seine Flanke schickt, überzeugt hat: ob es ein wirklicher oder Scheinrückzug sey, — im ersten Falle verfolgt man ihn mit Ernste, — im zweiten suche man seine Flanke zu gewinnen.

Beobachtung des Feindes.

Hier benehme man sich mit Patrouillen und Tirailleurs, wie in den Artikeln Avantgarde und Patrouille für solche Fälle aus einander gesetzt ist.

Man suche ferner die Wege kennen zu lernen, die der Feind auf seinem Marsche einschlagen muß, und ein einziger ausrichtsamer Mann schleicht sich in die Nähe, und spähet aus, wann dieser abrückt, und wohin er sich wendet.

Entsendung des

Man visitirt die Leute vor dem Abgehen und sorgt für Viktualien und Fourage.

Ein oder mehrere Packpferde tragen die Munition; der Infanterist muß mehrere Steine, und der Kavallerist Hufeisen und Nägel bei sich haben.

Nach einem vortheilhaft bestandenen Kampfe sowohl, als nach einer empfangenen Niederlage, meidet man eine Zeit lang die Kampfplätze, und kommt, wenn es im Plane des Anführers liegt, erst später wieder dahin zurück.

*

Die bei einem Gefechte verwundeten Leute werden der Menschlichkeit der nächsten Ortsbehörde übergeben, indem solche mitzuführen unmöglich ist.

Überhaupt sollen Pflicht mit Humanität verbunden, besonders gegen überwundene Feinde, mit Krieg überzogene fremde Landstriche, dann Mannszucht bei seinem eigenen Kommando, mit unter die erstern ausgezeichneten Eigenschaften eines Kommandanten gehören; denn außer der geübten Menschenpflicht wächst durch ein solches Betragen dem Dienste der große Vortheil zu, daß die Feinde mit Furcht auch Hochachtung, die Bewohner dieser Gegenden aber auch Liebe und Anhänglichkeit gegen einen solchen Mann verbinden.

Ein Kommandant darf nie überrascht werden, sondern er muß immer und überall selbst zu überraschen suchen.

Entsendung des Streif-Kommando.

Überall und zu jeder Zeit hat derselbe dem Feldherrn sowohl von seiner Existenz und Lage, als von seinen Operationen die schnellste Nachricht zu geben, und in seinen Berichten eine deutliche und gewissenhafte Sprache zu führen, weil dieser im Geiste derselben gewöhnlich seine weitern Maßregeln trifft; — diese Meldungen gelangen entweder durch Relaisposten, oder wo dieses unthunlich wird, durch vertraute Personen, die, um die eigenen Vorposten mit Sicherheit passiren zu können, durch besondere Zeichen kennbar gemacht werden müssen, an Ort und Stelle; hier können Sympathetische- und Chiffreschriften öfters von Nutzen seyn.

Damit aber der Kommandant seine Anzeige genau erstatten könne, muß er selbst streng in seiner Atmosphäre orientirt seyn, das heißt: er muß genau wissen, welche Stellung und Verbindung er in Hinsicht des Landes, in welchem er operirt, als gegen den Feind und seine eigene Armee habe.

Einen Fluß passiren, s. Fluß, Übergang.

Fluß passiren des

Der Offizier muß sich vor seinem Abgehen die Instruktion geben lassen, wie er sich während seines Kommandos zu benehmen habe.

Instruktion für das

Vorzüglich soll er sich zu seiner Sicherheit einen schriftlichen Befehl verschaffen, wenn er Kontributionen u. dgl. ein-

treiben soll, damit ihm in der Folge nichts zur Last gelegt werden könne.

Man verstehe sich bei dem Abgehen mit dem Befehlshaber über die Sprache und Merkmale der ächten und falschen Meldungen, die man einschicken dürfte.

Wie man ein Konvoi angreift, s. Konvoi, Angriff, Überfall.

Kontribution eintreiben, s. Kontribution-Eintreiben.

Einen Kourier oder sonst Jemanden aufzuheben, s. Kourier.

Beim Tage wirft man sich in ein Holz oder sonst bedeckten Ort, stellt Schildwachen auf die Bäume, besetzt nicht nur die Straßen, sondern selbst die Gehsteige, und läßt öfters ablösen, damit die Leute ausruhen können.

Die Pferde bleiben gesattelt, kein Mann darf sich entfernen; desertirt ein Mann, so muß man gleich seine Stellung ändern.

Würde das immerwährende Bivouakiren die Truppen zu sehr abmatten, so kann man sich auch, um auszuruhen, oder zu essen, einen Hof wählen.

Einen Aviso-Posten setze man an Landstraßen, Brücken oder Passagen aus, die der Feind nicht leicht umgehen kann.

Die vertrautesten Leute stellt man auf Schildwache, und weder Bauer noch Soldat darf aus dem Hause; entweicht einer oder der andere, so verläßt man gleich seinen Posten.

Wenn man auf dem Marsche anhält, soll es, wenn möglich, in der Nähe eines Baches seyn, damit sich die Leute wegen Abholung des Wassers nicht verlaufen.

Auch das schwächste Kommando darf nie auf einmal abfüttern; die Hälfte muß immer in Bereitschaft seyn.

Man vermeide Städte und Dörfer; — muß man aber durch solche, oder auch nur daran vorbei marschiren, so werden sie durchsucht. —

Kann man sie nicht umgehen; so leite man seinen Marsch mit aller Vorsicht ein.

Eben so wie die bewohnten Orte, vermeide man die gebahnten Straßen.

Wie ein Detachement marschirt, s. Avant- und Arrieregarde.

Langt in der Nacht eine feindliche Patrouille an, so treten kleine Kommandos, wenn sie aus Infanterie bestehen, seitwärts des Weges, die Kavallerie haltet, die Avantgarde sucht hinter die Patrouille zu kommen, und sie abzuschneiden.

Überhaupt muß die Infanterie sich auf den ersten Schuß rechts und links der Straße werfen, die Kavallerie aber halten, und sich schlagfertig machen.

Kommt man an ein Defilée, welches Seitenwege hat, so werden auf einen jeden einige Plänkler geschickt.

Bei einem heimlichen Marsche kann man wohl auch bei Tage Gehölze durchstreifen, wozu die schicklichste Zeit: von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr ist; jedoch muß man sich hier nach den Gebräuchen der Nation richten, mit der man Krieg führt.

Die kleinen Kommandos, die man in einen Wald detachirt, oder die einzelnen Vorwachen, die diese wieder aussenden, müssen sich den Weg durch das Abbrechen der Zweige markiren.

Besteht ein Detachement aus Infanterie, so vermeide man die Ebenen, die überhaupt einem Streifkommando nicht günstig sind.

Bei Nachtszeit marschirt der Kommandant auf seiner Operationslinie mit aller möglichen Vorsicht streng orientirt, oder durch vertraute Bothen geleitet, vor- und rückwärts die Avant- und Arrieregarde, seitwärts die Seitenflankeurs mit ihren Unterstützungen; — bei Tag ruht er in verborgenen Gegenden, die ihm zu Schlupfwinkeln dienen, aus, nachdem er früher alle Kommunikationen mit einer so viel möglich verborgenen Vorpostenkette gesichert hat, wovon der übrige Theil der Partei den Soutien bildet.

Stoßen Reisende auf das Bivouak, oder während des

Streifkommando. — Marsch — Nachtstation eines

Marsches auf die Truppe, so werden solche, in so lange sie die Gegend nicht verlassen haben, als Bürgen ihres Stillschweigens mitgeführt.

Will man in einem Hause übernachten, so thue man es in einem abgelegenen; die Thüre schließt man zu, und bewacht sie.

Man muß die Leute öfters überzählen, um nicht durch Deserteurs verrathen zu werden.

Man gebe den Beamten und Pfarrern eine Sauvegarde, sie zu gewinnen, und mache sie für jeden einzelnen Bauer aus dem Dorfe verantwortlich, der, ohne sich zu melden, weggeht, oder einen Fremden beherbergt.

Meldungen von Bedeutung werden durch Offiziers, Kouriere oder Ordonnanzen zu Pferde erstattet; — es ist sicherer, solche in der Nacht zu schicken.

Will man Abends seinen Standort ändern, so theilt man das Kommando in mehrere kleine Abtheilungen, die auf verschiedenen Wegen auf dem bestimmten Platze eintreffen.

Beim Ausmarsch aus dem Orte, nimmt man den Vorsteher mit, und droht, daß man ihn niederschießen werde, wenn es Jemand wagt, vor seiner Loslassung aus demselben zu gehen.

In der Aufstellung muß das Detachement einen Allarmplatz haben, und ihn gegen die Seite zu, wählen, wohin man seinen Rückzug zu nehmen gedenket.

Kommt man Nachts in eine unbekannte Gegend, so bleibt man in Masse mit dem Gewehre in der Hand, stellt um solche herum Schildwachen aus, und patrouillirt in der größten Stille; — man macht kein Feuer, und rekognoszirt, sobald es die Morgendämmerung erlaubt.

Muß sich ein Kommando zu Winterszeit in Dörfern einquartieren, so braucht man, wenn die Umstände es heischen, die List, sich stärker zu machen, als man ist, und konzentrirt die Leute in mehreren Häusern, deren Ausgänge man durch Posten sichert, oder auch mit Vorsicht auf Vorwerken und Meierhöfen außer den Dorfschaften; — die Kavalleristen mit gesattelten Pferden in den Stallungen, die Infanterie in den Häusern selbst, mit ihren Waffen in

Streifkommando. eines Patrouillen | Ortsverfassung | Nachtstation

Bereitschaft versperrt; — angesehene Bewohner werden als Geiseln mit eingeschlossen. —

Ist es ein stärkeres Kommando oder ein Streifkorps, so wird auf dem Ortsplatze eine hinlängliche Reserve aufgestellt, übrigens aber durch die nöthigen Kommunikationen und Feldwachen, nach dem Lokale die bestmöglichste Sicherheit erzielt.

Wird ein Kommando im Orte oder im Bivouak mit Übermacht angegriffen, so schlägt man sich im Chok, oder mit dem Bajonette durch.

Man schicke seine Patrouillen meistens in bewohnte Ortschaften, weil man da am leichtesten Nachrichten vom Feinde bekommt. Das Weitere s. Patrouille.

Schickt man Patrouillen gegen den Feind aus, so hat dieses mit der größten Vorsicht zu geschehen, und es muß gleichfalls, so wie bei jedem Angriffe immer ein Sammelplatz bestimmt werden, wohin sich das Ganze, oder bei einer Zersprengung jeder einzelne Mann auf seine eigene Faust zurückziehen kann; aber nie hat sich der Kommandant, eines möglichen Verrathes wegen, selbst auf solchen Punkt zu begeben, sondern immer seine Leute von da abholen zu lassen.

Alle Reisenden halte man an, und befrage sie über alles dasjenige, was sie wahrscheinlich wissen dürften.

Ist man in dem Falle, daß man wegen einem heimlichen Marsche keinen Fremden passiren lassen darf, und man hat deren schon viele, so stellt man sie, der Sicherheit wegen, unter strenge Aufsicht.

Reisende befragen.

Wird ein Detachement auf Rekognoszirung abgeschickt, so benimmt es sich wie s. Rekognoszirung.

Rekognoszirung | Rückzug | Requisition eines

Wird ein Kommandant zu stark verfolgt, so wirft er sich in ein einschichtiges Haus, oder eine Kirche, von wo aus er sich wehren, und vielleicht in der Nacht entwischen kann; das Weitere, s. Rückzug.

Muß man Lebensmittel aus einem Dorfe holen, so bleibt man wenigstens auf einen Gewehrschuß weit davon in einer

verdeckten Gegend, stellt Vedetten aus, und schickt einige Mann in's Dorf, die es erstlich rekognosziren, dann von dem Richter die nöthigen Bedürfnisse fordern, solche auf einen Wagen laden, und sie der Truppe zuführen. Die Leute, die man um die Lebensmittel schickt, müssen des Feindes Sprache reden, um die Bauern irre zu machen; der Fuhrmann, der sie führt, darf weder mit einem Soldaten, noch viel weniger mit einem Bothen sprechen.

Man theilt die Bedürfnisse aus, und ungefähr ½ Stunde, bevor man abrückt, kann man den Wagen wieder fortschicken.

Auch kann man die Lebensmittel durch Offiziers oder vertraute Unteroffiziers requiriren lassen, die sie der Truppe nachführen; — nur der Unteroffizier, sonst Niemand darf sprechen; der Fuhrmann wird gleichfalls so, wie oben gesagt worden, beobachtet.

Kleine Detachements nehmen ihren Unterhalt aus einzelnen Häusern, denen, die es an den bestimmten Ort bringen, drohe man mit dem Abbrennen, im Falle des Verrathes.

Streifkommando. — Requisition eines Überfall.

S. Überfall.

Streifkorps.

S. Streifkommando.

Sturm.

Bei jedem Sturme ist die Überlegenheit an Truppen gegen jene der Vertheidiger nothwendig, denn nur hierdurch kann der Stürmende über die Besatzung, die durch Terrain und Kunst geschützt ist, ein Übergewicht erlangen.

Die günstigsten Punkte zur Ausführung eines solchen Unternehmens sind diejenigen, wo die Kraft des Vertheidigers am wenigsten zu wirken vermag.

Um einen Sturm auf einen befestigten Ort oder eine Verschanzung auszuführen, ist es von größter Wichtigkeit, die feindlichen Dispositionen zu kennen, die eigenen hingegen zu verbergen; deß-

Streifkorps. | Sturm.

wegen deckt man sich mit kleinen Detachements, um dem Feinde das Rekognosziren zu verwehren, sucht durch Kundschafter zu erfahren, und überzeugt sich selbst, wie die Lokalität und Verschanzung beschaffen; wie stark die Besatzung, und wie vertheilt; — zu welcher Zeit sie ablöst, damit man nicht zu dieser Stunde auf eine doppelte Vertheidigung stoße; — wie die Werke angelegt; — ob sie mit Geschütz versehen; — ob sie Minen, Palissaden haben; von welcher Beschaffenheit der Graben ist, wie die Aus- und Eingänge gedeckt; — wie weit die Unterstützung entfernt; aus welchen Truppen sie bestehe, und welchen Weg sie zu machen habe.

Man versieht sich zum Sturme mit 4 Schuh langen, $\frac{3}{4}$ Schuh dicken Faschinen, welche, wenn ein Wassergraben auszufüllen ist, mit Steinen beschwert werden. Nach Umständen nimmt man auch Hacken, Äxte, Leitern, s. Sturmleiter, Bretter, Hurden, s. Graben, Hurden, — kleine Schanzkörbe und Schanzzeug mit sich.

Die Faschinen und Schanzkörbe, deren Vorrath hinlänglich genug seyn muß, werden hier zur Füllung der Graben und Wolfsgruben gebraucht, die Leitern oft zum Sturme selbst.

Kann man einen Posten von allen Seiten angreifen, so ist es gut, doch muß nur immer ein Hauptangriffspunkt bestimmt seyn; gewöhnlich geschieht der Sturm auf einen befestigten Ort, wann eine Bresche gelegt worden, s. Belagerung.

Wie man sich bei einem solchen Sturme benimmt, s. Befestigter Ort. Sturmleiterersteigen. Überfall. Stadt.

Was bei einem nächtlichen Sturme und der Vertheidigung dagegen zu beobachten, s. Überfall.

Sich gegen einen Sturm zu vertheidigen, hält man Pechfackeln, allerhand Stoßwaffen 2c. in Bereitschaft; — man läßt Fässer mit Erde gefüllt, Sturmbalken, Wagen 2c. auf die Stürmenden fallen; Fladderminen machen oft große Wirkung, wenn man ihre Explosion in dem Augenblicke veranlaßt, wann der Feind in den Graben springt. — Ihre Anlegung, s. Mine, Fladdermine.

Das Weitere von Vertheidigung, so wie den Sturm auf Schanzen, Dörfer 2c., s. in diesen Artikeln bei Angriff und Vertheidigung nach.

Sturm | durch Leiterersteigung. | Nächtlicher | Vertheidigung gegen einen

Sturmbalken.

Sind abgeästete Bäume, die man auf die Kante der Berge legt, um sie auf den stürmenden Feind herabrollen zu lassen.

Zum Schanzenvertheidigen taugen sie nichts, weil ihre Zersplitterung durch's feindliche Geschütz, großen Schaden verursachen kann.

Sturmleiter.

Ehedem bediente man sich der Sturmleitern gewöhnlich, jetzt aber nur sehr selten; inzwischen hat man doch die Verfahrungsart damit nicht übergehen wollen.

Die Leitern zum Sturme macht man von einem leichten, gewöhnlich von Fichtenholze, die Sproßen aber, von einem festen, und zwar so breit, daß 2 Mann darauf Platz haben; die Enden versieht man mit eisernen Stacheln, und streicht das Ganze grau an.

Gewöhnlich sind sie 15 bis 18 Fuß hoch, jedenfalls müssen sie 3 bis 4 Fuß höher, als die Mauer seyn, die man ersteigen will.

Hat man keine eigends verfertigten Leitern, so holt man sie aus entfernten Häusern und Meierhöfen, deren Zugänge man so bewacht, daß Niemand herauskomme, der es vielleicht verrathen könnte.

Ersteigen mit derselben.

Je mehr Leitern man anlegen kann, desto besser ist es; doch muß man zuvor die Höhe der Mauer wissen, weil durch zu kurze Leitern schon oft derlei Unternehmungen mißlungen sind.

Beim Anlegen werden sie nahe an einander gestellt, und unten von einigen Männern fest gehalten; es dürfen nicht zu viele Leute zugleich hinaufsteigen, — auch muß man deren in Bereitschaft haben, um von oben hinunter in die Stadt zu kommen, weil gemeiniglich die Mauern inwendig eben so hoch, wie außerhalb sind; ferner führt man Brechstangen, Hammer, Hacken und andere Werkzeuge mit, um die Thore öffnen zu können.

Vor dem Leiterwagen marschirt ein Vortrab.

In der Nähe der Stadt stellt man sich in Schlachtordnung, theilt die Leitern unter die Leute aus, welche sie zuerst besteigen sollen; dann wird ihnen bei Todesstrafe befohlen, die Leitern auch auf den Fall, wenn der Sturm abgeschlagen würde,

Sturmleiter. Ersteigen mit derselben.

zurück zu bringen; dieses wird sie anfeuern, alles zu wagen, um in den Ort zu kommen; die Zimmerleute werden abgesondert, um sie, wenn es Zeit ist, nachzuführen.

Mit den nämlichen Leitern kann man auch in den Graben steigen; nur muß man sie schnell wieder an den Wall bringen, und die zuerst hinauf Gestiegenen stellen sich auf dem Wallgang in Schlachtordnung. Sind gegen 100 Mann oben, so läßt man ihnen Zimmerleute folgen, und jetzt bemächtigen sie sich der nächsten Thore.

So wie man den Feind erblickt, gehe man, er möge stark oder schwach seyn, herzhaft mit dem Bajonette auf ihn los, und suche ihn zu dekontenanciren.

Sturmpfahl.

Sturmpfahl.

Die Sturmpfähle sind 8 Fuß lang, 6 Zoll dick und zugespitzt; solche werden am besten gleich bei Erbauung der Brustwehre mit in dieselbe gelegt, daß sie auf der Berme ruhen, und mit der Spitze 3 Zoll unter den Horizont kommen; 4 Fuß von ihrer Länge werden sie in die Brustwehre gegraben, kommen 2 Zoll im Lichten von einander auf eine 6 Zoll im Gevierte haltende Schwelle zu liegen, und werden an diese mit 8 Zoll langen Nägeln geheftet, eine zweite Schwelle wird hinten über sie genagelt.

Sumpf.

Sumpf.

Dessen Rekognoszirung, Vertheidigung und Angriff s. Moraſt.

Taktik.

Taktik.

Die Taktik (Kriegswissenschaft) ist eine Wissenschaft, welche die Natur, Stärke oder Schwäche der verschiedenen Waffengattungen kennen lehrt, und durch ihre Grundsätze geleitet, lernen wir die Truppen einrichten (organisiren, abrichten, dressiren), stellen, mit ihnen Bewegungen machen (manövriren) und überhaupt den Zweck, welchen ihr die Strategie vorschreibt, erreichen.

Geschieht das Manövriren blos nach taktischen Regeln, ohne auf Terrain- oder etwas anderes Rücksicht zu nehmen, so bewegt man sich nach der reinen, werden aber diese Bewegungen nach dem Terrain

und im Rückblicke auf eine feindliche Gegenaufstellung ausgeführt, so gehören solche der angewandten Taktik zu.

Beziehen sich diese Bewegungen nur auf kleine militärische Körper, so gehören sie noch in das Bereich der niedern, manövriren aber aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte größere Körper, so klassifizirt man sie zur höhern Taktik.

Ein taktischer Terrainpunkt, worauf eine Armee steht, bezeichnet sich durch seine Beschaffenheit, und ist selbstständig: solche Punkte sind meistens die Schlüssel zur Eroberung oder Behauptung eines Platzes 2c.

Tambour.

Ein Tambour (eine Art Halbredoute) wird zur Vertheidigung des Eingangs an Thüren, Thoren 2c. angelegt, und sein Vorzug vor andern Erdwerken besteht nur in dem wenigern Raume, den er zu seiner Erbauung braucht.

Die Pfosten zu einem Tambour sind 11 Fuß lang, und 6 Zoll dick; 3 Fuß tief kommen sie in die Erde und zwar in der Form einer halben Redoute; auf beiden Flügeln läßt man Durchgänge von 4 Fuß Breite; dem Eingange gegenüber errichtet man 5 Fuß lange Traversen aus Pfosten; zur Sicherung gegen Granaten wird er mit Balken gedeckt, mit Brettern belegt, und mit 3 bis 4 Fuß Erde überschüttet, dann schneidet man Schießlöcher ein; diese sind 8 Zoll lang, 2 Zoll breit von außen, 6 Zoll von innen, 2 Schuh von einander entfernt.

Ferner errichtet man ein Gerüst von 3 Fuß Breite, unmittelbar über solchem werden zwischen den ersten Schießlöchern noch andere eingeschnitten, und damit man, ohne sich bücken zu dürfen, feuern könne, legt man einen $3\frac{1}{2}$ Fuß tiefen, 3 Fuß breiten Graben innerhalb an, außerhalb zieht man aber einen 6 Fuß tiefen, und 6 Fuß breiten.

Zwischen die Traversen und den Flanken des Tambours bringt man bewegliche Barrieren an. S. Barrikade, Spanische-Reiter.

Hat man kein Holz von solcher Stärke, so nimmt man schwächeres, und nagelt inwendig Bretter an.

Teich.

Dessen Rekognoszirung, Vertheidigung und Angriff s. Moraſt.

Telegraph.

Es gibt verſchiedenartig eingerichtete Telegraphen (Fernſchreiber), durch die man in der Entfernung über die wichtigſten Vorfallenheiten Zeichen gibt. Ihre Anwendung, ſ. Signal.

Tenaille.

Ein kleines Werk in dem Graben der Feſtung in Form einer Zange. S. Feſtung, Tenaille. Verſchanzung.

Terrain.

Man theilt das Terrain nach ſeiner militäriſchen Verwendbarkeit hinſichtlich der Höhe: in 4 Hauptnuancen:

Die erſte Abſtufung iſt: abſtürzend, und hat einen Fall von 50 bis 36 Graden; demnach ſeiner Steile wegen nur für einzelne Infanteriſten zugänglich.

Die zweite Abſtufung iſt: ravinartig und ſtark abfallend, unter einem Winkel von 36 bis 24 Graden; hier kann die Infanterie nur reihenweis und im ordinären Schritte marſchiren, die Kavallerie nur einzeln, die Artillerie kommt hier nirgends fort.

Die dritte iſt: weniger abfallend, und in einem Winkel von 24 bis 10 Graden; die Infanterie bewegt ſich hier in ganzer Front im ordinären Schritte, die Kavallerie reihenweiſe, die Artillerie und das übrige Fuhrweſen nur auf Wegen und Straßen.

Die vierte Abſtufung iſt: ſanft verlaufend, und für alle Waffengattungen in Rückſicht auf den Fall anwendbar, ſie zeigt ſich in einem Winkel von 10 Graden, und ſinkt bis zur Ebene herab; Infanterie und Kavallerie manövriren hier in ganzer Front und in allen Schritten, ſo wie ſich die Artillerie nach allen Richtungen bewegen kann.

Noch wird das Terrain in offenes, durchſchnittenes (koupirtes), beſetztes (okkupirtes) und gemiſchtes eingetheilt.

Das erſte iſt mehr für die Kavallerie anpaſſend, das zweite für die Infanterie und das dritte theilweiſe für beide Waffengattungen;

Terrain.

die Artillerie endlich findet auf jedem Terrain Stellen, wo sie mit Vortheil gebraucht werden kann. S. noch Artikel Zeichnung, wo die Töne des Ausdrucks für die vier Terrain-Abstufungen bestimmt sind.

Tirailliren.

Tirailliren.

Wenn man eine oder mehrere Truppen-Abtheilungen aus der geschlossenen Schlachtordnung auflöst, und sie entweder gegen einzelne feindliche Männer, oder nach Umständen gegen ganze Abtheilungen in's Gefecht bringt, so heißt dieses tirailliren (plänkeln, zerstreut fechten).]

Der Zweck dieses Tiraillirens, s. Angriff der Jäger ꝛc.; da aber das Zerstreut-Fechten keinen entscheidenden Ausschlag geben kann, sondern nur eine Vorbereitung zu demselben ist, so bestimmt man auch einen verhältnißmäßigen, nämlich den dritten Theil der ganzen Truppe, oder das dritte Glied in der Aufstellung hierzu; und zwar ganze Abtheilungen, wenn ein Kavallerie-Angriff zu besorgen seyn dürfte, oder aber die übergroße Länge der Front, eine Detachirung zum Bedürfnisse macht.

In jedem Falle theilt man diese Avantgarde wieder in vier Theile, wovon ein Theil einzeln aufgelöst, bis auf 300 Schritt von der Haupttruppe ausschwärmt, und sich parallel mit derselben in eine sie überragende **Chaîne** (Kette) aufstellt; der zweite Theil rückt auf 200 Schritt geschlossen nach, und bildet die Unterstützungsabtheilungen; aus den zwei letzten Theilen endlich bestehen die Reserven auf 100 Schritt Entfernung von der Truppe.

Ihre Bewegungen geschehen auf das Trommelzeichen, Horn oder Trompete; s. Exerzier-Reglement.

Die Leitung ist dem Vorpostenskommandanten anvertraut, und die zu diesem Behufe am zweckmäßigsten zu verwendenden Truppen sind: Jäger, Schützen, leichte Infanterie und Kavallerie.

Nach Erforderniß agirt auch Kavallerie-Geschütz im Einklange mit ihnen.

Tirailliren.

Thal.

Thal

Rekognosziren.

Bei Thälern rekognoszirt man den Anfang und Ausgang, Länge, Breite und Richtung; die Seitenthäler und Schluchten, welche in dasselbe auslaufen, oder Kommunikationen

Rekognosziren.

mit den Seitenthälern über die großen, sie scheidenden Gebirgsketten; — ob sie Pässe formiren, ob sie natürliche Stellungen darbiethen, ob und wie sie vertheidigt werden können?

Thor.

Thor, s. Barrikade, Thor. Befestigter Ort. Festung.

Tranchéen.

Die Laufgraben (Tranchéen) sind nach Umständen tiefe und an der Sohle breite Graben, worin man sich gedeckt einer Festung nähert, und solche beschießt; sie sind mit faschinirten gewöhnlich 9 bis 10 Schuh hohen Brustwehren versehen; deren Berme man auf Stufen ersteigt, und da, wo es nothwendig ist, noch mit Fleschen, Redouten und andern Werken deckt. Wird eine Belagerung ganz ausgeführt, so entstehen nach und nach mehrere solcher Linien (Laufgraben) hinter einander, aus denen man immer bei der Nacht durch zickzackförmige Approchen (Annäherungen) von einer zur Anlegung der andern übergeht.

Sie werden ihrer gleichlaufenden Bildung wegen, Parallelen genannt, und umschließen den zum Angriffe ausersehenen Theil einer Festung polygonartig.

Transport.

Transport, s. Konvoi.

Traverse.

Traverse, s. Verschanzung, Traverse.

Ufer.

Rekognosziren.

Bei den Ufern untersucht man ihre Beschaffenheit auf beiden Seiten, das sie umgebende Terrain, und die sie dominirenden Punkte, welche Einfluß auf einen Übergang haben müssen, endlich die in ihrer Nähe liegenden Häuser und Dörfer nebst ihrer militärischen Benutzungsfähigkeit.

Überfall.

Zu einer Zeit den Feind angreifen, da er entweder gar nicht, oder auch nur unvollkommen in Verfassung ist, sich vertheidigen zu können, heißt ihn überfallen.

Gelingende Überfälle sind die wirksamsten Unternehmungen gegen einen Feind, aber sie müssen klug, mit Landes- und Feindeskenntniß, geschwind, vorsichtig und verschwiegen ausgeführt werden.

In der Entfernung und bei Nachtszeit ist ein Überfall meistens mit Glück verbunden, denn der Feind ist gewöhnlich nicht gut auf seiner Hut, und die Finsterniß deckt die Bewegung.

Im freien Felde ist blos Kavallerie zum Überfalle geeignet.

Hinterhalte sind hier öfters von großem Nutzen.

Das Schießen muß schlechterdings untersagt werden, und der Angriff geschieht geschlossen mit dem Bajonette.

Besonders geeignet für einen Überfall sind: die abgelegenen Posten, die nicht gleich unterstützt werden können, — die übelgewählten, welche eine unterbrochene Kommunikation mit den übrigen haben, — die zu sehr ausgedehnten, — die nicht durch hinlängliche Posten gedeckten Städte, die man umringen und in Brand stecken kann; — zu diesem Zwecke muß man den feindlichen Posten, die Aussetzung seiner Wachen, besonders der Vor- und Nachtposten, mit ihrer Vertheilung kennen; — man muß wissen, ob man sich von ihnen unbemerkt dem Hauptposten nähern könne, — ob sie nachlässig sind, — ob sie nicht etwa so nahe an den Quartieren stehen, daß ein gleichzeitiges Hineinstürzen mit ihnen in den Ort möglich wäre; — man muß von dem Gange der Patrouillen, — von den Schleichwegen, — von der Art, wie der Dienst betrieben wird, — wie die Thore gedeckt, und bewahrt sind, — wann sie geöffnet werden, — wie die Mauern und Graben beschaffen, ob sie verpalissadirt sind, — ob nicht Stellen für unzugänglich gehalten werden, die es nicht sind, — vorzüglich aber, von den Wegen in des Feindes Rücken, so viel es seyn kann, Kenntniß haben.

Um seinen Gegner leichter zu überfallen, mache man ihn sicher, und bringe ihm eine vortheilhafte Meinung von der Güte seiner Anordnungen bei.

Ist es darum zu thun, die Besatzung eines Ortes aufzuheben, so gebe man sich nicht mit einer davor liegenden Verschanzung, oder

einem Posten ab, sondern stelle nur einige Truppen auf, um sie im Respekt zu halten.

Will man Generale oder Kouriere aufheben, sich einer Kassa oder anderer Wagen bemächtigen, einen detachirten Posten oder selbst ein Regiment, während es mit dem Lager beschäftigt ist, überfallen, so geschieht dieses durch kleine Abtheilungen Kavallerie, die sich auf verschiedenen Wegen durch die Vorposten schleichen.

Überfall.

Angriff beim

Kein Angriff geschieht ohne vortheilhaft aufgestellten Repli, wo sich der Führer des Ganzen, so wie in der Regel auch die Artillerie befindet.

Man lasse dem Feinde keine Zeit zur Besinnung.

Ist es möglich, so gehe man ihm mit dem ganzen Detachement in den Rücken, und zertheile sich erst in der Nähe des Postens, — muß man aber nothgedrungen von vorne angreifen, so schicke man einige Unteroffiziers vorwärts; — diese legen sich auf die Lauer, und avertiren das Detachement, wenn die Patrouillen zurückkommen, oder die Ablösung der Posten geschehen.

Der Überfall muß von mehreren Seiten, doch nicht eher vor sich gehen, bis die den Rückzug abzuschneiden bestimmte Kolonne ihren Punkt erreicht haben kann.

Hat der Feind eine Verstärkung (Sukkurs) zu erwarten, so muß man diesem eine Truppe entgegenstellen.

Durch Kühnheit erreicht man seinen Zweck am leichtesten.

Das Hauptaugenmerk muß sehr auf die Waffenplätze, und das Hauptquartier gerichtet werden.

Man schieße nicht früher, bevor man nicht einen bedeutenden Haufen Feinde, der sich zur Wehre stellt, vor sich hat; — gegen Kavallerie aber unterhält man ein ununterbrochenes Feuer, um ihre Pferde scheu zu machen, und ihnen das Aufsitzen zu erschweren.

Überhaupt schleicht man sich so nahe wie möglich an, gibt eine Decharge, und attakirt weiter mit dem Bajonette.

Nach gelungenem Angriffe schickt man von allen Seiten Patrouillen gegen den Feind, um von seinen weiteren Bewegungen Kenntniß zu erlangen.

Überfall

	einer Feldwache.	einer Festung.	über einen Fluß.	beim Fouragiren.	Geschütz	beim	einer Kantonirung.
Infanterie							
Kavallerie beim							

Ist es bloß Zweck, sie aufzuheben, so thue man es; ist die Expedition aber weitershin gerichtet, so jage man, ohne sich mit ihr abzugeben, in den Posten hinein.

S. Befestigter Ort, Überfall. Sturmleiterersteigung.

Man mache ihn auf Fahrzeugen oder schwimmend, suche dem Feinde in der Eile so viel Schaden zuzufügen, als möglich, und kehre dann schnell wieder zurück.

S. Fouragiren.

Hat hauptsächlich die Bestimmung, den üblen Ausgang des Gefechtes und den Rückzug zu sichern.

Ihre Aufgabe ist: dem Überfalle Nachdruck zu geben; bei nächtlichen Überfällen aber, die vor Tagesanbruch auch noch ausgekämpft werden, ist die Infanterie die Hauptwaffe.

Selten hat der Feind eine zusammenhängende Vorpostenskette, weil er sich zu sicher glaubt.

Will man daher ein Dorf überfallen, so muß man so viele Truppenabtheilungen bestimmen, als dasselbe Ausgänge hat, wovon jede die nöthigen Sturm-Requisiten mit sich führt, um die Hindernisse wegzuräumen; dann postirt man einen Theil der Mannschaft an solche, während der übrige durch die Gärten in den Ort vordringt.

Findet man den Feind zerstreut, so trachte man den Kirchhof vor ihm zu besetzen; man feuere in die Fenster, wo man Licht erblickt; die Kavallerie jagt durch die Straßen, um den Feind zu zersprengen, und seinen Reitern das Aufsitzen zu verwehren. — Die Infanterie treibt die Leute aus den Häusern und der Kavallerie zu.

Hat man ein Dorf genommen, so ziehe man seine Mannschaft heraus, und formire sie außerhalb, damit sie sich nicht des Plünderns wegen zerstreue. S. Beute. S. annoch Befestigter Ort. Angriff und Dorf-Angriff.

Wird vorzüglich zum ungestümen Angriffe, zum Allarmiren und zu Umgehungen gebraucht.

*

Wie man einen Konvoi überfällt, s. Konvoi, Überfall.

Die Kavallerie macht den Anlauf, Infanterie und Artillerie bleiben als Repli zurück. — Man muß sich meistens begnügen, nur Verwirrung in's Lager zu bringen, die Artillerie zu verderben und hohe Gefangene zu machen.

Leichtigkeit ist eine vorzügliche Eigenschaft einer überfallenden Truppe; — die Infanterie ohne Gepäck, die Kavallerie nur mit einem Futter, die Artillerie ohne Munitionswagen, doch mit gefüllten Protzkasten.

Man marschirt der Entdeckung wegen ohne Avantgarde und Seitenpatrouillen, Arbeiter mit Äxten und Schanzzeug an der Spitze der Kolonne; zurückgelegte Defiléen, Straßenknoten ꝛc. werden besetzt und dienen beim unglücklichen Rückzuge als Repli.

Kann unser Posten vom Feinde gesehen werden, so muß man Leute im Lager zurücklassen, welche anrufen, die Feuer unterhalten u. s. w.

Man unterrichte die Leute, daß sie nicht mit dem Gewehre zusammenstoßen, und lasse sie, um dieses zu verhüthen, weiter aus einander marschiren.

Man wähle die ungebahntesten Straßen; — der beste Weg ist der, so dem Feinde in den Rücken führt; man suche ihn zu gewinnen, ohne einen Umweg von mehreren Stunden zu scheuen.

Über die hölzernen Brücken, die man passiren muß, lege man Stroh.

Bei Begegnung einer feindlichen Patrouille hält man sich wenigstens stille; — kann man sie nicht ohne Schuß aufheben, so lasse man sie ruhig ziehen, und folge in einiger Entfernung; — dieß wird den Feind um so sicherer machen.

Beim Angriffe eines offenen Ortes und einer freien Gegend geht die Kavallerie voraus; außerdem die Infanterie mit dem Sturmgeräthe und den Kanonen, endlich die Kavallerie und eine Abtheilung der Infanterie schließt.

Das Losgehen der Gewehre zu verhindern, werden die Batteriedeckel aufgesteckt.

Marsch zum Überfall.

Muß man durch ein Dorf passiren, so ziehen rechts und links Leute durch die Gärten, verhüthen, daß kein Einwohner aus dem Dorfe gehe, und bleiben stehen, bis die Kolonne durchgezogen ist.

Man behalte sämmtliche Truppen so lang wie möglich beisammen, und detachire nicht eher, bis man dem Feinde im Rücken ist.

An einem verdeckten Orte marschirt man auf, rekognoszirt mit einigen Mann, welchen in einiger Entfernung ein Paar andere folgen, um das Vorgefallene gleich melden zu können; sie suchen, wann die Posten abgelöst werden, oder wann die Patrouillen zurückkommen, auszukundschaften; dann theilt man das Detachement, gibt jedem die nöthige Instruktion, und läßt sie, von Bothen geführt, auf ihre Plätze rücken, wo sie das Signal zum Angriffe erwarten.

Rückzug nach dem Überfall.

Da früher schon verschiedene Repli zur Aufnahme bestimmt sind, so geschieht der Rückzug auf ein angenommenes Zeichen, und auf einem Wege, wo man jeden Gefechtes überhoben ist: denn der vom Marsch und Kampf ermüdete Soldat braucht Erholung.

Nach Umständen sucht man auch den Feind auf verschiedene Art auf dem Verfolgungswege irre zu führen.

In der Marschordnung ist die Avantgarde an der Spitze; ihr folgen allenfallsige Gefangene, und die Packpferde, — die zum Angriffe verwendet gewesene Truppe, endlich die Reserve, welche die Arrieregarde bildet. Wird man doch angegriffen, so benimmt man sich mit den Gefangenen, s. Gefangene, und weiters s. Arrieregarde, Rückzug.

Signale beim Überfall.

Da nur ein Umzingeln des Feindes von allen Seiten hier zum Zwecke führen kann, so sind zur Übereinstimmung der verschiedenen Angriffe gewisse Signale nöthig; Raketen haben unter andern den Vorzug; sollten aber diese nicht gerade anwendbar seyn, so muß man Kanonenschüsse zu Hilfe nehmen, und fänden auch diese nicht statt, so könnte bloß die Berechnung des Eintreffens jeder Abtheilung an Ort und Stelle, noch aushelfen.

Das erste Signal gibt immer jenes Detachement, welches am weitesten zu marschiren hat.

Überfall. — Signalisiren beim — einer Stadt.

Um eine allenfallsige feindliche Entdeckung des Überfalles den übrigen Truppen gleich mitzutheilen, sind auch Kontresignale auszumachen, und eben so gewisse Losungen und Kennzeichen, woran sich die Mannschaft bei der Nacht unter einander erkennen kann.

Die Infanterie der Bedeckung gräbt sich ein, das Feuer eröffnet sich bei Tagesanbruch, alles muß zum Sturme in Bereitschaft seyn.

Die Stürmer, noch durch Detachements gedeckt, formiren sich, und erwarten das Signal.

Eine Abtheilung läßt sich in den Graben, ersteigt die Mauern, stößt die Wachen nieder, breitet sich nach allen Seiten aus, und gibt ein verabredetes Zeichen, welchem andere Detachements folgen, von denen die Thore erbrochen und besetzt, die Kasernen und andere öffentliche Häuser, so wie die Kanonen auf dem Walle ꝛc. genommen werden.

Hat sich der Feind irgendwo gesammelt, so greife man ihn mit dem Bajonette an; das Weitere, s. Befestigter Ort, Angriff. Angriff einer Stadt. Leiterersteigung.

Muß man sich zurückziehen, so verdirbt man das Geschütz und verbarrikadirt das Thor, durch welches man sich zieht.

Man kann auch einen solchen Überfall durch verkleidete Soldaten ausführen, die sich einzeln in die Stadt schleichen, sich dort nach Anweisung sammeln, und das Zeichen zum Angriffe erwarten.

Vertheidigung beim —

Wird eine Truppe aller Vorsicht ungeachtet, dennoch überfallen, so ziehe sie sich auf's schnellste hinter ihre Stellung, formire sich eiligst, und greife dann den Gegner mit Nachdruck an, welches oft des unerwarteten Widerstandes wegen, die besten Folgen für den Vertheidiger hat; — zieht man aber Kundschaft ein, daß der Feind bei Nacht einen Überfall machen wolle, so lege man kleine Detachements in Hinterhalt, und falle ihn im Vorbeimarschiren mit Ungestüme an; werden sie geworfen, so ziehen sie sich durch Umwege auf den Posten.

Wie ferner ein Posten sich zu vertheidigen habe, s. Befestigter Ort, Vertheidigung und Sturm, Vertheidigung.

Überfall. Zeit zum

Kleine Überfälle werden mitten in der Nacht, größere gewöhnlich bei Tagesanbruch ausgeführt, doch gibt es auch Überfälle, die schon bei Anbruch der Nacht anfangen, und erst bei Tagesanbruch ausgekämpft werden können.

Hat man sich weit zurück zu ziehen, so beginnt der Überfall noch vor Mitternacht. Löst der Feind mit anbrechendem Tage seine Posten ab, so greift man um einige Stunden früher an.

Die schicklichste Zeit zum Überfallen ist: in Winternächten; — bei großer Kälte, Nebel, Wind, Regen und Schnee; — bei Ungewittern; — bei der Morgen- und Abenddämmerung; — wenn man den Feind durch öfteres Allarmiren sicher gemacht hat; — wenn man unentdeckt an ihn in einer Gegend kommen kann, wo er erst eingerückt ist, und sich schlecht aufgestellt hat; — oder wenn er nach einem langen Marsche spät in's Quartier kam; — nach dem Einmarsch in's Lager, wenn die Leute um Holz, Stroh oder Wasser gegangen; — während er sich verschanzt und noch nicht fertig ist; — wenn er abgezäumt hat, ißt, oder schläft; — wenn eine oder zwei Stunden nach seinem Einmarsche eine große Hitze eingetreten. — Hat der Feind weit in die Tränke, so überfällt man ihn, während seine Pferde noch daselbst sind, oder man macht einen Scheinangriff auf das Lager, und den wahren auf erstere. Ferner:

Wenn man weiß, daß der Gegner täglich um eine gewisse Stunde seine Patrouillen ausschickt, und wenn diese nichts Feindliches wahrgenommen haben, seine Bereitschaften einrücken läßt; wenn er sich durch Detachements schwächt; — wenn man selbst viel Kavallerie hat, und der Feind bei einem großen Regen im Freien steht, wo zu erwarten ist, daß ihm seine Gewehre nicht losgehen; — wenn er ein Fest gibt, und sich wahrscheinlich etwas zu Gute thut. — Man darf nicht eher ankommen, bis man vermuthet, daß die Einwohner und Besatzung eingeschlafen sind.

Ist der Feind in der Nacht sehr wachsam, so überfällt man ihn bei Tage, wenn die Gegend dazu einladet.

Überschwemmung. Rekognosziren.

Überschwemmung.

Wie sie zu veranlassen, s. Wasser, Überschwemmung.

Bei ihrer Rekognoszirung untersucht man den höchst möglichsten Wasserstand und Wirksamkeit der Schleußen; — wie viel Zeit sie zur Ausbreitung benöthigt; — wie man ihre Wirkung verzögern, oder ganz hindern kann; — wie man solche ableiten, oder welche Dämme man zu ihrer Sicherung aufwerfen müsse.

Umgehen.

Umgehen.

Wenn man die zum Angriffe bestimmte Truppe in des Feindes Flanken dirigirt, so heißt dieses eine Umgehung; — ein nicht gut gestützter feindlicher Flügel wird auf diese Art aufgerollt, und auf seine Rückzugslinie gedrängt.

Man kann entweder mit der ganzen Angriffstruppe umgehen, oder nur mit einem Theile derselben; das erstere ist äußerst schwer, und geschieht auch sehr selten; das letztere, wovon ein Theil umgeht, der andere den Feind beschäftigt und den Rückzug deckt, ist inzwischen auch nicht leicht, und erfordert viel Klugheit und überlegene Kraft zur Ausführung.

Bei jeder Umgehung muß die strengste Verbindung mit der Haupttruppe unterhalten werden, daher der kürzeste Weg der beste; auch kann sie nur der sonstigen leichten Entdeckung wegen im gemischten Terrain statt haben, und am vortheilhaftesten durch Kavallerie ausgeführt werden.

Ungeachtet Scheinangriffe nur die Umgehung maskiren sollen, so wird doch ein solcher, wenn der Feind Blößen gibt, in einen wirklichen verwandelt.

Deckung gegen dasselbe.

Die beste Art sich zu schützen, ist die Aufstellungsart und die Beweglichkeit der Truppe.

Eine schnelle Frontveränderung in die Flanken ist dagegen ein vorzügliches Mittel.

Geschieht die Umgehung in der Ferne, so muß man trachten, den Feind selbst zu flankiren und von seiner Stellung abzuschneiden, oder man deckt die Flügel durch eine staffelartige Stellung, die den Feind selbst mit Umgehungen bedroht.

Umgehen. Deckung gegen dasselbe.

Bei kleinen Truppen ersetzt eine leicht bewegliche Reserve die échellon-Aufstellung.

Ist aber die Tournirung wirklich geschehen, so muß sich die umgangene Abtheilung auf's äußerste vertheidigen, bis eine neue Disposition in der Haupttruppe erfolgt ist.

Da bei einer Umgehung der Vortheil gewöhnlich auf Seite des umgangen Werdenden ist, so muß der Umgehende solchen durch eine Überlegenheit an Truppen zu beseitigen suchen.

Vedette. Vedette.

Die äußerste Schildwache der Vorposten, s. Vorposten.

Verfolgung des Feindes.

Der feindliche Rückzug geschieht entweder gezwungenerweise nach einer verlornen Schlacht, nach andern erlittenen Unglücksfällen ꝛc., oder aber der Feind unternimmt ihn, um irgend eine Kriegslist auszuführen. Dieses zu erfahren, schicke man mehrere Patrouillen aus, die theils die Art seines Rückzuges, theils die umliegende Gegend untersuchen. — Tritt der erste Fall ein, so verfolge man ihn um so mehr auf den Fersen, weil der gemeine Mann bei einem Rückzuge sich schon verloren glaubt, und es also ein Leichtes ist, bei diesem, Mißtrauen in die eigene Kraft, welches meistens noch von einem panischen Schrecken begleitet wird, zu erwecken, und so seinen Zweck zu erreichen.

Verfolgung des Feindes.

Ist der feindliche Rückzug bloß eine List, so suche man ihn zu umgehen, oder man zieht sich selbst zurück.

Weicht der Feind in Unordnung, so schicke man ihm keine stärkere Truppe nach, als zur Vermehrung derselben nöthig ist.

Aus Furcht in einen Hinterhalt zu fallen, sey man im Verfolgen vorsichtig, doch muß die Kavallerie jede bemerkte Unordnung in des Feindes Linie sogleich zu benutzen trachten.

Wenn beim Feinde die Unordnung eingerissen wäre, so hüthe man sich, in einen gleichen Fehler zu verfallen; ja, in einem solchen Falle muß man lieber halten, seine Leute rangiren, und erst dann die weitere Verfolgung fortsetzen.

In der Nähe des Feindes verlege man sich nicht auf's Beutemachen.

Auch hüthe man sich vor dem Weine und Branntweine, den man allenfalls im feindlichen Lager finden dürfte.

Ergreifen während einem Gefechte einige feindliche Truppen die Flucht, so verfolge man sie mit einem Theile der Kavallerie, die aber schwächer als die Fliehenden seyn muß.

Einige Eskadronen leichter Kavallerie können wohl den Feind zerstreut verfolgen, doch müssen sie geschlossene Truppen en reserve haben.

Weicht der Feind, so schicke man ihm die ganze Kavallerie nach, die Arrieregarde zum Stehen zu bringen, und sie so lange aufzuhalten, bis die Infanterie eintrifft, s. Arrieregarde, Angriff.

Merkt man den Abzug des Feindes in der Nacht, so schicke man ihm so viele Truppen nach, als man in der Geschwindigkeit aufzubringen im Stande ist; diese müssen ihn in irgend einem beschwerlichen Orte so lange aufhalten, bis der Rest der Armee folgen kann.

In koupirtem, mit hoher Frucht bewachsenem Terrain, aber vorzüglich in Wäldern, sey man vorsichtig.

Gefangene machen während der

Wenn man Gefangene machen will, so lege man sich in einen Hinterhalt; — schicke einige Mann in ein Dorf, diese requiriren, machen Lärm, drohen mit Morden und Brennen; — der Natur der Sache gemäß, werden die empörten Einwohner den Feind von dem Daseyn dieser Leute benachrichtigen, und dieser ein Detachement schicken, um sie aufzuheben, nur muß man besorgt seyn, einen kleinen Vorsprung zu gewinnen, um den Gegner in den gelegten Hinterhalt zu locken.

Verhau.

Es gibt zweierlei Verhaue, nämlich: natürliche und Schleppverhaue.

Beim ersten bleiben die Bäume, die ihn bilden, an ihrer Stelle und werden auf eine gewisse Höhe so durchgesägt oder durchgehauen, daß der Stamm nur zur Erde gebogen, doch an der Wurzel fest bleibt. Beim andern werden die Bäume ganz abgehauen, und zu diesem Behufe auf andere Stellen gebracht.

Die Verhaue legt man in jenen Theilen des Weges an, wo sie hohl sind, und man nicht seitwärts davon fortkommen kann.

In der Ebene ist es leicht einen Verhau zu umgehen, oder aufzuräumen; schließt man aber die Thäler der Gebirgswälder mit ihnen, so kann man sie leicht von den beherrschenden Anhöhen aus vertheidigen. Bei ihrer Anlage läßt man in dem Falle, daß sich vorwärts

aufgestellte Truppen oder Kanonen dahin zurückziehen sollen, einen Weg offen, der aber mit einer Flesche gedeckt wird.

Angriff dessen.

Die Tirailleurs suchen die an seinem Rande befindlichen Batterien, die Reserven derselben aber die rückwärts angelegten wegzunehmen.

Einen stark mit Geschütz besetzten Verhau vermeide man anzugreifen. — Man forcirt oft durch ein starkes Kartätschen- und Haubitzenfeuer seine Räumung, absonderlich, wenn man ihn in Brand zu stecken vermag, und dieß läßt sich oft mit wenigen Leuten, die mit gutem Brandzeuge versehen sind, bewirken; — vorzüglich lassen sich Verhaue von alten Bäumen leicht anzünden. Sind sie frisch gehauen, oder die Zugänge des Verhaues gesperrt, so verjage man den Feind mit Granaten. Man beschießt ihn nach der Quere mit so vielen Kanonen, als man nur immer auf einen Punkt hinrichten kann.

Verhau

Natürlicher

Man legt einen Verhau an, indem man die Bäume 3 Fuß von der Erde dergestalt abhauet, daß sie kreuzweis über einander fallen; je breiter der Verhau, desto schwerer zu übersteigen ist er, besonders, wenn er nicht über 600 Schritt von einer Verschanzung abliegt; — auch kann man die Baumstöcke nur 1½ Fuß hoch stehen lassen.

Es wäre gut, die Stämme bis zu einer gewissen Dicke mit der aus dem Graben und den Wolfsgruben genommenen Erde zu überschütten, denn man würde dadurch das Herumfliegen der Splitter verhindern.

Die besten Verhaue sind von ganzen Bäumen, die man rückwärts lichtet, die vorwärtigen Spitzen aber härtet; man gräbt sie ein, befestiget sie unter sich mit Querbalken, und zieht Laufgraben.

Schlepp-

Ist eine Schanze nicht gar weit von einem Walde entfernt, so kann man einen Schleppverhau anlegen; man haut 15 bis 20 Fuß lange, 6 Zoll bis 1 Fuß dicke Bäume ab, und führt sie an den Graben; hier werden sie dicht übereinander mit den Wipfeln gegen den Feind zu, niedergelegt, und entweder mit den Stammenden eingegraben, oder durch Pflöcke befestiget.

Zwei derlei neben- und über einander liegende Bäume nehmen einen Raum von 5 Fuß ein, und 100 Schritte fordern 40 Bäume, deren 2 bis 3 von 2 Pferden auf einmal fortgebracht werden.

Verhaue von dünnem Holze werden durch viel Kleingewehr- und Kartätschenfeuer, der von hochstämmigen Bäumen bloß durch das Geschütz vertheidigt.

Vor ihnen legt man Verschanzungen an, die man zur Bestreichung des Waldrandes mit Mannschaft und leichtem Geschütze besetzt.

Das hinter derselben postirte Geschütz sucht den Feind, wenn er den Verhau schon erreicht hat, an der Durchbrechung zu hindern, und die Reserven greifen ihn, wenn er doch durchdringen sollte, mit dem Bajonette an.

Vernageln.

S. Artillerie, Vernageln.

Verschanzung.

In einer Verschanzung sollen sich wenige gegen eine überlegene Streitmacht eine Zeitlang vertheidigen können; damit aber dieses möglich wird, muß diese so beschaffen seyn, daß sie ihre Vertheidigung gegen das feindliche Feuer nicht allein hinlänglich deckt, sondern sie auch in die Lage setzt, von ihren eigenen Waffen den bestmöglichsten Gebrauch zu machen; nur in der größten Widerstandsfähigkeit der Schanze gegen den feindlichen Sturm kann daher dem Vertheidiger dieser Vortheil zuwachsen.

Die Widerstandsfähigkeit einer Verschanzung aber besteht hauptsächlich in einer Brustwehre und einem Graben.

In besondern Fällen bedient man sich zum Schutze: vorhandener Mauern, anwendbarer Holzwerke ꝛc. ꝛc.

Die Hauptregeln beim Anlegen einer Verschanzung sind:

Erstens: Der Durchschnitt, daher soll der Graben tief, und die Brustwehre sehr schwer zu ersteigen seyn.

Zweitens: Muß mehr auf das Frontal- als Flankenfeuer gerechnet werden.

Drittens: Ist der Zugang der Brustwehre so beschwerlich als möglich zu machen, ohne jedoch das eigene Feuer zu hindern.

Viertens: Vorliegende und mit dem Hauptwerke verbundene Schanzen müssen vermieden werden.

Ablösung in der

Die Ablösung der Besatzungen von den Schanzen soll zu verschiedenen Stunden geschehen, damit der Feind immer fürchten müsse, auf eine doppelte Anzahl Truppen zu stoßen.

Die Größe einer Verschanzung richtet sich nach dem Terrain oder nach der Besatzung. Auf jede Rotte von 2 Mann rechnet man 1 Schritt Raum, 6 deren auf einen 6-, 8 auf einen 12pfünder, und eben so viel auf den Eingang.

Will man von der Besatzung eine Reserve zurückbehalten, so werden für 5 Rotten 1 Schritt abgeschlagen.

Sollten die Leute 2 Mann hoch stehen, so muß die Verschanzung wenigstens 200 Schritt groß seyn, kleinere Schanzen trägt man nur auf ein Glied an.

Sollte z. B. für 600 Mann und 4 Kanonen eine viereckige Redoute erbaut werden, vorausgesetzt, daß der fünfte Theil davon zur Reserve bestimmt wird, so ist erstlich $\frac{600}{5} = 120$ die Reserve; und $600 - 120 = 480$ zur Brustwehrbesetzung. Ferner ist $\frac{480}{2} = 240$ Schritt, welche Ausdehnung die Mannschaft an der Brustwehre nöthig hat; dann ist $8 \times 4 = 32$ für die Kanonen, und endlich $240 + 32 = 272$ Schritt als die Summe der innern Brustwehrlinien.

Da nun alle 4 Seiten der Schanze gleich groß sind, so ist $\frac{272}{4} = 68$ Schritt, die Länge einer Linie.

Sind die Seiten der Redoute ungleich, so findet man die Besatzung für jede derselben eben so leicht.

Die kleinsten viereckigen Redouten bekommen auf jeder Seite 12 Schritt zur Feuerlinie; große Verschanzungen hingegen, in denen die Mannschaft kampiren soll, müssen für jeden Mann 20 und für jede Kanone 216 Quadratfuß Raum haben, und nicht auf weniger als 400 Mann gebaut werden.

Abstecken der

Die Brustwehrlinie wird zuerst ausgesteckt und mit ihr parallel zieht man die äußere Brustwehr-, Berme- und Grabenlinie.

Zur Absteckung der erstern errichtet man eine Perpendikuläre auf der Feuerlinie nämlich: Um eine viereckige Redoute auszustecken, werden auf einer geraden Linie 2 andere rechtwinklichte errichtet, deren Endpunkte man zusammenzieht.

Verschanzung.

Abstecken der

Die untere Dicke der Brustwehre und die Grabenlinie werden auswärts aufgetragen, die Grabenecke abgerundet, und der Eingang vom Feinde abwärts bezeichnet.

Die Winkel sollen nie unter 60 Grad gemacht werden; die besten sind 90.

Den unbestrichenen Winkel zu verkleinern, stumpft man die Ecken ab, und zwar auf 8 bis 16 Schuh.

Zum Abstecken bedient man sich eines Strickes oder eines Strohseiles, welch' letzteres vorzüglich in der Nacht gebraucht wird, da man noch etwas weißes Papier, oder Leinwand an die Stäbe bindet, mit welchen man aussteckt.

Man tracirt außerhalb der Schnur.

Beim Abzuge aus der

Hat man Nachricht, daß alles hinter uns abmarschirt, so schickt man einige Ordonnanzen mit Meldungen, und dem Ersuchen um Verhaltungsbefehle zurück, verdoppelt seine Aufmerksamkeit, stellt sich auf das Vortheilhafteste auf, berathschlagt sich mit seinen Offiziers und erfahrenen Unteroffiziers, ob man gehen, oder — welches vielleicht das Beste der Armee fördern könnte, bleiben soll.

Angriff der

Wie eine Verschanzung oder verschanzter Posten anzugreifen, s. Befestigter Ort, Angriff. Schanze-Angriff. Überfall-Angriff.

Arbeiter der

Von den Arbeitern einer Verschanzung, s. Arbeiter.

Auffahrt der

Die Auffahrt (Rampe) a Fig. 3. Tab. I. dient, das Geschütz auf die Plattform zu bringen.

An der rückwärtigen Seite wird solche 6 bis 8 Schuh breit gemacht, und erhält die 4fache Höhe der Plattform zur Länge.

Ist eine Plattform an einem ausgehenden Winkel der Schanze angebracht, so richtet man die Auffahrt in gleicher Richtung mit der Kapitallinie desselben; — ist eine solche schräg, so erhält die Auffahrt diese Richtung; — wird die Plattform in einem ausgehenden Winkel auf 2 Stück Geschütze gebauet, so macht man gewöhnlich 2 Auffahrten.

Bank

Auf eine Bank (Plattform) b Fig. 3 Tab. I. wird das Geschütz gestellt, um über die Krone der Brustwehre (über Bank) feuern zu können.

Verschanzung.

Bank

der

Banket

Bau

Man bringt sie entweder an einer geraden Brustwehrlinie senkrecht oder schräge, und an einem ausgehenden Winkel für 1 oder 2 Stücke Geschütz an; — sie wird so hoch gemacht, daß die Brustwehre nur 3 Schuh über solche hervorragt.

Der 12pfünder erfordert eine Länge von 16, der 8 und 6pfünder von 15, und der 4 und 3pfünder von 14 Schuh. Die Breite der Bank ist beim ersten 18, bei den letztern 16 Schuh.

Die Böschung derselben erhält gewöhnlich die ganze Höhe zur Anlage.

Weil in Redouten und andern Feldschanzen die Kanonen gewöhnlich in die ausspringenden rechten Winkel gestellt werden, darf man nur die Breite der Bank auf jede Seite der Brustwehre tragen, und Perpendikulären errichten, die durch ihren Durchschnittspunkt die Form der Bank geben. Bei einem stumpfen Winkel wird aus der Spitze desselben eine Linie errichtet, auf die man zu beiden Seiten dergestalt eine Perpendikuläre setzt, daß sie mit 3 Schuh von der Mittellinie, bis an die Brustwehre reicht.

Von dem Durchschnittspunkte wird die Linie der Bank rückwärts aufgetragen und der letztern hinten die gehörige Breite gegeben.

Das Banket (Auftritt) **HG** Fig. **1.** Tab. **I.**, worauf die Mannschaft über die Brustwehre feuert, wird so hoch gemacht, daß diese 4 Schuh 2 Zoll über selbe hinausragt; — die Breite des Bankets ist auf ein Glied zu 3 Schuh angenommen, — auf 2 Glieder zu $4\frac{1}{2}$ Schuh.

Ohne Bekleidung mit Rasen ist die Anlage ihrer Böschung der Höhe gleich, mit Bekleidung aber beträgt sie nur einige Zoll; reicht die Höhe der Brustwehre mehr als 4 Schuh über den Auftritt, so werden 2 solche angebracht.

Da **1** Arbeiter beim Schanzbaue im Durchschnitte täglich 100 Kubikschuh Erde ausgräbt, so werden auf jeden Schritt der mittlern Länge des Grabens 4 Arbeiter gerechnet, wovon die Hälfte Schanzzeug hat, um sich alle 4 Stunden abzulösen; — sie werden dann im Stande seyn, in 8 Stunden eine Schanze von schwachem Profile, und in $1\frac{1}{2}$ Tagen,

Verschanzung.

Bau der

eine von starkem zu erbauen; die Faschinen zur Bekleidung der Brustwehre müssen jedoch schon in Bereitschaft seyn.

Eine Bekleidung mit Rasen erfordert mehr Zeit.

Ist das Materiale weit entfernt, so läßt man die Palissaden und Faschinen im Walde bearbeiten, und durch Reiter herbeischaffen.

Die Bedeckung steht in einem Gliede hinter den Arbeitern und wirft sich, wenn etwas Feindliches kommt, in den angefangenen Graben.

Hat der Feind viel Kavallerie, so macht man, um während dem Baue nicht gehindert zu seyn, 200 Schritt vor der Verschanzung einen Vorgraben, und sollte dieser in der Folge den Feind decken, so wirft man ihn nach beendigter Arbeit wieder zu.

Berg-

Wie man sich auf einem Berge verschanzt, s. Berg-Verschanzen.

Berme

Die Berme KL Fig. 1. Tab. I. ist ein 3 Schuh breites Terrainstück, welches zwischen der Brustwehre und dem Graben einer Schanze stehen bleibt, um dem Drucke der ersteren entgegen zu streben; bei Schanzen von starkem Profile findet sie immer statt, bei den gewöhnlichen Feldschanzen aber wird solche nur dann angebracht, wenn der Grund schlecht ist; sie hat den Nachtheil, daß der Feind aus dem Graben durch sie leichter die Brustwehre ersteigen kann.

Besatzung der

Die Besatzung muß nie aus zusammengesetzten Kommandos bestehen; bei ersterer rechnet man $\frac{1}{5}$ zur Reserve; bei kleinern Schanzen kommt aber nichts für selbe in Anschlag.

Des Nachts stellt sie auf wenigstens 100 Schritt in der Runde herum doppelte Schildwachen aus, deren eine stehen bleibt, während die andere zur nächststehenden geht; kommt der Feind, so feuern sie ab, und werfen sich in den Graben.

Es ist gut, die Schildwachen auf die Brustwehre selbst zu stellen, sie übersehen alles besser, und können aus Furcht, in den Graben zu fallen, nicht so leicht schlafen.

Was die Ablösung der Besatzung betrifft, s. den Artikel Ablösung.

Blockhaus.

Ein Blockhaus zur Vertheidigung, besonders der Winterquartiere. S. Schanze, Blockhaus.

Verschanzung. Bollwerk. Brücken. Brustwehre in der

Eine Verschanzung, die zu einer großen und starken Vertheidigung angelegt wird, s. Schanze, Bollwerk, Brückenschanze.

Wie man eine Brücke verschanzt, s. Brücke Verschanzen.

Die Brustwehre **G, D, F, K** Fig. **1.** Tab. **I.** hat die Bestimmung, den Mann, wenn er auf der Bank steht, bis unter die Brust zu decken, hierzu ist in der Ebene eine Höhe von 6 Schuh hinlänglich.

Sind dominirende Anhöhen vorhanden, von denen man in der Schanze nicht über 6 bis 700 Schritt entfernt ist, so muß man sich so gegen das feindliche Einsehen sichern, daß ein **13** Schuh weit hinter der Brustwehre stehender Mann vollkommen gegen diese Anhöhen gedeckt sey.

Gegen Klein-Gewehr schützt eine Brustwehrdicke von 3 bis 4 Schuh, gegen Geschütz aber, hat der Durchschnitt 12 bis 15 Schuh zu seyn.

Die Anlage der innern Böschung **DG** Fig. **I.** wird gewöhnlich auf $\frac{1}{6}$ der Höhe der Brustwehre gesetzt, wenn es aber sonst der Boden erlaubt, so macht man sie wegen dem bequemern Feuern der Mannschaft nur **1** Schuh breit; — die äußere Böschung der Brustwehre **FK** Fig. **I.** ist bei lockerer Erde oder im Sande der ganzen Höhe gleich; im festen Boden nimmt man gewöhnlich $\frac{2}{3}$ oder die Hälfte derselben dafür an.

Die obere Böschung der Brustwehre **DF** Fig. **I.** welche man Krone nennt, wird so angenommen, daß die Verlängerung des Kammes **DFWU** 2 bis 3 Schuh auswärts des Grabens trifft; sie erhält demnach hier $\frac{1}{8}$ der obern Dicke zur Abdachung und ist vor dem äußern Rande des Grabens eine sich sanft verlierende Erderhöhung (Glacis), um den Feind rasirend beschießen zu können; daher wird die Abdachung der Krone nach solcher, in diesem Verhältnisse gerichtet.

Böschungsmaß auf eine Dicke von 12 Fuß:

Höhe der Brustwehre		Abdachung der Krone		Höhe der Brustwehre		Abdachung der Krone	
Fuß	Zoll	Fuß	Zoll	Fuß	Zoll	Fuß	Zoll
6	—	1	3	7	—	2	—
6	6	1	6	8	—	2	5

Die Brustwehre wird entweder mit Rasen oder Flechtwerk bekleidet; die Rasenstücke sind 12 Zoll lang, 3 bis 4 Zoll breit, und eben so dick; folglich werden auf jeden Fuß Höhe 3 Rasenstücke erfordert.

Es darf nur die Länge der Brustwehre in Schuhen ausgedrückt mit der innern Höhe derselben — das Produkt aber mit 3 multiplizirt werden, um die erforderliche Zahl Rasenziegel zur Bekleidung der innern Böschung zu finden.

Eine 6 Fuß hohe, 20 Fuß lange Brustwehre würde 360 Stück Rasen auf die innere Böschung nöthig haben.

Will man sich des Flechtwerkes bedienen, so müssen die Pfähle 2 Fuß mehr Länge bekommen, als die Höhe der Brustwehre beträgt.

Um sie mit Faschinen zu bekleiden, s. n. d. Artikel Verschanzung, Faschinenbekleidung.

Brustwehre in der Verschanzung

Bei dem Defiliren (Einsicht benehmen) der Brustwehre hat man auf 3 Punkte zu sehen: nämlich auf den, wo nach dem Durchschnitte die innere Seite der Brustwehre zu liegen kommt; zweitens auf den, der auf Schußweite diesen überhöhet, und drittens, auf jenen hinter der Brustwehre, wo man gegen den feindlichen, geraden Schuß noch gedeckt seyn will.

Defiliren.

Man steckt in B und C Fig 8. Tab. III. einen 6 Schuh über die Erde langen, und in A einen längern Stab senkrecht, und gerade hinter einander, dann visirt man über die äußern Punkte E und F und läßt den Visirstrahl EF in I anmerken, so erhält man AI für die Höhe der Brustwehre.

Auf eine ähnliche Art verfährt man, wenn auch das Terrain, wohin der Punkt A zu stehen kommt, anders gestaltet wäre.

Verschanzung.

Damm-	Defilée-	Dorf-	Eingang der	Epaulement-	Faschinen-Bekleidung der	Fladderminen-

Wie man einen Damm verschanzt, s. Weg-Verschanzen.

Wie ein Defilée, s. Defilée-Verschanzen.

Und wie ein Dorf, s. Befestigter Ort, Befestigung eines Dorfes.

Hat man Geschütz, so wird der Eingang c Fig. 3 Tab. I. 5 Schritt breit; man deckt ihn durch eine Traverse (Querwall) d, die so weit von der innern Böschung der Brustwehre absteht, als der Eingang breit ist.

Bei ganzen Linien macht man mehrere Eingänge 5 bis 600 Schritt von einander, sie werden 10 bis 15 Schritt breit, um mit Abtheilungen herausrücken zu können, mit Gatterthoren oder Spanischen-Reitern geschlossen, und durch dahinter liegende Traversen, oder vorliegende Fleschen gedeckt.

Kleine Verschanzungen baue man ohne Eingang, und lasse die Besatzung auf einer Leiter aus- und einsteigen.

Die Epaulements (Schulterwehren) bekommen für die Kavallerie 10 bis 12 Fuß Höhe, und unten eine Stärke von 18 bis 20 Fuß; denen für die Infanterie-Reserven gibt man 5 bis 6 Fuß Höhe.

Eine Bekleidung von 10 Fuß Länge braucht für das Innere der Brustwehre 6, für das Äußere 4, und für den Auftritt 2 Faschinen; dann für jede Schießscharte 6, für jede in der Brustwehre angebrachte Passage 12 Faschinen, deren jede 10 Fuß lang und 1 Fuß dick ist.

Die Fladderminen legt man vor, oder auch unter die Brustwehre der Redouten, Brückenschanzen oder jedes Werkes, von dem man fürchtet, daß es dem Feinde, wenn man es ungestört verlassen muß, vom Nutzen seyn könnte; um ein solches zu unterminiren, gräbt man Brunnen 5 bis 10 Fuß tief, auf welchen die Winkel der Brustwehre errichtet werden.

Was die Quantität Pulver betrifft, so addirt man die Höhe des Walles oder der Brustwehre, und die Tiefe des Brunnens, und bestimmt die Ladung nach der Totaltiefe.

Hat man nicht Zeit, diese Werke zu bauen, so kann man sich mit großen gefüllten Bomben aushelfen, die man unter

die Brustwehre, oder vor dem Graben in die Erde eingräbt, und sie wie die Fladderminen sprengt, indem man das eine Ende der Zündwurst stark an das Zündloch der besagten Bomben befestigt, und das andere in das Innere des Werkes führt.

Das Weitere über die Anlegung derselben, s. Mine, Fladdermine.

Fleschen, deren Anlage und Gebrauch, s. Schanze, Flesche.

Oft bauet man, um die Aufstellung einer Truppe zu decken, mehrere Fleschen **ABCDE** Fig. 5. Tab. **II.** oder auch Redouten so neben einander, daß die ganze Gegend vor denselben sowohl durch Infanterie- als Kavallerie-Feuer überall sich kreuzend durchstrichen werden kann.

Wenn das Geschütz **NNN** so neben den Fleschen postirt wird, daß dessen eine Flanke durch dasselbe gedeckt ist, so kann es sich viel freier, und ohne der Infanterie den Platz in der Schanze zu versperren, bewegen, und den Feind, er möge herkommen, wo er wolle, konzentrisch beschießen, auch hat die Infanterie Platz zum Durchbrechen.

Solche zu verschanzen, s. Furth, Verschanzen.

S. Befestigter Ort, Befestigung eines Gartens.

S. Berg, Verschanzen der Gebirgspässe.

Je breiter und tiefer der Graben, desto besser die Vertheidigung.

Derselbe soll mehr breit, als tief seyn, und oben niemal unter 9 Schuh haben. S. **LI** Fig. **1.** Tab. **I.** so wie die Tiefe nicht unter 8 Fuß, wie **OM.**

Die innere Böschung desselben (Eskarpe) **LM** soll bei gutem Terrain, — oder wenn das Werk faschinirt wird, die Hälfte oder $\frac{2}{3}$ der Höhe, — ist aber die Erde schlecht, die ganze Höhe zur Anlage erhalten; die äußere Böschung (Kontreeskarpe) **IN** aber, da sie den Druck der Brustwehre nicht hat, **1** bis 2 Schuh weniger zur Anlage erhalten; der untere Theil des Grabens **MN** heißt Sohle (talon).

Graben der Verschanzung.

Vortheilhaft ist es, die Brustwehre und Eskarpe des Grabens mit langen geschälten Bäumen oder Brettern der Glätte wegen zu belegen, um das Ersteigen des Feindes noch mehr zu erschweren.

In den Graben steckt man kleine Pfählchen von 2 Fuß Länge und 1 bis 3 Zoll Dicke, 4 Zoll dergestalt aus einander reihenweis ein, daß die Reihen 8 Zoll Zwischenraum haben, und die Pfähle wechselweise 5 und 10 Zoll über den Erdboden stehen; — 15 Reihen sind erforderlich, wenn man nicht über dieselben soll wegschreiten können.

Ein Mann macht ihrer täglich 100, und kann 6 bis 700 mittelst eines ausgehohlten Cylinders — um die Spitzen nicht zu verderben, einschlagen.

Hornwerk.

Ein zusammengesetztes Werk von großem Umfange.

Dessen Erbauung und Anwendung, s. Festung. Schanze Brückenkopf. Hornwerk.

Kirchhof.

S. Befestigter Ort, Befestigung eines Kirchhofes.

Kronwerk.

Ein Werk von sehr großem Umfange.

Dessen Erbauung und Anwendung, s. Festung. Schanze. Brückenkopf. Kronwerk.

Lager.

S. Lager, Befestigen.

Munition für die

Man verwahrt sie in ein 6 Fuß tiefes und breites Loch in der Mitte der Schanze; 4 Säulen an den Ecken dienen zur Unterstützung der Rahmen, die man mit Faschinen, Mist und Erde bedeckt. Hinter die Säulen schiebt man Bretter, damit die Erde nicht herabfalle; der Ausgang wird vom Feinde abgewendet, ist 3 Fuß breit, und mit einer Blendung oder einem Aufwurfe gedeckt; dieses Behältniß wird Magazin genannt.

Hat die Schanze eine Traverse, so legt man die Munition unter sie.

Ein Kubikfuß enthält 14 scharfe 3pfünder, 9, 6pfünder und 5, 12pfünder Patronen.

Palisaden.

Ihre Erzeugung und Benützung, s. Palissaden.

Verschanzung.

Pfählchen.

Ihre Erzeugung und Gebrauch, s. Graben.

Rasenziegel zur

Die Rasenziegel haben 1 Fuß im Quadrat, sind 3 bis 4 Zoll dick, und werden mit 4 kleinen spitzigen 8 Zoll langen, 1½ Zoll dicken Pfählchen befestigt.

Das Gras wird kurz abgeschnitten, und die bewachsene Seite untenhin gelegt. Die zweite Lage kommt mit der Mitte auf die Fugen der untern Reihen, und wird ebenfalls angepflöckt; zur Verstärkung der Verbindung wechselt man zuweilen mit den Rasenstücken, so, daß zwei 18 Zoll lange, und 12 Zoll breite der Länge nach und der mit der schmalen Seite vorne zu liegen kommt.

Rasen ist zur Bekleidung besser als Faschinen.

Redan.

Redan (Sägewerk) s. Artikel Redan.

Retranchement.

Retranchement heißt eine zusammenhängende Verschanzungslinie.

Sie kommt nur selten in Anwendung.

Vauban gibt die einfachste folgendermaßen an:

Man läßt auf der ganzen Linie AI Fig. 12. Tab. IV. immer zu 120 Klafter Entfernung, Perpendikularen CE, BD ꝛc. von 22 Klaftern fallen, messet von E nach H und nach K 15 Klafter u. s. w. und zieht dann die innern Brustwehrlinien CH, CK, BL, BM zusammen. Der Eingang wird in der Mitte der Kourtine bei c angebracht.

Diese Art Verschanzung hat zwar die wenigsten Baulinien; aber das Feuer kreuzt sich nicht weit auswärts derselben, und die Graben können nur schief bestrichen werden.

Noch sehe hierüber Festung.

Schanze.

Eine Schanze, s. Schanze.

Schanzkorb.

Der Gebrauch der Schanzkörbe ist: sie auf die Brustwehre zu befestigen (bonnetiren), um dadurch das Einsehen des Feindes zu verhindern, wie auch beim Überbankfeuern die Artilleristen zu decken u. s. w.

Schanzzeug.

S. Arbeiter Schanzzeug.

Ihre Anlage und Bestimmung, s. Schießscharten.

Den Gebrauch der Spanischen-Reiter auch ihre Verfertigung, s. Barrikade, Spanische-Reiter.

Dient zu einer größern und längern Vertheidigung, deren Konstruktion, s. Schanze, Sternschanze.

Eine Verschanzung zu stürmen. S. Schanze, Angriff.

Die Verfertigung und den Gebrauch der Sturmpfähle, s. Sturmpfahl.

Darstellung im Profil, s. p Fig. 1. Tab. I.

Manchmal steckt man auch unten in die Eskarpe gegen die spitzige Sohle eines Grabens mehrere Reihen solcher Pfähle schräg gegen oben; sie sind 3 Schuh in der Erde, gehen 3 Schuh heraus, und sind 3 bis 4 Zoll dick.

Ein Tambour erhält zu Zeiten seine Bestimmung beim Eingange einer Feldverschanzung, oder er deckt den Eingang eines verschanzten Hauses; seine Erbauung, s. Tambour.

Auch in einer Festung sind Tambours angebracht.

Zangenwerk, AK Fig. 13. Tab. IV. ist eine verschanzte Linie, die wechselweis aus ein- und auswärts gehenden Winkeln besteht.

Die Traverse (Querwall) ist zur Deckung des Eingangs oder zur Sicherung gegen Granaten bestimmt; im zweiten Falle kommt sie senkrecht gegen die Brustwehre zu stehen, und wird unten 8 bis 12, oben 6 bis 8 Fuß breit und 6 hoch gemacht.

Ihre Länge richtet sich nach der Größe der Schanze, und ist von 10 bis 16 Fuß. S. d Fig. 3 Tab. I.

Überfall einer Schanze, s. Überfall.

Wie man eine Überschwemmung hervorbringt, s. Wasser Überschwemmung.

Die Anlegung und Behandlung eines Verhaues, s. Verhau.

Verschanzung. | Verhau. | Vertheidigung. | Wald. | Weg=

Man steckt auch Reisig längs der Kontreeskarpe im Graben einer Schanze, und richtet die Spitzen aufwärts dicht an einander.

Wie man Schanzen oder verschanzte Posten vertheidigt. S. Befestigter Ort=Vertheidigung, Schanze=Vertheidigung, Überfall=Vertheidigung.

S. Wald=Vertheidigen.

Einen Weg verschanzen. S. Weg=Verschanzen.

Vertheidigung.

Die Vertheidigung ist bei jedem Angriffe, sowohl in der Schlacht selbst, als bei allen Lokalgegenständen mit abgehandelt.

Viktualien.

Viktualien.

Hierher gehören nebst Brot und Zwieback: die verschiedenen Gattungen Fleisch, besonders Rind= und Pöckel=Fleisch, Speck, Käs, Mehl, Erbsen, Bohnen, Linsen, Gerste, Reis, getrocknetes Obst, eingemachtes Gemüse, und überhaupt allerlei Eßwaren, die sich halten, oder deren Einkauf möglich ist.

Vorposten.

Vorposten.

Die Vorposten bestehen aus einer oder mehreren Truppenabtheilungen, die zwischen der Armee, und dem Feinde aufgestellt sind, um diesen zu beobachten, jene aber vor einem Überfalle zu sichern.

Eine Armee sollte in der Nähe des Feindes eigentlich immer im schlagfertigen Zustande seyn; da aber diese gezwungene Lage bei einer längern Ausdauer den Untergang der Streitmasse zuverlässig herbeiführen müßte, so wird, um diesem Übelstande abzuhelfen, und auch jeder feindlichen Überraschung vorzubeugen, dieser große Körper mit kleinen nach der Lage der Dinge aus allen Waffengattungen gezogenen Abtheilungen, die in vereinzelte Streit=Elemente zerlegt werden, gleichsam in eine Art Atmosphäre gehüllt, von welcher aus alle Zugänge gesichert, der Feind beobachtet, und so über den innern Verkehr der Armee ein Schleier gezogen wird.

Die Natur des Terrains bestimmt die Waffengattungen der Vorposten, so wie die Entfernung der äußersten Kette, von der Haupttruppe; denn ist man im offenen Terrain, so hat die Kavallerie den Vorzug; im koupirten wird meistens leichte Infanterie verwendet, und etwas Kavallerie zur Bestreitung der Patrouillen beigegeben, und im gemischten unterstützen sich die Waffengattungen gegenseitig.

Durch zu große Entfernung von der Haupttruppe wird die Gefahr des Abschneidens erhöhet; — zu nahe wird die Sicherheit der Armee gefährdet.

Durch eine angemessene Stärke und Aufstellung dieser Kette bekommt sie auch mehr Widerstandsfähigkeit, und die Armee findet bei ihrem Vorrücken schon eine durch jene bezogene Position.

Ablösung der Vorposten.

Die Ablösung der auf Vorposten stehenden Truppen geschieht gewöhnlich alle 4 Tage, oder nach sonstigen Anordnungen von dem Gros der Reserve; die der äußersten Posten alle 24 Stunden, von den Unterstützungsabtheilungen.

Eine Stunde vor Tagesanbruch marschirt der neue Posten links neben dem alten auf; Patrouillen werden gegen den Feind gesendet, der Rang wird unter den beiden Kommandanten ausgemacht, und die Ablösung bis auf die äußersten Vedetten — welche den hellen Tag erwarten müssen — zwar bewirkt, aber beide Detachements bleiben bis zur gänzlichen Helle unter Gewehr, und erwarten in dieser Stellung die ausgesendeten Patrouillen, da alsdann erst die alte Wache abmarschirt.

Bei der ersten Ablösung geht der neue Kommandant mit dem alten um die Gegend, die Posten und Anbindung derselben kennen zu lernen; er erkundigt sich um die Namen der Dörfer, die man sehen kann, ob, wie und von wem sie besetzt sind, — welche Patrouillen der Feind und der eigene Posten macht, wohin die Meldungen gehen, von wo man die Parola und Befehle erhalte ꝛc.

Angriff und Vertheidigung der Vorposten.

So wie ein Allarmschuß in der Vedettenlinie geschieht, geht gleich ein Ober- oder Unteroffizier vom nächsten Posten so weit vor, um den Feind rekognosziren zu können. Die Feldwache tritt in's Gewehr; nähert sich der Feind, so schickt diese Patrouillen vor, um die Vedettenlinie, die sich langsam zurückzieht, zu unterstützen, und den Gegner, wenn er

Vorposten.

Angriff und Vertheidigung der Vorposten.

schwach seyn sollte, zurückzuwerfen, ohne ihn jedoch zu verfolgen.

Bei der Nacht muß man sich auf die Allarmschüsse der Vedetten nicht gleich zurückziehen, ja man soll vielmehr vorwärts gehen, den Feind nach Möglichkeit rekognosziren, ihm einige Gefangene abzunehmen, und von diesen die Ursache seiner Bewegung zu erfahren suchen; da wir aber das Terrain kennen, so wird uns das Zurückziehen im Nothfalle leichter werden, wie dem Feinde das Verfolgen, der mit jedem Schritte in einen Hinterhalt zu fallen, fürchten muß.

Während dem Gefechte erhält man die Kommunikation mit den Nebenposten durch Patrouillen, die man, im Falle sich doch zurückgezogen werden muß, durch verabredete Zeichen verständigt.

Ob und wie ein Hauptposten seine Detachirungen beim Angriffe unterstützen, oder sie an Ort und Stelle aufnehmen soll, hängt von Umständen und höhern Befehlen ab; — beim Necken findet Ersteres statt, beim Ernste Letzteres; — überhaupt muß man nie vergessen, auf die Behauptung solcher Punkte, welche die Aufgabe lösen müssen, sein Hauptaugenmerk zu richten.

Ein angegriffener Kommandant soll, sobald nur immer möglich, seine Defensive in die Offensive verwandeln, und angelegte Hinterhalte, Flankenangriffe 2c. müssen ihm siegen helfen.

Aufnahmsposten.

Sie werden so viel möglich verdeckt aufgestellt, und bestehen ebenfalls nach dem Terrain aus Kavallerie und Infanterie, zu Zeiten auch aus etwas Geschütz; ihre Stärke darf nicht unter 20 Mann seyn.

Ihre Aufgabe ist: den Rückzug ihrer Vortruppen so lange zu unterstützen, bis der hinter ihr stehende Unterstützungsposten in der gehörigen Verfassung ist.

Ihre Entfernung von den letztern bestimmen Terrain und Umstände.

Von hier werden Patrouillen vorgeschoben; sie haben ihre Schnarposten und setzen auch nach Erforderniß Zwischenposten aus.

Aufnahmsposten.

Verfolgt der Feind die Feldwachen, so gehen ihm diese Posten in die Flanke; dabei wird auch das Geschütz sehr wirksam seyn.

Der Rückzug geschieht seitwärts gegen die Unterstützungstruppe, und zwar nach Art des feindlichen Angriffs theils en débandade, theils geschlossen, wobei die Abtheilungen sich wechselweise unterstützen.

Wo Avantgarden vor der Armee stehen, werden die Vorposten aus ihnen gebildet, wo dieß aber der Fall nicht ist, sind solche unmittelbar vor der Armee.

Die Vorpostensicherungen bestehen aus den Feldwachen (Piketer) mit ihren Vedetten, den Aufnahms- und Unterstützungsposten, und dann aus der Reserve, das ist: dem Gros der Avantgarde, oder dem Detachement, welches zur Bildung der Vorpostenkette vorpoussirt wurde.

Gewöhnlich wird $\frac{1}{3}$ der Armee zur Avantgarde, und von dieser wieder $\frac{1}{3}$ zu Vorposten bestimmt.

Im Durchschnitte kann man bei einer Armee die Entfernung der äußersten Vorposten bis zur Haupttruppe eine ganze, bei einem Armeekorps eine halbe, und bei kleinern Abtheilungen eine viertel Meile annehmen; die letzten Soutiens stehen auf dieser halben Weite.

In bedecktem Terrain, starken Waldungen u. s. w. stellt man sie näher an das Hauptkorps.

In ihrem Rücken dürfen sich keine Defiléen ausmünden.

Nachdem die Avantgarde ihren Bestimmungsort erreicht hat, sendet der Vorpostenskommandant Detachements noch über die Linie hinaus, wo er glaubt, seine äußersten Vedetten aufzustellen; — er selbst oder ein von ihm beauftragter Stabsoffizier, meistens vom Generalquartiermeisterstabe, rekognoszirt die Gegend zwischen der Armee und dem Feinde mit Zuhilfnahme guter Karten, verläßlicher Bothen, und zwar in Begleitung der Unterstützungskommandanten, orientirt sich genau, zeigt diesen ihre Posten, und vorläufig die äußerste Grenze der Vedettenlinie, entwirft den Postenzettel, gibt ihnen Parole, Losung und sonstige Verhaltungsbefehle.

Die Unterstützungskommandanten beziehen hierauf mit ihren Truppenabtheilungen die ihnen bestimmten Terrainabschnitte,

Vorposten.

Aufstellung und Eintheilung der

suchen ihre Verbindungen, die geeignetesten Punkte für Aufnahmsposten, Feldwachen und Vedetten, nehmen beiläufige Maßregeln zu ihrer Vertheidigung, Unterstützung der Vortruppe und Rückzuge; theilen dann ihre Truppenkörper nach Umständen in 4 Theile, wovon 2 die Unterstützung selbst, 1 Theil die Aufnahmsposten, und 1 Theil Feldwachen und Vedetten bilden.

Inzwischen dient diese Annahme nur als mittlerer Durchschnitt; denn öfters ist es nöthig, den äußersten Posten verhältnißmäßig stärker zu machen, als die rückwärtigen 2c.

So wie die Meldungen von den besetzten Unterstützungsposten einlaufen, reitet der Vorpostenskommandant nochmals die ganze Chaîne ab, und berichtigt das noch Nothwendige.

Als Hauptregel bestimmt man die Entfernung aller Posten nur so weit von einander, daß sie sich bei jeder Gelegenheit gehörig unterstützen, — und die Vedetten so weit von den Feldwachen, daß sie von diesen gesehen, und gehört werden können; wo dieses aber nicht möglich ist, stellt man Zwischenposten auf; solches gilt auch für die Nebenposten.

Die Vorpostenskette soll, wo es möglich, eine gerade Linie mit eingebogenen Flügeln bilden, weil diese Aufstellung den geringsten Kraftaufwand mit der größten Widerstandsfähigkeit vereinigt; — diese Kette umfaßt alle Wege, welche auf die Haupttruppe zugehen, ihre Flügel werden an Naturhindernisse angelehnt, und es kommen noch über sie Kavallerie-Abtheilungen hinaus, die durch häufige Patrouillen deren Sicherheit erzwecken.

Die Unterstützungsabtheilungen postirt man an Dörfer, oder dahin, wo mehrere Straßen zusammenlaufen; die Feldwachen kommen nur so weit vor die Aufnahms- und diese wieder so weit vor die Unterstützungs- oder Soutienposten, daß sie, ohne Gefahr tournirt zu werden, sich zurückziehen, und zur rechten Zeit Unterstützung erhalten können.

Oft stellt man nach Zulassung des Terrains die Vedetten 300 Schritt über die Feldwachen, von der Kavallerie aber 1500 Schritt.

Die Infanterie-Feldwachen können von einander bis 600, und 1500 Schritt von den Aufnahmsposten entfernt seyn; die

Kavallerie-Feldwachen aber, dürfen eine Ausbreitung von 2500 Schritt unter sich, — von ihren Aufnahmsposten aber 3000 Schritt nicht übersteigen.

Hat man viele leichte Truppen, so setzt man seine Vorposten so nahe wie möglich an die feindlichen; nur muß man den Grundsatz dabei beobachten, keinen Posten ohne Unterstützung zu lassen.

Nie stelle man sich so nahe hinter einen Wald, oder ein Defilée, daß sich uns der Feind unbemerkt nähern könne.

Ist die Gegend zu sehr durchschnitten, so lege man seitwärts des Hauptpostens über die Vedetten hinaus einige Mann in Hinterhalt, die durch ihr Schießen die Annäherung des Feindes melden.

In Wäldern stellt man die Schildwachen an den Saum, den Posten tiefer hinein; kommt es zum Raufen, so muß Letzterer zum Ersten vorrücken.

Ist man im Rücken gedeckt, so setzt man seine Posten nahe an den Feind, um ihn so, besser unter den Augen und seine Mannschaft wachbarer zu erhalten.

Ist man über die Stellung des Feindes ungewiß, so hält man mit der Truppe, stellt ein Paar Vedetten aus, und patrouillirt zuerst die ganze Gegend ab.

Kommt man des Nachts in der Nähe des Feindes in eine unbekannte Gegend, so benimmt man sich wie bei Streifkommando, Nachtstation gesagt wurde.

Beim Anbruch des Tages schickt man Patrouillen aus, rekognoszirt die Gegend, und regulirt dann seine Posten.

Eine Straße oder Brücke deckt man besser, wenn man sich seitwärts, als wenn man sich darauf stellt.

Ist in der Nähe ein Gehölz, wodurch 2 Wege vom Feinde führen, oder ist vor der Front ein Defilée, welches der Feind, um zu uns zu gelangen, passiren muß, so poussirt man die Wachen bis zu einem solchen Orte, wobei es eine Regel bleibt: daß Brücken, Dämme, Furthen, Defilées u. s. w. von der Infanterie besetzt werden, die sich verschanzt.

Öfters sind Terraintheile so beschaffen, daß sie die Verbindung der Vorpostenkette unterbrechen; in diesen Fällen macht

man eigene Kommandanten für solche Strecken verantwortlich, und unterstützt sie mit guten Reserven.

Nicht nur derlei detachirte Posten, sondern auch die andern Feldwachen sollen öfters — besonders in der Nacht — ihre Stellung verändern.

Gegen die feindliche Kavallerie deckt man die Vorposten durch Verhaue, oder andere Verschanzungen, so wie man die Straßen und Zugänge zu dem Hauptposten, wo sich der Feind mit breiter Front nähern kann, bis vor die Vedetten abgräbt, durch Verhaue, Zerstörung der Brücken u. s. w. unzugänglich macht, und nur für die Patrouillen einen Fußweg läßt.

Vorposten schiebe man nie in ein Defilée, und setze sie auch nicht über solches hinaus, außer die Haupttruppe stünde sehr nahe dahinter.

Werden die Vorposten in der Nacht auf eine Strecke zurückgezogen, so dürfen sie des Morgens nie anders, als mit Vorsicht vorrücken.

S. im Konterte dieses Artikels.

Sind Sicherheitsposten, die man theils über die eigene Kette gegen den Feind hinausschiebt, theils aber auch zwischen andere Posten aufstellt, um ihre Kommunikation zu sichern. Diese setzen ihre Vedetten auf angemessene Weiten aus.

S. d. Artikel. Aufstellung und Brücke.

S. Aufstellung und Weg.

S. Defilée.

Diese sind in der Vorpostenkette schwer zu vertheidigen; desto besser sind sie aber für die Aufnahms- und Unterstützungsposten.

Das Weitere s. Dorf, Besetzen.

Dieß besteht aus einem zwischen einigen Unterstützungs-Kommandanten ausgemachten Zeichen ꝛc.

Vorposten.

Auffstellung und Eintheilung der	Avisoposten.	Artillerie auf	Dörfer zwischen den	Defilée	Damm	Brücke passiren.	Feldgeschrei auf

Vorposten. Feldgeschrei

Man muß dasselbe nur auf einige Schritte abfordern, damit es der Feind nicht belauschen könne.

Die Abfertigung der Posten geschieht nach dem Reglement; bei großen Patrouillen muß man sich nicht mit dem Feldgeschrei begnügen, sondern auch noch die Losung abfordern.

Vorposten. Feldwachen auf

Bestehen im offenen Terrain meistens aus Kavallerie, im durchschnittenen aus Infanterie, und im gemischten Terrain aus beiden Waffengattungen.

Man placirt sie auf den Hauptwegen, wo man den Feind erwartet; — sie müssen verdeckt stehen, und nicht vom Feinde zu umschleichen seyn.

Aber auch den Infanterie-Feldwachen werden wegen Meldungen einige Mann Kavallerie beigegeben, wenn auch das Terrain noch so durchschnitten wäre.

Die Stärke der Feldwachen hängt von der Wichtigkeit des Postens und von ihren Vedetten ab; so rechnet man auf eine doppelte: 1 Korporal, 1 Gefreiten und 6 Mann; auf eine einfache: 1 Gefreiten und 4 Mann.

Schwache Feldwachen müssen durch Wachsamkeit und Patrouillen ihre Stärke ersetzen.

Bei Tage und in der Entfernung vom Feinde läßt man den kleinern, bei Nacht und in der Nähe des Gegners den größern Theil der Mannschaft schlagfertig seyn.

Bei der Kavallerie darf immer nur die Hälfte füttern; und zur Tränke werden die Pferde einzeln geführt.

Die Hälfte der Kavallerie sitzt auf, die andere Hälfte hält die Pferde am Zügel.

Bei der Infanterie hat die Hälfte das Gewehr in der Hand, die andere Hälfte setzt sich dabei nieder.

Entweder darf gar kein Feuer gemacht werden, oder man gibt ihm eine sehr verdeckte Lage.

Werden sie angegriffen, und ist der Feind schwach, so gehen sie ihm entgegen und halten ihn auf, oder suchen ihn in einen Hinterhalt zu locken; ist er stark, so leisten sie ihm nach Möglichkeit Widerstand. — Gewöhnlich bilden bei Gefechten die Vedetten die Plänklerkette, die Feldwachen, die Soutiens; — kommt von rückwärts keine Unterstützung,

Vorposten. | Feldwachen | Feuer | Gewehr | Kavallerie | Hinterhalt | aufstellen | Meldungen

und der Drang ist stark, so zieht man sich zurück, s. Rückzug.

Bei einem Überfalle bleibt nur der Weg zum Rückzuge durch's Bajonett offen.

Geschütz haben diese Posten allein, wenn sie einen Paß vertheidigen, und gegen allen Überfall sicher sind; die Kanonen sind immer angespannt und mit Kartätschen geladen.

Nahe am Feind darf kein Feuer brennen, und wo es erlaubt ist, muß man sich seit- und rückwärts desselben aufstellen, damit der Gegner beobachtet werden kann.

Außer jenen Gewehren, welche die Mannschaft auf den Feldwachen bei sich in Bereitschaft hat, stelle man die andern, wenn es seyn kann, an hölzerne Schranken; dadurch wird das schnelle Aufsuchen derselben bei Nachtszeit sehr erleichtert, und Schloß und Pulver sind nicht so sehr der Feuchte unterworfen. — Kann man hierzu einen kleinen Erdaufwurf machen, desto besser.

S. im nämlichen Artikel.

S. im Artikel.

Diese werden in der Regel Morgens und Abends an den Vorpostenskommandanten, und bei wichtigen Ereignissen an das Avantgarde-Kommando, ja nach Umständen selbst an das Hauptquartier schriftlich gemacht; auch setzt man die Neben- und rückwärtigen Posten ꝛc. von denselben in Kenntniß.

Die Verfassung dieser Meldungen, s. Rapportiren.

Bei einem feindlichen Andrange folgen Meldungen auf Meldungen nach Maßgabe der Bewegungen des Gegners.

Im Nothfalle läßt man solche Meldungen auch mündlich, jedoch durch sehr ausrichtsame Leute machen.

In die erste Meldung von einem neu bezogenen Posten gehört erstens: Was sich auf die Lokalität militärisch bezieht; zweitens: Wo und zu welchem Zwecke man die Posten so aufgestellt habe; drittens: die Verbindung mit dem Nebenposten; viertens: Patrouillen-Gang mit welchen Vorschrif-

Vorposten.

Meldungen

Patrouillen

Reserve.

Rückzug der

ten, und warum man diese ertheilt habe. Fünftens: Aussagen der Landleute. Sechstens: Vorschläge in Verbesserung der Stellung.

Werden von den innern Posten nach außen gemacht, von allen Wachen angerufen, nach dem Reglement gestellt, und abgefertigt. Das Weitere, s. Patrouillen.

Sie werden außer ihrem gewöhnlichen Visitiren gemacht: Wenn ein Schuß bei den eigenen Vedetten fällt; — wenn irgendwo außer der Kette gefeuert wird; — wenn die Vedetten etwas melden, oder signalisiren; — wenn eine Abänderung in der feindlichen Stellung wahrgenommen wird.

Die Avantgarde handhabt als ein separirter Truppenkörper den Dienst nach dem Reglement.

Ein Drittheil derselben tritt jeden Abend nach der Bethstunde die Bereitschaft an, die Gewehre werden in Pyramiden gestellt, die Mannschaft bleibt angezogen, und schläft nicht.

Der übrige Theil der Avantgarde schläft angezogen, die Pferde sind gesattelt; — 2 Stunden vor Tagesanbruch oder bei starkem Nebel wird alles schlagfertig gestellt.

Sie steht mit den Vortruppen durch Detachements in Verbindung, und sichert ihre Flanken und Rücken aufs vorsichtigste.

Der Vorpostenskommandant hält sich gewöhnlich hier auf.

Jeder angegriffene Posten muß sich so lange behaupten, bis ein längeres Verweilen den Verlust der Mannschaft, und doch auch des Terrains nach sich ziehen müßte.

Bei jedem Rückzuge muß die strengste Ordnung beobachtet werden.

Zieht sich eine kleine Truppe Infanterie vor Infanterie zurück, so ist es am besten, solche in 2 Linien auf einige hundert Schritte debandiren, und eine durch die andere fechtend durchbrechen zu lassen. — Bei Nacht und sonstigen Gelegenheiten aber, wo diese Rückzugsart nicht möglich ist, geht die Mannschaft geschlossen in Abtheilungen auf kleine Strecken, und eine die andere unterstützend, schachbrettartig zurück.

Stärkere Truppenkörper können mehrere geschlossene Kolonnen bilden, und sich so gegenseitig decken.

Geht ein Kavallerieposten vor Infanterie in einer Lage

Vorposten.	Rückzug der	Signal	Schanze	auf	Unterstützung.

zurück, worin derselbe nicht operiren kann, so zieht er sich schnell aus dem Schusse, bis die letztere Blößen gibt, und er zu agiren vermag.

Bei großer Übermacht, wenn kein Widerstand möglich, zieht man sich schnell auf die nächste Unterstützung.

Bei Hauptposten werden diese Regeln auch nur im größeren Maßstabe angewendet; — die Feldwachen ꝛc. sind für diese, was für jene Vedetten ꝛc., und das nämliche, was sie ihren detaschirten Posten leisten, haben sie auch wieder von ihren nächst größern, und zuletzt vom Gros der Avantgarde zu erwarten.

Bei Hauptposten, die aus gemischten Waffen bestehen, ist es auch möglich, solche nach Beschaffenheit des Terrains zu verwenden.

Hat man Defilées hinter sich, so muß man früher, als der Feind anrückt, diese zu erreichen suchen.

Geht der Rückzug durch einen Wald, der lichte Stellen hat, so lege man in ihrer Nähe Kavallerie in Hinterhalt, die über den Feind herfällt, wenn er diese betritt.

Geschlossene Schanzen dürfen, da auf ihnen ein großer Werth liegt, nicht verlassen werden, wenn sie auch schon vom Feinde umzingelt sind.

Wann deren von den Vorposten zu geben, s. Signal.

Diese wird auf den Hauptzugängen der Armee aus allen Waffengattungen aufgestellt.

Ihre Stärke ist nie unter einer Kompagnie oder Eskadron.

Sie sendet ihre Patrouillen vorwärts gegen die Aufnahmsposten, und erhält hierdurch auch seitwärts die Verbindung.

Sie hat ihre Schnarpost, und hält nach Umständen auch Avisoposten.

Da sich ihre Vortruppen bei einem Rückzuge mit ihr vereinigen, so kann sie ihre Stellung schon eine Zeitlang sehr tapfer vertheidigen, und zieht sich dann erst gegen das Gros der Avantgarde en échelon zurück, wann dieses in Bereitschaft ist, sie aufzunehmen.

Vorposten.

Unterstützung.

Durch das ihr zugetheilte Geschütz sucht sie durch die zeitweise Aufstellung den heftigen Andrang des Feindes zu vermindern.

Die Vedetten sind die Augen der Vorposten.

Eine Vedette soll nicht schlafen, nicht vom Pferde absitzen, nicht sprechen, nicht rauchen, still seyn, und das Gesicht gegen den Feind haben.

Einfache Posten dürfen nur da aufgestellt werden, wo ihr Rufen von der Feldwache gehört werden kann.

An die wichtigsten Posten kommen 2 Vedetten zu stehen, die ihre Aufmerksamkeit zu theilen haben.

Sie werden am füglichsten alle Stund abgelöst.

Man zeige den Vedetten die Gegend, wo der Feind steht, und mache ihnen die Wege bekannt, die zu ihm führen, damit sie wissen, auf was sie sehen sollen.

Vedetten auf

Man mache sie auch aufmerksam, auf die nächsten Vedetten des Feindes, und präge ihnen ein, daß sie es melden müssen, wenn sie diese nicht mehr sehen, so wie auch alles Übrige, was sie von dem Feinde bemerken.

Stehen sie auf einem Thurme, Gebäude, Baume ꝛc., so muß an dessen Fuße noch eine Schildwache seyn, welche die Meldungen zu bringen, und die Vorbeipassirenden anzuhalten hat.

Sie müssen alles, was von rückwärts kommt, mit der nämlichen Vorsicht behandeln.

Ist rückwärts der Vedette eine Anhöhe, die eine gute Aussicht darbiethet, so nehme sie bei Tage diesen Posten ein.

Nachts stelle man sie nie an Mühlen, Wasserfälle ꝛc., wo ihnen das Gehör erschwert wird.

Hinter die Ausgänge der Defilées, und in die Schluchten, stellt man mehrere Vedetten auf 300 Schritt hinter einander.

Man hüthe sich des Nachts nahe an einen Wald, — an einem Gebirge, Dorfe, an hohem Getreide u. s. w. sie auszusetzen, welches der Feind umschleichen könnte.

Die Nachtposten werden durch Korporals aufgeführt.

Wenn sie Nachts das mindeste Geräusch hören, melden sie es.

*

Vorposten. | Vedetten | auf

Wechselweise kann ein Mann über die Kette horchen gehen.

Kommt des Nachts etwas, von was immer für einer Seite, so ruft die Vedette laut an; erfolgt keine Antwort, so feuert sie, springt auf 20 bis 30 Schritt zurück, und geht erst dann wieder auf ihren Posten, wenn eine Patrouille die Gegend abgesucht und sicher befunden hat.

Des Nachts legt man kleine Hindernisse vor die Vedetten, damit der Feind nicht ungehindert sie anprellen kann; auch ist es gut, wenn man zur Nachtzeit auf 150 Schritt vor ihnen Baumzweige ausstekt, die jeden Ankommenden durch das Geräusch der Blätter verrathen, am Tage nimmt man diese wieder weg.

Rückt der Feind an, so wird von den Vedetten gefeuert, die ihn sehen; kommt er näher, so wird der Schuß wiederholt, auf welchen alle Vedetten der Linie ebenfalls feuern, und sich in gleicher Höhe fechtend seitwärts gegen ihre Feldwachen zurückziehen.

Würde eine Vedette bei Nacht überfallen, so muß sie, auch bei der größten Lebensgefahr feuern, oder Lärm machen.

Vedetten, die vor verrammelten Defiléen stehen, welche keinen Rückzug zulassen, geben beim Anrücken des Feindes das Allarmzeichen, und verstecken sich dann, bis derselbe wieder zurückgedrückt ist.

Bei einem Flusse müssen sich die Vedetten die Zahl der Nachen und Flöße auf dem feindlichen Ufer merken, und es melden, wenn sie ihren Standpunkt verrücken, oder deren mehr oder weniger werden.

Wenn eine Vedette vom Posten desertirt, wird ihr nachgeschossen, es gleich gemeldet, und das Feldgeschrei geändert.

So oft eine Vedette aufgeführt wird, muß man sie über ihre Pflichten und das Feldgeschrei befragen.

Verhaltungen

Ein Offizier vom Posten, auf dem keine Ehrenbezeugungen gemacht werden, geht dem Vorgesetzten auf eine kurze Distanz entgegen; ist es ein Stabsoffizier oder General, so macht er ihm Rapport.

Parole und Losung werden entweder dem Unterstützungsposten versiegelt zugesendet, oder ein Feldwebel und Gefreiter holen sie vom Avantgarde-Kommandanten ab; ein Un-

Verhaltungen auf

teroffizier und ein Gemeiner aber wieder für die Aufnahmsposten von der Unterstützung, und senden sie den Feldwachen zu.

Ändert man des Nachts seinen Standort, so läßt man die alten Feuer durch einen Mann, der zurückbleibt, zur Täuschung des Feindes unterhalten.

Mit Tagesanbruch tritt man ins Gewehr, bis die ausgeschickten Patrouillen zurückgekehrt sind; — dies geschieht auch bei jedem Schusse, den man fallen hört, und sehr nahe am Feinde steht die Hälfte der Mannschaft stets unterm Gewehre.

So oft sich ein Postenskommandant von seiner Stelle entfernt, trägt er seinem Nachfolger das Kommando förmlich auf, z. B. beim Visitiren u. s. w.

Bei übler Witterung muß man am fleißigsten nachvisitiren, — selbst beim Tage darf nicht alles, sondern ein Theil der Mannschaft schlafen.

Den Hauptposten lasse man etwas mehr Gemächlichkeit, vorzüglich wenn sie die äußern zeitweise ablösen.

Um die Vedetten zu prüfen, ob sie gut instruirt sind, geht man selbst vor, und läßt sich anrufen.

Des Nachts schickt man kleine Detachements über die Vedetten hinaus, die man rechts und links an dem Wege, wo der Feind herkommen muß, in Hinterhalt legt, und die, wenn er anrückt, ihn mit einer unerwarteten Decharge empfangen.

Ein einzelner ankommender Deserteur, muß auf 150 Schritt seine Waffen niederlegen, eine Vedette meldet es der Feldwache, daß er abgeholt wird, die andere behält ihn im Auge. — Bei einer Vedette muß er warten, bis eine Patrouille kommt. Langen mehrere Deserteure an, so werden sie schon auf 300 Schritt zum Niederlegen der Gewehre angerufen, — sie müssen sich von denselben entfernen, thun sie es nicht, so werden sie niedergeschossen; — übrigens bringt man sie nur nach und nach auf die Feldwache; — geschieht dies bei der Nacht, so werden solche Deserteurs noch auf weitere Strecken zurückgewiesen, der Feldwache gemeldet, und von derselben nach und nach abgeholt; dann werden sie

Vorposten.

Verhaltungen auf

Wald bei dem

im Winter.

auf dem Offizierspoſten gehörig ausgefragt, und dem Vorpoſtenskommandanten zugeſendet.

Bewaffnete Leute ſtellt man auf 200 Schritt nach Vorſchrift, und behandelt ſie mit aller möglichen Vorſicht.

Bei Parlamentären ſey man aufmerkſam, nehme ihnen die Depeſchen ab, und ſende ſie ins Hauptquartier, oder aber, man bringe ſie nach höherer Weiſung mit verbundenen Augen in die innern Poſten, und ſo auch wieder hinaus.

Gefangene werden wie Deſerteurs in die innern Poſten geſchickt.

Trompetern oder Tambours werden ihre Depeſchen abgenommen, und die erſtern gleich wieder zurückgeſendet.

Einzelne Leute ſind auf 150 Schritt von den Vedetten zu ſtellen, und der Feldwache zu melden, dann behandelt man ſie nach Umſtänden auch wie Deſerteurs.

Wenn Waldungen und Gebüſche nahe an einer Feldwache nach der feindlichen Seite zu, liegen, ſo müſſen die von dort kommenden Wege am Rande des Holzes ſtark verhauen, und wenn es licht, und zum Durchbrechen iſt, der ganze Rand gegen unſere Wache niedergehauen werden, damit der Feind nicht herausprellen, und ſie anfallen kann. Das nämliche geſchieht mit den Gebüſchen, zwiſchen denen unſere Poſten ſtehen, ſollten ſie auch etwas abgelegen ſeyn.

Im Winter kann man ſich in ein einzelnes Haus oder in eine Scheuer aufſtellen, wo aber immer mehrere Laternen brennen ſollen.

Die Eingänge der Dörfer verrammelt man, ſ. Barrikade.

Nachts dürfen keine Einwohner aus dem Dorfe gehen, und es werden ſonſt alle Sicherheitsanſtalten in dieſer Hinſicht getroffen.

Waffen.

Waffen.

Waffen heißen alle jene Werkzeuge, welche zum Angriffe und zur Vertheidigung gebraucht werden.

Es gibt Wurf- oder Schieß-, und Hand- oder Stoßwaffen; mit erſtern ſucht man dem Feinde in der Ferne zu ſchaden, und hierher

gehören das kleine Gewehr und das schwere Geschütz, der letzteren bedient man sich im Handgemenge, und sie bestehen aus: Degen, Säbel, Lanzen, Picken und dem Bajonette.

Wie diese Waffen eingetheilt und vertheilt sind, s. Artillerie. Infanterie. Kavallerie.

Da aber das Feuergewehr mit seinem Bajonette nächst der Artillerie die Hauptwaffe ist, so dürfte es nicht unzweckmäßig seyn, dessen äußere und innere Bestandtheile der Reihenfolge nach zu detailliren; diese sind aber:

Das Bajonett, — der Ladstock, — der Trichterring, — der obere Ring mit dem obern Riembügel, — die 2 Schloßschrauben, — das Seitenblech, — das Schloß, — die große Kreuzschraube, — der untere Ring, — der Lauf, — die kleine Kreuz- und Griffbügelschraube, — der Griffbügel, — das Züngel oder der Schneller, — das Abzugsblech, — die Kappe, — die 2 Schrauben des obern und untern Riembügels, — und die Schwanzschraube.

Bestandtheile des Schlosses: die Batterieschraube, die Batterie, — die Batteriefederschraube, — die Batteriefeder, — die Stangelfederschraube, — die Stangelschraube, — die Stutelschraube, — das Stangel, — die Stutel, — die Nußschraube, — der Hahn, — die Nuß, — die Schlag-, die Nußfederschraube, — die Schlag- oder Nußfeder, — die Pfannenschrauben, — die Pfanne, — die Hahnschraube, — das Hahnmaul.

Waffenplatz.

Ein Waffenplatz, s. Festung, Waffenplatz.

Waffenstillstand.

Ein Waffenstillstand kann aus manchen Ursachen herbeigeführt werden: seine Bedingungen sind immer festgesetzt, und solche halten, ist Kriegsgebrauch; inzwischen sey man vorsichtig, denn ein wenig gewissenhafter Feind ergreift oft die geringste Veranlassung zum Bruche.

Wagen.

Wagen.

Infanterie auf Wagen zu transportiren, s. Marsch.
Wie man eine Wagenburg formirt, s. Wagenburg.
Alles übrige auf Wagen Bezug nehmende, s. Konvoi. Fuhrwesen.

Wagenburg.

Mit einer Wagenburg kann man wohl die Kavallerie eine Zeitlang aufhalten, und abwehren, aber nie zurückschlagen, und überdieß ist es für die Mannschaft innerhalb derselben sehr gefährlich, wenn der Feind seine Artillerie spielen läßt, indem durch die Zersplitterung der Wagen solche sehr übel mitgenommen werden kann; daher muß sich in solchem Falle alles auswärts postiren.

Wie schon im Artikel Konvoi gesagt wurde, gibt es Wagenburgen zum Lagern und gegen den Feind.

Wagenburg gegen den Angriff.

Die Formirung dieser Wagenburg, bei welcher auf jeder Flanke 2 Eingänge so groß gelassen werden müssen, daß 2 Mann durchpassiren können, wird dadurch erzweckt, daß man in die erste Reihe, die Wagen der Länge nach, fest an einander schiebt, und mit Stricken und Ketten befestigt; eben so stellt man die zweite Reihe, wenn man mit Wagen auslangt, doch so, daß die Leitern von diesen hinter die Deichseln der ersten zu stehen kommen, — die dritte Reihe wird neben einander mit den Deichseln einwärts aufgestellt, einzelne Wagen sperren die Flankenöffnungen, und mitten in dieses Quarrée kommt das Zugvieh.

Alle Wagen kehren dem Feinde die breite Seite zu.

Die Pulverkarren werden vereinzelt in weiter Entfernung aufgestellt; wo sie, wenn der Feind sich ihrer bemächtigen wollte, durch in Brandsteckung von Granaten diesem großen Schaden zufügen können.

Aus der Infanterie werden mehrere Abtheilungen formirt, und vor oder hinter die ersten Wagenreihen gegen die feindliche Kavallerie postirt, sie hat ihre Reserve; — Tirailleurs besteigen die Wagen und beschießen den Feind.

Die Artillerie wird nach ihrer Wirksamkeit entweder in der Wagenburg selbst, oder außerhalb derselben aufgeführt.

Wagenburg.

gegen den Angriff.

Von der Kavallerie werden die Vorposten ausgestellt, Patrouillen ausgeschickt, und Kundschaft eingeholt.

Besteht der Transport aus lauter Pulverwagen, so kann zwar auch eine Wagenburg gebildet werden, aber man muß die Pferde dann auswärts in Sicherheit bringen, und sämmtliche Bedeckung auch daselbst postiren.

zum Lagern.

Bei kleinern Wagenburgen schiebt man die Seitenwägen des aufgefahrnen Transportes in einander, die vordere wird mit der rückwärtigen Reihe befestigt, die Deichseln sehen alle auswärts, die Vertheidiger kommen alle auf und zwischen die Wagen.

Die Wagen fahren mit kleinen Intervallen neben- und auf 20 Schritt Distanz von einander in mehreren Reihen auf.

In den Flanken wird die Wagenburg durch quergefahrne Wagen geschlossen.

Öfters wirft man, wenn es anders die Zeit erlaubt, vor solcher kleine Werke auf, welche die Vertheidigung um so kräftiger machen.

Massa statt derselben.

Statt einer Wagenburg kann man besser aus den Wagen einige Massen formiren, dies geschieht: Wenn man mehrere Reihen Wagen in verschiedenen Abtheilungen so geschlossen als möglich hinter einander auffahren läßt.

Rückwärts dieser und in solcher kann auch die Bedeckungsmannschaft, wenn sie dem Feinde weichen muß, noch immer Schutz finden.

Wald.

Wald.

Der Unterschied, besonders zwischen der innern Beschaffenheit der Wälder, ist allerdings beachtenswerth, weil er großen Einfluß auf militärische Operationen hat; denn es ist ganz natürlich, daß z. B. ein schütterer hochstämmiger Wald mit Laubholz, wo man beinahe überall mit Fuhrwerk leicht passiren kann, anders zu behandeln seyn müsse, als einer von Nadelholz, der dieß nicht erlaubt, oder gar ein dichtes Gehölze, wo Moräste und sonstige Hindernisse jedes Vordringen sehr beschwerlich, ja öfters unmöglich machen.

Angriff.

Der Angriffsplan gegen einen Wald basirt sich auf die eingeholten Nachrichten seines innern und äußern Zustandes, der Stärke des Feindes und seiner Vertheidigungsanstalten.

Man wählt jene Punkte zum Angriffe, denen man sich gedeckt nähern kann, und die ihn auch sonst erleichtern, und eben solche, die jedoch nicht weit von den erstern entfernt sind, bestimmt man zu Demonstrationen und Scheinangriffen, um dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes auf sie hinzulenken; hervorspringende Winkel, dominirendes Terrain, eine verwahrloste Stellung ꝛc. dürfen in diesem Bezuge der Aufmerksamkeit nicht entgehen.

Die Angriffskolonnen, auf ihren Flanken durch Kavallerie gedeckt, bleiben auf ihrem angewiesenen Posten, bis nicht die zweckmäßig aufgestellte Artillerie durch eine entsprechende Kanonade das Gefecht eingeleitet, und die ausersehenen Angriffspunkte hinlänglich erschüttert hat.

Nun rücken die Angriffsabtheilungen schnell und möglichst gedeckt vor, suchen die ersten Bäume des Waldrandes zu gewinnen, ein Theil von ihnen löst sich in Tirailleurs auf; diesen folgen die Reserven, einige Abtheilungen Kavallerie, und wenn es das Terrain erlaubt, auch etwas Kavallerie-Geschütz; außer dem Walde werden starke Reserven gemischter Waffengattungen aufgestellt, um, im Falle des Nichtgelingens, die Rückzugslinie zu decken.

Läuft man Gefahr, vom Feinde überflügelt zu werden, so verstärkt man die Plänklerkette; — setzt sich der Gegner an gewissen vortheilhaften Stellen fest, so ziehen sich die Tirailleurs auf ihre Unterstützungen zurück, und nun brechen ganze Abtheilungen mit dem Bajonette durch; — auf diese Art wird fortgefahren, den Feind rastlos zu verfolgen, und ihm jeden ernstlichen Widerstand unmöglich zu machen.

Schanzen und Verhaue werden mit Granaten der Länge nach beschossen, und dann mit dem Bajonette rasch angefallen.

In einem sehr dichten Walde unterstützt man die Tirailleurkette der Beweglichkeit halber durch mehrere kleine geschlossene Abtheilungen, die einander folgen, und sich wechselweise decken.

In engen Passagen und Seitenwegen, die aus einem dichten Walde in diese einfallen, wird nichts ununtersucht und unbesetzt gelassen, auf die Waldblößen wagt man sich nicht ohne Vorsicht, und sucht hier mit kleinen Abtheilun-

Wald.

Angriff.		gen gleich Graben, Höhlen, Schluchten ꝛc. zu besetzen, die übrige Truppe aber im Schnellschritte über diese Stellen wegeilen zu machen.
Geschütz		Man schießt mit den Kanonen auf die Mitte der Bäume, damit Äste und Splitter zur Niederlage des Feindes beitragen, d. W. s. im Artikel.
Kavallerie		S. im Artikel.
Marsch	in demselben.	Um durch einen Wald zu marschiren, schickt man Plänkler voraus; — wie man mit der Front des Bataillons an den Wald kommt, macht jeder Zug in der Linie halbrechts oder halblinks, und sucht mit der Tête des andern gleiche Höhe zu erhalten.
		Auf den Straßen folgt die Kavallerie.
		Nach passirtem Walde formirt man sich an der Kante durch das Auflaufen in die Front.
Patrouillen.		Steht man in einem Walde, so müssen beständig kleine Patrouillen auf 1000 Schritt über die Vedetten hinausgeschickt werden, das Weitere, s. Patrouille.
Rekognosziren.		Bei der Rekognoszirung eines Waldes untersucht man den Umfang; dann so viel möglich das Innere, darin den Boden, die Kultur, die Verschiedenheit des Holzes, die Waldblößen, alle Wege und deren Verbindung, die allenfallsigen Moräste und Tiefen, dominirende Punkte, und überhaupt alles, was noch bemerkenswerth für Angriff und die Vertheidigung seyn kann.
Rückzug aus dem		S. Rückzug, Gebirg.
Vertheidigung.		Der Waldrand wird nach Beschaffenheit des Terrains schwächer oder stärker mit Tirailleurs besetzt; stärker, an ausspringenden Winkeln, Einsenkungen, beherrschenden Punkten ꝛc.; schwächer, in der Verbindung dieser Theile; hinter den wichtigsten Punkten auf eine angemessene Entfernung stehen die Unterstützungen, die sich in der Aktion schnell dahin begeben, wo der Feind angreift; noch weiter rückwärts auf wichtigen Terrainabschnitten und Orten z. B. wo Vertiefungen gegen den Feind zulaufen, mehrere Wege zusam-

men kommen ꝛc., werden Reserven aufgestellt, welche diese Punkte so lange als möglich behaupten, oder bei einem starken Drucke die Rückzugslinie decken, — endlich postirt man ungefähr in der Mitte rückwärts der ganzen Besetzung die Haupt- und Centralreserve, welche die dominirendsten Höhen, Kreuzwege, die nicht umgangen werden können, Waldblößen ꝛc. besetzt, und entweder in den wichtigsten Momenten ihre Vortruppe unterstützt, im unglücklichen Falle solche aber aufnimmt, und ihre Hauptrückzugslinie vertheidigt.

Die Artillerie besetzt die Hauptausgänge des Waldes, wird durch Aufwürfe oder geschlossene Schanzen gedeckt, und flankirt den Waldrand.

Damit aber zwischen dieser Hauptreserve und ihren detaschirten Abtheilungen und Tirailleurs die nothwendige freie Kommunikation überall Statt haben könne, werden alle die sie verhindernden Ursachen weggeräumt.

Jenseits des Waldes stellt man auch Kavallerie- und Infanterie-Reserven als Replipunkte auf.

Ganz lichte Waldungen behandelt man in ihrer Besetzung wie offene Gegenden.

Bei Vertheidigung des Waldrandes, soll man dem Feinde so viel möglich Abbruch thun, bei Blößen, die er gibt, angriffsweise zu Werke gehen, und mit dem Bajonette in ihn eindringen; etwas Kavallerie unterstützt diesen Ausfall.

Wird die Tirailleurkette aber gedrückt, so zieht sie sich auf ihre Unterstützungen zurück, um geschlossen wieder vorzudringen; — die Hauptreserve deckt diesen Angriff.

In Gebirgswäldern halten sich die Tirailleurabtheilungen mit der Haupttruppe durch Zwischenposten stets in Verbindung.

Hat man Zeit und Gelegenheit, so macht man Verhaue, Schanzen, Jägergraben u. dgl. außer- und innerhalb des Waldes, und bringt sie in ein Artilleriekreuzfeuer, besetzt Alles so viel möglich, zieht die Reserven mehr zusammen, und baut an die zu vertheidigenden Schluchten Blockhäuser und Tambours.

Weil aber in einem großen dichten Walde ein Kommandant nicht im Stande ist, alles übersehen zu können, so unterrichten sich die Abtheilungen wechselweise selbst von Allem, was vorgeht, und schicken ihre Meldungen zur Reserve zurück.

Wald. Vertheidigung.

Bei solchen Gelegenheiten drängt man auch eine Stellung so enge als möglich zusammen, um die Tirailleurs und Vortruppen mehr ausdehnen, und sich so von allen Seiten sichern zu können.

Wall.

Hauptwall, eine gemauerte Brustwehre, s. Festung.

Wasser.

Das Wasser ist auch in militärischer Beziehung so wichtig, daß es besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen kann.

Bevor man Menschen und Vieh Wasser trinken läßt, muß man dasselbe untersuchen, ob es gesund und trinkbar ist.

Dem Feinde suche man es wo möglich abzuschneiden.

Die Brunnen und Quellen umgebe man mit Kieselsteinen; auf den Grund werfe man Kiessand und Salz, um das Wasser zu verbessern. S. n. Brunnen.

Wasserkanal, s. Kanal und Küste.

Und Küste, s. Küste.

S. Überschwemmung.

Teich, s. Teich.

Wenn man den Lauf eines fließenden Wassers durch einen oder mehrere Dämme aufhält, so steigt dasselbe oberhalb dieser bis auf eine gewisse Höhe. — Dehnt sich nun das Anschwellen des Wassers nur auf das Flußbett aus, so wird es Anstauung genannt; — überströmt es aber die Ufer und die nächste Niederung, so heißt es Überschwemmung. In einem und dem andern Falle aber, ist man gegen gewöhnliche feindliche Überfälle genugsam gedeckt, wenn die Höhe desselben in der Mitte 6 Schuh beträgt, und man an seichten Stellen durch, unter dem Wasser angebrachte Graben und Löcher, die nothwendige Tiefe zu ersetzen sucht.

Wasserüberschwemmung.

Bei der Anlegung eines Dammes sind 2 Fälle zu beobachten: Ob nämlich das Wasser vom Feinde her gegen den Ort fließt, den man dämmen will, oder aber, ob es längs der Front hinläuft, die man durch Überschwemmung zu schützen hat: im ersten Falle muß man die Anlage so machen, daß der Feind früher Wasser zu passiren habe, ehe er an den Damm gelangt; im zweiten Falle aber, daß man die Dämme durch vorgelegte Werke sichern könne.

Selten kommt man in die Lage, große und reißende Wässer stauen zu müssen, da schon ihre Beschaffenheit an sich, dem Feinde Hindernisse genug darbiethet; ein anderes ist es aber, bei Bächen und kleinen Flüssen von geringem Falle, in flachen Niederungen, deren Ränder nicht über die wirksamste Schußweite von einander entfernt liegen, und eine Art Becken bilden, denn diese sind sowohl zum Stauen als zum Vertheidigen am geeignetsten.

Um aber eine gewisse Strecke unter Wasser zu setzen, muß man dem Damme eine angemessene Höhe geben, die aber nicht gehörig bestimmt werden kann, bevor man nicht das Gefälle des Flußbettes entweder durch gewisse Hilfsquellen an Ort und Stelle, oder durch ein Nivellement ausmittelt.

In Ermanglung genauer Nivellier-Instrumente schlägt man 2 Pfähle ein, auf die man ein Richtscheid legt, und es vermög einer Schrot- oder Setzwage in horizontale Richtung bringt. Visirt man nun über das Richtscheid nach zweien ungefähr bis auf 200 Schritt von den Enden desselben gesetzten Stangen, so ergibt sich durch die Differenz der Höhe vom Erdboden, das Steigen desselben auf die bemerkte Weite.

Angenommen nun, der Fall betrage auf 500 Schritt einen Fuß, der Damm aber solle 3 Fuß über den Wasserspiegel hervorragen, so wird man, um das Wasser auf 500 Schritt überall 6 Fuß hoch anzustauen, einen Damm von 10 Fuß, auf 1000 Schritt von 11, auf 1500 von 12, und auf 2000 Schritt von 13 Fuß aufführen müssen.

Zu Stauungen kleiner Wässer bedient man sich auch zuweilen an Mühlen befindlicher Schleußen, die man schließt, und durch vorgestellte Bretter verstärkt, so wie solider Brücken, —

an welchen man die Bögen durch Balken, Wagen, Stroh, Mist, Erde ꝛc. sperrt.

Man macht auch zu Zeiten in engen Thälern und Schluchten kleine Dämme, hier und da mit Löchern, die, wenn sie auch nur das Wasser einen Fuß stemmen, besonders für Artillerie und Kavallerie nicht, aber auch für die Infanterie schwer zu passiren sind.

Wie man eine Überschwemmung rekognoszirt, siehe Überschwemmung.

Wassertransport.

Wird durch die Regeln der Gefechtsart bestimmt, wenn man durch ein Wasser vom Feinde getrennt ist, s. Fluß, Furthe.

Dem Wesen nach werden Transporte auf Kanälen und Flüssen so behandelt, wie die auf dem Lande, nur daß man hier das Terrain der Länge nach durchschneidet, da es zu Lande größtentheils der Breite nach geschieht.

Die Bedeckung ist daher auch aus allen Waffengattungen zusammengesetzt, und marschirt mit Ausnahme einiger leichter Truppen, die das feindliche Ufer und alle dahin führenden Wege auf eine angemessene Strecke Land einwärts patrouilliren, auf unserer Seite; diese leichten Truppen führen auch einige Fahrzeuge mit sich, damit sie im nöthigen Falle Gebrauch davon machen können.

Gemeiniglich schränkt sich das Gefecht bei einem solchen Transporte auf die Artillerie ein, wozu das Kavalleriegeschütz besonders anwendbar ist.

So wie die leichten Truppen am jenseitigen Ufer vom Feinde zurückgedrängt, sich wieder eingeschifft haben, fahren alle Transportschiffe an das diesseitige; — und die Artillerie nimmt nach einer günstigen Aufstellung das Gefecht an, wobei sie die Infanterie nach Zulassung der Stromsbreite unterstützt.

Von Furthen und sonstigen Übergangspunkten muß man Meister seyn, bis der Transport vorüber passirt ist.

Kommt man an Brücken und große Straßen, welche den Fluß durchschneiden, so muß man zu einer förmlichen Vertheidigungsstellung übergehen.

Vertheidigung dessen

Jedes Schiff des Transportes soll unter besonderer Aufsicht eines Individuums stehen, welches Ordnung erhält, und im Falle der Nothwendigkeit vor feindlicher Wegnahme, sobald die Mannschaft gerettet ist, solches versenkt.

Weg.

Obschon man unter Wege alle militärischen Kommunikationen versteht, die von der breitesten Straße angefangen, wo man mit ganzen Abtheilungen marschirt, bis zum schmalen Saumwege heruntergehen, wo einzelne Leute mit Mühe durchkommen können, so wird doch in diesem Artikel nur die Sprache von Dammwegen seyn, weil man diese bei vielen militärischen Bewegungen erst, — und öfters in aller Geschwindigkeit anzulegen bemüssiget ist.

Damm.

Die Richtung eines Dammes bei reißendem Wasser ist gewöhnlich schräge; Dämme aber über schmale Stellen, Niederungen und ruhige Flußbette werden gerade angelegt, weil man dadurch Material und Arbeit erspart.

Wo es thunlich ist, errichtet man solche an eingebogenen Stellen des diesseitigen Ufers, welches auch noch das jenseitige beherrschen sollte, um hierdurch den Vortheil zu erlangen, von hieraus die vorliegenden Werke gut flankiren zu können.

Die Dicke des Dammes muß durch seine Höhe und Länge, die Geschwindigkeit des Wassers aber hauptsächlich durch dessen gute Anlage bestimmt werden.

Weniger als 4 Fuß Dicke darf keine Dammkrone haben, die untere Anlage wird durch die Böschung bestimmt; — gegen den Fluß macht man nämlich solche der doppelten Höhe gleich, — und verkleidet sie mit Faschinen, Flechtwerk oder Rasen.

Ist das Wasser reißend, die Verkleidung und das Erdreich schlecht, so gibt man 1 bis 2 Fuß zu; — die gegenseitige Böschung wird der einfachen Höhe gleich gemacht.

Ist der Damm dem Kanonenfeuer ausgesetzt, so muß man ihn oben schon 10 bis 18 Fuß dick machen.

Fällt das überflüssige Wasser jenseits über den Damm herab, so heißt dieser alsdann eine Wehre.

Fällt es aus einer in dem Damme eingeschnittenen Vertie-

Damm. Weg.

fung herab, so wird es ein Überfall genannt; — oder man läßt es durch eine in dem Damme angebrachte Öffnung durchfließen, die man nach Belieben sperren kann, und dieses heißt Schleuße.

Einen Damm über einen Moraſt zu bauen, legt man Bäume so neben einander, daß ein Stammende rechts, das andere links, und über jedes Paar eine Faſchine kommt.

Hat man nun eine Strecke von 12 Fuß und mehr dergestalt bearbeitet, so werden einige so viel möglich lange Bäume am Anfange des Dammes mit einem Pfahle befestiget, weßwegen es gut iſt, die Pfähle so zu hauen daß ſie oben einen Haken haben, — dann legt man dieſelben nach der Länge des Dammes über beide Ende, ſowohl der Faſchinen als der Bäume, und befeſtigt ſolche wieder an dem andern Ende, mit einem Pfahle, auf die nämliche Weiſe.

Hat man Zeit und Holz genug, so wird gerade in der Mitte der Breite des Dammes eine ähnliche Befeſtigung angebracht, um das Verſchieben einzelner Bäume nicht nachtheilig zu machen.

Gut iſt es, den Damm mit trockenem Raſen zu belegen.

Obſchon in Betreff der Maſſe und Arbeit mehrere niedrige Dämme vortheilhafter ſind, eine Gegend zu überſchwemmen, so biethen ſie andererſeits dem Feinde auch eine größere Zahl Angriffspunkte dar, und erfordern auch mehr Werke zu ihrer Vertheidigung.

Rekognoziren.

Man unterſucht, woher ſie kommen, und wohin ſie gehen, ihre Erbauungsart und Breite, Beſchaffenheit der Brücken und Defiléen auf denſelben, die Abwege und Merkmale zu Marſchrichtungen, ihren Zuſtand und Tragbarkeit; ob Materialien zur Ausbeſſerung vorhanden, und von welchen Punkten ſie mit Geſchütz beſtrichen werden können; — bei Bergwegen müſſen die Wendungen, Raſten, Barrieren und Schutzmauern angegeben werden.

Verbeſſern.

Durch Wälder müſſen die Baumzweige in der Höhe abgehauen werden, daß die Deckelwagen paſſiren können, das Geleiſe in den Hohlwegen wird ſchräg abgeſtochen, und erweitert; im felſigten Boden wird es mit Steinen und Schotter

Verbessern.

ausgefüllt, in ihrer Ermanglung legt man Schalhölzer quer-über.

Die Löcher füllt man mit Schutt und Steinen oder mit Faschinen, die querüber gelegt werden, und bedeckt sie auf ½ Schuh Höhe mit Rasen.

Verderben.

Will man die Wege verderben, so geschieht dieses zwischen 2 hinter einander folgenden Brücken, wo man nicht leicht ausweichen kann.

Unpraktikabel werden sie durch einige Bäume, oder einen Graben; auch kann man einen Holzstoß darhinter setzen, und im Nothfalle anzünden.

Für die Kavallerie macht man einen Damm unbrauchbar, wenn man mehrere Reihen 2 Fuß hoher zugespitzter Stäbe neben einander einschlägt.

Verrammeln.

S. Barrikade, Weg.

Verschanzen.

Gehen die Wege und Dämme durch einen Morast, von dem man sich überzeugt hat, daß er nicht umgangen werden könne, so macht man einige Einschnitte, und errichtet hinter selben Brustwehren; oder es wird vorne an die Spitze gegen den Feind eine Flesche erbaut.

Hinter dieses Werk zieht man Graben mit Brustwehren, um sich im Nothfalle zurückzuziehen, und diese Schritt vor Schritt zu vertheidigen.

Hat man Kanonen, so werden sie an das Ende gestellt.

Ist der Morast nicht ganz unpraktikabel, so sucht man einen solchen Zufluß des Wassers zu bewirken, daß der Feind durch denselben nicht passiren kann.

Man ziehe ferner breite und tiefe Graben in den Morast, mit jenem auf dem Damme parallel, — und so, daß sie im Schusse der hinterstehenden Kanonen liegen.

Auch kann man im Moraste selbst Verschanzungen erbauen, die auf einem Fundamente von Faschinen stehen, und einen Wassergraben haben: diese müssen aber den Damm im Rücken fassen.

Vertheidigen.

Man vergräbt 2 bis 3 Fuß tief vor der Front Bomben; die vermög kleinerer Graben, welche mit Brettern bedeckt und aus-

Weg. — Vertheidigen. gefüttert werden, mit dem Posten Gemeinschaft haben; sie sind von großer Wirkung, wenn die Bomben in gehöriger Entfernung von einander gelegt, und nach Maßgabe, als sich der Feind nähert, in die Luft gesprengt werden.

Weinberg.

Weinberg. — Rekognosziren. Hier bemerkt man Umfassungen, Terrassirungen, deren Beschaffenheit, dann der inwendigen Furchen und Graben, welche nur für Infanterie zugänglich sind. S. n. Garten.

Wiesen.

Wiesen. — Rekognosziren. Beim Rekognosziren muß man nebst der Untersuchung ihrer Abzugsgraben, auch ihre Traggiebigkeit erforschen; die sumpfigen Wiesen, welche oberflächlich gangbar scheinen, können vielleicht keine Kavalleriekolonnen tragen. — Man vermeide jene, deren Gras hoch, und mit Streifen gelblichen Wassers untermischt ist, s. n. Morast.

Winterquartier.

Winterquartier. Bei fortdauernder sehr schlechter Witterung läßt man, ungeachtet die Kriegsoperationen im Gange bleiben, die Truppen Kantonnirungsquartiere beziehen.

Sie werden so eng als möglich zusammengezogen, und man ist schon zufrieden, wenn Mann und Pferd gegen die Witterung Schutz erhalten.

In die erste Linie der Kantonnirungsquartiere kommt gewöhnlich die Infanterie des ersten Treffens, in die zweite etwa die des zweiten, in die dritte die Reserve-Kavallerie und Infanterie, in die vierte endlich die Parks ꝛc.; die Geschützbatterien werden da eingetheilt, wo sie am nothwendigsten sind.

Die Flügel der Kantonnirung sollen sich an feste Terrainabschnitte, Flüsse ꝛc. lehnen.

Zur Deckung eines Kantonnements wird vorne und theilweise auch in den Flanken ein Vorpostenkordon mit seinen Unterstützungen nach der gewöhnlichen Art bezogen. Da aber die Mannschaft in diesen

Quartieren mehr Zeit zum Zusammenziehen erfordert, als in einem Lager, so müssen natürlich die Vorposten auch verhältnißmäßig stärker als gewöhnlich gebildet werden.

Wenn eine Kantonnirung weiter in die Breite ausgedehnt ist, als daß man die Truppe in einem Tage auf einem bestimmten Punkte versammeln könne, so heißt eine solche: ausgedehnte Kantonnirung, oder nach Umständen Winterquartier, im Gegensatze der erstern, welche enge Kantonnirung genannt wird.

Winterquartiere bezieht man gewöhnlich wegen nöthiger Erholung, wenn der Feind für einen Feldzug hindurch ganz aus dem Felde geschlagen ist; oder zur Versammlung der Armee vor einem neuen Feldzuge, oder wegen eingetretener strengen Kälte.

Da aber diese Bequartierungsart längere Zeit als eine enge Kantonnirung dauert, so muß auch solche theils wegen der Subsistenz und besserer Unterkunft der Truppen, theils zur Schonung des Landmannes viel ausgedehnter seyn, und benöthigt demnach auch eine mit mehr Widerstandsfähigkeit organisirte Vortruppe; inzwischen hat die Entfernung des Feindes auch auf diese Ausdehnung großen Einfluß, weil demselben bei seinem Abmarsche in jedem Falle die vollkommenste Schlagfertigkeit der kantonnirenden Truppe entgegengesetzt werden muß.

Hat man eine offensive Kantonnirung bezogen, so müssen die Sammelplätze entweder in der Mitte der ersten Linie, oder wenigstens in der Mitte der ganzen Kantonnirung bestehen.

Bei einer Defensiven aber, entweder hinter dem Kantonnement, oder gleichfalls in der Mitte derselben.

Winterquartier.

Angriff dessen.

Will man des Feindes Quartiere angreifen, so muß man die vollständigste Kenntniß von ihrer Lage und Eintheilung haben, und dabei den Zweck des Überfalls berücksichtigen, nämlich: ob man den Feind zwingen will, seine Position zu ändern, und sich zurück zu ziehen, — ob man sich einer Stellung oder Passage von Wichtigkeit für künftige Operationen zu bemächtigen im Sinne hat; — ob man diese Angriffsstellung besetzen kann, ohne daß die schnelle Eröffnung der Kampagne davon eine unumgängliche Folge sey, — ob nicht der künftige Operationsplan dadurch verrathen werden kann; ob man durch diesen Angriff einen festen Platz überraschen, — ein Magazin zerstören, — Gefangene machen könne; — ob die feindlichen Quartiere so übel gewählt sind, und der Sicherheitsdienst so

Winterquartier.

Angriff dessen

nachlässig verrichtet wird, daß man sich ihnen unentdeckt nähern könne, — wenn der Angriff auf verschiedenen Punkten geschehen müßte, ob diese Quartiere zu umgehen sind?

Wie endlich der Angriff selbst vorzunehmen, darüber, s. die Artikel: Angriff. Befestigter Ort-Angriff. Leitererſteigen, Sturm. Überfall-Angriff.

Wird man selbst angegriffen, so tritt man bei der Nachricht einer Annäherung des Feindes sogleich in's Gewehr, besetzt die Zugänge des Postens, und schickt die Bagage unter Eskorte auf ihren Sammelplatz. Dann sendet man Ordonnanzen nach allen nahen Quartieren, um sie von der Ankunft des Feindes zu benachrichtigen, und verhält sich weiters, wie in den eben benannten Kapiteln unter der Rubrik: Vertheidigung die Anleitung gegeben wird.

Dorf in dem

S. Befestigter Ort. Befestigung eines Dorfes. Vertheidigung, dann Dorf-Besetzen und Vertheidigen.

Man muß vorzüglich bei einzelnen Quartieren den Feind nicht allein von vorne und von den wegsamsten Gegenden her erwarten; die Regel: daß der Feind mehr im Rücken, als von vorne zu fürchten, und daß ein Soldat dort durchkomme, wo eine Ziege durchkriecht, soll nicht außer Acht gelassen werden.

Einrücken in das

Jeder Kommandant rekognoszirt seine Quartiere, bestimmt die Posten, die nicht sowohl nach ihrer Menge, als vielmehr nach ihrer guten Aufstellung die Sicherheit bewirken.

Eine Bereitschaft, die auf die erste Ordre marschiren kann, wird ausgemacht, und befindet sich gewöhnlich in der Mitte des Ortes, um allen Punkten zur Unterstützung gleich nahe zu seyn.

Die Patrouillen und Detachements bestimmt man nach der Lokalität und der Entfernung des Feindes.

Fouragiren im

Um zu fouragiren, rückt man über die Strecke hinaus, die man zu Winterquartieren bestimmt, und fouragirt sie aus, um dem Feinde seinen Kordon beschwerlich zu machen, und ihm für den künftigen Feldzug das Vorrücken zu erschweren.

Will man im Winter eine Lagerposition behaupten, so muß man sie durch ein Korps, welches Baracken erbaut, bewachen lassen.

Ferner wird die Front so viel möglich gegen Mittag gewendet, und Rücken und Flanke durch Gebirge und Waldungen gegen Nordwinde geschützt.

Auch suche man sich auf dem Abschusse der Höhen oder auf einem sandigen Boden zu lagern, damit man von Überschwemmungen, stehenden Wässern und Morästen keine Ungelegenheit habe.

Hier sieht man auf die Mittel zur Sicherung der Kommunikationen, auf die Art ihrer Zusammenziehung und Unterstützung, wo Magazine, — wo Verschanzungen anzulegen; — Mittel dazu; Hindernisse, die man dem Feinde machen kann. Weiters erkundigt man sich, wann und wie viel gewöhnlich Schnee fällt, so auch, wann sein Schmelzen, besonders auf Bergen und in Thälern beginnt; ob Flüsse und Seen stark genug zufrieren, um Menschen und Fuhrwerk zu tragen? ꝛc.

S. Signal.

Wolfsgruben.

Die Wolfsgruben werden nahe vor dem Graben der Verschanzung angebracht, und sollten Ursachen eine weitere Entfernung fordern, so dürfen sie doch nicht über 150, und wenn man Geschütz hat, nicht über 400 Schritt von der Brustwehre abstehen.

Sie werden viereckigt oder rund, 6 Fuß weit, 7 Fuß tief, und unten spitz zugehend gemacht; man legt sie gewöhnlich 10 bis 20 Fuß von dem äußern Rande des Grabens in 3 Reihen so an, daß die zweite auf die Zwischenräume der ersten trifft.

Ihre Entfernung von einander ist ihrer Größe gleich.

Die ausgegrabene Erde wird auf die zwischen ihnen befindlichen Räume geworfen, und in die Mitte der Wolfsgrube ein 6 Fuß langer, unten und oben spitziger, 2 bis 2½ Zoll dicker Pfahl eingesetzt.

Zeichnung.

Nie wird man Terraintheile, und die sich darauf vorfindenden Gegenstände so genau beschreiben, als zeichnen können.

Viel schwerer als die Linien-Zeichnung ist der Ausdruck des Terrains im Allgemeinen, und nur eine genaue Kenntniß desselben, so wie eine unermüdete Übung, um durch die Schraffirung überall den Ton der Gegend in ihren mannigfaltigen Nuancen und Wendungen gehörig angeben zu können, wird sich hier der Natur nähern.

Wenn es sich bei der Linien-Zeichnung nur darum handelt, das Bild einer Verschanzung in einem kleinen Maßstabe darzustellen, so ist es unmöglich, alle jene Theile, die im Profil ersichtlich werden, auszudrücken.

Man beschränkt sich in diesem Falle, nur die obere Breite der Brustwehre und des Grabens durch Parallelen, so wie den Auftritt der Schanze durch eine feine Linie einwärts dieser zu bezeichnen. S. Fig. 10. Tab. III.

Um aber einen Grundriß mit allen Theilen und Böschungen des Werkes so darzustellen, daß solches hiernach auf dem Felde tracirt werden könne, ist ein hierzu angemessener Maßstab nöthig, nach welchem die Breiten und Böschungsanlagen in der Fig. 2. Tab. I. genau bestimmt werden.

Man fängt bei der Feldfortifikation immer an der innern Brustwehrlinie, welche sich auf die Berechnung der Vertheidiger stützt; — und arbeitet nach außen zu.

Nach Auftragung dieser innern Linien abc in der Fig. 2. Tab. I. ꝛc. und ihres Winkels errichtet man auf jede derselben eine Senkrechte **M**, **N**, und trage alle auf sie zu bestimmenden Theile parallel mit der Brustwehre; geschieht nun dieses auf allen Seiten, so werden dadurch Winkel und Längen dieser Linien vollkommen bestimmt.

Bei der Zeichnung der beständigen Fortifikationswerke wird von der obern Umfangslinie der Mauerbekleidung nach innen gearbeitet.

Der Grundrißzeichnung einer Verschanzung muß aber, wie schon berührt, die Darstellung im Profil (Durchschnitt) vorausgehen, und diese geschieht folgendermaßen:

Nach der Wahl eines passenden Maßstabes ziehe man eine Grundlinie **AB** Fig. **1.** Tab. **I.**, trage auf sie die Perpendikuläre **CD** nach der angenommenen Höhe der Brustwehre, errichte auf diese die Parallele **DF** zu **AB**, gebe **DF** das Maß der

Linien-Zeichnung. Situations-

erforderlichen Brustwehrdicke, mache **DE** = der innern Böschung 1 Schuh; fälle die Perpendikulare **EG** = der Deckung des Mannes durch die Brustwehre, = 4 Schuh 6 Zoll und ziehe dann die innere Böschung derselben **DG.**

Auf eine ähnliche Art fahre man nun fort, jeden Theil der Schanze und ihrer Böschungen genau zu bestimmen.

In der Situationszeichnung ist bei Bächen und Wegen nothwendig, die sie vorstellenden Linien gleich breit auszudrücken, oder aber bei Flüssen und Straßen, wo doppelte Linien nöthig sind, solche parallel zu ziehen.

Je weiter sich ein Wasser von seinem Ursprunge entfernt, desto stärker wird die schwarze oder blaue Linie, bis sie sich in 2 derselben theilt, wovon die stärkere die Schattenseite zeigt.

Der natürliche Lauf des Wassers wird durch eine schlangenförmige Linie angezeigt, und diese Ansicht bleibt sich auch im Verhältnisse der Breite und Länge bei großen Flüssen treu.

Da bei der Situationszeichnung die Ansicht von oben (**à vue d'oiseau**) statt hat, so fällt das Licht von der linken zur rechten Seite, deßwegen werden auch niedere Gegenstände, als: Vertiefungen, Ufer 2c. auf jener Seite, wo das Licht einfällt, stärker gezeichnet, als auf der entgegengesetzten; — höhere aber, welche Schatten werfen, als: Bäume 2c. bekommen solchen auf der rechten, dem Lichte entgegengesetzten; man drückt denselben durch einen horizontalen Strich in der Länge des betreffenden Körpers aus, und nennt ihn Schlagschatten.

Die angebauten Felder bleiben im Grundrisse weiß.

Hutweiden und Wiesen werden grün angelegt, oder weiß gelassen und punktirt.

Moräste erhalten die nämliche Anlage, werden horizontal schraffirt, und hier und da mit Schilf bezeichnet.

Die Wälder legt man mit blassem Tusche an, der Anflug wird mit kleinen Strichelchen angedeutet, und der Baumschlag bezeichnet.

Wie man die auf die militärische Aufnahme Bezug habenden Gegenstände durch die Zeichnung ausdrückt. S. von **Tab. I.** bis **XIII.**

Bei Zeichnung der Berge sind für die Stärke des Ausdrucks

in der Schraffirung der verschiedenen Abfälle gewisse bestimmte Töne angenommen, die für den Militär=Gebrauch in 4 Nuancen bestehen und schon in dem Artikel Terrain abgehandelt wurden.

In der Darstellung Tab. **XII.** sind diese 4 Abstufungen durch die Töne **ABC** und **D** angezeigt.

Außer diesem ist es beim Gebirge besonders wichtig, den Zusammenhang desselben genau auszudrücken, und den Fall der Höhen verhältnißmäßig ersichtlich zu machen.

Beim Profilzeichnen eines Berges zieht man auf eine horizontale Linie Parallelen, die, um die Höhe der Bergtheile abnehmen zu können, in gleicher Entfernung von einander immer ein bestimmtes Maß enthalten; auf diese Parallelen läßt man in Gedanken oder auch wirklich von allen, die verschiedenen Abdachungen bestimmenden Punkte eines Grundrisses, Senkrechte herabfallen; erhält dadurch die horizontale Länge der die Böschungen bezeichnenden Schraffirungsstriche zwischen solchen, und gibt ihnen dann nach dem Tone des Grundrisses die gehörige Form.

Man hat Längen= und Querdurchschnitte.

In dem Grundrisse Fig. **I.** Tab. **XIII.** **ABCD** ist auch eine Berggruppe nach den erwähnten Tönen vorgestellt.

Die Zeichnung seines Längenprofils **ABCD** Fig. **II.**, wo von den höchsten Kuppen **B** und **C** und vorzüglichsten Abdachungen Senkrechte auf die Parallellinien des Durchschnittes gefällt sind, ist auf die beschriebene Art entstanden; — die stufenweisen Längen der Parallelen am, uv, tf ꝛc. durch kleine Perpendikularen va, fu, nt ꝛc. bestimmt, zeigen den Fall dieser Gebirgstheile, die Summa der Senkrechten aber die Berghöhe an.

Die Profile **LBP** Fig. **III.** und **QCS** Fig. **IV.** stellen die Durchschnitte des Grundrisses in **LBP** und **QCS** vor.

Bei der Anlegung eines Planes trage man zuerst das Grüne der Wiesen und Graue der Wälder auf, dann kommen Flüsse, Straßen und Wege, endlich zeichnet man das Gebirge.

Im Felde sind bloß schraffirte Pläne für die Situation, und mit Tusch ausgezogene Grundrisse und Profile für die Feldverschanzungen üblich.

Zeichnung. | Situations- | Orientiren.

Jede Situationszeichnung muß ihre Orientirung haben; gewöhnlich geschieht dieses gerade aufwärts gegen Norden (Mitternacht), indem man einen Pfeil senkrecht auf die Grundlinie der Sektion zeichnet, und solche von der linken Hand zur rechten, das heißt: von Westen (Abend) nach Osten (Morgen) überschreibt, diesemnach kommt Süden (Mittag) untenhin zu stehen.

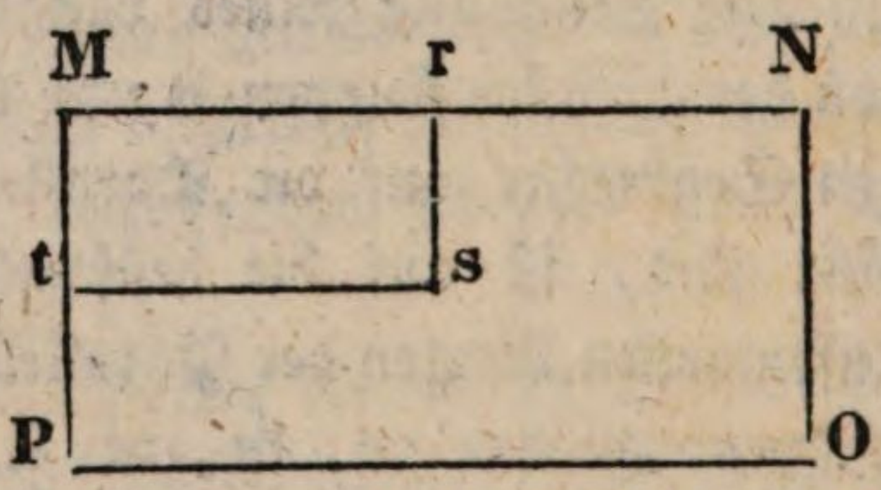
Oft ist man aber auch genöthigt, dem Croquis (Entwurf) eine schiefe Orientirung zu geben.

Geschieht die Aufnahme eines Gegenstandes aus einer bereits bezogenen militärischen Stellung, so muß auch das Orientiren hiernach Statt finden.

Der feindlichen Stellung gegenüber, wird solche zur Orientirung angenommen.

Verkleinern oder vergrößern.

Will man einen Plan verkleinern (reduziren), z. B. aus dem doppelten Militär-Maße in das einfache, aus diesem in's halbe ꝛc. so wird jede Seite desselben in die bestimmten Theile abgestochen, die Situation verhältnißmäßig eingetragen, und hierdurch das verlangte Resultat erhalten. Theilt man z. B. in der Figur **MNOP** die Linien **MN, NO, OP** und **PM** in 2 gleiche Theile, so entsteht der um die Hälfte verkleinerte Plan **Mrst**.



Die Vergrößerung eines Planes geschieht in dem nämlichen, nur wachsenden Verhältnisse.

Beispiele. | Zeuggarten.

Zeuggarten.

Zeuggarten, s. Artillerie-Zeuggarten.

Zwieback.

Zwieback.

Ist seiner Haltbarkeit wegen für die Armee sehr schätzenswerth. Seine Zubereitung, s. Proviant, Zwieback.

Einige fremde Wörter der deutschen Militär-Sprache.

A.

Action, ein großes Gefecht.
Adjustiren, in Stand setzen, sich gut anziehen.
Affaire, ein kleines Gefecht.
Affiliren, eine Truppe von der Seite aufrollen.
Agiren, gegen den Feind thätig seyn.
A la tête, an der Spitze.
Alignement, die Richtungslinie.
Alliance, Bündniß.
Amusiren, den Feind beschäftigen.
Appel, Ruf.
Appuirt, angelehnt.
Armirt, bewaffnet.
Arretiren, verhaften.
Arrieregarde, Nachhut.
Artillerie, Geschütz.
Attaquiren, angreifen.
Avanciren, vorrücken.
Avantgarde, Vorhut.
Avenue, ein zugängliches Terrain.
Avertiren, voraus erinnern.
Avisiren, Nachricht geben.
Aviso-Posten, Posten, die zum Beobachten und Nachrichtgeben aufgestellt sind.

B.

Bagage, Gepäck.
Balcon, Erker.
Barricade, Verrammlung.
Barrière, Schutzgatter.
Basis, Grundlinie, Grundlage.
Bataille, Schlacht.
Blessirte, Verwundete.
Bloquiren, einschließen, z. B. eine Festung.
Bombardement, Bombenfeuer, das Beschießen mit Bomben.
Bordiren, einfassen, den Saum eines Waldes oder Berges mit Truppen besetzen.
Brêche, Öffnung an einer Mauer.
Brouillon, Entwurf eines Aufsatzes.

C.

Campagne, Feldzug.
Campiren, im Lager stehen.
Canonnade, das Beschießen mit Kanonen.
Cantonniren, in Dörfern liegen.
Capituliren, sich wegen der Übergabe eines Ortes vergleichen.
Cassiren, des Dienstes entlassen, zernichten.
Cavallerie, Reiterei.
Centrum, Mittelpunkt.
Cerniren, kreisförmig einschließen.
Chaine, Truppenkette.
Chamade, Übergabszeichen mit der Trommel oder Trompete.
Charge, Amt, Anstellung.
Chargiren, bei der Infanterie feuern, bei der Kavallerie einhauen.
Chef, Befehlshaber.
Choc, Anfall, Anprall.
Colonne, eine Truppe in Abtheilungen oder Reihen.
Commando, Befehl, ein Trupp ausgeschickter Soldaten.

Communication, Gemeinschaft, Verbindung.
Componiren, zusammensetzen.
Concave, nach auswärts hohl.
Concentriren, zusammenziehen.
Condemniren, verurtheilen.
Conduct, Begleitung.
Conduite, Aufführung.
Confoederiren, sich mit einander verbinden.
Confrontiren, einander gegenüber stellen.
Conservation, Erhaltung.
Consigniren, bezeichnen.
Contour, Umriß.
Contremandiren, abbefehlen.
Contribution, Brandschatzung.
Controle, Gegenrechnung.
Convention, Vergleich.
Convergenz, die Vereinigung mehrerer Gegenstände.
Convexe, nach einwärts hohl, gewölbt.
Convoi, Bedeckungstruppe eines Fuhrwesens, der Transport selbst Zufuhr.
Cordon, Besetzung einer Grenze durch eine Kette von Posten, Truppenlinie.
Correspondiren, Briefe wechseln, in Berührung stehen.
Cotoiiren, seitwärts begleiten.
Coup, Streich, Stoß, Hieb.
Coup de main, Wegnahme durch Überfall.
Coup d'oeil, militärischer Überblick.
Couronniren, krönen, den Saum eines Berges besetzen.
Creneliren, mit Schießscharten versehen.
Culminations-Punkt des Gefechtes. Gefechts-Entscheidungspunkt.

D.

Debarquiren, ausschiffen.
Decharge, das Abfeuern auf einmal.
Debordiren, einen verborgenen Feind zum Gefecht bringen.
Debouchiren, aus einem Engpaß brechen.
Decimiren, den zehnten Mann am Leben strafen.
Decontenanciren, aus der Fassung bringen.
Defendiren, vertheidigen.
Defilée, Engpaß.
Defiliren, in Reihen oder Abtheilungen vorbeimarschiren, eine Schanze vor dem Einsehen sichern.
Degradiren, der Charge entsetzen.
Delogiren, den Feind aus einer Stellung vertreiben.
Demarcationslinie, eine Linie, jenseits welcher kein Krieg geführt werden soll.
Demasquiren, entschleiern.
Demoliren, zerstören, schleifen.
Demonstration, Scheinangriff bloß durch Bewegungen.
Demontiren, die Lavetirung eines Geschützes, eine Batterie unbrauchbar machen, zusammenschießen.
Deploiiren, Kolonne in Linien entfalten, aufmarschiren.
Depositorium, Niederlage, Aufbewahrungsort.
Desarmiren, entwaffnen.
Desertion, ausreißen.
Detachiren, absenden.
Detail, umständliche Auseinandersetzung.
Dirigiren, leiten, führen.
Disciplin, Kriegszucht.
Discretion, Willkühr.
Dislocation, Truppenverlegung.
Disponiren, anordnen.
Distance, Entfernung.
Divergirend, ausspreuend.
Diversion, Scheinangriff mit Kampf.
Dominiren, beherrschen.
Dressiren, abrichten.
Duelliren, sich schlagen.

E.

Echarpiren, die Front von vorn schräg beschießen.
Echec leiden, Verlust leiden.
Effectiv, wirklich vorhanden.
Embarquiren, einschiffen.
Embuscade, Hinterhalt.
En débandade, in aufgelöster Schlachtordnung.
En échec halten, im Schach halten.
En échelon, staffelweise Aufstellung einer Truppe.
En échiquier, schachbretartige Aufstellung einer Truppe.
Energie, Vollkraft.
Enfiliren, eine Stellung der Länge nach beschießen.
Engagiren, ein Gefecht anfangen.
Enrolliren, einschreiben.
Entouriren, umfassen, umgeben.
Entrepot, eine Anhäufung von Kriegsvorräthen.
Equipage, Feldgeräthe, Reisegeräthe, Ausrüstung, dann Kutsche und Pferde.
Escalediren, mit Leitern ersteigen.
Escorte, Bedeckung.
Esprit de Corps, Gemeingeist.
Estafette', ein reitender Bothe.
Etape, tägliche Mundportion, Verpflegung.
Evolution, Bewegung.
Excentriren, aus einander dehnen.
Executiren, vollziehen.
Exerciren, in den Waffen üben.
Expediren, abfertigen.
Explosion, gewaltsame Austreibung durch Pulver.
Existenz, Daseyn.

F.

Finte, List.
Flanque, Seite.
Flanqueurs, aufgelöste Truppen, welche die Gegend durchstreifen.
Forciren, mit Gewalt zwingen.
Fortificiren, befestigen.
Fourrage, Pferdenahrung.
Fourniture, Vorrath.
Fronte, Gesichtsseite, Stirne, Wendung mit dem Gesichte gegen den Feind.
Function, eine feierliche Kirchenverrichtung.
Fusilier, ein Flintenträger.
Fusiliren, mit Flinten todt schießen.

G.

Gage, Besoldung.
Gallerie, bedeckter Gang.
Garnison, Besatzung.
Generalität, alle Generäle vom Feldmarschall abwärts.
General-Pardon, allgemeine Begnadigung.

H.

Harceliren, necken.
Horizont, Gesichtskreis.
Horizontal, wagrecht.

I.

Idee, Begriff.
Impracticable, unthunlich, unwegsam.
Infanterie, Fußvolk.
Ingenieur, Kriegsbaukünstler.
Initiative, sich in dieselbe setzen, dem Feinde durch den Anfang der Operationen zuvorkommen, daher er sich nach uns richten muß.
Inundation, Überschwemmung.
Inspection, Aufsicht.
Insurrection, Aufstand.
Integriren, ergänzen.
Intervalle, Zwischenraum.
Invasion, feindlicher Anfall.
Journal, Tagebuch.

Irregulaire, unregelmäßig.
Jurisdiction, Gerichtsbarkeit.

L.

Laffette, das Gestell, worauf Kanonen und Haubitzen ruhen.
Lissière, Waldrand, äußerste Gränze, Holzrand.
Localität, Beschaffenheit der Erdoberfläche.
Logement, Wohnung, auch ein Laufgraben, durch welchen man sich deckt.
Longiren, sich längs einem Gegenstand hinziehen.

M.

Magazin, Vorrathshaus.
Manoeuvriren, kriegerische Bewegungen machen.
Mappiren, eine Gegend aufnehmen.
Maraudiren, kränkeln, um plündern zu können, der Truppe nachzügeln.
Marchiren, militärisch gehen.
Marine, Seewesen.
Marquiren, bezeichnen.
Masquiren, verbergen.
Masse, eine geschlossene Kolonne.
Massive, gediegen, stark.
Menagiren, gemeinschaftlich kochen.
Militaire-état, Kriegsstand.
Mine, eine unterirdische Grube, in welche man Pulver ladet.
Mobile, beweglich.
Momentan, augenblicklich.

N.

Neutral, mit keinem andern Theile halten, unparteiisch.
Niveau, Wasserhöhe.
Nivelliren, die Höhe und Tiefe des Terrains bestimmen.
Notiren, anmerken.
Nuance, Abstufung in den Schattirungen.

O.

Object, Gegenstand.
Oblique, schief.
Occupiren, in Besitz nehmen.
Operation, Bewegung einer Armee.
Ordinaire, gewöhnlich.
Ordonnanze, ein Offizier, Unteroffizier oder Gemeine im Dienste. Vorschrift.
Ordre, Befehl, Ordre.
Ordre de bataille, Schlachtordnung.
Organisiren, einrichten.
Orientiren, sich nach den Weltgegenden richten.
Original, Urbild.

P.

Palissade, Spitzpfahl.
Paradiren, militärisch aufziehen.
Parallele, gleichlaufend.
Paralysiren, die Bewegungen der feindlichen Artillerie lähmen.
Parapet, Brustwehr.
Pardon, Schonung des Lebens.
Parlementaire, ein Offizier, der zum Unterhandeln verwendet wird.
Parole, Losungswort.
Parquiren, einen Fuhrwesenstransport in mehrere Reihen hinter einander aufführen lassen.
Passe, Weg über eine Gebirgskette.
Passage, Durchgang, Übergang.
Patrouille, Streifwache.
Peloton, Zug.
Pension, Gnadengehalt.
Periphérie, Umkreis.
Permanent, beständig.
Piece, Stück.
Pique, Lanze.
Piquet, äußerste Wache gegen den Feind.
Pivot, Drehpunct.
Placiren, gegen den Feind stellen, aufstellen.

Point d'appui, Anlehnungspunct.
Point de vue, Gesichtspunct.
Ponton, Schiff zum Brücken schlagen.
Portée, Tragweite des Geschützes und des Auges.
Portion, täglicher Mundvorrath.
Position, militärische Stellung in Betracht des Terrains.
Posten, ein zum stärkern Besetzen wichtiger Theil der Position.
Précision, Genauigkeit, Pünctlichkeit.
Préliminarien, vorläufige Vergleichungspuncte.
Présentiren, darstellen.
Préveniren, zuvorkommen.
Proclamation, öffentlicher Ausruf.
Proponiren, in Vorschlag bringen.
Proprietaire, Inhaber.
Protocoll, Verhandlungsschrift.
Proviant, Mundvorrath.
Provision, Vorrath.
Publiciren, veröffentlichen.

Q.

Quadrat, Viereck.
Quarrée, eine im Vierecke gestellte Truppe.
Quartier, Wohnung.
Quartier geben, verschonen.
Queue, hinterste Abtheilung einer Kolonne.
Quittiren, bescheinigen, den Dienst verlassen.

R.

Ralliren, wieder sammeln.
Rancioniren, auslösen, sich der Gefangenschaft entreißen.
Rangiren, in Reihe und Glieder stellen.
Rapportiren, melden.
Rasiren, schleifen, einen Schuß in paralleler Höhe mit dem Terrain machen.
Ratification, Bestätigung.
Ration, tägliches Pferdefutter.
Ravin, ein kleiner Erdrücken an Feldern und Hohlwegen.
Rayon, Strahl, Gesichtslinie.
Reciprociren, wieder vergelten.
Reclamiren, zurückfordern.
Recognosciren, genau untersuchen.
Reconvalesciren, wieder genesen.
Recrut, ein Zuwachs, eiu neuangeworbener Soldat.
Rectificiren, berichtigen.
Reduciren, auf den vorigen Stand zurücksetzen, aufheben.
Referiren, vortragen.
Reglement, Dienstvorschrift.
Regulaire, regelmäßig.
Remontiren, sich mit frischen Pferden versehen.
Rempart, der Wall.
Rencontre, Gefecht von ungefähr.
Rendezvous, Sammelplatz, Vereinigungspunct.
Renfort, Verstärkung.
Renommée, Ansehen, Ruhm, Ruf.
Repariren, wieder herstellen.
Repartiren, vertheilen.
Repercussion, Zurückprellung.
Repertorium, ein Verzeichniß über die zu verfassenden Eingaben.
Repli, Unterstützung, auf welcher man sich sammelt.
Repoussiren, zurücktreiben.
Repressalien, Erwiederung ungerechter Handlungen.
Reputation, guter Ruf.
Reserve, Unterstützung, Zurückhalt.
Resigniren, Verzicht leisten.
Respectiren, hochachten.
Responsable, verantwortlich.
Resolut, entschlossen.
Ressource, Rettungsmittel.
Retrograde, rückgängig.
Reussiren, seinen Zweck erreichen.
Revange, Wiedervergeltung.
Reveil, Tagwache.
Revers, Gegenscheiu.

Revertiren, zurückkehren.
Revidiren, genau durchsehen.
Revue, Musterung.
Rideau, Terrainschirm, eine sanfte Terrain-Erhöhung und Vertiefung, dann auch eine Terrainbedeckung, welche Truppen verbirgt.
Route, Weg, den man hält, um an einen Ort zu kommen.
Routine, Übung, Geschäftsfertigkeit.
Ruiniren, verderben.

S.

Salutiren, begrüßen.
Salve, Begrüßungsfeuer.
Secondant, Beistand.
Section, Abschnitt.
Separiren, absondern.
Service, Holz, Licht ꝛc., welches dem Soldaten gereicht wird.
Signalisiren, Zeichen geben.
Situation, Gegend, Lage.
Soutien, Unterstützung.
Species-facti, Beschreibung einer Handlung.
Sphäre, Kreis, Wirkungskreis.
Spion, Kundschafter.
Strategie, Feldherrnkunst.
Subaltern, untergeordnet.
Subsidien, Beihilfsgelder.
Subsistenz, Unterhalt.
Subordination, schuldiger Gehorsam.
Succurs, Hülfe, Beistand.
Suite, Gefolge.
Supernumeraire, überzählig.
Supponiren, voraussetzen.
System, Grundsatz, Ordnung, Zusammenhang.

T.

Tactik, Manövrirkunst.
Tangiren, berühren.
Tête, Kopf, der vordere Theil einer Kolonne.
Tête de pont, Brückenkopf.
Tempo, Zeitmaß.
Terrain, Boden, Erdstrecke.
Tirailliren, zerstreut fechten.
Tour, Reihe.
Tourniren, umgehen.
Train, Zug von Wägen.
Traineurs, Nachschleicher.
Transferiren, übersetzen.
Transport, Überführung einer Sache unter Bedeckung.
Traversiren, quer überschreiten.
Trophée, Siegeszeichen.

U.

Usurpiren, widerrechtlich an sich bringen.

V.

Vedete, die äußerste Schildwache auf Vorposten.
Vertical, gerade über dem Haupte.
Veteran, ein alter Soldat.
Visiren, nach einem Gegenstand hinsehen.
Volontaire, ein Freiwilliger.
Votum informativum, belehrender Vortrag des Richters in einem Kriegsrechte.

Inhalts-Verzeichniß

in alphabetischer Ordnung.

A.

Seite

Adjutantendienst 1
Eigenschaften hierzu . . . 1
Obliegenheiten desselben . . 2
Ordnung in demselben . . 2
Vorsicht in demselben . . . 3

Allarm 3
Blinder 3
Feindlicher 4
Feuer 4
Platz 4
Stange 5
Zeichen 5

Angriff 5
auf eine
Arriergarde 8
mit der
Artillerie 8
mit der
Avantgarde 8
auf
Batterien 8
der
Befestigten Örter 8
der
Berge 8
der
Brücken 8
eines
Defilées 8
eines
Dorfes 8
Falscher 8
durch
Feuern 8

Seite

Angriff
auf eine
Fouragirung 8
auf
Häuser 8
der
Jäger, Schützen und Tirailleure 8
der
Infanterie gegen Kavallerie . 9
der
Infanterie gegen Infanterie . 9
der
Infanterie mit Artillerie . . 10
der
Infanterie mit Kavallerie . . 10
mit der
Kavallerie überhaupt . . . 10
der leichten
Kavallerie auf die schwere . 11
der schweren
Kavallerie auf die leichte . 11
der
Kavallerie gegen Artillerie . 11
der
Kavallerie zu Fuß 12
der
Kavallerie mit Geschütz . . 12
der
Kavallerie gegen Infanterie . 12
eines
Konvoi 12
im
Marsche 12
in der
Nacht 13
gegen eine
Patrouille 13

Seite

Angriff
solchem auf
Piket zu begegnen 13
im
Rückzuge 13
auf eine
Schanze 13
Scheinangriff 13
von dem
wahren unterscheiden . . 14
Nachts 15
in einer
Postirung 15
in einer
Schlacht 15
einer
Schlucht 15
einer
Stadt 15
eines
Transportes 15
durch
Überfall 15
durch
Umgehen 15
Unterhandeln während dessen 16
durch die drei
Waffengattungen 16
Arbeiter 16
Armee 17
Divisionen 17
Korps 18
Arriergarde 18
Aufstellung und Eintheilung
der 18
Marsch } derselben . . .19
Rückzug }
durch ein
Defilée 21
Hinterhalt beim 21
Umgehungen dabei, vereiteln 22
Artillerie 22
Angriff auf dieselbe . . . 23
Angriff } derselben . . 23
Aufstellung }
bei einer
Brücke 24
auf einem
Damm 24
an einem
Defilée 24
in einem
Dorfe 24

Seite

Artillerie.
Aufstellung
bei einem
Fluß 24
im
Lager 24
in einer
Stadt 24
bei einem
Ausfalle auf die 25
Distanz der 25
Eintheilung und Einrichtung
derselben in Österreich . . 25
Batterie-Geschütz 26
zur
Belagerung 26
zur
Vertheidigung 26
Kavallerie-Geschütz 26
Ordinäres
Leichtes Feld- } Geschütz . 26
Positions-
Brand- }
Dampf- } Kugeln . . . 27
Feuerballen 28
Glühende }
Leucht- } Kugeln . . . 28
Pechfackeln 28
Pechfaschinen 28
Pechkränze 28
Pulversäcke 28
Raketen 28
Steinkörbe 29
Eisenmunition 29
Feuern derselben 29
im
Gebirge 30
Kaliber 30
Kriegsmunition 30
Bomben 30
Geschützpatronen 30
Granaten 30
Coehornische 30
Haubitz- 30
Spiegelgranaten oder
Wachteln 31
Kartätschen 31
Kugeln 31
Lunten 31
Pulver 31
Schrottbüchse 31
Marsch derselben 31
Park 31
Personalstand, Befehligung ꝛc. 31
Reserve 33

Seite

Artillerie.
Schußweite 33
Schüsse aus Kanonen und Haubitzen: 33
Bogen- 33
Brikol- 33
Gerade 33
Kern- 33
Rasirende 33
Rikoschet- 33
Schräge 33
Sinkende 33
Steigende 33
das Transportiren des Feldgeschützes 34
Überfall 34
Vernageln oder sonst unbrauchbar machen . . . 34
bei Verschanzungen 34
Würfe: 35
aus Böllern: mit Bomben 35
Hohe oder niedere . . . 35
mit Steinen 35
mit verschiedenen Feuerkörp. 35
mit Wachteln 35
aus Haubitzen 35
Zeuggarten 35
Eine Geschützтafel macht hier den Schluß 36
Ausfall 36
Avantgarde bei demselben . 36
bei einer Belagerung 36
aus einem Dorfe 37
Vertheidigungen gegen denselben 37
Avantgarde. 37
Angriff einer feindlichen Arriergade 38
Angriff bei einem Ausfalle . 38
Angriff der Brücken . . . 38
Aufgaben der 39
Aufstellung u. Bildung } ders. 39
Defilée-Deckung } ders. 40

Seite

Avantgarde.
Marsch derselben 40
über Anhöhen 41
über eine Brücke 41
über eine zerstörte Brücke 41
durch ein Dorf 42
durch einen Engpaß 42
durch eine koupirte Gegend 42
auf einem Kreuzwege 42
in der Nacht 42
durch einen Wald 42
Rückzug derselben 43

B.

Bach 43
Bagage 43
Barricade.
Brücken- 43
Defiléen- 44
Furthen- 44
Schlagbaum, Schleußen und Gänge 44
Spanische Reiter 44
Thor- 44
Wege- 45
Batterie 45
Befestigter Ort.
Angriff 45
eines mit einer Kirche und Kirchhofe versehenen befestigten Dorfes 46
einer Stadt 47
durch Leiterersteigen 48
Ausfall 49
Befestigung eines Dorfes 49
eines Gartens 51
eines Hauses oder Schlosses . . . 51

Seite

Befestigter Ort.
Befestigung einer Kirche 52
eines Kirchhofes 52
einer Stadt 53
Geschütz } bei demselben . . 54
Kavallerie }
denselben Rekognosziren 54
dessen Überfall 54
Verwahrung dagegen . . . 55
Vertheidigung eines Dorfes 55
eines Hauses und Schlosses . . 56
einer Kirche und Kirchhofes . . 57
einer Stadt 57
Belagerung 57
Beobachtung 58
Berennung 58
Berg 58
Angriff der Gebirge und Gebirgspässe . 59
Artillerie } im Gebirge . . 60
Kavallerie } . . 61
Marsch durchs Gebirge . . . 61
Rekognosziren 61
Rückzug im Gebirge 62
Schlucht.
Angriff } derselben . 62
Vertheidigung }
Umgehen 63
Verschanzen 63
Vertheidigung 63
eines Gebirgspasses 63
Wege 64
Beute 65
Bivouak 65
Blessirte 65
Blockhaus 65
Blokade 66
Bollwerk 66

Seite

Bombardement 66
Bothe 66
Brandkugeln 67
Bresche 67
Brot 68
Brücke 68
Angriff einer 68
Bock- 68
Fliegende 69
Floß- 69
Geschütz bei einer 69
Herstellen 69
Hinterhalt legen } bei der . . . 69
Kavallerie }
Lauf- 69
Pontons- 70
Rekognosziren 70
Rückzug über eine 70
Schiff- 71
Schlagen 71
Seil- 72
Übergang 72
Verschanzen 72
Vertheidigen 73
Wagen- 73
Zerstören 73
Zug- 74
Brückenkopf 74
Brunnen 75
Rekognosziren 75
Brustwehre 75

C.

Citadelle 75

D.

Damm 75
Dampfkugeln 75
Defilée 75
Angriff 76
Gebirgspässe 76
Geschütz beim 76
Kavallerie am 76
Konvoi im 77
Passiren ein unbesetztes . . . 77
Rekognosziren 77
Rückzug aus dem 77
Sperren 77
Verschanzen 77

Seite

Defilée.
Vertheidigung
Hinter dem 77
In dem 78
Vor dem 78
Demonstration 78
Depôt 79
Deserteur 79
Desertion 79
Detachement 80
Distanz 80
Abschreiten 81
Augenmaß 81
Schall nach ihm beurtheilen . 82
Schritte zurücklegen 82
Schußweite
der
österreichischen Feuergewehre 83
der
österreichischen Kanonen . 83
Wurfweite des österreichischen
Geschützes 84
der
Brandkugeln 86
der
Feuerballen 86
der
Granaten oder Wachteln . 86
der
Pulversäcke 86
der
Raketen 86
der
Steinkörbe 87
Dorf 87
Angriff 88
Anzünden 88
Ausfall 88
Besetzen 89
Fouragiren im 90
Geschütz } beim 90
Kavallerie }
Kommunikation 90
Patrouille durch's 90
Rekognosziren 91
Rückzug aus dem 91
Überfall 91
Vertheidigen 91
Durchschlagen 92

Seite

E.

Ebene 92
Rekognosziren 92
Entsatz 92
Epaulement 92

F.

Fallbaum 93
Fallgatter 93
Faschine 93
Gebrauch derselben 93
Fausse-braie 93
Feldarzt 93
Feldspitäler 94
Aufnahms- 94
Haupt- 94
Unterlags- 94
Festung 94
Ausfall aus der 95
Beobachten } der 95
Beschießen }
Berennen } der 96
Blockiren }
Entsatz }
Rekognosziren 96
Vertheidigen 97
Werke und sonstige Vertheidi-
gungs-Gegenstände . . . 98
Bedeckter Weg 98
Bollwerk 98
Enveloppe 98
Fallbaum und Fallgatter . . 98
Fausse-braie 99
Gallerie 99
Gegenminengänge 99
Glacis 99
Graben 99
Hauptwall 99
Hornwerk 99
Kaponiere 99
Kasematten 99
Kavalier 99
Kontregarde 99
Kourtine 99
Kronwerk 100
Kunette 100
Lünette 100
Orillon 100
Ravelin 100
Reduit 100

Seite

Festung.
Werke und sonstige Vertheidigungs-Gegenstände:
Schlagbaum 100
Schlagbrücke 100
Tenaille 100
Thor 100
Vorwerke 100
Waffenplatz 100
Wallgang 100
Feuer 101
Rekognosziren 101
Feuerballen 101
Fladderminen 101
Flesche 101
Fluß 101
Anlaufen desselben 101
Geschütz / Kavallerie } beim 102
dessen
Lauf 102
Rekognosziren 102
Rückzug } 102
Überfall } über einen . . . 103
Übergang } 103
Vedetten beim 105
Verschanzen 105
Vertheidigen 105
Fort 107
Fourage 107
Fouragirung 109
Angriff auf eine 110
Dorf / Marsch } zur 110
Rückmarsch von der 111
Stellung zur 111
Überfall einer 111
Vertheidigung der 111
im
Winterquartier 112
Fuhrwesen 112
Eintheilung dessen in:
Artillerie-Bespannungs- } Divisionen 112
Backöfen- 112
Laufbrücken- 112
Pontons- 112
Prozenten- 113
Sanitäts- 113
Transports- 113
Furth 113
Passiren 113

Seite

Furth.
Rekognosziren 114
Rückzug durch eine 114
Unbrauchbar machen 115
Verschanzen 115

G.

Garten 115
Gebirg 115
Gebüsch 115
Gefangene 115
Eskortiren 116
Geißeln 116
Glacis 116
Graben 117
Ausfüllen 117
Hurden 117
Sichern 117
beim
Sturm 117
bei
Verschanzungen 117
Granaten 117

H.

Hafen 118
Rekognosziren 118
Haus.
Angriff 118
Befestigung 118
Besetzung 118
Vertheidigung 118
Heide 118
Hinterhalt 118
Angriff 119
einer
Arriergarde 120
Artillerie beim 120
an einer
Brücke 120
Doppel- 120
Fremde im 120
Infanterie / Kavallerie } beim 120
Legen 120
Locken in den 121
Marsch beim 121

Seite

Hinterhalt.
bei
Ortschaften 121
Rückzug aus dem 121
Terrain zum 121
Verhalten beim 122
Vermeiden den 122
im
Walde 122
Hohlweg 122
Hornwerk 123
Hurden 123

J.

Infanterie 123
Leichte 123
Linien- 124

K.

Kaliber 124
Kanal 125
Kantonnirung 125
Kapitulation 125
Kasematte 126
Kavalier 126
Kavallerie 127
Angriff 127
Beweglichkeit der 127
am
Defilée 127
Eintheilung derselben in:
Leichte 127
Schwere 128
Pferde
Abfangen 129
Alter derselben 129
Alter erkennen 129
Farben } derselben 130
Fehler } derselben 131
Fluß passiren } derselben 132
Krankheiten } derselben 132
Kur der } derselben 132
Vorzüglichkeiten } derselben 132
Remonten transportiren 132
Rückzug 133
Schlacht 133
Stellung 133
Kirche 133
Kirchhof 133

Seite

Klima 133
Kommando 133
Kommunication 134
Konservation des Mannes . . . 134
Kontribution eintreiben 135
Konvoi 136
Abfahren } des 136
Abfüttern } des 136
Angriff } eines 137
Arriergarde } eines 138
Artillerie-Transport 138
Auffahren } des 139
Avantgarde } des 139
Beobachtungen beim 139
Defilée passiren des 140
Distanz beim 140
Eintheilung und Marsch des . 140
Geldrimessen 141
Geschütz } beim 141
Haupttruppe } beim 141
Infanterie des 141
Kavallerie beim 141
Lagerung } des 142
Patrouille } des 142
Pulverwagen im 142
Rekognosziren den 142
Überfall des 142
Verbergen } den 143
Verbrennen } den 143
Vertheidigung des 143
Wagenburg im 144
Wagengleise 144
Kourier 144
Krieg 145
Operations-:
Basis 146
Linien 146
Object 146
Plan 146
Kriegsgebräuche 146
Kronwerk 148
Küste. 148
Rekognosziren 148
Vertheidigung der 148
Kundschafter 149
Beschreibung dessen 150
Briefe desselben 150
Ertappter 150
in der
Festung 150
Soldaten als 151
Kunette 151

Seite

L.

Lager 151
Abstecken 151
Angriff 152
Bedürfnisse 152
Befestigen 152
Beziehen 152
Bivouakiren } im 152
Defilée } im 152
Dorf } im 152
Geschütz } im 153
Kavallerie } im 153
Marsch 153
Nahe am Feinde 153
Ordnung 153
Polizei 154
Rekognosziren 154
Stützpunkte für das 154
Vertheidigung 154
Winterquartiere im 154
Landsturm 155
Landwehr 155
Leuchtkugeln 155

M.

Magazin 155
Manoeuver 156
Marketender 156
Marsch 156
Angriffs- 157
Angriff während dem . . . 158
der Arriergarde 158
der Avantgarde 158
Brücke } auf demselben . . 158
Defilée } auf demselben . . 158
eines Detachements 158
Dörfer auf demselben . . . 158
Flanken- 158
Gebirgs- 158
Geschütz auf demselben . . . 158
Geschwindigkeit desselben . . 158
Nächtlicher 159
die Pferde betreffend 159
Rekognosziren den feindlichen 159
Ruhen während desselben . . 160
Rückwärts- 160
Rückzugs- 160

Seite

Marsch.
Schwächer scheinen auf demselben 160
Seitenpatrouillen und Seitentrupps auf dem 160
Stärker scheinen auf demselben 161
Trennung während desselben . 161
Verborgener 161
Verheimlichen den 161
Versammlungs- 162
Vorwärts- 162
Weg repariren während dem . 163
Marschordnung zu Wasser . 163
Maximilianische Thürme . 165
Militärische Aufnahme . . 165
Mittels bestimmter } Hauptpunkte 166
Ohne bestimmte }
Militär-Etat in Österreich . 168
Fuhrwesenskorps 169
Generalstab 169
Generalquartiermeisterstab . 169
Pioniers 169
Geniekorps 170
Mineurs 170
Sappeurs 170
Hofkriegsrath 170
Kriegskommissariat 172
Marine 173
Oberstes Schiffamt 173
Czaikisten 173
Pontoniere 174
Stab der festen Plätze . . . 174
Verpflegsamt 174
Waffengattungen:
Artillerie 174
Infanterie 174
Kavallerie 175
Weiters bewaffnete Körper:
Kaiserliche Leibgarden . . . 176
Königlich-ungarische Leibgarde 176
Militär-Polizeiwache . . . 176
Regiment der Gendarmerie . 176
Zöglinge, sonstige Individuen und besondere Gegenstände gehörig zu dem 177
Mine 177
Entdecken einer 178
Fladderminen 178
Mittel gegen die 178
Moor 179
Morast 179
Angriff 179
Damm 179

Seite

Moraſt
Moorgrund 180
Paſſiren 180
Rekognosziren 180
Vertheidigung 180
in
Wieſen 181
Mühle 181
Rekognosziren 181
Munition 181
Feuerſteine 182

O.

Orientiren 182
nach
Ameiſenhaufen 183
nach
Bäumen 183
Fluß beurtheilen 183
im
Gebirge 183
nach
Kirchen 183
Moraſt zu finden 184
nach
Steinen 184
im
Walde 184

P.

Paliſſaden 184
von
Baumwipfeln 185
Park 185
Parlementär 185
Partheigänger 185
Paß 185
Patrouille 186
Bothe für die 188
über eine
Brücke 188
durch ein
Defilée 188
vor dem
Feinde 188
Gang 189
Kundſchafts- 190
Loſung } der 191
Meldung }
Nachts- 191

Seite

Patrouille.
durch eine
Ortſchaft 192
Rekognoszir- 193
Schleich- 193
im
Schnee 194
Seiten 194
Streif- 195
Viſitir- 195
im
Walde 195
Pechfackel 196
Pechfaſchine 196
Pechkränze 196
Pfählchen 196
Pferd 196
Poſition 197
Poſten 197
Proviant. 197
Brot 197
Zwieback 198
Pulverſack 198
Pyrotechnie:
Allarmſtange 198
Brandeln 198
Brandkugeln 198
Brandröhren 199
Brandzeug 199
Dampfkugeln 199
Feuerballen 199
Glühende } Kugeln 199
Leucht- }
Lunte 200
Mordſchläge 200
Pechfackel 200
Pechfaſchine 200
Pechkränze 200
Pechpfanne 200
Pulverſack 200
Raketen 200
Kriegs- 200
Signal- 201

Q.

Quellen 201

R

Raketen 202
Rapportiren 202

Seite

Rauch 204
Rekognosziren 204
Ravelin 204
Redan 204
Redoute 204
Reduit 204
Rekognosziren 204
Requisition 208
Retranchement 208
Rottiren 208
Rückzug 208
wenn man 209
abgeschnitten ist 209
einer Armee 209
nach mißlungenem Angriffe 209
aus einer verlornen Stellung 209
einer Arriergarde 210
über eine Brücke 210
durch ein Defilée 210
aus einem Dorfe 210
im durchschnittenen Terrain . . . 210
durch einen Fluß 210
durch eine Furth 210
im Gebirge 210
Geschütz } beim 210
Hinterhalt } 211
Kavallerie } 211
im offenen Terrain 211
Sammelplatz nach dem 211
Verstellter 211
auf Wagen 211
durch einen Wald 211

S.

Sanitäts-Kordon 211
Ansichten desselben im Allgemeinen 211

Seit

Sanitäts-Kordon.
Bestimmung desselben . . . 212
Kontumazanstalten an dems. . 212
Militärische Einleitung und Besetzung desselben 212
Periode in demselben 213
Sappe 214
Sauvegarde 214
Schall 214
Schanze 315
Angriff einer 215
Blockhaus 216
Bollwerk 217
Brücken- 218
Flesche 218
Hornwerk 218
Kronwerk 218
Redoute 218
Sternschanze 219
Vertheidigung 220
zur Nachtszeit 221
Schanzkorb 221
Schanzzeug 221
Scheinangriff 221
Schießlöcher 221
Schießscharten 221
Schlacht 221
Angriff u. Vertheidigung } in der 222
Aufstellung }
Bedingungen zur 223
Doppel- 223
Dorfbesetzung während der . . 223
Eintheilung derselben in:
Gefecht 224
Kanonade 224
Scharmützel 224
Treffen 224
Geschütz in der 224
Nach der 224
Reiterei in der 225
Rückzug } während der . . . 225
Umgehen }
Verlängerung } der 225
Vermeidung }
Vorbereitung zur 225
Während der 226
Zerstreuung des Feindes nach der 227
Schlachtordnung 227
Geschütz in der 228

Seite

Schlachtordnung.
Gewöhnliche 228
Flügel } weise 229
Treffen }
Reiterei in der 230
Zufällige 230
Geschlossene in Massen oder Quarrées 230
im Korps 231
Mauerartige 231
Schachbrettartige 231
Schräge 231
Senkrechte 231
Staffelartige 232
Zangenartige 232
Schleußen 232
Schloß 232
Schlucht 232
Schußweite 232
See 232
Signal 233
Allarmfeuer 233
Allarmstange 233
Granate 234
Laterne 234
Leuchtthürme 234
Pechpfanne 234
Rakete 234
Rauch 234
Truppen- beim Umgehen 235
Spanische Reiter 235
Stadt 235
Angriff 235
Befestigung 235
Rekognosziren 235
Überfall 235
Vertheidigung 235
Staub 235
Rekognosziren 235
Steinkorb 236
Stellung 236
auf Bergen 237
Beziehung eines Postens in derselben 237
bei einer Brücke 237
an einem Damme 238

Seite

Stellung.
an einem Defilée 238
Dorf in der 238
mit dem Geschütze 238
der Kavallerie 238
Rekognosziren } dieselbe . . 238
Umgehen }
im Walde und Gebirge 239
Sternschanze 239
Straße 239
Strategeme 239
Strategie 239
Streifkommando 240
Angriff des 243
Beobachtung des Feindes . . 243
Entsendung } des 244
Fluß passiren }
Instruktion für das 244
Konvoi angreifen 245
Kontribution eintreiben . . . 245
Kouriere aufheben 245
Lagerung } 245
Marsch } 245
Nachtstation } eines 247
Ortsverlassung } 248
Patrouillen } 248
Reisende befragen 248
Rekognosziren } 248
Rückzug } eines 248
Requisition } 248
Überfall } 249
Streifkorps 249
Sturm 249
durch Leitererersteigung 250
Nächtlicher 250
Vertheidigung gegen einen . . 250
Sturmbalken 251
Sturmleiter 251
Ersteigen mit derselben . . . 251
Sturmpfahl 252
Sumpf 252

T

Taktik 252
Tambour 253

Seite

Teich 254
Telegraph 254
Tenaille 254
Terrain 254
Tirailliren 255
Thal 255
Rekognosziren 255
Thor 256
Tranchéen 256
Transport 256
Traverse 256

U.

Ufer 256
Rekognosziren 256
Überfall 257
Angriff beim 258
einer Feldwache 259
einer Festung 259
über einen Fluß 259
beim Fouragieren 259
Geschütz } beim 259
Infanterie }
einer Kantonnirung 259
Kavallerie beim 259
eines Konvoi 260
eines Lagers 260
Marsch zum 260
Rückzug nach dem 261
Signalisiren beim 261
einer Stadt 262
Vertheidigung beim 262
Zeit zum 263
Überschwemmung 264
Rekognosziren 264
Umgehen 264
Deckung gegen dasselbe . . 264

Seite

V.

Vedette 265
Verfolgung des Feindes . . 265
Gefangene machen während der 266
Verhau 266
Angriff dessen 267
Natürlicher 267
Schlepp- 267
Vertheidigung dessen 268
Vernageln 268
Verschanzung 268
Ablösung in der 269
Abstecken der 269
beim
Abzuge aus der 270
Angriff } der 270
Arbeiter } 270
Auffahrt } 270
Bank } 270
Banket } 271
Bau } 271
Berg- 272
Berme } der 272
Besatzung }
Blockhaus 273
Bollwerk- 273
Brücken- 275
Brustwehre in der 275
Defiléen 275
Damm 275
Defilée- 275
Dorf- 275
Eingang der 275
Epaulement- 275
Faschinen-Bekleidung der . . 275
Fladderminen- 275
Fleschen 276
Furth- 276
Garten- 276
Gebirgsdorf- 276
Graben der 276
Hornwerk 277
Kirchhof- 277
Kronwerk 277
Lager- 277
Munition für die 277
Palissaden 277
Pfählchen 278
Rasenziegel zur 278

Seite

Verschanzung

Redan 278
Retranchement 278
Schanze 278
Schanzkorb 278
Schanzzeug 278
Schießscharten 279
Spanische Reiter 279
Sternschanze 279
Sturm auf eine 279
Sturmpfahl 279
Tambour 279
Tenaille 279
Traverse in der 279
Überfall einer 279
Überschwemmung 279
Verhau 279
Vertheidigung 280
Wald- 280
Weg- 280

Vertheidigung 280

Victualien 280

Vorposten 280

Ablösung der 281
Angriff und Vertheidigung der . 281
Aufnahmsposten 282
Aufstellung u. Eintheilung der 283
Artillerie auf 286
Avisoposten 286
Brücke, Damm, Defilée } passiren 286
Dörfer zwischen den 286
Feldgeschrei, Feldwachen, Feuer, Gewehr, Hinterhalt, Kavallerie, Meldungen, Patrouillen } auf 286–289
Reserve 289
Rückzug der 289
Schanze, Signal } auf 290
Unterstützung 290
Vedetten, Verhaltungen } auf 291–292
Wald bei den 294
im Winter 294

Seite

W.

Waffen 294
Waffenplatz 295
Waffenstillstand 295
Wagen 296
Wagenburg 296
gegen den Angriff 296
zum Lagern 297
Massa statt derselben 297

Wald 297

Angriff 297
Geschütz, Kavallerie, Marsch } in demselben . . 299
Patrouillen 299
Rekognosziren 299
Rückzug aus demselben . . . 299
Vertheidigung 299

Wall 301

Wasser 301

Brunnen und Quellen . . . 301
Kanal 301
Küste 301
Steigen machen 301
Teich 301
Überschwemmung 301

Wassertransport 303

Angriff, Vertheidigung } dessen . . . 303

Weg 304

Damm- 304
Rekognosziren 305
Verbessern 305
Verderben 306
Verrammeln 306
Verschanzen 306
Vertheidigen 306

Weinberg 307
Rekognosziren 307

Wiesen 307
Rekognosziren 307

Winterquartier 307
Angriff dessen 308
Dorf in dem 309
Einrücken in das 309
Fouragiren } 309
Lager } im 310
Rekognosziren }
Signal }

Wolfsgruben 310

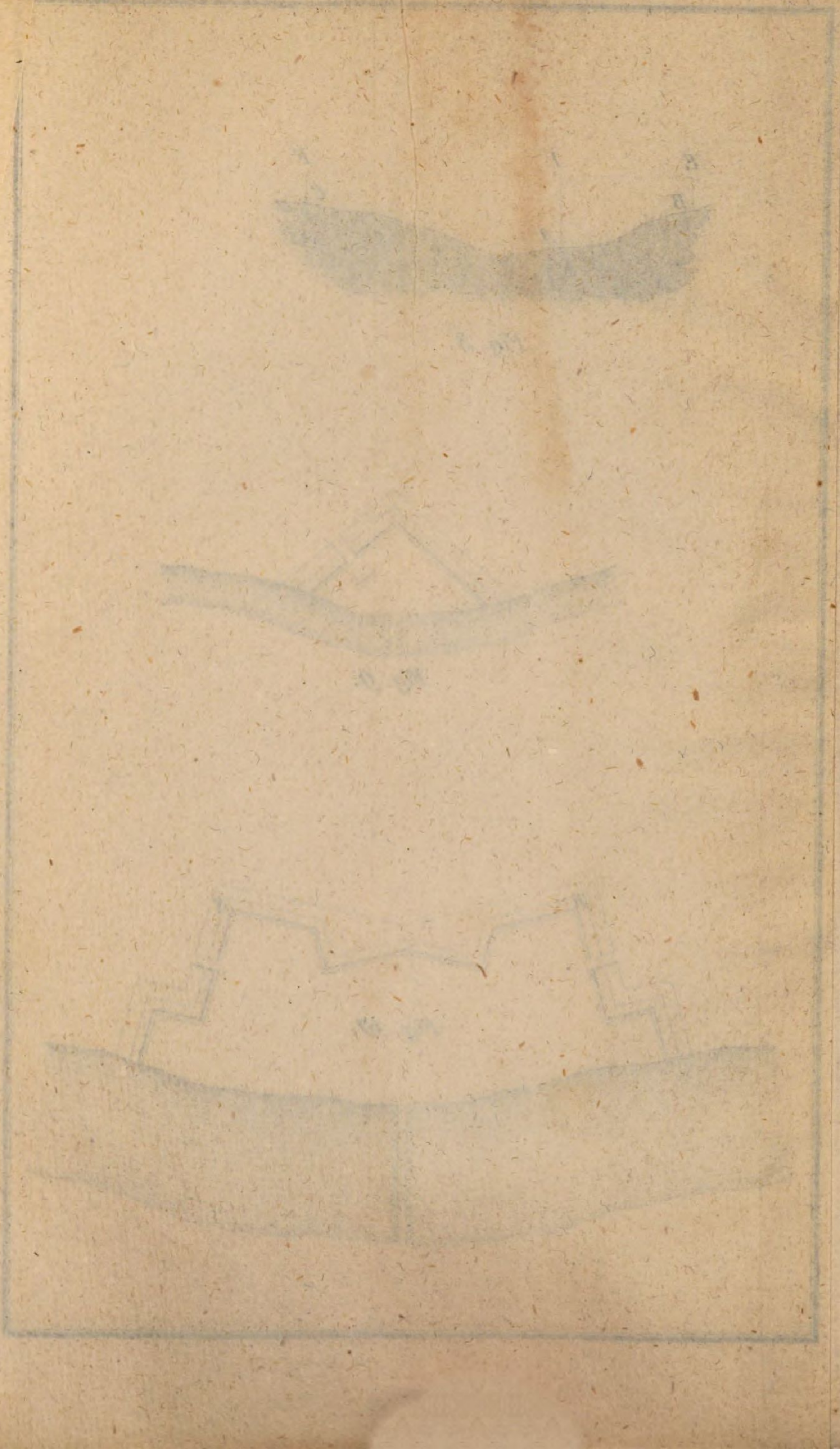
Z.

Zeichnung 310
Linien- 310
Situations- 312
Orientiren 314
Verkleinern oder Vergrößern . 314
Zeuggarten 314
Zwieback 314

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

I.

II.



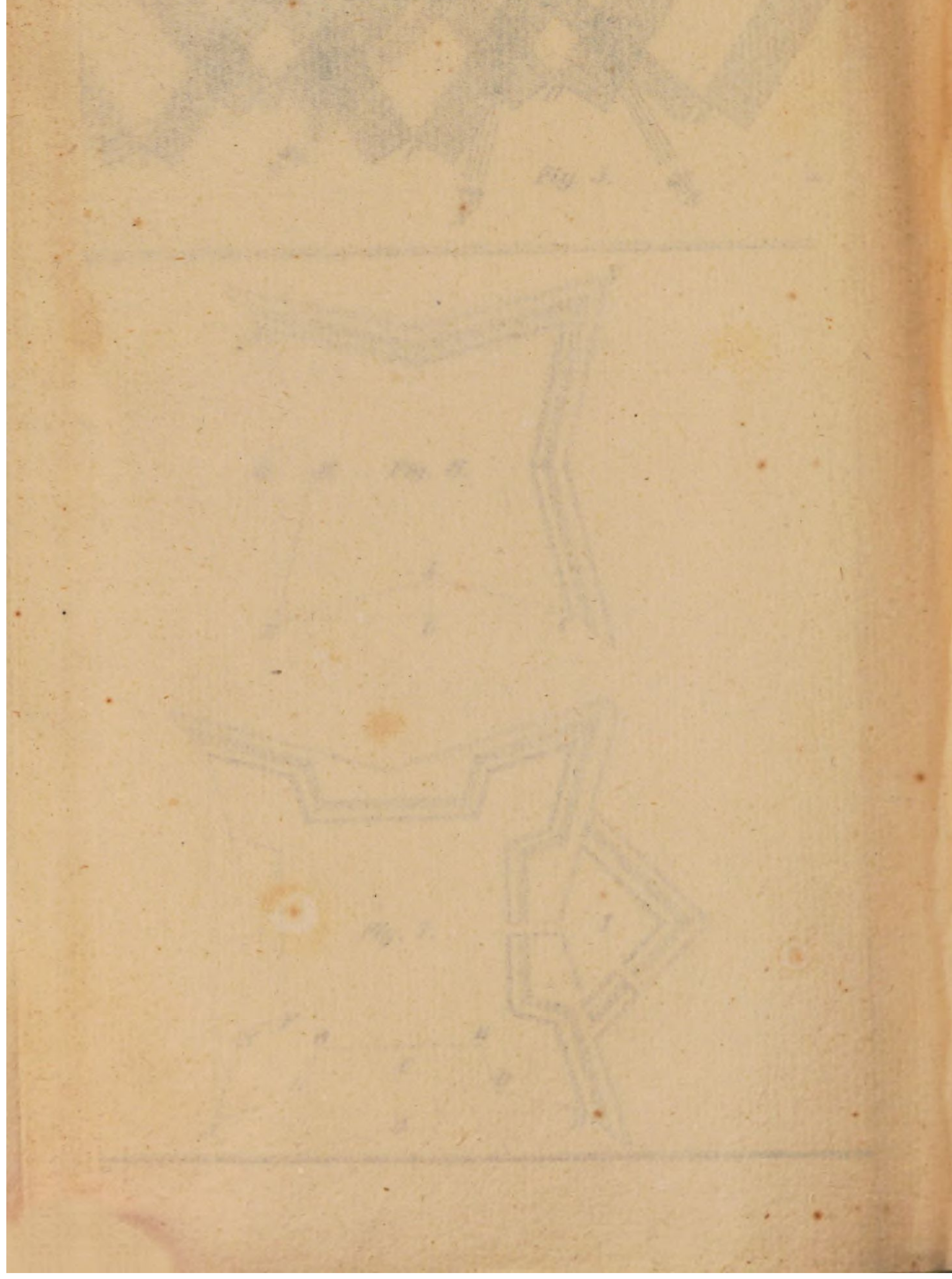


Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 12.

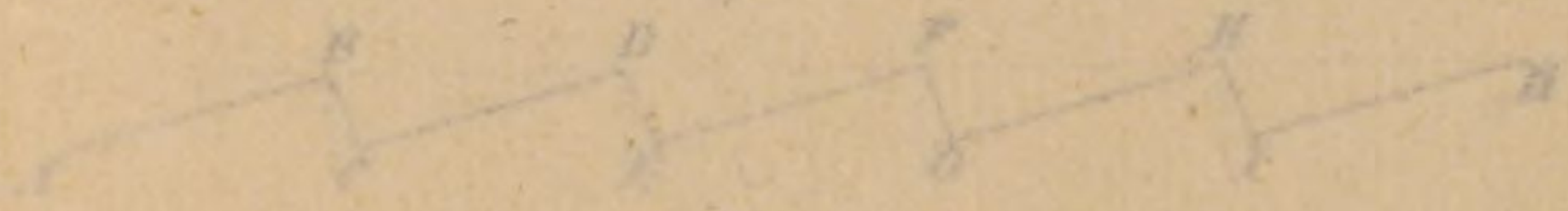
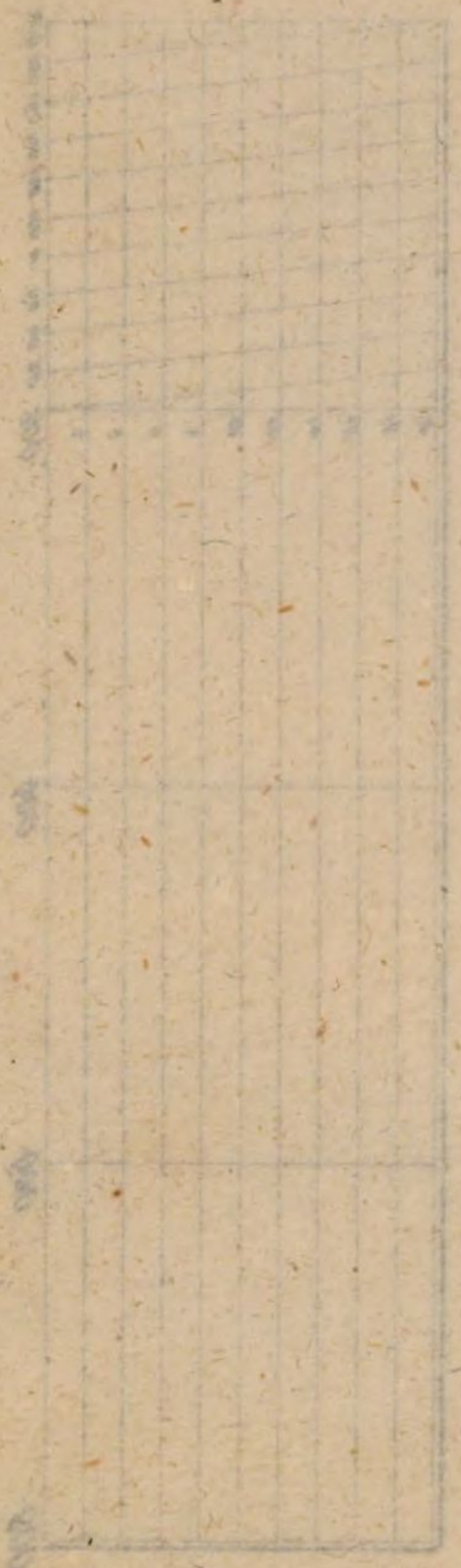


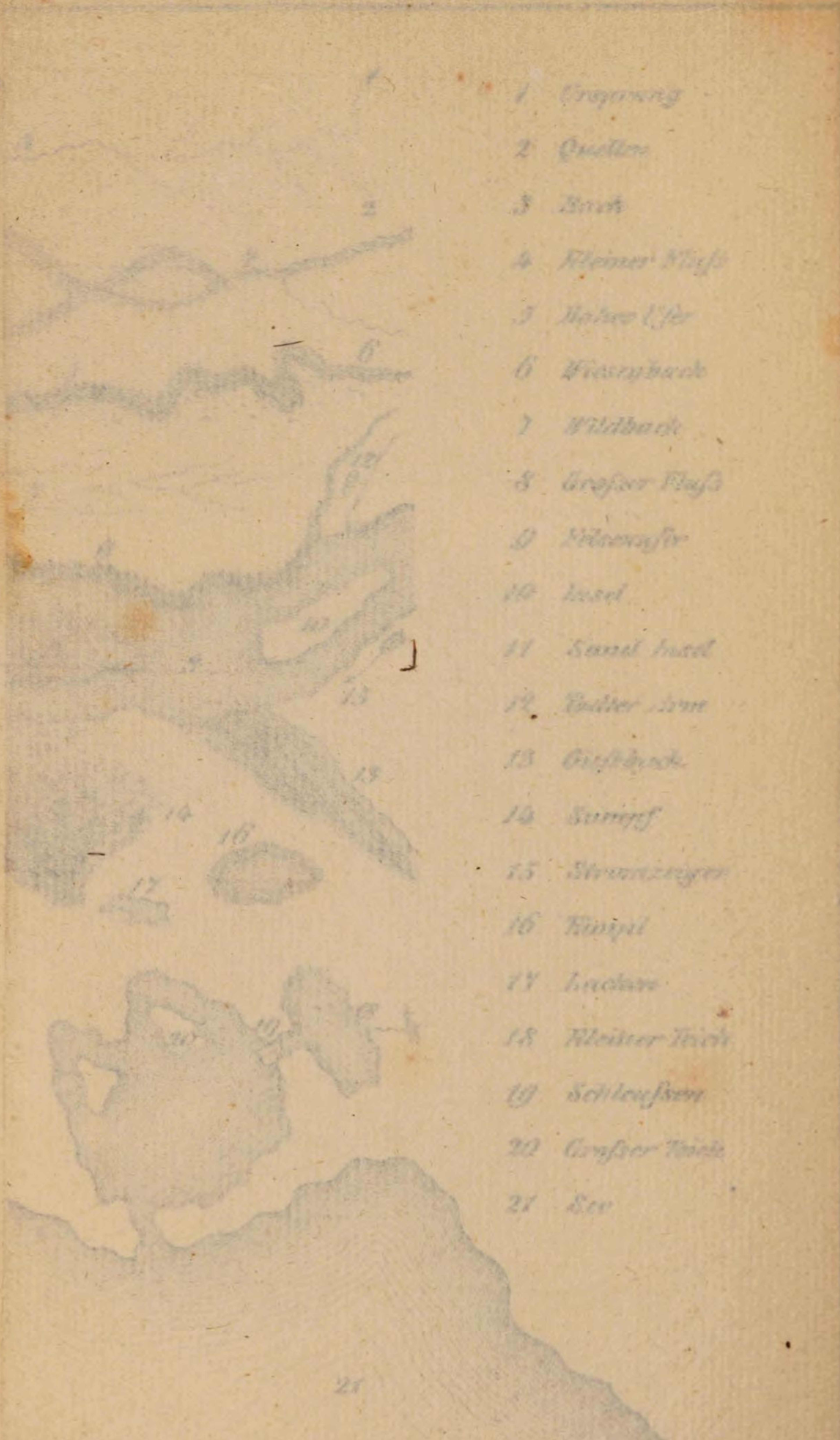
Fig. 13.

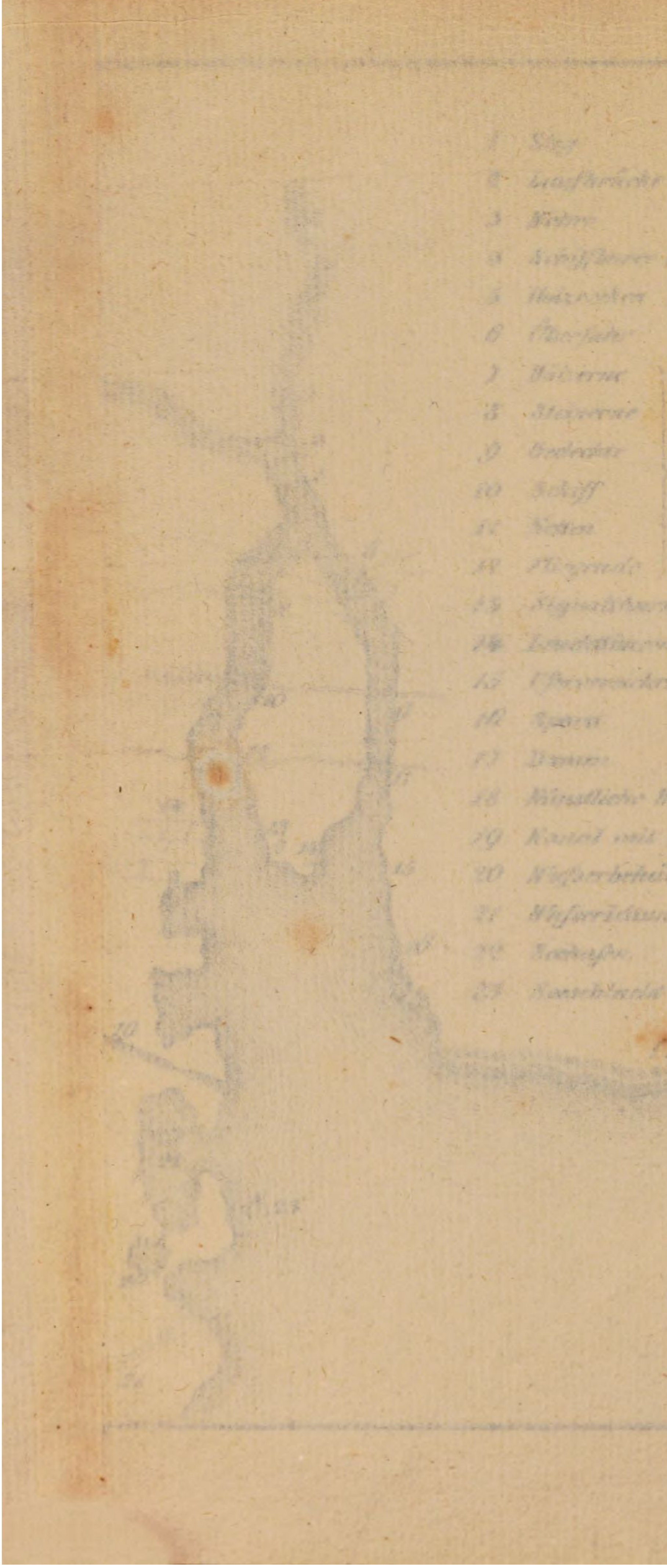
Erklärung zu Fig. 12, 13.



Infanterie

Kavallerie mit Lanzen, Pfeilbogen, Pfeilen.


1 Ursprung
2 Quellen
3 Bach
4 Kleiner Fluß
5 Hohes Ufer
6 Wiesenbach
7 Wildbach
8 Großer Fluß
9 [illegible]
10 Insel
11 Sand Insel
12 Todter Arm
13 Gießbach
14 Sumpf
15 Stromzeiger
16 Tümpel
17 Lachen
18 Kleiner Teich
19 Schleußen
20 Großer Teich
21 See


1 Pflug
2 Grubber
3 Walze
4 Saatfurchen-Pflug
5 Hackmaschine
6 Pferderechen
7 Heuwender
8 Heurechen
9 Gabelwender
10 Schiff
11 Netten
12 Mähmaschine
13 Sägeschärfmaschine
14 Leiterwagen
15 Getreidemähmaschine
16 Egge
17 Dreschmaschine
18 Künstlicher Düngerstreuer
19 Kasten mit Säeröhren
20 Düngerbehälter
21 Düngerstreuung
22 Saatfurche
23 Saatbedeckung
Geräthe

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Fig. I.
Fig. II.
Fig. III.
Fig. IV.

257/4001 00 113

HAS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöne, Michael

Militärisches Handbuch zur schnellen Orientierung in allen Kriegsvorfallenheiten und den mit solchen in Berührung kommenden Gegenstä nden Nach den besten Werken bearbeitet, alphabetisch geordnet, mit einem Inhaltsverzeichnisse, einem Anhang fremder Kunstwörter, dann dreizehn

Wien 1838

Sc.mil. 234 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10785266-1